

Der Wartegg-Zeichentest als Buntversuch

Eine vergleichende Betrachtung
bunter und nicht-bunter WZT-Ausführungen

Helmut Bathelt

DER WARTEGG-ZEICHENTEST ALS BUNTVERSUCH

Eine vergleichende Betrachtung bunter
und nicht-bunter WZT-Ausführungen

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Helmut Bathelt
aus Mössingen bei Tübingen

München 1959



Gutachter: Prof. Vetter

Referent: Prof. Lersch

Korreferent

Tag der mündlichen Prüfung: 18.12.1958

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINLEITUNG: Ziele und Durchführung der Untersuchungen	1
A. Die Fragestellung der vorliegenden Arbeit und ihre Abgrenzung von bisherigen Untersuchungen	1
B. Die Durchführung der Versuche	5
ERSTER HAUPTTEIL: Ergebnisse der inhaltlichen Analyse	10
Vorbemerkungen: Allgemeine Gesichtspunkte zur Methode dieser Arbeit	10
A. Inhaltliche Gesamtbetrachtung	12
B. Inhaltliche Einzelbetrachtung	19
1. Bevorzugte und benachteiligte Inhaltsgruppen in B1- und Fb2-Tests	19
2. Die Verteilung der bevorzugten und benachteiligten Inhaltsgruppen auf die einzelnen Zeichenfelder	22
C. Untersuchung einiger konkreter Einzelmotive in B1- und Fb2-Tests	27
D. Original- und Vulgär-Motive in B1- und Fb2-Tests	30
E. Der psychologische Bedeutungsgehalt häufiger Sinn-differenzen zwischen B1- und Fb2-Tests	38
F. Die Frage der Bedingtheit der inhaltlichen Differenzen	42
1. Die Versuchsbedingungen im B1- und Fb2-Test	42
2. Der Einfluß psychischer und nicht-psychischer Faktoren auf die Sinngebung in B1- und Fb2-Tests	47
ZWEITER HAUPTTEIL: Ergebnisse der formalen Betrachtung	55
Vorbemerkungen	55
A. Die Verlaufsmerkmale	55
1. Die Zeitwerte	55
2. Die Bildabfolge	58

	Seite
B. Die Auffassung der Form- und Ausdrucksqualitäten	65
C. Die Darstellung	87
1. Die Strichführung in B1- und Fb2-Tests	88
a) Die sichere - unsichere Strichführung	88
b) Die abgesetzte - unabgesetzte Strichführung	90
2. Die Flächenbehandlung in B1- und Fb2-Tests	91
a) Fülle - Magerkeit	91
b) Unausgewogenheit - harmonische Durchformung	97
3. Die Formbehandlung in B1- und Fb2-Darstellungen	97
a) Die Formqualitäten "groß - klein" in B1- und Fb2-Darstellungen	98
b) Die Formqualitäten "rund-eckig" in B1- und Fb2-Darstellungen	100
c) Linie und Fläche in B1- und Fb2-Darstellungen	103
d) Die Formqualitäten "locker-geschlossen" in B1- und Fb2-Gestaltungen	107
e) Formen und Arten der Gliederung in B1- und Fb2-Gestaltungen	108
4. Das Merkmal der Gerichtetheit in B1- und Fb2-Darstellungen	115
5. Das Merkmal der Sorgfalt in B1- und Fb2-Lösungen	118
D. Allgemeine Aspekte der statistischen B1-Fb2-Betrachtung	120
 DRITTER HAUPTTEIL: Die diagnostische Bedeutung und Anwendung der Befunde	 122
A. Das Ausdrucksfeld der B1- und Fb2-Tests (Zusammenfassung der formalen und inhaltlichen Befunde)	122
B. Die Bedingungsfaktoren der Differenzphänomene zwischen B1- und Fb2-Tests	132
C. Die Verschiedenheit des psychischen Ausdrucksgehalts der B1- und Fb2-Proben (Zusammenfassung der psychologischen Auswertungen)	133
D. Die Begrenztheit der B1- und Fb2-Aussagen	136

	Seite
E. Das Wartegg-Zeichentestverfahren im Lichte der aufgewiesenen B1-Fb2-Differenzen	137
F. Das Problem des Zusammenhangs differierender B1- und Fb2-Befunde	138
G. Richtlinien für eine Fb2-Auswertung	142
H. Erläuterungen an Einzelbeispielen	145
1. Beispiel I	145
2. Beispiel II	153
I. Die Verschiedenheit der B1- und Fb2-Proben im Aspekt der Einzelbetrachtung	161
K. Zusammenhänge zwischen B1-Fb2-Differenz, Farbstift-anwendung und persönlicher Farbbeziehung	163
L. Über den Gültigkeitsbereich der Ergebnisse	166
SCHLUSSBEMERKUNGEN	169
L I T E R A T U R	170
<u>A N H A N G :</u>	
Bildbeispiele	
Lebenslauf	

E I N L E I T U N G

ZIELE UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNGEN

A. DIE FRAGESTELLUNG DER VORLIEGENDEN ARBEIT UND IHRE ABGRENZUNG VON BISHERIGEN UNTERSUCHUNGEN

Farbstiftgestaltungen im WZT, die im Anschluß an gewöhnliche Bleistiftausführungen dieses Tests rein farbig durchgeführt wurden, wichen inhaltlich und formal in oft erheblichem Masse von den entsprechenden Bleistiftgestaltungen ab. Derart starke und häufige Abweichungen zeigten sich nicht, wenn Erst- und Zweitversuch mit Bleistift ausgeführt wurden.

Vor allem war auffallend, daß in den Buntausführungen nur bestimmte Inhalte, Auffassungs- und Darstellungsformen häufiger bzw. seltener, als in den nicht-bunten Versuchen auftraten. Auch war es nicht zu übersehen, daß die Buntgestaltungen im Vergleich zu den Bleistiftlösungen oft mehr erlebnisbestimmte, gefühls- und phantasiebetonte Züge aufwiesen. Dadurch ermöglichten sie nicht selten eine lebendigere, vollere, farbigere und nuanciertere Charakterisierung der Vpn.

Diese Beobachtungen, die sowohl den diagnostischen Wert bunter WZT-Ausführungen wie auch deren Besonderheit erhellten, gaben den Anstoß zur vorliegenden Arbeit. Sie ließen die Untersuchung insbesondere folgender Fragenkreise wichtig und aufschlußreich erscheinen:

1. Der allgemeine farbcharakteristische Ausdrucksbereich des WZT

Mit diesem Begriff sei der oben erwähnte Sachverhalt gemeint, daß Zeichentest-Farbausführungen oft andere Inhalte, Auffassungs- und Darstellungsformen aufweisen als Bleistiftproben dieses Tests. Genauer sei damit das Insgesamt der farbstifttypischen Gestaltungsmomente bezeichnet, die in den gewöhnlichen WZT-Merkmalen zu erfassen sind. Farbgebundene, in Bleistiftversuchen nicht auftauchende Phänomene also wie die der Farbwahl, Farbreinheit, Farbsättigung u.ä. werden bei der Bestimmung des farbcharakteristischen Ausdrucksbereiches ausgeklammert.

Diesen Ausdrucksbereich suchen wir nun auf Grund einer statistischen Bestimmung häufiger Gestaltungsdimensionen zwischen bunten und nicht-bunten WZT-Proben zu ermitteln und von dem, nunmehr in seinen spezifischen Umrissen erst klar erkennbaren Ausdrucksbereich nicht-bunter WZT-Versuche abzuheben. In Verbindung damit versuchen wir dann zu klären, welche Ausdrucksregungen der unterschiedlichen Merkmalsausprägung in bunten und nicht-farbigem Zeichentests zugrundeliegen können, welche psychischen Vorgänge, Seiten und Bereiche der Persönlichkeit also häufiger bzw. seltener im Farbstift- als im Bleistiftversuch zum Ausdruck gelangen.

Die Frage nach dem psychologischen Bedeutungsgehalt zeichnerischer Buntgestaltungen wurde zwar hinsichtlich der farbbestimmten Merkmale der Farbwahl, Farbenzusammenstellung, Farbenreinheit, Farbenintensität, Objektadäquatheit der Farben u.ä. schon vielfach untersucht. So gibt es eine Reihe von Ausführungen - etwa von Christoffel (10), Wolf (90) und Kienzle (37) - zur diagnostischen Bedeutung bestimmter Farbwahlen und Farbzusammenhänge. Desgleichen finden sich zahlreiche Erörterungen zum Symptomwert der Farbintensität, Farbreinheit und Leuchtkraft der Farben (in Arbeiten etwa von Paneth (63), Payne (64) und Wolf (90)). Es gibt sogar eine auf den WZT bezogene Arbeit von Matheis (53), welche sich u.a. mit der charakterdiagnostischen Verwendung der farbgebundenen Merkmale in Buntausführungen des WZT befaßt. Indessen fehlt es völlig an Arbeiten mit dem Ziel, die formalen und inhaltlichen Besonderheiten von Buntzeichnungen in den nicht-farbgebundenen, also Farb- und Bleistiftzeichnungen gemeinsamen Merkmalen wie Größe oder Gerichtetheit exakt zu bestimmen. Welche Größenverhältnisse oder Formen der Gerichtetheit beispielsweise in Buntzeichnungen bevorzugt und häufiger als in Bleistiftproben verwendet werden, darüber bestehen keine näheren Untersuchungen.

Zu solchen Untersuchungen bietet sich nun der WZT in besonderem Maße an: Durch die stets gleichen Gegebenheiten der 8 Ausgangszeichen, die einheitliche Begrenzung der Zeichenfläche sowie durch die Anordnung von zugleich 8 Zeichnungen auf einem Bogen ermöglicht er eine methodische Auswertung und Vergleichung chromatischer und achromatischer Gestaltungen. Damit ist eine exakte Bestimmung der besonderen Akzente, die Buntlösungen des WZT in den nicht farb-bestimmten Merkmalen aufweisen, erreichbar.

2. Das WZT-Verfahren im Lichte der häufigen Verschiedenheit farbiger und nicht-farbiger WZT-Proben

Wenn wir davon ausgehen, daß mit dem Farbgebot bestimmte Versuchsabänderungen verbunden sind, so können wir fragen: Wie spricht der WZT auf diese Veränderungen an? In welchen Testbefunden äußert sich das Moment der Farbstiftverwendung? Welche Merkmale zeigen die durch das Farbgebot veränderte Versuchssituation besonders eindeutig, bzw. kaum oder gar nicht an? In welchem Maße ist der Eigencharakter der Felderanfänge auch für die formale und inhaltliche Gestaltung bei bunten Zeichentests bestimmend? Werden die verschiedenen Zeichenqualitäten im Farb- und Bleistiftversuch im allgemeinen gleich erfaßt? Eine unterschiedliche Beachtung bestimmter Qualitäten in den beiden Versuchen könnte aufschlußreich im Hinblick auf die Wirkungsweise dieser Qualitäten sein.

3. Richtlinien für eine Auswertung bunter WZT-Gestaltungen

Die häufige Verschiedenheit bunter und nicht-bunter Wartegg-Zeichentests läßt erkennen, daß erstere nur begrenzt nach den für Bleistiftausführungen erarbeiteten Auswertungsmaßstäben und -kriterien gedeutet werden können. Die Interpretation von Zeichentest-Farbversuchen verlangt z. T. neue, oft nur in größeren Reihenuntersuchungen erzielbare Beurteilungskriterien. So kann etwa nur auf Grund einer Zusammenstellung statistisch häufiger und seltener Motive des Buntversuchs mit Sicherheit gesagt werden, ob bestimmte Zeicheninhalte als Vulgär- oder Originallösungen zu bezeichnen sind. Demgegenüber setzt die Beurteilung bestimmter Auffassungs- und Darstellungsbefunde voraus, daß sie als häufige Durchschnitts- oder seltene Ausnahmelösungen bestimmt werden können u.ä.

Eine Reihe der Maßstäbe und Richtwerte, die zur Beurteilung bunter WZT-Proben erforderlich sind, suchen wir nun mit der Bestimmung des farbcharakteristischen Ausdrucksbereichs im WZT zu gewinnen. Darüber hinaus werden wir weitere Anhaltspunkte für die Auswertung bunter WZT-Gestaltungen aus einer Ermittlung der Bedingungsfaktoren der verschiedenen Gestaltungsdifferenzen zwischen bunten und nicht-bunten Tests erhalten.

Auf diese Weise hoffen wir einen Beitrag zur exakten Auswertung bunter WZT-

Ausführungen zu leisten. Zeichentestbuntversuche werden heute bereits vielfach, meist als rein farbige Zweitversuche im Anschluß an die üblichen WZT-Gestaltungen oder als Ausfärbungen mit Bleistift bereits fertig gezeichneter Lösungen durchgeführt und ausgewertet. Dabei wird ihrem Eigencharakter hinsichtlich der nicht farbgebundenen Merkmale allerdings kaum Rechnung getragen. Wartegg (88), Matheis (53) und Friedemann (17), die Autoren, von denen die wesentlichsten Hinweise zur Ausführung und Auswertung bunter WZT-Versuche stammen, lassen ihn völlig unberücksichtigt. Das Augenmerk dieser Autoren ist auf andere Phänomene der Buntproben gerichtet. So ist es nach Wartegg (88, S. 14) vorab die Bevorzugung bestimmter Farben und deren Beziehung zu den Reizgegebenheiten sowie die eventuelle *Stimmangereicherung*, die bei Auswertungen bunter Proben zu beachten ist. Friedemann (17, S. 65) sucht vor allem gewisse Beziehungen zwischen der Farbverwendung im WZT und der Farbenwahl im Pfisterschen Pyramidentest zu ermitteln. Matheis (53, S. 318), welcher Zeichentest-Farbversuche als "erfolgversprechendste Variation" des WARTEGG-Zeichentests bei der Untersuchung von Psychotikern und Neurotikern bezeichnet, wendet sich hauptsächlich den farbgebundenen Merkmalen wie Farbwahl, Farbzusammenordnung, Farbverzicht u.ä. zu.

Die Reihe dieser farbspezifischen Gesichtspunkte glauben wir nun durch Ermittlung der besonderen Eigenart der Buntlösungen in den gewöhnlichen WZT-Merkmalen erweitern zu können.

4. Der diagnostische Wert farbiger Zweitversuche im WZT

An Hand einzelner Beispiele wird zu zeigen sein, welche überraschende Einblicke in das Gefüge einer Persönlichkeit, welche erhebliche Vermehrung und Erweiterung der diagnostischen Perspektiven durch zusätzliche Bunt-Tests möglich sind. In Verbindung damit werden wir zu zeigen versuchen, wie weit die Lösungswege der Erst- und Zweitprobe auseinandergehen können.

5. Die Verallgemeinerung bestimmter Ergebnisse aus den Zeichentestbuntversuchen

Sind unsere Untersuchungen auch in erster Linie darauf gerichtet, Gesichtspunkte und Maßwerte für die Auswertung farbiger WZT-Proben zu ermitteln, so soll doch auch geprüft werden, welchen unserer Befunde aus den Bunttests allgemei-

nere Gültigkeit für den Bereich der freien sowie der inhaltlich begrenzten zeichnerischen Buntgestaltungen zukommt.

B. DIE DURCHFÜHRUNG DER VERSUCHE

Die Untersuchungen, bei welchen die Vpn. nach Abschluß des ersten, mit Bleistift ausgeführten Zeichentests aufgefordert wurden, einen weiteren Versuch ausschließlich mit Farben durchzuführen, erstreckten sich auf insgesamt 218 Personen, die sich auf folgende Gruppen verteilten:

- 199 Studenten zwischen 19 und 30 Jahren;
- 3 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren;
- 12 Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, meist Entlaßschüler der Volksschule;
- 4 weibliche Vpn. mit Abitur im Alter zwischen 22 und 28 Jahren.

Um eine Vergleichs- und Kontrollgruppe zu erhalten, wurden 52 weitere Personen (41 Studenten im Alter zwischen 20 und 28 Jahren; 11 Entlaßschüler der Volksschule, 14- bis 16-jährig; eine Studentin mit 28 Jahren) nach Beendigung des Normaltestes angewiesen, noch einen zweiten Bogen mit Bleistift auszuführen. An 10 weitere Vpn. wurden Blei- und Farbstifte verteilt.

Die Versuche fanden zum größten Teil im Psychologischen Institut der Universität München sowie in verschiedenen Studentenwohnheimen statt und wurden teils als Einzelversuch, z. Teil als Gruppenversuch durchgeführt. Hierbei wurde die Personenzahl bei Gruppendurchführungen so klein gehalten (2-4 Vpn.), daß die Möglichkeit zur Aufzeichnung der für jeden Versuch benötigten Gesamtzeit, der Reihenfolge, der auffälligen Verhaltensweisen und zur Klärung evtl. unklar bezeichneter Inhalte stets gewährleistet war. Darüber hinaus wurden bei zahlreichen Einzelversuchen die Zeiten, die zur Ausführung der einzelnen Bilder verwendet wurden, ferner die verschiedenen zeichnerischen Lösungswege und alle mimischen, gestischen und phonetischen Reaktionen vermerkt.

Zu Beginn der Untersuchungen wurden den älteren Vpn. (Kindern mit entsprechender Änderung) folgende Instruktionen erteilt:

"In den acht Feldern sind jeweils Zeichnungen angefangen. Führen Sie diese

soweit zu Ende, daß acht kleine Zeichnungen entstehen, die Sie gefühlsmäßig befriedigen. Es kommt dabei nicht auf Ihr zeichnerisches Können an. Was Sie darstellen wollen, ist Ihnen völlig freigestellt. Sie können die acht Bilder in der Reihenfolge zeichnen, die Ihnen am angenehmsten ist. Mit welchem der 8 Felder Sie also beginnen wollen, steht Ihnen frei." Wo die Versuche in Gruppen durchgeführt wurden, erfolgte die zusätzliche Instruktion: "Schreiben Sie jedoch bitte in eine freie Ecke jeder Bildfläche die Nummer, die jedes Bild in Ihrer Reihenfolge hat. Wenn Sie also beispielsweise mit Feld 1 beginnen, dann schreiben Sie eine 1 in dieses Feld. Zeichnen Sie dann Ihr nächstes Bild in Feld 7, (mit den im Halbkreis angeordneten Punkten) dann schreiben Sie die Zahl 2 in eine freie Ecke dieses Feldes u.s.f. Eine bestimmte Zeit ist Ihnen nicht vorgeschrieben, doch erfordert der Versuch im allgemeinen nicht mehr als 20 Minuten. Verwenden Sie keinen Radiergummi und kein Lineal. Am Schluß beantworten Sie dann bitte die folgenden Fragen:

Was stellen die Zeichnungen dar?

Welche Bilder erscheinen Ihnen am besten gelungen, welche am wenigsten?"

Erst nach Erledigung dieser Aufgaben wurde den Vpn. ein weiterer Wartebogen vorgelegt. Sollte dieser mit Farben ausgeführt werden, lautete die Anweisung:

"Sie erhalten jetzt noch einen Bogen, diese 5 Farbstifte und dieses Mal keinen Bleistift. Zeichnen Sie wieder, was Ihnen zu den verschiedenen Anfangszeichen einfällt. Versuchen Sie dabei nach Möglichkeit nicht mehr genau dasselbe wie vorhin darzustellen, sondern neue Lösungen zu finden. Sie können die Farben verwenden, wie es Ihnen am besten gefällt, eine nur oder alle, dies wird Ihnen nicht vorgeschrieben. Sie können sich so lange Zeit nehmen, wie Sie wollen. Notieren Sie auch diesmal bitte die Reihenfolge, in der Sie die Bilder gestaltet haben und am Schluß, was die einzelnen Bilder darstellen sollen. Geben Sie auch wieder an, welche Bilder Ihnen am besten, welche am schlechtesten gelungen erscheinen."

Ähnlich lautete die Anweisung, wenn auch beim zweiten Bogen mit Bleistift gezeichnet werden sollte: "Sie erhalten jetzt noch einen Bogen. Zeichnen Sie wieder, was Ihnen zu den verschiedenen Anfangszeichen einfällt. Versuchen Sie dabei nach Möglichkeit nicht mehr genau dasselbe wie vorhin darzustellen, sondern neue Lösungen zu finden. Sie können sich so lange Zeit nehmen"... u.s.f. (Schluß wie bei der Instruktion zum Farbstiftzeichnen).

Die Notwendigkeit zur Aufforderung der Vpn., im Zweitversuch möglichst neue Einfälle darzustellen, erwies sich auf Grund von Vorversuchen, die zeigten, daß bei Fehlen dieser Aufforderung die Motive des Ersttests oft kurzerhand wiederholt wurden. Um dennoch beurteilen zu können, welche Gestaltungs-momente der Buntproben als Wirkung der Farbanwendung und welche als Wirkung dieser Anweisung zu verstehen sind, erhielten die Vpn. im Kontrolltest ähnliche Anweisungen wie im Farb-Versuch.

Die Vorversuche legten des weiteren die Ausscheidung des Bleistifts im Bunt-test insofern nahe, als bei gleichzeitigem Farb- und Bleistiftangebot von den Farben oft kaum Gebrauch gemacht wurde. Häufig wurden dann nur "gefärbte Bleistiftzeichnungen" gestaltet, wobei in fertig ausgeführten Bleistiftproben nachträglich und gleichgültig noch etwas koloriert wurde. War nun zwar solche Farbverwendung auch aufschlußreich, so kam es uns doch darauf an, jede Vp. zur Auseinandersetzung mit den Farben zu bewegen. Dies konnte am leichtesten durch Bleistiftverbot erreicht werden.

Die mit diesem Verbot verbundenen zeichnerischen Schwierigkeiten wurden dadurch verringert, daß ein dunkleres Braun angeboten wurde, mit welchem sich Dunkeleffekte sowie eine gewisse Anpassung der Buntgestaltungen an die Schwärze der Zeichen erreichen liessen.

Für alle Bunttests wurde ein einheitliches 5-farbiges Sortiment der Marke Stabilo verwendet: Gelb Nr. 8744, Rot Nr. 8740, Blau Nr. 8731, Grün Nr. 8733, Braun Nr. 8743. Eine solche Begrenzung des Farbangebots war zur Erleichterung einer z.T. statistischen Auswertung der Buntversuche geboten. Sie war aber auch insofern zu rechtfertigen, als unsere Arbeit nicht auf die diagnostische Auswertung von Farbwahlen, nuancierten Farbtönen, Farbenmischungen u.ä. zielte.

Um das Buntzeichnen auf der relativ kleinen Zeichenfläche zu erleichtern, wurden die Stifte vor dem Versuch, auf Wunsch der Vpn. auch während der Versuchsdurchführung, leicht gespitzt. Dabei wurden feinste Spitzen vermieden.

Nach Abschluß des Gestaltens hatten diejenigen Vpn., die im 2. Versuch mit Farbstiften gearbeitet hatten, nachstehende Fragen zu beantworten: (Diese Fragen wurden in Einzelversuchen mündlich, in Gruppenversuchen auf einem Fragebogen gegeben.)

1. Vermißten Sie eine bestimmte Farbe oder einige Farben?
Wenn ja, welche?
2. Was machte Ihnen mehr Freude, das Farbstift- oder das Bleistiftzeichnen, oder gefiel Ihnen beides gleich gut?
3. Können Sie vielleicht angeben, weshalb Sie lieber mit Farben bzw. mit Bleistift zeichneten?
4. Diese Frage nur beantworten, wer lieber mit Bleistift zeichnete:
Wenn Sie den ersten Versuch nun mit Farben und den zweiten mit Bleistift gezeichnet hätten, würde Ihnen dann vielleicht das Farbstiftzeichnen besser als das Bleistiftzeichnen gefallen haben?
5. Haben Sie eine bestimmte Lieblingsfarbe? Wenn ja, welche?
6. Gefallen Ihnen Ihre farbigen oder Ihre schwarz-weißen Zeichnungen besser?
7. Würden Sie, wenn Sie den zweiten Versuch nun nicht mit Farben, sondern mit Bleistift wiederholt hätten, genau dasselbe gezeichnet haben wie Sie jetzt mit Farben gestalteten? Wenn nein, in welchen Zeichnungsfeldern hätten Sie dann etwas anderes dargestellt?
8. Empfanden Sie es als unangenehm, die schwarzen Anfangszeichen mit Farbstiften fortsetzen zu müssen?

Ein Teil der Vpn. wurde außerdem gefragt:

Waren Sie bemüht, Motive zu finden, die Ihnen für Farben besonders geeignet erschienen und zu denen sich die Farbstifte besonders günstig verwenden ließen?

Ferner wurden an 10 Vpn., die keinerlei Zeichenversuche auszuführen hatten, folgende Fragen gerichtet:

Wenn Ihnen ein großer Zeichenbogen vorgelegt würde und Sie könnten darauf zeichnen, was Sie wollten, welche Motive würden Sie gestalten:

- a) wenn Sie nur Farbstifte ohne Bleistift verwenden dürften?
- b) wenn Ihnen nur ein Bleistift zur Verfügung stehen würde?

Im weiteren Untersuchungsang wurden, um den Einfluß der individuell verschiedenen Farb-Form-Beachtung auf die Farbgestaltungen zu ermitteln, 72 der 218 Vpn. mit dem leicht durchführbaren HUTHschen Farb-Form-Test (26,27) untersucht.

Die mit der Auswahl der untersuchten Vpn. getroffene Beschränkung auf eine

relativ homogene, alters-, - geschlechts- und bildungsgleiche Gruppe - es wurden nahezu ausschließlich Studenten untersucht, und die statistische Auswertung geht allein von den Versuchen an Studenten aus - erwies sich als notwendig; denn einerseits ließ die Eigenart dieser Arbeit, die neben quantitativen auch differenzierte qualitative Phänomene zu berücksichtigen hatte, eine Großuntersuchung an einer statisch-repräsentativen Gruppe nicht zu, andererseits galt es doch, eine quantitative Fundierung der Resultate, die von Alters-, Bildungs- und Geschlechtseinflüssen nicht durchkreuzt wird, zu erreichen. Damit mußte zwar von Anbeginn auf die Sicherung einer allgemeinen, auf verschiedengeartete Personengruppen zutreffenden Gültigkeit der Ergebnisse verzichtet werden, indessen ließ sich doch erwarten - und die 15 Versuche an Nicht-Studenten unterstützten diese Erwartung - daß zumindest ein Teil der Befunde von allgemeiner Gültigkeit ist.

ERSTER HAUPTTEIL

ERGEBNISSE DER INHALTLICHEN ANALYSE

Vorbemerkungen: Allgemeine Gesichtspunkte zur Methode dieser Arbeit.

Entsprechend unserer Aufgabenstellung, Art und Umfang der Gestaltungsdifferenzen zwischen bunten und nicht-bunten WZT-Ausführungen zu erfassen, betrachten wir die zeichnerischen Gebilde unter möglichst vielen und differenzierten Gesichtspunkten. Dabei fragen wir einfach, welche Gestaltungsmomente häufiger bzw. seltener in farbigen als in nicht-farbigen Proben zu bemerken sind. Wir suchen etwa zu bestimmen, welche Sinnmotive oder Formmerkmale es sind, die in Farbtests häufiger und in stärkerer Ausprägung bzw. nicht so oft und in schwächerer Ausbildung als in Bleistifttests erscheinen.

Unser Untersuchungsziel, nicht vereinzelte, individuelle, sondern allgemeine, immer wiederkehrende Gestaltungsdifferenzen zwischen den beiden Versuchen zu erfassen, macht ein statistisches Vorgehen notwendig. Da sich die komplexen ganzheitlichen Zusammenhänge der Gestaltungen statistisch jedoch nur unzureichend und schwer untersuchen lassen, gilt es, immer nur einzelne, isolierte Gestaltungsmomente zu betrachten und in ihrer Verbreitung in den bunten und nicht-bunten Versuchen zu ermitteln.

Auf diese Weise ist zwar eine gefüghafte, ganzheitliche Zusammenschau der Befunde und damit auch eine lebendige Veranschaulichung der konkreten Gestaltungsformen in den beiden Tests nicht möglich. Auch erhalten wir auf statistischem Wege keinerlei Aufschlüsse über die vielfältigen Beziehungen der einzelnen Differenzen untereinander, doch müssen wir diese Nachteile isolierender Merkmalssichtung in Kauf nehmen, wenn wir die regelmäßig auftauchenden Gestaltungsabweichungen zwischen bunten und nicht-bunten WZT-Ausführungen zu ermitteln suchen.

Um dennoch wenigstens andeutungsweise zeigen zu können, auf welche Phänomene eine ganzheitliche Betrachtung bei den Bunttests stößt, gehen wir im dritten Teil unserer Arbeit auf zwei Buntproben in gründlicher struktureller Betrachtungsweise ein. In Verbindung damit suchen wir auch zu illustrieren, welche überraschende Einblicke in das Gefüge einer Persönlichkeit durch zusätzliche Farbausführungen zu gewinnen sind.

Sowohl bei der statistischen wie auch der strukturellen Betrachtungsweise kommt also dem Vergleich bunter und nicht-bunter WZT-Proben entscheidende Bedeutung zu. Wie in der ästhetischen und kunstgeschichtlichen Bildbetrachtung das Vergleichen von Bildwerken verschiedener Künstler und Zeiten den Blick für zeit-, stil- und persönlichkeitsseigentümliche Gestaltungsmerkmale schärft, so werden auch hier im unterscheidenden Gegenüberhalten viele nur den Farb- bzw. Bleistiftzeichnungen eigene Züge deutlicher und zum Teil erst als solche erkennbar.

Da sich nun nicht alle Merkmale der bunten und nicht-bunten Versuche miteinander vergleichen lassen, die Buntheit des einen Tests kein volles Gegenstück im andern hat, ist es notwendig, den Vergleich der Proben auf gewisse Gestaltungsmomente zu beschränken. Daher vergleichen wir - wie schon einleitend erwähnt wurde - die beiden Tests ausschließlich unter solchen Aspekten, die für den WZT mit Bleistift bestimmt wurden, indessen auch auf Buntausführungen des WZT angewendet werden können.

Um dabei jeweils ermessen zu können, ob und welche Gestaltungs differenzen auf die Momente der Versuchswiederholung und speziellen Versuchsanweisung zurückzuführen sind, stellen wir den Werten aus den Untersuchungen der Blei- und Farbstiftreihe diejenigen der Kontrollgruppe gegenüber. Dabei werden zur Vereinfachung der Bezeichnung folgende Abkürzungen verwendet:

- B1 steht für einen mit Bleistift ausgeführten W Z T , auf welchen ein Zeichentest-Farbversuch folgt;
- Fb2 steht für den auf B1 folgenden Versuch mit Farbstiften;
- K1 bezeichnet einen mit Bleistift ausgeführten Test der Kontrollgruppe, auf welche eine zweite, wieder mit Bleistift gestaltete Probe folgt;
- K2 meint die auf K1 folgende Probe mit Bleistift;

Im folgenden wenden wir uns zunächst der inhaltlichen Betrachtung der B1- und Fb2-Tests zu. Im Anschluß daran gehen wir auf die formale Analyse dieser Versuche ein.

A. INHALTLICHE GESAMTBETRACHTUNG

Die Vielzahl inhaltlicher Lösungen beim WZT läßt sich in der "inhaltlichen Gesamtbetrachtung" ⁺⁾ in die fünf Inhaltsgruppen der Form-(Fo), Sinn-(Si), Bild-(Bi), Sach-(Sa) und Ausdrucks-(A)-Lösungen und deren Untergruppen aufgliedern. Diese Gliederbarkeit der Inhalte ist für uns insofern von Bedeutung, als jede dieser allgemeinen Sinngruppen und Untergruppen hinsichtlich ihres psychologischen Bedeutungsgehalts bestimmt werden kann. Wenn wir also ermitteln, wieviel Bi-, Sa-, Fo-, A- und Si-Lösungen, und weiter, wieviel statische und dynamische Sa-, abstrakte und ästhetische Fo-Lösungen u.s.f. in allen Bleistift-Tests einerseits, allen Bunt-Proben andererseits gestaltet werden, erhalten wir nicht nur einen Überblick über die jeweils vorwaltenden allgemeinen Sinnrichtungen; wir erfahren zugleich, welche seelischen Regungen evtl. dazu tendieren, sich häufiger bzw. seltener im bunten als im nicht-bunten Versuch zu äußern.

Wenn wir bei dieser Aufgliederung der Sinninhalte ausserdem notieren, auf welchen der 8 Felder des Bogens die einzelnen Sinnmotive gestaltet werden, können wir zugleich übersehen, wie und in welchem Maße die Eigenqualitäten der Zeichen für die Sinngebung im Bunttest bestimmend sind.

Die praktische Zuordnung der einzelnen inhaltlichen Lösungen zu den oben genannten Motivgruppen und Untergruppen ist nun bei Lösungen, die durch Sinnakzente mehrerer Gruppen bestimmt sind, nicht ohne weiteres möglich, da sie sich nicht eindeutig nur einem der Motivbereiche zuordnen lassen. Da es uns aber im wesentlichen auf die Erfassung der vorherrschenden Sinn-dimensionen ankommt, genügt es, wenn wir derartige Inhalte entsprechend ihrer dominanten Sinnrichtung einordnen.

Fassen wir die Ergebnisse dieser Untersuchung tabellarisch zusammen, so erhalten wir folgende Daten:

⁺⁾ vgl. Renner, M. (68, S. 24)

T a b e l l e 1

Verteilung der inhaltlichen Lösungen von 199 Vpn. auf die Inhaltsgruppen und Untergruppen der Bi-, Sa-, Fo-, Si- und A-Lösungen in B1- und Fb2-Tests.

M o t i v g r u p p e	Häufigkeit der B1- Lösungen	Häufigkeit der Fb2- Lösungen	Häufigkeiten der Fb2-Tests in % der B1- Werte
Bildlösungen	456	501	109,8
Sachlösungen	775	697	89,9
Formlösungen	327	351	110,4
Sinnlösungen	26	35	134,6
Ausdruckslösungen	8	8	100
atmosphär. Bildlösungen	164	251	153
physiognom. Bildlösungen	292	250	85,6
statische Sachlösungen	590	525	88,9
dynamische Sachlösungen	185	172	92,9
abstrakte Formlösungen	250	189	75,6
aesthetische Formlösungen	77	162	210,4
allegorische Sinnlösungen	13	17	130,8
symbolische Sinnlösungen	13	18	138,4
Ausdruckslösungen	8	8	100

Wir finden also, daß die B1- und Fb2-Werte bei den Gruppen der allegorischen symbolischen und Ausdrucks-Lösungen nur geringe Unterschiede aufweisen. Hingegen treten deutliche Unterschiede bei den Form-, Sach- und Bildlösungen auf. In den Bunttests sind Bild- und Form-Lösungen wesentlich häufiger, Sachlösungen dagegen seltener als in den B1-Versuchen zu beobachten.

Noch größere Abweichungen zeigen sich in den Werten der Untergruppen: Die Anzahl der ästhetischen Formlösungen hat sich bei den Farb-Proben gegenüber den B1-Versuchen nahezu verdoppelt, die der abstrakten Formlösungen dagegen um ungefähr ein Viertel verringert. Ebenso lassen sich bei den farbigen Proben atmosphärische Bildlösungen in wesentlich größerer Anzahl feststellen, physiognomische Bildlösungen hingegen in zahlenmäßig geringerem Umfang als bei den Bleistiftversuchen.

Diese aufgewiesenen Unterschiede in den Zahlenwerten sind zweifellos eindeutig und so groß, daß sie mit zufälligen Verschiebungen nicht erklärt werden können. Daß sie auch nicht auf die Momente der Versuchswiederholung und besonderen Bunttest-Anweisung zurückzuführen sind, wird durch folgende Daten aus den Kontrollversuchen erwiesen, die derartige Sinnunterschiede zwischen K1- und K2-Probe nicht zeigen: Bei 41 K1-Versuchen wurden 80 Bi-, 160 Sa-, 72 Fo- und 14 Si-Lösungen gezählt; die entsprechenden K2-Versuche wiesen 75 Bi-, 167 Sa-, 70 Fo- und 14 Si-Lösungen auf. Durch diese Daten wird erhellt, daß die obenerwähnten B1-Fb2-Unterschiede vorwiegend durch Faktoren der Farbstiftnutzung bewirkt werden.

Tabelle 1 weist aber nicht nur auf Unterschiede der B1- und Fb2-Werte; sie zeigt auch, daß von einer grundlegenden Verschiebung der Hauptsinnakzente zwischen Bleistift- und Bunt-Tests nicht die Rede sein kann. Wie in den achromatischen werden auch in den chromatischen Versuchen Sa-Lösungen durchschnittlich häufiger als Bi-Lösungen und diese in größerer Anzahl als Fo-Lösungen geboten. Hinsichtlich ihrer grundlegenden Größenproportionen stimmen die Daten der beiden Tests mithin weitgehend überein.

Die Frage, wie weit die Gestaltung von Bi-, Sa-, Fo-, Si- und A-Lösungen auch in Bunt-Tests durch den qualitativ bestimmten Anmutungsgehalt der verschiedenen Zeichen angeregt wird, untersuchen wir an Hand der Tabelle 2, welche die Werte der Tabelle 1 in ihrer Aufteilung auf die verschiedenen Zeichenfelder der Vorlage gibt.^{+))}

^{+))} Bei dieser Zusammenstellung können wir auf die Kontrollwerte verzichten, da diese, wie aus den obigen Befunden hervorgeht, keine entsprechenden K1-K2-Unterschiede aufweisen.

T a b e l l e 2

Verteilung der Zahlenwerte von Tabelle 1 auf die verschiedenen Zeichenfelder.

Motivgruppe		Anzahl der jeweiligen Lösungen							
		Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6	Feld 7	Feld 8
Bild-Lösung	i. B1- T.	60	126	21	17	41	12	81	98
	i. Fb2- T.	<u>66</u>	<u>111</u>	<u>42</u>	<u>40</u>	<u>34</u>	<u>27</u>	<u>88</u>	93
Sach-Lösung	i. B1- T.	76	47	128	109	108	138	85	84
	i. Fb2- T.	77	<u>56</u>	<u>108</u>	<u>82</u>	<u>112</u>	114	67	81
Form-Lösung	i. B1- T.	52	22	48	66	49	48	31	11
	i. Fb2- T.	47	27	44	66	49	57	41	20
Sinn-Lösung	i. B1- T.	5	3	2	7	1	1	1	6
	i. Fb2- T.	4	2	5	11	4	1	3	5
Ausdrucks-Lös.	i. B1- T.	6	1	-	-	-	-	1	-
	i. Fb2- T.	5	3	-	-	-	-	-	-
atm. Bild-Lös.	i. B1- T.	21	41	15	4	19	5	31	28
	i. Fb2- T.	<u>22</u>	<u>47</u>	<u>36</u>	<u>19</u>	<u>16</u>	<u>14</u>	<u>51</u>	<u>46</u>
physiog. Bild-Lös.	i. B1- T.	39	85	6	13	22	7	50	70
	i. Fb2- T.	<u>44</u>	<u>64</u>	6	21	18	13	37	47
stat. Sach-Lös.	i. B1- T.	52	38	121	91	63	104	54	67
	i. Fb2- T.	52	39	<u>102</u>	<u>66</u>	64	<u>87</u>	47	68
dynam. Sach-Lös.	i. B1- T.	24	9	7	18	45	34	31	17
	i. Fb2- T.	25	17	6	16	48	27	20	13
abstr. Form-Lös.	i. B1- T.	43	17	41	34	39	43	22	11
	i. Fb2- T.	<u>33</u>	16	<u>20</u>	<u>23</u>	30	35	21	11
aesthet. Form-Lös.	i. B1- T.	9	5	7	32	10	5	9	-
	i. Fb2- T.	<u>14</u>	<u>11</u>	<u>24</u>	<u>43</u>	<u>19</u>	<u>22</u>	<u>20</u>	9
alleg. Sinn-Lös.	i. B1- T.	4	1	2	3	-	1	1	1
	i. Fb2- T.	2	1	5	2	2	-	2	3
symbol. Sinn-Lös.	i. B1- T.	1	2	-	4	1	-	-	5
	i. Fb2- T.	2	1	-	9	2	1	1	2

Aus Tabelle 2 geht hervor:

- 1.) Die oben erwähnte Zunahme an Bildlösungen in den Bunt-Tests erfolgt ausschließlich bei den geraden, eckigen Felderanfängen.
- 2.) Die damit verbundene Verringerung an sachlichen Gestaltungen in diesen Versuchen betrifft vorwiegend die geraden, eckigen, dagegen kaum die runden und organischen Zeichen.

Dieser interessante Tatbestand sei in Tabelle 3 gesondert verdeutlicht.

T a b e l l e 3

Verteilung der Bild-, Sach- und Form-Lösungen in B1- und Fb2-Tests auf die Zeichen 1,2,7 und 8 einerseits, auf die Zeichen 3,4,5 und 6 andererseits.

M o t i v g r u p p e				Anzahl i. B1-T.	Anzahl i. Fb2-T.	Zahlenwerte der Fb2-Tests in % der B1- Tests
Bildlös. bei d. Zeich.	1, 2, 7, 8			365	358	98
" " "	3, 4, 5, 6			<u>91</u>	<u>143</u>	<u>157,1</u>
Sachlös. " "	1, 2, 7, 8			292	281	96,2
" " "	3, 4, 5, 6			<u>483</u>	<u>416</u>	86,1
atm. Bildlös. b. d. Zeich.	1, 2, 7, 8			<u>121</u>	<u>166</u>	137,2
" " "	3, 4, 5, 6			<u>43</u>	<u>85</u>	<u>197,6</u>
phys. " "	1, 2, 7, 8			<u>244</u>	<u>192</u>	78,6
" " "	3, 4, 5, 6			48	58	120,8
aesthet. Fo-Lös. b. d. Z.	1, 2, 7, 8			<u>23</u>	<u>54</u>	<u>234,8</u>
" " "	3, 4, 5, 6			<u>54</u>	<u>108</u>	<u>200</u>
abstr. " "	1, 2, 7, 8			93	81	87,1
" " "	3, 4, 5, 6			<u>157</u>	<u>108</u>	62,4

Die statistische Zunahme an Bild- und die Abnahme an Sach-Lösungen in den Farb-Tests vollzieht sich also nicht gleichmäßig auf allen Zeichenfeldern. So sind es vornehmlich die Felder 3,4 und 6, die in Bunttests wesentlich häufiger

figer als in B1-Versuchen zu Bild-Lösungen anregen, während die Felder 2 und 8 sogar eine etwas verminderte Neigung zur Gestaltung solcher Lösungen erkennen lassen. Umgekehrt sind es insbesondere die Felder 3, 4 und 6, die in Buntgestaltungen in vermindertem Maße zu Sach-Lösungen führen.

Dies bedeutet, daß die Beachtung der geraden und eckigen Qualitäten im Sinne angepaßter Sinnmotive in bunten seltener als in nicht-bunten Tests zu bemerken ist. Dabei läßt sich nicht sagen, daß sich mit diesem geringeren Eingehen auf den Anregungscharakter der sachlichen Zeichen in den Farb-Versuchen eine Tendenz zu stärkerer Berücksichtigung der organischen und bogigen Qualitäten verbindet.

Freilich bleibt der die Sinnrichtung mitbestimmende Anregungsgehalt der verschiedenen Zeichen auch bei den Bunt-Versuchen deutlich erkennbar; Immerhin fällt auch hier der größte Teil aller Bildlösungen auf die Felder 1, 2, 7 und 8 und ebenso kommen die meisten sachbestimmten Gestaltungen bei den sachlichen, geraden Zeichen vor.

Aus Tabelle 2 ist weiter zu ersehen:

- 3.) Atmosphärische Bildlösungen werden in Bunt-Versuchen auf allen Zeichenfeldern durchschnittlich häufiger als in B1-Proben gestaltet. Bezüglich der Zeichen 3, 4, 5 und 6 besagt dies wiederum, daß diese Zeichen von schwächerer Bestimmung auf die Sinnfindung in Farb-Tests sind; dagegen läßt sich der zahlenmäßige Anstieg atmosphärisch-bildhafter Motive bei den Zeichen 1, 2 und 8 nicht als eine bei Buntgestaltungen häufiger erfolgende strengere inhaltliche Beachtung der Eigenqualitäten dieser Zeichen erklären; denn diesem Anstieg steht eine Reduzierung der Anzahl an physiognomischen Fb2-Lösungen zu diesen Zeichen gegenüber.

Die Feststellung schwächer determinierender Wirkung der sachlichen Zeichen in Bunt-Tests wird ferner dadurch unterstrichen, daß hier zwar die Zahl physiognomischer Bildeinfälle bei den Feldern 1, 2, 7 und 8 zurückgeht, bei den sachlichen Zeichen aber zunimmt.

- 4.) Die Zeichen aller Felder der Vorlage, am häufigsten die Zeichen 3 und 4, werden in Bunt-Versuchen häufiger als in nicht-bunten Tests zu ästhetischen Formlösungen verarbeitet. Auf der anderen Seite werden abstrakte Formlösungen auf allen Feldern, ausgenommen F. 8, in Fb2- in geringerer Anzahl als in B1-Tests beobachtet.

5.) Si- und A-Lösungen werden in beiden Versuchen selten gegeben.

Tabelle 2 und 3 zeigen also, daß die spezifischen komplexqualitativen Zeichenanfänge auch für die Motivgebung in Fb2-Tests von bestimmendem Einfluß sind; zugleich lassen sie aber auch die Art und Größe der dennoch möglichen Sinnabweichungen zwischen beiden Tests erkennen.

Auf Grund der aufgewiesenen Motivverlagerungen zwischen den beiden Versuchen läßt sich nun weiter - wie wir bereits angedeutet haben - ersehen, welche psychischen Verläufe und Bereiche eher bzw. weniger in bunten als in nicht-bunten WZT ausgedrückt werden. So wird in der geringeren Häufigkeit von Sach-Lösungen in Bunttests eine verminderte Neigung zu sachlich-abständiger, auf konkrete Umweltdinge gerichteter Einstellung erkennbar. Genauer ist es die mehr objektiv bestimmte, nüchtern-praktische, von Gefühlen weniger beeinflusste Verstandeshaltung (weniger stat. Sachlös. in den Fb2-Tests), die sich in den Farbproben seltener äußert. Dagegen tritt die in dynamischen Sachlösungen sich bekundende Wirklichkeitszuwendung, die mehr impulsive Akzente aufweist, in Farb-Tests kaum zurück.

Zeigt die Verminderung stat. Sachlösungen in Bunt-Versuchen eine geringere Tendenz zu rationaler, gefühlsabständiger Haltung an, so deutet der zahlenmäßige Rückgang formal-abstrakter Lösungen gegenüber dem Anstieg formal-aesthetischer Lösungen in diesen Versuchen in dieselbe Richtung. Im Vergleich zu den abstrakten Formlösungen, in welchen sich begrifflich-abstraktes Denken anzeigt, weisen die aesthetischen Form-Lös. auf eine stärkere Beteiligung emotionaler Kräfte, auf eine Verbindung von Verstand und Gefühl (Vetter, Vorlesung). Dies läßt, zumal wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil der abstrakten Form-Lös. meist aus nichtssagenden, sinn- und ausdrucksarmen Linienordnungen, schematischen Fortführungen, Reihungen u. ä. besteht, auf eine häufig stärkere Anregung und Beteiligung zentraler Instanzen in den Farb-Tests schließen.

Auf einen stärkeren Einsatz mehr zentraler, gefühlsbestimmter Momente deutet auch die größere Zahl an Bildlösungen in den Bunt-Versuchen. Dabei ist bemerkenswert, daß sich die Zunahme dieser Lösungen nur auf die atmosphärischen, nicht aber auf die physiognomischen Bildlösungen erstreckt. (Letztere erfahren sogar eine leichte Verminderung in den Farb-Tests). Es sind also nur die mehr subjektiv-stimmungshaften, in empfindsamer Ansprechbarkeit gründenden Gefühlsregungen, welche im Fb2-T. verstärkt zum Ausdruck drängen.

Nicht häufiger dagegen finden sich hier Äusserungen von stärker auf umweltlichen und mitmenschlichen Bezug gerichteten Gefühlen (leichter Rückgang der physiognomischen Bild-Lösungen).

Zusammenfassend läßt sich sagen: In Bunt-Tests treten Äusserungen gegenständlichen und abstrakten Denkens häufig zugunsten von mehr ganzheitlichen, gefühlsnahen, von empfindsamer Ansprechbarkeit des Gefühls zeugenden Ausdrucksniederschlägen zurück. Im inhaltlichen Ausdruck der Fb2-Tests erscheint der noetische Bereich schwächer, der endothyme Bereich stärker als im B1-Test akzentuiert.

B. DIE INHALTLICHE EINZELBETRACHTUNG

1. Bevorzugte und benachteiligte Inhaltsgruppen in B1- und Fb2-Tests

Die bisherigen Untersuchungen der Inhalte ließen offen, in welchen mehr konkreten Inhaltsgruppen die aufgewiesenen Motivverlagerungen zum Ausdruck kommen. Mithin lassen sich weitere Aufschlüsse zur Motivwahl in den beiden Tests von der Frage her erwarten, welche konkreteren Inhaltskategorien in bunten gegenüber nicht-bunten Versuchen bevorzugt oder benachteiligt werden.

Diese Frage untersuchen wir nun mit Hilfe der Tabelle 4. auf der nächsten Seite.

Eindeutige Unterschiede zwischen B1- und Fb2-Daten bestehen insbesondere bei folgenden Inhaltsgruppen: Darstellungen von Landschaften, Pflanzen und Blumen finden sich in Farb-Tests nahezu doppelt so häufig wie in Bleistift-Proben. Auch die Gruppe der Stimmungsbilder ist in Bunt-Tests stärker vertreten. Ferner zeigt sich deutlich, daß Ornamente, Muster- und Schmuckflächen, weiter Zier- und Schmuckgegenstände, Kleidung, Einrichtungsgegenstände und Fahnen in farbigen nahezu doppelt so häufig wie in nicht-farbigen Proben gestaltet werden. Desgleichen werden Lebensmittelmotive bevorzugt in den Farbproben dargestellt.

Folgende Motivgruppen dagegen treten in bunten Tests zahlenmäßig zurück: Karikaturen und Köpfe; Spuren von Tieren und Menschen; Szenen; Architektur; Geometrie; Formeln, Pläne, Karten, Grundrisse; Zielscheiben und Spiralen; rein formale Lösungen ohne sinnhaften und ästhetischen Akzent.

T a b e l l e 4

Verteilung einzelner Inhaltsgruppen auf je 199 B1- und Fb2-Bogen.

Inhaltsgruppe	Zahlen- werte der B1- tests	Zahlen- werte der Fb2- tests
1. Landschaften	<u>11</u>	26
2. Stimmungsbilder	<u>42</u>	<u>60</u>
3. Ganzfiguren von Tieren und Menschen (Mensch, i., szen. Darst. werd. ges. gezählt)	<u>59</u>	<u>73</u>
4. Szenische Darstellungen	48	31
5. Köpfe und Karikaturen	<u>112</u>	<u>82</u>
6. Spuren von Tieren und Menschen	<u>15</u>	<u>1</u>
7. Pflanzl. Einzelteile, tier. und menschl. Einzelorgane u. -teile	63	57
8. Pflanzen und Bäume	<u>27</u>	<u>71</u>
9. Pilz	8	9
10. Himmelskörper	17	20
11. Natur (Darstellungen aus d. Natur, die s. obigen Kategor. nicht zuordnen lassen)	3	8
12. Symbolische Sinnlösungen	13	18
13. Allegor. Sinnlös. (Masken und Fratzen werden gesondert gezählt)	13	17
14. Masken und Fratzen	18	21
15. Märchen und Phantasiebilder	2	3
16. Burgen und Schlösser	1	3
17. Einrichtungsgegenstände	<u>16</u>	<u>27</u>
18. Orden und Ehrenzeichen	4	3
19. Zier- und Schmuckgegenst. (ausgen. Orden)	<u>15</u>	<u>25</u>
20. Spielzeuge	50	52
21. Lebensmittel (als Hauptmotiv)	5	10
22. Kleidung	4	10
23. Rad	14	8
24. Fahr- und Flugzeuge	86	72

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung der Tab.4

Inhaltsgruppe	Zahlen- werte der <u>B1</u> - tests	Zahlen- werte der <u>Fb2</u> - tests
25. Dynam. Werkzeuge, Apparate, Geräte, Masch.	64	69
26. Waffen und Geschosse	16	10
27. Architektur	<u>296</u>	<u>212</u>
28. Telegraphenmasten bei Zeichen 3	19	11
29. Zäune bei Zeichen 3	6	13
30. Undynam. Geräte, Apparate, Maschinen	66	63
31. Fahnen (als Hauptmotiv)	6	13
32. Zielscheiben	20	8
33. Spiralen	12	6
34. konzentrische Wasserwellen	10	8
35. Ornamente, Muster, Zier- u. Schmuckfläch.	<u>113</u>	<u>221</u>
36. Gegenstandstreue Ausdruckslösungen	8	8
37. geometr. Lösungen, blosse Symmetriegebilde	<u>77</u>	<u>37</u>
38. Formeln und Pläne, Karten, Grundrisse, techn. Zeichnungen und Konstrukt. -zeichn.	<u>70</u>	<u>37</u>
39. Zeichen (Buchstaben, Zahlen, Worte u.ä.)	21	30
40. Reine Formlösungen ohne aesthet. und sinn- haft. Akzent	<u>47</u>	<u>28</u>
41. Stoffe und Dinge (Deutungen aus der Dingwelt, d. sich i. keine d. obig. Kateg. einordnen lassen)	92	114

Auch die inhaltliche Einzelbetrachtung zeigt also eine Verringerung mehr gefühlsabständiger Gestaltungen bei gleichzeitiger Vermehrung von Darstellungen, die stärkere Gefühlsbeteiligung erkennen lassen.

Die weitere Auswertung dieser Daten sei hier zurückgestellt und nur darauf verwiesen, daß den bisher dargelegten Befunden prinzipielle Bedeutung für jede praktisch-diagnostische Auswertung von Bunt-Tests zukommt. Letzteres gilt umso mehr, als nennenswerte Differenzen zwischen Erst- und Zweitversuch nur bei den B1- Fb2-Proben, nicht aber bei den K1- K2-Versuchen zu bemerken waren.

2. Die Verteilung der bevorzugten und benachteiligten Inhaltsgruppen auf die einzelnen Zeichenfelder

Wenn wir die Werte der Tabelle 4 in ihrer Aufgliederung auf die einzelnen Zeichenfelder untersuchen und dabei fragen, ob bestimmte Motive nur von einzelnen oder von allen Zeichen in Fb2- häufiger oder seltener als in B1-Tests angeregt werden, erhellen wir, welchen Ergebnissen der Einzelmotivbetrachtung allgemeinere und welchen nur speziellere Bedeutung zukommt. So würde die Feststellung, daß bestimmte Inhaltskategorien nur auf einem der 8 Zeichenfelder in Fb2- gegenüber B1-Tests bevorzugt oder benachteiligt werden, zu anderen Folgerungen Anlaß geben als die Beobachtung, daß diese Motivgruppen auf allen Zeichenfeldern durchschnittlich häufiger oder seltener dargestellt werden.

Tritt ein bestimmter Inhalt z.B. nur auf einem der 8 Felder im farbigen gegenüber dem nicht-farbigen Test zurück, so liegen die Gründe dafür weitgehend in der besonderen Beschaffenheit dieses Zeichens. Der Beobachtung einer solchen Motivverminderung in Bunt-Tests kommt daher eine spezifische, auf das betreffende Zeichen beschränkte Bedeutung zu. Tritt ein Inhalt indessen auf allen Zeichenfeldern im Farbversuch zurück, so kann dies ein Hinweis auf farbspezifische Tendenzen von allgemeiner Gültigkeit sein. Entsprechend anders liegen diese Verhältnisse, wenn ein bestimmter Einfall nur auf einem oder auf allen Zeichenfeldern häufiger in bunten als in nicht-bunten Versuchen dargestellt wird.

Die Aufgliederung der Daten von Tabelle 4 erfolgt nun in Tabelle 5.

Aufgliederung der Werte von Tabelle 4 auf die einzelnen Zeichenfelder des Bogens

Inhaltsgruppe	Feld 1		Feld 2		Feld 3		Feld 4		Feld 5		Feld 6		Feld 7		Feld 8	
	Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.		Zahl d.	
	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2
1. Landschaften	1	7	4	7	2	6	-	-	2	1	-	-	1	4	4	1
2. Stimmungsbilder	1	3	20	15	2	7	-	4	1	5	-	2	6	10	12	14
3. Ganzfig. v. Tier. und Menschen	15	17	15	27	1	2	-	4	2	1	-	4	19	8	7	10
4. Szenische Darstellungen	6	3	7	2	1	1	4	2	16	11	3	4	11	10	3	-
5. Köpfe und Karikaturen	6	17	15	24	1	-	2	8	2	2	2	2	9	8	39	21
6. Spuren v. Tieren und Menschen	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	14	-	-	-
7. Pflanzl., tier. u. menschl. Einzelorgane- u. -teile	22	12	24	19	1	1	1	2	-	1	1	1	4	8	10	13
8. Pflanzen u. Bäume	5	9	3	10	4	12	-	4	1	7	-	1	12	22	2	6
9. Pilz	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	8
10. Himmelskörper	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	6	9	12
11. Natur (Darst. a. d. Nat., die sich obig. Kat. nicht zuord. lassen	-	1	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	1
12. Symb. Sinnlös.	-	2	-	1	2	4	2	2	2	2	2	1	2	2	3	4

Fortsetzung der Tabelle 5

Inhaltsgruppe	Feld 1 Zahl d.	Feld 2 Zahl d.	Feld 3 Zahl d.	Feld 4 Zahl d.	Feld 5 Zahl d.	Feld 6 Zahl d.	Feld 7 Zahl d.	Feld 8 Zahl d.
	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2	B1 Fb2
13. Alleg. Simnlös. (Masken u. Fratzen nicht mitgezählt)	3	1 - 1	2 3	-	2	1 2	3 3	2 2
14. Mask. u. Fratzen	2	1 2 3	-	1	6 9	3 2	1 3	1 5 3
15. Märchen- u. Phantasiebilder	-	- 1	1 -	1	-	-	1 1	-
16. Burgen und Schlösser	-	- -	- 1	2	-	-	-	-
17. Einrichtungsgegenstände	-	2 1 4	- 1	3	2 3	7 11	3 3	2 -
18. Orden u. Ehrenzeichen	-	1 -	- -	1	-	4 -	- 1	-
19. Zier- u. Schmuckgegenst. (ausgen. Orden)	1	1 6 5	- 3	1 1	-	2 5	4 5	1 5
20. Spielzeuge	6	6 4 1	1 1	11 13	10 10	2 6	11 5	5 10
21. Lebensmittel	-	5 -- 1	- -	-	-	2	5 -	- 2
22. Kleidung	1	1 - 4	- -	1 -	1 -	1 1	- 3	- 1
23. Rad	12	5 -	- -	-	1 1	-	- 1	1 1
24. Fahr- u. Flugzeuge	7	6 7 6	1 2	3 9	19 14	24 20	21 13	4 2
25. Dyn. Werkzeuge, Geräte, Maschinen	2	7 2 3	1 1	3 8	38 37	11 5	5 8	2 -
26. Waffen und Geschosse	-	- -	1 1	1 -	12 7	-	-	2 2
27. Architektur	16	11 10 13	105 69	56 42	14 13	58 41	6 3	31 20
28. Telegraphenmast, b. Z. 3	-	- -	19 11	-	-	-	-	-

Fortsetzung der Tabelle 5

Inhaltsgruppe	Feld 1		Feld 2		Feld 3		Feld 4		Feld 5		Feld 6		Feld 7		Feld 8	
	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.	Zahl	d.
	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2	B1	Fb2
29. Zäune b. Z. 3	-	-	-	-	5	13	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
30. undyn. Geräte, Masch., Appar.	2	3	7	4	1	2	1	3	11	11	11	8	7	9	26	23
31. Fahnen	-	1	4	5	1	4	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-
32. Zielscheiben	19	8	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
33. Spiralen	9	6	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-
34. konzent. Wasserwellen	10	7	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
35. Orn., Zier-, u. Schmuck- flächen	10	26	6	17	11	27	51	52	15	25	8	33	12	29	-	12
36. Gegenstandsfreie Ausdruckslös.	-	2	1	-	2	1	-	3	2	1	-	2	3	-	-	-
37. geom. Lösungen	16	4	2	2	6	2	11	3	8	4	26	13	4	6	4	3
38. Formeln, Pläne, Karten, Grundrisse, techn. Zeichn. Konstr.	9	8	7	1	21	8	6	4	8	6	8	5	10	3	1	2
39. Zeichen	5	2	2	7	1	2	5	5	2	5	-	6	2	-	-	1
40. reine Formlös., ohne aesthet. u. sinnhaften Akzent	4	4	5	3	7	2	12	2	10	9	3	3	4	3	2	2
41. Stoffe u. Dinge (Lös., die sich obig. Kateg. nicht einord. lassen)	8	9	5	9	2	11	16	14	14	19	20	17	11	17	16	18

Die Zeilen der Tabelle 5 lassen erkennen:

1. Motive, die auf nahezu allen Zeichenfeldern in Fb2- häufiger als in B1-Tests auftreten, denen also eine allgemeinere Bevorzugung in Bunt-Tests gilt, sind:
Landschaften und Stimmungsbilder, Pflanzen und Bäume, Einrichtungsgegenstände, Zier- und Schmuckgegenstände, Fahnen, Bekleidungsstücke und vor allem Ornamente, Zier- und Schmuckflächen.
2. Inhalte, die auf allen Zeichenfeldern in Fb2- gegenüber B1-Tests zahlenmäßig zurückgetreten, sind:
Darstellungen von Szenen, Köpfe und Karikaturen, Architektur, geometrische Gebilde, Formeln, Pläne, Grundrisse, Karten, Konstruktionszeichnungen und rein formale Lösungen ohne ästhetischen und sinnhaften Akzent.

Die Beobachtung, daß die unter Punkt 1 und 2 genannten Inhalte trotz der Verschiedenheit der Zeichen auf allen Zeichenfeldern in Bunttests häufiger bzw. seltener als in nicht-bunten Versuchen vorkommen, läßt vermuten, daß ihre Bevorzugung im einen oder andern Test vom jeweiligen Zeichnungsmittel abhängig ist, daß es sich also um Inhalte handelt, die in Anpassung sowohl an das Zeichen wie an das Gestaltungsmittel erfolgen.

An diese Motive werden wir uns daher zu halten haben, wenn wir in einem späteren Abschnitt untersuchen, welchen Befunden allgemeinere Gültigkeit auch für freie zeichnerische Gestaltungen zukommen könnte.

3. Inhalte, die auf einem der 8 Zeichenfelder in Fb2- gegenüber B1-Tests zurücktreten, auf den übrigen Feldern aber in beiden Tests ungefähr gleich häufig vorkommen, sind:
Zielscheiben und Spiralen auf Feld 1; Waffen und Geschosse auf Feld 5; Rad auf Feld 1; Telegraphenmasten auf Feld 3; Einzelteile von Tieren, Pflanzen und Menschen auf Feld 1.
4. Inhalte, welche in Fb2-Tests praktisch nur auf einem Zeichenfeld häufiger, auf den übrigen Feldern aber ungefähr gleich oft wie in B1-Tests gestaltet werden, sind: Ganzfiguren von Tieren und Menschen auf Feld 2; Zäune auf Feld 2; Zäune auf Feld 3;
5. Ein Motiv, das nur in B1-Tests auf Feld 7 dargestellt wird, ist: Spuren von Menschen und Tieren.

Da die unter 3,4 und 5 genannten Inhalte nur bei einzelnen Zeichen unterschiedliche Bevorzugung in den beiden Tests erfahren, die Häufigkeit ihrer Darstellung im Normal- oder Bunt-Tests also an die spezifischen Verhältnisse der einzelnen Zeichen gebunden ist, lassen sich aus dem Vor- oder Zurücktreten dieser Motive in bunten gegenüber nicht-bunten Tests keine sicheren Schlüsse auf die Verhältnisse bei freien zeichnerischen Gestaltungen ziehen.

6. Motive, die sich auf allen Zeichenfeldern in beiden Proben ungefähr gleich häufig finden, sind: Stoffe und Dinge, allegorische und symbolische Sinnlösungen; Masken und Fratzen; Fahr- und Flugzeuge; Spielzeuge; undynamische Apparate, Geräte und Maschinen.

Da diese Motive in beiden Versuchen gleich häufig verwendet werden, ist anzunehmen, daß ihre Wahl relativ unabhängig vom Gestaltungsmittel erfolgte.

C. UNTERSUCHUNG EINIGER KONKRETER EINZELMOTIVE IN B1- UND Fb2-TESTS

Wir wenden uns jetzt zwei Gruppen von Darstellungen ganz konkreter Einzelinhalte zu, die in den z. T. immer noch allgemeinen Inhaltskategorien der Tabelle 4 und 5 nicht als besondere hervortraten, auf Grund ihres gehäuften Vorkommens nur in B1-, nicht aber in Fb2-Tests bzw. nur in Fb2-, nicht aber in B1-Proben, schon oberflächlicher Betrachtungsweise auffallen.

1. Die erste Gruppe dieser Darstellungen scheint in besonders prägnanter Weise von den spezifischen Möglichkeiten des Farb- bzw. Bleistiftzeichnens Gebrauch zu machen und könnte als charakteristischer farb- bzw. bleistiftaffiner Ausdruck bezeichnet werden. Für die Motive dieser Darstellungen gilt, daß sie sich in unseren Vorstellungen im wesentlichen farbig bzw. farblos-formbestimmt repräsentieren und in ihrer kennzeichnenden Erscheinungsweise adäquat nur bunt bzw. nicht-bunt darzustellen sind. In hohem Maße also an das jeweilige Darstellungsmittel gebunden, zeigen sie beispielhaft die mit dem jeweiligen Zeichenmittel gebotenen besonderen technischen Darstellungsmöglichkeiten und Grenzen im WZT; dabei ist bemerkenswert, daß gerade die Motive, die im Bunt-Versuch technisch sehr begünstigt werden, im Bleistift-Test verhältnismäßig schwer darzustellen sind und umgekehrt.

Tabelle 6 gibt eine Zusammenstellung dieser Motive, denen insofern sie die Beeinflussung der Sinngebung durch die Eigenschaften der verschiedenen Zeichenmittel erkennen lassen, im Zusammenhang der inhaltlichen WZT-Auswertung besondere Bedeutung zukommen wird.

T a b e l l e 6

Motive, die nur in Fb2- bzw. in B1-Tests häufiger beobachtet werden und deren Darstellung mit Blei- bzw. Farbstift technisch begünstigt erscheint. +)

M o t i v	Zahl der Lös. in 199 B1-T.	Zahl der Lös. in 199 Fb2-T.
Schachbrett	28	12
Grundrisse von Häusern	7	2
Spuren v. Mensch, u. Tier, b. Zeich. 7	15	1
mathem. Formeln	6	1
eckige Zielscheiben	4	1
runde Zielscheiben	16	7
Spiralen	12	6
Großer bunter Wasser- oder Spielball	2	6
buntflächiger Würfel	2	9
Fahnen als Haupt- und Nebenmotiv	11	23
Kerzen als Haupt- und Nebenmotiv	2	9
brennende Kerzen	-	5
Mosaik	1	4
"farbige Fenster"	-	3
"Farbkomposit." Farbspielereien	-	27
Tannen als Hauptmotiv	4	22
Tannen u. Bäume b.d. Zeichen 3 u. 5 (als Hauptmotiv)	10	32
Blumen als Hauptmotiv	24	38
Einzelblätter von Pflanzen	1	10
Schmetterling	-	4
Rot-Grün-Verkehrslicht	1	4
Obst, einz. Früchte (Äpfel, Birnen u. ä.)	4	9
Früchteteller (keine einz. Früchte)	2	7

+) Die Reihe derartiger farb- bzw. bleistiftaffiner Gestaltungen ließe sich leicht erweitern, wenn auch weniger häufig gezeichnete Inhalte, Motive etwa wie roter Fingernagel, Fliegenpilz, Vorhänge u. ä. aufgeführt würden.

2. Die zweite Gruppe dieser Einzelmotive läßt die unterschiedliche Häufigkeit ihres Vorkommens in beiden Tests nicht als weitgehende Ausnützung der jeweiligen technischen Möglichkeiten verstehen, sondern vielmehr als inhaltlichen Ausdrucksniederschlag des durch den Farbgebrauch angeregten und aufgerührten Tiefengrundes der Person. Derartige Inhalte sind:

T a b e l l e 7

Sinnmotive, die hauptsächlich in Bunt-Tests zu beobachten sind:

M o t i v	Zahl d. Lös. in 199 B1- Tests	Zahl d. Lös. in 199 Fb2- Tests
Blitz, Funke	-	3
Grosse brennende Gegenstände (brennendes Haus, Flugzeug)	-	4
Stark bewegte und entfesselte Natur- gewalten (Sturmwind, wogende Meereswellen) u. Explosionen	2	5
Schiffsuntergang	-	3
Brennende Kerzen als Hauptmotiv +)	-	5
Herz mit Pfeil	-	4
Frauen- und Mädchenfig., Liebespaare, Akte, Mund, Lippen, sex. Motive aller Art	18	30
Darstellungen aus der Kinderwelt (spielende Kinder, Kind i. d. Schule)	7	12
Bilder- und Märchenbuchgestalten, Engel, Nikolaus	1	4
Windmühlen, Riesen- und Glücks-rad	-	6
Essgeräte und Trinkgefäße, Weinflaschen	10	18

+) Feuer findet auch als Nebenmotiv in Farb-Tests vermehrte Darstellung.
So werden hier brennende Zigaretten, Streichhölzer u.ä. häufiger als im
Bleistiftversuch gezeichnet.

Fällt auch jedes einzelne dieser Motive statistisch nicht ins Gewicht, so doch das Insgesamt der hier aufgeführten Inhalte. Diese gliedern sich nun in zwei Gruppen, wobei die eine mehr triebhaft-dynamischen von unterschwelliger Erregung zeugenden Ausdruckscharakter aufweist (Blitz, brennende Gegenstände, stark bewegte Naturgewalten und Explosionen, Schiffsuntergang, Frauen- und Mädchengestalten, Mund, Lippen u.s.f.) und die andere Gruppe mehr stimmungs- und gefühlshaften Einschlag erkennen läßt. (Darstellungen aus der Kinderwelt, Bilder- und Märchenbuchgestalten, Windmühlen, Glücks- und Riesenrad, Herz mit Pfeil).

Da die Inhalte der Tabelle 7 vor allem in Farbversuchen auftreten, können sie für die Frage nach den psychischen Verläufen und Bereichen, welche in diesen Tests bevorzugt zum Ausdruck kommen, von hinweisender Bedeutung sein.

D. ORIGINAL- UND VULGÄRMOTIVE IN B1- UND Fb2-TESTS

Ist nun die Zahl der Originallösungen und damit die Streubreite der Inhalte in Bunt-Tests größer oder kleiner als in Bleistift-Proben? Finden die bisher ermittelten durchschnittlichen Sinnabweichungen zwischen B1- und Fb2-Versuchen hauptsächlich im Bereich der für den WZT mit Bleistiftausführung ermittelten Vulgär- bzw. Originallösungen statt?

Mit der Untersuchung dieser Frage suchen wir zu klären:

1. Welche Korrekturen der für den Bleistift-Test ermittelten "Normalreihe"⁺⁾ statistisch häufiger Sinnmotive bei Farbstift-Tests evtl. notwendig werden.
2. Wie weit durch Farbgebot eine Sinnanreicherung im Sinne einer erhöhten Zahl von Originallösungen zu erreichen ist.

Hierbei wird zu berücksichtigen sein, daß unser Untersuchungsmaterial einigermaßen gesicherte Werte nur für die Gruppe der Studenten bietet, daß es aber für andere Personengruppen nicht mehr als Richtungswerte zu geben vermag.

Wenn wir jetzt mit Hilfe der Wartegg'schen "Normalreihe" Zahl und Art der Häufigkeits- und Seltenheitslösungen bei allen Proben festzustellen versuchen,

+) "Normalreihe" nennt Wartegg (88, S.23) die Reihe der für jedes der 8 Felder zusammengestellten statistisch häufigen Sinnmotive.

dann können wir nicht annehmen, in jeder der auf diese Weise ermittelten Originallösungen der chromatischen Tests tatsächlich eine statistisch seltene Lösung zu finden. Ist doch die "Normalreihe" auf der Grundlage nicht-farbiger Zeichentests entwickelt worden und daher nur begrenzt auf bunte Lösungen anwendbar. So können etwa Bildinhalte wie "buntes Kirchenfenster" oder "bunter Wasserball", Motive also, die sich nur mit Farben befriedigend darstellen lassen, in Farbblösungen wiederholt auftauchen, nicht aber in B1-Proben, in welchen letzteren sie daher im Sinne der "Normalreihe" als Original-einfälle gewertet werden müssen. Umgekehrt ist natürlich der Fall denkbar, daß bestimmte Häufigkeitslösungen der B1-Versuche in Buntproben als Seltenheitslösungen erscheinen.

Wenn wir die "Normalreihe" dennoch zur Bestimmung der Inhalte in Bunt-Tests verwenden, so deshalb, weil sich mit ihr die statistisch häufigen und seltenen Motive der Farb-Tests am leichtesten bestimmen lassen. Denn wir haben, um Zahl und Art der Seltenheits- und Häufigkeitslösungen in den Buntproben zu ermitteln, nur zweierlei zu tun:

- a) Bei den Originallösungen im Sinne der Normalreihe diejenigen auszusondern, die in Bunttests wiederholt dargestellt werden und daher vermutlich keine Fb2-Seltenheitslösungen sind;
- b) Bei den Vulgärlösungen im Sinne der Normalreihe diejenigen herauszustellen, die in Bunt-Tests gar nicht oder nur einmal gezeichnet werden, in diesen Versuchen daher vielleicht als Seltenheitslösungen auftreten.

Im folgenden geben wir nun die Werte dieser Untersuchungen, wobei wir zuerst zeigen, mit welcher Häufigkeit auf den einzelnen Zeichenfeldern in beiden Versuchen mit Seltenheitslösungen zu rechnen ist. ⁺⁾

Die Steigerung der Tendenz zu Originallösungen auf allen Feldern der Farb-Versuche ist beachtlich und unverkennbar. Die Zahl der Seltenheitslösungen im Sinne der "Normalreihe" wächst von 100% in B1- auf 133% in Fb2-Tests an. Da eine Zunahme der Seltenheitslösungen bei den Wiederholungsversuchen der Kontrollgruppe nicht stattfindet, ist dieser Anstieg in Bunt-Versuchen als Charakteristikum dieser Tests zu betrachten.

⁺⁾ Tabelle 8 siehe nächste Seite

T a b e l l e 8

Häufigkeits- und Seltenheitslösungen im Sinne der Normalreihe in 199 B1- und Fb2-Tests.

Zeichenfeld	Zahl d. Orig. in B1-Tests	Zahl d. Orig. in Fb2-Tests
Feld 1	<u>40</u>	<u>71</u>
Feld 2	<u>26</u>	<u>39</u>
Feld 3	28	31
Feld 4	40	56 (vgl. Tab. 9)
Feld 5	76	95 (vgl. Tab. 9)
Feld 6	69	72 (vgl. Tab. 9)
Feld 7	<u>68</u>	<u>96</u>
Feld 8	<u>41</u>	<u>58</u>
Summe	388 (100%)	518 (133,5%)

Allerdings sind die Werte der tatsächlich seltenen Lösungen in bunten Tests etwas niedriger als es Tabelle 8 erkennen läßt. So zeigt die folgende Tabelle 9, daß bestimmte, nach der "Normalreihe" als Seltenheitslösungen zu beurteilende Motive in Farb-Tests gehäuft auftreten und hier daher kaum als Seltenheitslösungen gelten können.

T a b e l l e 9

Original-Lösungen im Sinne der "Normalreihe", deren Seltenheitscharakter in Fb2-Tests z.T. zweifelhaft erscheint.

Feld	M o t i v	Anzahl i.d. 199 B1- Tests	Anzahl i.d. 199 Fb2- Tests
Feld 1	Molekülmodell	-	3
	Apfel m. Butzen oder Wurmloch	-	6
	Schmetterling	-	4
	Tennisball	1	3
Feld 2	Keine d. Fb2-Origin. - Lös. wird mehrfach ausgeführt	-	-
Feld 3	Keine d. Fb2-Orig. Lös. wird mehrf. gezeichnet	-	-
Feld 4	Lokomotivkamin	2	5
	Hut	2	5
	i-Punkt	2	3
	Blumentopf mit Blumen	-	3
	Liegestuhl	-	4
Feld 5	Blumen	1	3
	Tannen	-	5
	menschl. Gesicht	3	4
Feld 6	Brücke	-	3
Feld 7	Brille	-	3
	Mund	1	3
Feld 8	Weinglas	1	3
	Kirchenkuppel	2	4

Die Zahl der Seltenheitslösungen ist in Bunttests auch dann noch wesentlich höher als in B1-Versuchen, wenn man die Inhalte der Tabelle 9 nicht als Fb2-Originallösungen zählt.

Tritt nun aber auch die Tendenz zu Seltenheitslösungen in Fb2-Tests stärker als in B1-Tests auf, so besteht doch der weitaus größte Teil aller Bildinhalte auch in den Buntproben aus Motiven, die nach der Normalreihe als Vulgärlösungen zu bezeichnen sind. Allerdings kommen einige Vulgärmotive in bunten Tests durchschnittlich häufiger, andere seltener als in nicht-bunten Tests vor. Diesen Sachverhalt verdeutlichen Tabelle 10 und 11.

T a b e l l e 10

Vulgärmotive, die in B1-häufiger als in Fb2-Tests dargestellt werden.

F e l d	M o t i v	Anz.i.199 B1-T.	Anz.i.199 Fb2-T.
Feld 1	Kreismittelpunkt	<u>7</u>	<u>1</u>
	Strahlenmitte	<u>4</u>	<u>-</u>
	Schießscheibe	<u>19</u>	<u>10</u>
	Spiralenmitte	<u>9</u>	<u>4</u>
	Perspekt. Blickpunkt	<u>12</u>	<u>7</u>
	Sternbild	<u>3</u>	<u>-</u>
	Briefkuvert	<u>3</u>	<u>1</u>
	Spinnennetz	<u>7</u>	<u>3</u>
Feld 2	formale Wellenlinien	<u>7</u>	<u>4</u>
	fliegender Vogel	<u>36</u>	<u>21</u>
	Augenbraue	<u>22</u>	<u>11</u>
	Nase	<u>13</u>	<u>2</u>
	Vogelschnabel	<u>8</u>	<u>2</u>
	Vase, Flasche	<u>12</u>	<u>4</u>
	Schlange, Wurm, Bazillus	<u>4</u>	<u>2</u>
Feld 3	Stufe, Treppe	<u>30</u>	<u>20</u>
	Telegraphenstangen	<u>21</u>	<u>10</u>
	Statistik	<u>16</u>	<u>6</u>
	Gitterung der Fläche	<u>4</u>	<u>1</u>
Feld 4	Kreuzworträtsel	<u>2</u>	<u>-</u>
	Hausfenster	<u>31</u>	<u>24</u>
	Perspekt. Blickpunkt	<u>17</u>	<u>5</u>
	Überhöhter Schornstein ⁺)	<u>4</u>	<u>-</u>
	Abstrakte Quadratform	<u>5</u>	<u>-</u>
	Schachbrett	<u>23</u>	<u>7</u>
Feld 5	Spaten, Schaufel	<u>6</u>	<u>2</u>
	einfaches Strichmuster	<u>19</u>	<u>9</u>
	Schwert, Dolch	<u>10</u>	<u>4</u>
	Wagendeichsel	<u>5</u>	<u>1</u>
Feld 6	Wandtafel	<u>3</u>	<u>-</u>
	Grundriß	<u>8</u>	<u>4</u>
	Getrennte Figuren	<u>5</u>	<u>2</u>
Feld 7	abstrakter Punktkreis	<u>13</u>	<u>6</u>
	Fußspur, Fahrte	<u>6</u>	<u>-</u>
	Fußabdruck	<u>8</u>	<u>2</u>
	weibl. Brustansatz	<u>4</u>	<u>2</u>
	Wagenrad	<u>18</u>	<u>6</u>
	Fußball	<u>10</u>	<u>2</u>
Feld 8	abstrakter Kreis	<u>5</u>	<u>2</u>
	menschl. Gesicht (unauffäll.)	<u>19</u>	<u>11</u>
	menschl. Gesicht (ausdrucksvoll)	<u>12</u>	<u>4</u>
	Sonne	<u>8</u>	<u>3</u>
	Tür, Tor	<u>9</u>	<u>4</u>
	Großes Einzelauge	<u>6</u>	<u>2</u>
	Moschee mit Turm	<u>3</u>	<u>-</u>

⁺) unsymmetrisch

T a b e l l e 11

Vulgärmotive, die häufiger in Fb2- als in B1-Tests auftreten.

F e l d	M o t i v	Anzahl in 199 B1- Tests	Anzahl in 199 Fb2- Tests
Feld 1	Ornamentmitte	10	17
	Schmucksternmitte	1	3
Feld 2	Feuer	1	5
	Glocke, Lampe	1	6
	Buchstaben, Zeichen, Schriftzug	3	10
	Tierkopf	2	9
	Berghang	1	4
	Wasserwelle	1	4
	Rauch	1	3
	Pflanze, Blüte	6	15
	Fahne, Wimpel	7	11
	Ornam. Verzierung	<u>8</u>	<u>15</u>
Feld 3	Zaun	5	14
	Fahnenmast	-	5
	Baumreihe	6	19
	Muster, Ornament	14	23
Feld 4	symmetr. Muster	<u>9</u>	<u>23</u>
	unsymmetr. Muster	<u>14</u>	<u>22</u>
Feld 5	Taschenlampe	4	9
	Muster	13	20
Feld 6	Kisten, Koffer, Kasten Schränk	4	7
	Muster	<u>17</u>	<u>33</u>
Feld 7	Blumen, Früchte	21	26
	punktiertes Stickmuster	2	6
	Schmuckkette, Schmuckring	<u>3</u>	<u>7</u>
	abstr. Punktlinie	14	19
Feld 8	Früchte	1	3
	Regenbogen	-	2
	Ball (farbiger)	1	7
	Tierrücken	5	10

Tabelle 10 und 11 verdeutlichen also, welche konkreten Vulgärmotive in chromatischen häufiger oder seltener als in achromatischen Tests gestaltet werden und welche in Farblösungen nicht oder nur einmal auftauchen. Letztere Motive hat die Fb2-Auswertung möglicherweise nicht mehr als Vulgärlösungen zu beurteilen. Wir stellen diese Motive aus Tabelle 10 in Tabelle 12 zusammen.

T a b e l l e 12

In Fb2-Tests völlig oder nahezu ganz ausfallende Vulgärmotive im Sinne der "Normalreihe."

bei Feld 1:	Kreismittelpunkt; Strahlenmitte; Sternbild; Briefkuvert;
bei Feld 3:	Gitterung der Fläche;
bei Feld 4:	Kreuzworträtsel; überhöhter Schornstein; abstrakte, unsymmetrische Quadratform;
bei Feld 5:	Wagendeichsel;
bei Feld 6:	Wandtafel;
bei Feld 7:	Fußspur, Fährte;
bei Feld 8:	Moschee mit Turm;

Für Fb2-Auswertungen ist auch die folgende Tabelle, welche die in Bunt- und Bleistift-Tests gleich häufig auftretenden Vulgärmotive zeigt, von Bedeutung.

T a b e l l e 13

Vulgärmotive, welche in B1- und Fb2-Tests ungefähr gleich häufig aufgegriffen werden.

bei Feld 1:	Linienkreuzung; Uhrenmitte; einzelner Knopf; Spielwürfel- punkt; Ballmitte; Blumenmitte; Tier- und Menschenauge; Sonne; Drehpunkt einer Zange; Spitze; Ecke; bewegter Fußball;
bei Feld 2:	Spielzeugdrachen; Haarlocke; Schulter; Hut; Haken; Henkel, Griff; Strassen- oder Flußbiegung; Mund; Zwiebelturm;
bei Feld 3:	abstrakte Höherführung; Haus; Dach; Schornstein; Turm; Orgelpfeifen; Blumenstangen; Sprungbrett; Hürde; Strichfüllung; Telegraphenmasten ohne Weiterführung;
bei Feld 4:	Hausschornstein (proportioniert); Klotz; Balken; Baustein; Spielwürfel; sehr kleines Haus; Warnungsschild;
bei Feld 5:	Besen, Hammer; Flugzeug; Schiffsbug, Ruder; Spielzeug- drachen; Tennisschläger; Wasserstrahl; Hausdach; Geschütz, Geschoss; Injektionsspritze; getrennte abstr. Figuren;
bei Feld 6:	Rechteck; Quadrat, Vieleck; Haus (gegliedert); Fenster- rahmen ohne Gardinen; Radio; Auto; Strassenbahn; Haus (ungegliedert); Kreuz; getrennte Häuser;
bei Feld 7:	Muster; Schlange; Tierkontur;
bei Feld 8:	Pilz; Regen-, Sonnen-, Marktschirm; Hut; Rad; Luft- ballon; Brückenbogen; abstr. Halbkreis; offener Bogen; Halbmond, Mondsichel; untergehende Sonne; Tierrücken; verschlossenes Tor; Fallschirm; Bogen mit spitzem Pfeil;

Mit den Werten der obigen Tabellen haben wir nun zugleich eine Grundlage für weitere Bestimmungen der seelischen Verläufe und Bereiche, welche in Fb2-Inhalten bevorzugt bzw. benachteiligt zum Ausdruck gelangen, gewonnen. Der Bestimmung dieser seelischen Momente wenden wir uns im folgenden Abschnitt zu.

E. DER PSYCHOLOGISCHE BEDEUTUNGSGEHALT HÄUFIGER SINNDIFFERENZEN ZWISCHEN B1- UND Fb2-TESTS

Nach Abschluß der Motivuntersuchungen ist jetzt zu fragen, wieweit ein Überblick aller Inhaltsbefunde nicht noch weitere, über unsere bisherigen Deutungen hinausführende Bestimmungen der seelischen Bereiche erlaubt, die in Fb2- im Vergleich zu B1-Tests in stärkerem bzw. schwächerem Maße zum Ausdruck gelangen. In diesem Zusammenhang bietet sich nun eine von W a r t e g g in "Schichtdiagnostik" (38, S. 33, 34) durchgeführte Gruppierung der Inhalte nach psychologischen Gesichtspunkten an. Mit Hilfe dieser Gliederung ist es möglich, den Bedeutungsgehalt der aufgewiesenen Sinndifferenzen auf einfache Weise zu bestimmen. Freilich stimmen einige Begriffsverwendungen Warteggs mit den unseren nicht überein. Dies gilt vor allem für den Begriff der Affektivität, den W a r t e g g (38, S. 35-36) in einem sehr komplexen Sinne gebraucht. Als Affektivität bezeichnet er die dynamische Seite, den sowohl vitale Antriebskraft -fülle und -stärke als auch seelisch leidenschaftliche Beschwingtheit umspannenden motorischen Pol der Vitalität. Im Unterschied zu dieser weiten Bestimmung, welche die Affektivität dem Vitalbereich einordnet und einseitig dynamisch interpretiert, verbinden wir mit diesem Wort die Bedeutung der Affekte im engeren Sinn. Dabei berücksichtigen wir, in Anlehnung an V e t t e r (81), die strukturell bestimmte Sonderstellung der Affekte zwischen Vitalität und eigentlicher Emotionalität sowie ihre polare Aufgliederung in motorische und sensorische Affekte.

Ungeachtet jedoch dieser Vorbehalte gegenüber der Terminologie Warteggs schließen wir uns letzterer im folgenden Abschnitt aus Gründen der Einfachheit an.

Ordnen wir unsere Tabellenwerte im Sinne der Warteggschen Inhaltsgruppierung, so ist leicht zu erkennen, daß zahlreiche der in den Bunt-Tests bevorzugt auftretenden Motive nach Wartegg "affektive" Inhalte sind. Dies gilt für folgende Motive:

1. Die "dynamisch-spielerischen" Inhalte "Blitz", "Funke", "große brennende Gegenstände", "stark bewegte und entfesselte Naturgewalten", "Schiffsuntergang" (s. Tab. 7);
2. Die "sexuell-erotischen" Inhalte "Mund", "Lippen", "Akte", "Liebespaare", sexuelle Motive aller Art (s. Tab. 7);
3. Die "oralen" Inhalte "Lebensmittel", (Tab. 4), "Früchte und Fruchteteller"

- (s. Tab. 6), "Eß- und Trinkgefäße" (Tab. 7 und 9), "Mund und Lippen; (Tab. 7 und 9);
4. Die "dynamisch-spielerischen" Inhalte "Tennisball" (Tab. 9), "großer farbiger Wasserball" (Tab. 6), "spielende Kinder" (Tab. 7). Auch die Fahnen- und Wimpelmotive der Tab. 6 sind z.T. als "dynamisch-spielerisch" zu bezeichnen;
5. Die "dynamisch-dinglichen" Motive "Riesen-", "Glücks-" und "Windmühlensrad". Da nun umgekehrt lediglich die ("affektiven") Lösungen Fußball, Wagenrad und Bazillen (Tab. 10) häufiger in B1- als in Fb2-Tests vertreten sind, ist die Zahl "affektiver" Lösungen und somit die Tendenz zur Äußerung entsprechender Regungen in den bunten insgesamt größer als in den nicht-bunten Tests.

Um diese bedeutsamen, an Hand der Tabellen gewonnenen Resultate zu überprüfen, haben wir alle Bogen nur nach ihrem Gehalt an "affektiven" Sinnmotiven untersucht und dabei gefunden: Die Neigung zur Gestaltung solcher Inhalte (in B1-Tests wurden 195, in Fb2-Tests 248 "affektive" Inhalte gezählt) und damit zum Ausdruck entsprechender seelischer Vorgänge tritt in Bunt-Tests in verstärktem Maße auf. Dabei sind es vornehmlich "sexuell-erotische", "orale", "vital-elementare" und "dynamisch-spielerische" Motive, auf welche hier bevorzugt die Wahl fällt.⁺⁾

Bei Durchsicht der Tabellen 4, 5, 6 und 11 bemerkt man ferner, daß Motive, deren Thematik weitgehend als Ausdruck extravertiert-geltungsbestimmter, auf äußere Effekte abzielender Strebungen verstanden werden kann, mit Vorliebe in Buntproben gestaltet werden. Hierher gehören die zahlreichen, von Wartegg als "extratensiv" bezeichneten Darstellungen von Kleidungsstücken, Zier- und Schmuckgegenständen (Tab. 4) und von besonders wirkungsvollen Ornamenten und Verzierungen (Tab. 4, 6 und 11).

Um auch diese an den Tabellen orientierten Beobachtungen zu überprüfen, haben wir wieder alle Bogen allein auf ihre Anzahl an "extratensiven" Sinn-

+) Die größere Häufigkeit von Spiralendarstellungen in den B1-Tests wurde hier nicht berücksichtigt, da die Anzahl der hier in Frage kommenden dynamisch-zügig gestalteten Spiralen in achrom. Tests nicht größer als in Farb-Tests ist.

gehalten untersucht und dabei ermittelt: Die Tendenz, geltungsbestimmte Motive darzustellen, ist in Farb-Versuchen wesentlich stärker als in B1-Tests. So wurden bei den Buntgestaltungen insgesamt 261, bei den achrom. Versuchen nur 190 "extratensive" Motive gezählt.⁺⁾

Es läßt sich also mit Sicherheit sagen: Bei Farbstiftversuchen kommt es häufiger zur Anregung und Äußerung geltungsbetonter, auf Eindruck, auf äußere Effekte abzielender Strebungen.

Nicht ohne weiteres im Hinblick auf ihre psychischen Hintergründe interpretierbar ist die in Bunt-Tests stärker werdende Neigung zur Gestaltung von Seltenheitslösungen, (in B1-Tests wurden 388, in Fb2-Tests 518 Orig.-Lösungen gezählt), sind doch, wie wir gesehen haben, nicht alle Fb2-Lösungen, welche nach den Angaben der "Normalreihe" als Orig.-Inhalte bestimmt wurden, tatsächlich Fb2-Seltenheitslösungen. Indessen ist doch die Gesamtzahl der von uns ermittelten Orig.-Lösungen auch dann noch größer als die der B1-Orig.-Gestaltungen, wenn wir sie um die Zahl der Lösungen vermindern, die in Bunt-Tests mehr als 2 bis 3 mal gezeichnet wurden und also evtl. keine Seltenheitslösungen darstellen. Diese größere Häufigkeit eigentlicher Orig.-Lösungen in bunten Tests besagt nun, daß die Streubreite der Inhalte, daß die Häufigkeit jeweils verschiedener und neuer Lösungsmöglichkeiten zu den einzelnen Zeichen in den bunten Tests durchschnittlich größer als in den nicht-bunten ist. Die Sinnggebung der Farb-Proben weist eine größere Vielseitigkeit auf und ist durch eine geringere Bindung an kollektive Denk- und Vorstellungsweisen bestimmt.

Läßt nun der größere Vorstellungsreichtum auf eine oft lebhaftere Anregung der Phantasie und des Gefühls in den chromatischen Versuchen schließen, so ordnet sich dieser Schluß den bisherigen Resultaten ein. Mit dem Zurücktreten des versachlichenden und abstrahierenden Verstandes und mit der durchschnittlich stärkeren emotionalen Auflockerung in den Bunttests wird mehr

+) Dabei war die Anzahl an "sensationellen" Inhalten (Reklamemotive, Zirkusszenen) in B1-Tests 2, in Fb2-Tests 15, an "ornamental-dekorativen" Motiven in B1-Tests 27, in Bunt-Tests 70, an "schmuckhaften" Lösungen (Kleidungsstücke, Schmuckstücke u.ä.) in B1-Tests 19, in Fb2-Tests 37 und an "physiognomisch-geltungsbetonten" Inhalten in B1-Tests 20, in Farb-Tests 25, während sie bei "architektonisch-exponierten" sowie "stilistischen" u. "abstrakt-geltungsbetonten" Inhalten in beiden Versuchen ungefähr gleich groß war.

Raum für eine regere, individuelle Lösungsmöglichkeiten findende Phantasietätigkeit frei.

Weitere häufige, im Hinblick auf ihren psychologischen Bedeutungsgehalt noch nicht beschriebene Inhaltsdifferenzen lassen sich nun aus unseren tabellarischen Zusammenstellungen nicht erkennen. Um dennoch die interessante Frage nach der Verbreitung willensbestimmter Deutungen in den beiden Tests beantworten zu können, haben wir auf allen Bogen die Häufigkeit solcher Motive ermittelt, die W a r t e g g (88, S. 94) unter "volitiven" ("dynamisch-gerichteten", "dynamisch-aggressiven", "leistungsbetonten") und "tenazitativen" ("statischen" und "tenazitativen" i.e.S., "haltungsbetonten") zusammenfaßt. Dabei ergab sich:

1. ein deutlich vermindertes Auftreten dynamisch-willensgerichteter Deutungen in den Farb-Proben (Zahl der "volitiven" Inhalte in den Fb2-Tests: 122; in B1-Tests: 160);
2. eine praktisch bedeutungslose Abnahme der Tendenz zur Darstellung "tenazitativer" Inhalte bei den Bunt-Versuchen. ⁺⁾

Der stärkeren affektiven Anregung und Steigerung empfindsamer Ansprechbarkeit sowie der lebhafteren Phantasiebeteiligung in den Bunt-Tests entspricht also eine durchschnittliche Abschwächung willentlich gerichteter Aktivität, eine Minderung willentlicher Straffung und Ausrichtung, eine Verminderung der Tat- und Leistungsbereitschaft.

Damit haben wir die wesentlichen der in den beiden Tests unterschiedlich akzentuierten Inhaltsgruppen hinsichtlich ihrer psychologischen Hintergründe ermittelt. Nur der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt:

1. Die von Wartegg beschriebene Gruppe "sensitiver" Inhalte ist in den Fb2-Proben wesentlich stärker als in den B1-Tests vertreten.
2. Die Gruppe der "adaptiven" Motive ist in den Bunt-Tests nur unwesentlich kleiner als in den B1-Tests. Nur die Gruppe der "sozial betonten" Inhalte, (Realszenen mit Kontakt- und Begegnungscharakter, Begrüßungsmotive, Motive der Hilfsbereitschaft) wird in den bunten Proben stärker benachteiligt.
3. Gleich häufig in den beiden Tests erfolgen: Darstellungen "idealisierender" sowie "introversiver" Inhalte. Hierbei werden in den Farb-Tests häufiger "idyllisch-intime", in den Erst-Tests häufiger "architektonisch-gespernte" Inhalte gestaltet.
4. "Sobrietative" Motive sind in bunten Tests seltener zu finden. Dieser Sachverhalt geht auch aus dem Rückgang der statischen Sach-Lösungen (Tab.1)

⁺⁾ "Tenazitative" Inhalte wurden i. 138 B1- u. i. 128 Fb2-Tests beobachtet.

und vor allem aus der geringeren Zahl architektonischer Lösungen in Bunt-Tests (Tab. 5) hervor.

5. "Abstrakte" Inhalte werden in den bunten Proben nicht so häufig gewählt. Dies zeigt sich in der hier geringeren Zahl abstrakter Form-Lösungen.
6. "Vulgär-allgemeine" und "formale" Motive werden in den B1-Versuchen, "reklameartige" und "ästhetisch-konventionelle" Motive in den Bunt-Tests häufiger gelöst.

F. DIE FRAGE DER BEDINGTHEIT DER INHALTLICHEN DIFFERENZEN

Wir haben unsere Resultate bisher so gedeutet, als wären die Inhaltsdifferenzen zwischen den Versuchen ausschließlich auf psychische Faktoren, auf einen stärkeren bzw. schwächeren Einsatz bestimmter seelischer Funktionen und Bereiche in Bunt-Versuchen zurückzuführen. Nun ist aber doch zu fragen, wie weit neben derartigen seelischen nicht auch zeichnerisch-technische Momente - etwa die Erschwerung bestimmter Motivdarstellungen durch das Fehlen des dünnen Schwarzstiftes im Buntversuch - als Bedingungsfaktoren der B1-Fb2-Abweichungen anzunehmen sind. Damit stellt sich jetzt allgemein das Problem, wie die Sinndifferenzen zwischen den beiden Testversuchen zu erklären sind.

Die Behandlung dieses Problems, von der es abhängen wird, welche Folgerungen aus unseren Versuchsergebnissen zu ziehen sind, setzt am besten bei der Betrachtung der jeweiligen Versuchsbedingungen und Einstellungsweisen in den Versuchen an.

1. Die Versuchsbedingungen im B1- und Fb2-Test

In beiden Versuchen erhielten die Vpn. dieselbe WZT-Vorlage. Verschieden dagegen waren die Anweisungen (s. S. 5, 6) sowie insbesondere die verwendeten Zeichenmittel in beiden Tests. Anstelle des einen Schwarzstiftes mit seiner beim Zeichnen sich verhältnismäßig wenig abnützenden Spitze wurde den Vpn. im Bunt-Versuch ein Sortiment von 5 Farbstiften angeboten, welche im Vergleich mit dem Bleistift nicht nur heller im Ton, sondern nach kurzem Zeichnen meist auch stumpfer waren. Somit mußte der Farbstrich, auch wenn die Stifte auf Wunsch der Vpn. nachgespitzt wurden und das Braun

des Sortiments relativ dunkel war, in der Regel heller und breiter als der B1-Strich ausfallen. Damit aber waren im Bunt-Test meist neue zeichentechnische Schwierigkeiten einerseits, neue zeichnerische Möglichkeiten andererseits gegeben: Die farbige Fortführung des Zeichens, die, sofern sie nicht gerade Braun mit stärkstem Druck verwendet, meist heller als das Zeichen ist, kann sich mit diesem nur schwer und unvollständig zu einem selbstverständlichen Ganzen verbinden. Dies hat zur Folge, daß der Zeichenanfang häufig nicht als homogenes Glied der farbigen Gesamtgestaltung wirkt, sondern vielmehr etwas Besonderes bleibt und, als solches während des ganzen Versuchs gewöhnlich sichtbar, aus dem Zusammenhang der Zeichnung herausfällt. Entscheidend ist nun hierbei weniger, daß dieses Herausfallen des Zeichens von 63% der Vpn. als unangenehm empfunden wird; denn dieses Empfinden führt in keinem Falle zur Ablehnung des bunten Versuchs und ist nicht einmal für die positive oder negative Einschätzung des Farbzeichnens ausschlaggebend: So zeichnet laut Fragebogen mehr als ein Drittel der Vpn., die von der Schwärze des Zeichens unangenehm berührt werden, dennoch lieber mit Farbstiften, und umgekehrt zeichnet nur die Hälfte der Vpn., die durch die Dunkelheit des Zeichens im Fb2-Test nicht gestört wird, lieber mit Blei- als mit Farbstift. Entscheidend hinsichtlich der mangelhaften Einfügarkeit der Zeichen im Bunt-Test ist vielmehr einmal, daß die Zeichen in der Regel während des ganzen Zeichenversuchs sichtbar und wirksam bleiben und nur mit größter Anstrengung völlig übermalt, überdeckt oder in ihrer Eigenart verändert werden können. Sodann ist weiter entscheidend, daß eine genaue Wiederholung der Zeichen mit dem stets helleren Farbstift nicht gelingen kann und damit eine exakte symmetrische Gestaltung auf den Feldern 2,3,4, 5,6 und 7 nicht möglich ist.

Mit dem Fehlen eines Schwarzzstift hängt auch noch folgendes spezifisches Fb2-Problem zusammen - ein Problem, das freilich nur zuweilen bei Z. 4, dem einzigen flächigen Zeichen, auftaucht -: Da die von der Schwärze des Zeichens herrührende Auffälligkeit und Einmaligkeit des Zeichens selbst bei mehrfacher formaler Wiederholung desselben bestehen bleibt, fühlt sich ein Teil der Vpn. genötigt, nach einem Sinnzusammenhang zu suchen, der diese Auffälligkeit und Einmaligkeit im Gestaltungs Ganzen zu erklären vermag. Dergestalt werden Lösungen gegeben wie: "Ein Fenster bleibt dunkel", "Blaues Auge", "Banditenaugen" u.ä.

Diese Lösungen, in welchen die Interpretation der Zeichenschwärze meist erst nachträglich erfolgt, unterscheiden sich genetisch von folgenden, ebenfalls nur

im Farbversuch möglichen Lösungen zu F. 4, in welchen dem Schwarz des Zeichens von vornherein Rechnung getragen wird: "Farbkompositionen", "Moderne Malerei", "Mosaik" u.ä. Hier wird die Schwärze primär als Farbe neben anderen Farben verwendet.

Ebenfalls mit dem Fehlen eines Bleistifts im Bunt-Test hängt es zusammen, daß das Zeichnen scharfer, dünner und dunkler Striche nicht ohne weiteres gelingt. Dadurch aber wird die Herausarbeitung von Linien und linearen Gebilden erschwert, was ein Grund für den Rückgang ausgeprägter Linearität und Präzision vorab in geometrischen, architektonischen oder nur perspektivischen Lösungen im Bunt-Test sein kann; und dies umso mehr, als auch, wie wir noch zeigen werden, die ganze Zeichentechnik mit Farbstiften mehr in Richtung flächiger Arbeitsweise tendiert.

In Verbindung mit dem Bleistiftverbot im Buntversuch ist noch ein weiteres Moment zu beachten: Zahlreiche, vielleicht die meisten, Vpn. haben die Gewohnheit, beim Buntgestalten mit Bleistift vorzuzeichnen. Daß dies nun im Farb-Test nicht möglich ist, stört sehr viele Vpn. und zwingt sie zu bisher ungeübter Zeichenweise, zur Lösung einer neuen zeichnerischen Aufgabe. Freilich können sie jetzt mit Farben vorzeichnen. Dennoch empfinden es viele Vpn. als etwas Neues, Ungewohntes, ohne Bleistift zeichnen zu müssen.

Neben solchen Nachteilen bietet der Fb2-Test allerdings auch Vorteile und neue Gestaltungsmöglichkeiten. So ist der gewöhnlich etwas hellere und minder prägnante Fb2-Strich zwar in geringerem Maße erkennbar, dafür aber auch weniger verfolgbare als der B1-Strich. Durch den einzelnen Strich weniger festgelegt, fühlen sich manche Vpn. im Bunt-Test freier und unkontrollierter. Vor allem in der Nähe des Felderrandes können sie jetzt freier und unbekümmerter arbeiten; denn Randüberschreitungen mit Farben sind auf der schwarzen Umrandung der Felder nicht leicht erkennbar. An diesen Umstand werden wir uns zu erinnern haben, wenn wir die gesteigerte Häufigkeit von Randübermalungen in Buntproben zu erklären versuchen.

Weitere Möglichkeiten des Farbzeichnens bestehen darin, daß der breitere Farbstrich ein rascheres und bequemerer Andeuten und Ausfüllen größerer Flächen erlaubt, daß Gegenstände nunmehr nicht nur durch ihre Form und Hell-Dunkel-Beschaffenheit, sondern auch durch ihre Farbtönung charakterisiert werden können, daß eine ganze Reihe vorwiegend farbig bestimmter Inhalte gestaltet werden kann. Motive wie "Farbspielerei", "Farbkomposition", "Regenbogen" u.ä. lassen sich nur farbig darstellen.

Für die Mehrzahl der Vpn. bedeutet das Angebot neuer zeichnerischer Möglichkeiten im Bunt-Test freilich auch eine Erweiterung der Gesamtaufgabe. Man hat jetzt nicht mehr nur die Formen des Gemeinten, sondern auch dessen Farbe anzugeben, und das heißt zumeist, daß ganze Flächen mehr oder weniger auszumalen sind, daß mit einer Vielzahl von Strichen das linear Umrissene ausgefüllt werden muß. Konnte man ferner im B1-Test alles mit einem Stift zeichnen, so hat man diesen jetzt u. U. von Gegenstand zu Gegenstand zu wechseln und nicht nur auf die Form, sondern auch auf den Farbcharakter des Intendierten zu achten. Dadurch wird ein mehr distanzierteres und kritisches Verhältnis gegenüber dem Zeichenmittel begünstigt.

In gleicher Richtung wirkt zuweilen das Vermißtwerden bestimmter Farben, durch welches die Vpn. auf die Unvollständigkeit des Zeichenmittels und damit auf das Zeichenmittel als solches gelenkt werden. In diesem Zusammenhang sind die Angaben der Fragebogen interessant, nach welchen 30% der Vpn. schwarz oder grau, 23% der Vpn. andere, z. T. mehrere Farben zugleich, und 56% der Vpn. keine Farben vermißten.

Im unterschiedlichen Verlangen nach bestimmten Farben deutet sich nun ein Moment an, durch welches die Gestaltungen im Farb-Test oft entscheidend bestimmt werden; Die Einstellung gegenüber den Farben, die Auffassung derselben sowie die Beeindruckbarkeit durch Farbreize sind individuell verschieden ausgebildet. Von der Farb-Form-Psychologie her wissen wir, daß bestimmte Charakterstrukturen mehr zur Auffassung der Formen, andere mehr zur Auffassung der Farben optischer Gegebenheiten neigen. Nun ist der Fb2-Test freilich kein klassischer Farb-Form-Versuch; denn einmal sind die farblichen und formalen Gegebenheiten im bunten WZT nicht gleichgewichtig, zum anderen verlangt die Versuchsanweisung eine bestimmte Beachtung der Formzeichen, läßt aber dahingestellt, wie weit die Farben zu berücksichtigen sind. Dennoch machen sich die obengenannten Auffassungsunterschiede auch im Bunt-Test geltend. So zeigt sich ein Teil der Vpn. nahezu nur von den Zeichen angeregt und beeinflusst. Die Farben werden hier lediglich zur Ausführung der Umrißlinien verwendet und meist mit wenig Rücksicht auf die Eigenfarbe des Gezeichneten eingesetzt. Dies ändert sich bei einer entgegengesetzten Gruppe von Vpn., welche zwar nicht gerade eine völlige Vernachlässigung der Formzeichen aufweist, jedoch eine deutliche Verschlechterung der Auffassungsleistung erkennen läßt bei deutlichem Bemühen um starken Farbeinsatz sowie um "Farbmotive", d. h. um Inhalte, die zwar auf die Zeichen abgestimmt sind, jedoch durch ganz spezifische Farben oder Farbzusammenordnungen bestimmt erscheinen. Zwischen diesen beiden Gruppen verteilt sich

die Mehrzahl der Vpn., die nicht nur bestrebt ist, Lösungen in Anpassung an die Zeichen zu finden, sondern darüber hinaus auf richtigen und teilweise ausgedehnten Farbeinsatz bedacht ist. Hierbei erhält sie meist - und dies in stärkerem Maße als im B1-Test - nicht nur von den Zeichen, sondern auch vom Zeichenmittel, den Farben, Anregungen. Oft ist es freilich, wie wir durch Befragen der Pbdn. ermittelten, weniger ein lebhaftes Angeregtwerden durch die Farben, als ein Bemühen um ausgesprochene "Farbmotive", sei es, daß bewußt nach auffallend bunten, farbreichen Inhalten gesucht wird oder sei es, daß von mehreren einfallenden Motiven dasjenige ausgewählt wird, welches für Farben am geeignetsten erscheint. Dahinter steht zuweilen die Auffassung, daß möglichst alle Farben einzusetzen oder doch möglichst ausgiebig zu verwenden seien.

Damit haben wir, ohne systematisch vorzugehen, die den spezifischen Farb-Form-Verhältnissen im Buntversuch gegenüber prinzipiell möglichen Einstellungsweisen herausgestellt. In einem späteren Kapitel werden wir zeigen, daß diese Einstellungsweisen weitgehend mit den Befunden aus den Farb-Form-Versuchen korrelieren.

Es ist nun zu erwarten, daß bei der dargelegten Verschiedenheit der Versuchsbedingungen in beiden Tests auch das Gefallen an diesen Versuchen differiert. Tatsächlich geben 52% der Pbdn. an, daß sie lieber mit Bleistift, 31% der Vpn., daß sie lieber mit den Farbstiften gezeichnet hätten, und 17% der Vpn. bemerken, daß ihnen das eine Zeichenmittel so lieb wie das andere gewesen sei. Bemerkenswert an diesen Zahlen ist, daß der Prozentsatz der Vpn. mit größerer Freude am bunten Test verhältnismäßig hoch und in jedem Fall größer ist als nach den zahlreichen mißfälligen Bemerkungen zu Beginn des Bunt-Versuchs anzunehmen war. Dies ist vielleicht damit zu erklären, daß für viele Vpn. nur die Anfangsschwierigkeiten im Farb-Test besonders groß waren, daß sich diese Schwierigkeiten im Laufe des Versuchs aber rasch verminderten.

Das größere bzw. geringere Gefallen am bunten Versuch wird sehr verschieden motiviert. So werden als Gründe für die Bevorzugung des Bleistiftzeichnens angeführt: Die geringere Übung, die man im Buntzeichnen habe (Vp. 76); die Notwendigkeit zu größerer Anstrengung, da man Form und Farbe des Zeichengegenstandes zu berücksichtigen und größere Flächen auszumalen habe (Vp. 67); die größeren Schwierigkeiten, die von der Kleinheit der Zeichenfläche (Vp. 211), von der Unmöglichkeit einer streng exakten Symmetrie

(Vp. 80) oder vom Fehlen einzelner Farben (Vp. 114) herrühren würden; der Widersinn, der darin liege, daß lineare, schwarze Gebilde mit Farben fortzuführen seien (Vp. 198); der mangelnde Bezug zu den Farben (Vp. 218).

Die größere Freude am Buntgestalten wird im wesentlichen so begründet: "Farben sind unterhaltsamer" (Vp. 6); "mit Farben fällt einem anderes und mehr ein" (Vp. 12); "Farbzeichnen ist leichter und sieht auch gleich nach mehr aus" (Vp. 41); "Farben gefallen mir eben besser" (Vp. 56); "man kann mit Farben ganz andere Dinge zeichnen" (Vp. 17); "weil es halt bunter ist" (Vp. 32).

Hinsichtlich der ablehnenden Äußerungen zum Bunt-Versuch ist zu bemerken, daß diese Äußerungen in keinem Falle mit einer faktischen Ablehnung des Tests verbunden waren.

2. Der Einfluß psychischer und nichtpsychischer Faktoren auf die Sinngebung im B1- und Fb2-Test

Nach Beschreibung der verschiedenartigen Ausgangssituationen im bunten und nicht-bunten WZT-Versuch läßt sich nun die Beantwortung der Frage nach den Gründen der oft verschiedenen Sinnorientierung in beiden Tests versuchen: So ist auf Grund unserer Ausführungen anzunehmen, daß die Sinngebung weitgehend durch technisch-materialbestimmte Faktoren beeinflusst wird. Der etwas dickere und hellere Farbstift regt weniger zu feingliedrigen oder scharf konturierten Gestaltungen an als der Bleistift. Dies nicht nur, weil die Ausführung derartiger Motive mit Farbstiften technisch schwieriger oder gar unmöglich ist, sondern weil es für Fb2-Tests eine Reihe anderer Motive gibt, deren Gestaltung größere und günstigere Wirkungen verspricht. So scheint die Buntgestaltung beispielsweise von Landschaften mit Himmel und Wiesen, von Mustern oder Farbharmonien für viele Vpn. nicht nur leichter, sondern auch wirkungsvoller zu sein als eine chromatische Darstellung nur geometrischer oder architektonischer Inhalte, was ohne Zweifel darauf zurückzuführen ist, daß die mehr durch Fläche und Farbe bestimmten Motive Landschaft, Muster u.s.f. der spezifischen, auf flächige und breitstrichige Gestaltung angelegten Zeichentechnik mit Farben mehr adäquat sind.

In welchem Maße zeichnerisch-technische Momente bei der Motivwahl bestimmend sein können, ließ sich durch Befragung vieler Vpn. sowie auf Grund

spontaner Äußerungen mancher Probanden ermitteln. So hebt Vp. 38 hervor, daß ihr zu mehreren Feldern des Warteggbogens zunächst andere als die dann ausgeführten Einfälle gekommen seien, und daß sie diese ersten Einfälle nur deshalb nicht dargestellt habe, weil ihr diese Motive für Farben ungeeignet erschienen seien. Oder Vp. 45 betont, daß ihr zunächst die Lösung Zielscheibe, dann Spirale zu Feld 1 vorgeschwebt habe. Da ihr für Farben das schließlich einfallende "Muster" mehr zu passen schien, habe sie letzteres gezeichnet. Natürlich kommt es auch vor, daß gleich der erste auftauchende Einfall als farbgeeignet beurteilt wird. Dies ist meist dann der Fall, wenn das Motiv durch Farbe und Zeichen zugleich angeregt wurde, sei es, daß eine sofort mit den Farben assoziierte Vorstellung mit einem der Zeichen verbunden erschien (Vp. 38: "bei Rot fiel mir sogleich Blut ein"), sei es, daß eine bewußte Einstellung auf Farbmotive ("es mußte etwas sein mit vielen Farben") den Projektionsbereich beschränkte und nahezu nur noch eindeutige Buntmotive zuließ, die Vorstellungen also von vornherein in bestimmte Bahnen lenkte.

Mitunter führt die Absicht zur Anpassung an das Zeichenmittel Farbe freilich auch nur zu geringfügigen Motivabwandlungen; Vp. 7: "Anstelle eines bloßen Pilzes wurde mit Farben ein Fliegenpilz gezeichnet"; Vp. 11: "Damit das Ganze Farbe bekam, mußte noch ein kräftiges Rot hinein"; Vp. 13: "Da ich gerade Grün in der Hand hatte, kam auch noch ein Rasen zustande" usf.

Alle diese Beispiele erhellen, daß ein Wissen um die besonderen technischen und materialbestimmten Zeichenmöglichkeiten des Fb2- sowie auch B1-Tests die Motivwahl mitbestimmt. Noch mehr wird dieser Sachverhalt in folgendem Versuch verdeutlicht: Von den 10 Vpn., die keinen Zeichentest auszuführen hatten, denen nur die Frage gestellt wurde (s. S. 8), welche Motive sie auf einem beliebig großen Zeichenblatt mit Farbstiften ohne Bleistift einerseits, mit Bleistift ohne Farbstifte andererseits zu zeichnen gedächten, hätten alle Vpn. mit Bleistift andere Lösungen als mit Farbstiften versucht. So wurden als Motive für die bunte Zeichenprobe die folgenden genannt: Blumen, Bäume, Tannen, Landschaften, Berge, Abendhimmel, Früchte, Dekorationen, Muster, Tapeten, Bilder, Farbzusammenstellungen, Farbspielerien.

Mit Bleistift hingegen würden bevorzugt gestaltet werden: "Geometrische Sachen", "wo man genau sein muß", "scharfe Linien", "wo es auf Perspektive ankommt", "bestimmte, genaue Formen", "Skizzen, Häusergruppen, gewerbliche Gegenstände, Menschen und Tiere".

Es ist interessant und von erheblicher praktischer sowie theoretischer Bedeutung,

daß in einem Versuche also, der mit keinerlei Aufforderung zum Zeichnen und mit keinem Vorzeigen oder Erwähnen eines Warteggbogens verbunden war, viele der Motive, die im Bunt-Test häufiger bzw. seltener als im Normalversuch zu beobachten waren, genannt wurden. Nicht weniger aufschlußreich ist es, daß sich die Angaben des nur verbalen Versuchs weitgehend mit denen decken, die wir zu Frage 6 des Fragebogens (s. S. 8) zusammenstellen konnten. So wären nach den Angaben der Fragebogen in einem Wiederholungsversuch mit Bleistift nicht gezeichnet worden: Kinderspielzeuge, Farbmuster, Muster, Schmetterlinge, Blumen, Tannen, Früchte Landschaften mit Wiesen u.s.f.

Aufschlußreich sind nun die Daten des obengenannten Versuchs wie auch des Fragebogens vor allem deshalb, weil sie eindeutig erhellen, daß zumindest ein großer Teil der Vpn. aus einem festen Wissen um das, was am besten mit Farb- bzw. mit Bleistift zu zeichnen ist, mit Bleistift nicht dasselbe wie mit Farbstiften zu zeichnen wünscht. Dieser Teil der Vpn. hat bestimmte, letztlich in den zeichnerisch-technischen Möglichkeiten der jeweiligen Gestaltungsmittel gründende Vorstellungen vom "richtigen" Farb- bzw. Bleistiftzeichnen, und diesen Vorstellungen entsprechend bestimmt er die Wahl der Motive im bunten und nicht-bunten Versuch. In beiden Tests sind mithin als Momente, welche die jeweilige Sinndimension determinieren, nicht nur die Zeichen und deren Auffassung und Verarbeitung anzunehmen, sondern auch Erwägungen über die Gestaltbarkeit des jeweiligen Einfalls mit den vorhandenen Zeichenmitteln. Dabei ist bemerkenswert, daß sich die Vp., wie aus dem oben beschriebenen Versuch hervorgeht, unabhängig davon, ob das betreffende Gestaltungsmittel sichtbar vorliegt oder nicht, mit bestimmten Motiven und ganzen Motivrichtungen an das jeweilige Gestaltungsmittel anzupassen vermag. Nicht nur der optische Anreiz durch das vorliegende Zeichenmittel ist mithin entscheidend, sondern ein durch Zeichenübung und zeichnerische Vorbilder gewonnenes Wissen um die spezielle Verwendbarkeit eines Zeichenmaterials. Dieser oder jener Einfall erscheint Vp. 15 für die Farbstifttechnik besonders "erfolgversprechend", Vp. 21 fürs Farbzeichnen besonders "geeignet", Vp. 30 in bunter Darstellung bemerkenswert "schön und leicht gestaltbar" usf.

Diese Zusammenhänge wären nun praktisch weniger bedeutungsvoll, wenn es nur einzelne Motive wären, deren Ausführung im Fb2- im Vergleich zum B1-Versuch begünstigt bzw. erschwert würde. Es zeigt sich aber, daß die Anzahl der für die spezifische Bleistift- bzw. Farbstifttechnik besonders adäquat erachteten Motive nicht gering ist, und - was praktisch von noch größerer

Wichtigkeit ist - daß ein großer Teil der Sinnmotive, die für die jeweilige Zeichentechnik hervorragend geeignet erscheinen, in psychologisch bestimmten und bestimmbar Richtungen liegt. Sind doch Motive aus dem Bereich der Heiterkeit, Freude, der ausgelassenen Feste und des bunten Treibens, des Auffälligen und Sensationellen, des Affektiven und Geltungsbetonten, des Schmuckhaft-Dekorativen und Kindlich-Verspielten in meist hohem Maße durch Farbigkeit bestimmt und daher weniger für achromatische als für chromatische Gestaltungen geeignet. Umgekehrt sind Inhalte, welche auf den Bereich des grauen Alltags, der nüchternen Arbeit, des Ernstes, der Sachlichkeit und Begrifflichkeit bezogen sind, mit größerer Häufigkeit grau oder doch farb-indifferent und daher vor allem den B1-Gestaltungen angemessen. Es sind also psychologisch gesehen ganze Sinndimensionen, deren Motive sich eher einer bunten als einer nicht-bunten Gestaltung anbieten und umgekehrt.

Somit kann man sagen, daß mit der Verwendung eines bestimmten Zeichenmittels nicht nur über die Wahl eines einzelnen Inhaltes entschieden wird, sondern weitgehend auch über die einer ganzen seelisch umschreibbaren Sinnrichtung. In psychologischem Aspekt sind die Zeichenmittel nicht als neutrale Werkzeuge anzusehen. Sie erschweren bzw. begünstigen die Wahl bestimmter Motive, wobei die Regel gilt, daß gerade solche Sinninhalte, die für die Farbstifttechnik als besonders verlockend und leicht ausführbar erscheinen, sich für die Bleistifttechnik als ungeeignet und schwierig erweisen.

Im Hinblick auf die inhaltliche Aussage eines B1- oder Fb2-Tests geht daraus hervor, daß sie in gewisser Weise durch technisch-materialbestimmte Faktoren eingeengt und begrenzt ist, daß sie umschreibbare seelische Bezirke bevorzugt, andere abschwächt oder gar nicht spiegelt und somit nicht selten nur einen Teil der aktuellen psychischen Regungen und Zustände einer Vp. zum Ausdruck bringt.

Hieraus ist nun für die praktische Arbeit mit dem bunten und nicht-bunten WZT zu folgern, daß im Fehlen inhaltlicher Äußerungen bestimmter psychischer Prozesse und Bereiche kein sicheres Kriterium für eine mangelhafte oder gar nicht vorhandene Ausbildung dieser Bereiche und Prozesse im Gefüge der Persönlichkeit zu sehen ist. Treten etwa emotionale Vorgänge in B1-Inhalten nicht in Erscheinung, so ist dies nicht als eindeutiger Hinweis auf ein entsprechendes Zurücktreten dieser Verläufe im seelischen Funktionsgefüge der Vp. zu betrachten, denn immer ist anzunehmen, daß sich diesen Vorgängen relativ geringe Äußerungsschancen geboten haben könnten und sie deshalb gegenüber

anderen, technisch mehr begünstigten Motiven nicht zum Zuge kamen. Bevor aus einem eklatanten Ausfall bestimmter Motivbereiche im B1- oder Fb2-Versuch der Schluß auf eine mangelhafte Ausbildung der entsprechenden psychischen Funktion gezogen werden darf, ist jeweils zu prüfen, ob und wie weit dieser Ausfall nicht durch zeichnerisch-technische Ausdrucksbehinderungen erklärt werden kann. Dabei wird man neben den Zusammenstellungen der Tabelle 6 (s. S. 28) folgende Reihen von Inhalten zu berücksichtigen haben:

- a) In Bunt-Tests verhältnismäßig schwer darzustellende Motivbereiche und Motivelemente: Architektur, Perspektive, geometrische Linien und Gebilde, mathematische Formeln, Konstruktionspläne, präzisastrakte Formlösungen aller Art, durch Feingliedrigkeit und dünnen, scharfen Strich bestimmte Motive, schwarz-weiß gehaltene Phantasmen, Nacht und Schwärze.
- b) In B1-Tests verhältnismäßig schwer darzustellende Motive und Motivelemente: Tannenwald, Wiesen, bestimmte Blumen, Landschaften, Himmel, Atmosphäre, blaues Meer, Regenbogen, Blitz, Dispersion, Muster, Dekorationen, Tapeten u. ä.

Zeigen diese Reihen, mit welchen Ausdrucksbegrenzungen einerseits in bunten, andererseits in nicht-bunten Tests zu rechnen ist, so sind sie wohl ein Hinweis auf dieErgänzungsbedürftigkeit vieler dieser Proben, zugleich aber auch ein Hinweis auf die Möglichkeit einer diagnostischen Erweiterung der B1- durch Fb2-Befunde.

Auf die nachgewiesenen technisch-materialbestimmten Faktoren lassen sich nun freilich nicht alle auffindbaren Sinndifferenzen zwischen den B1- und Fb2-Proben zurückführen. Insbesondere die folgenden Differenzphänomene können nicht aus der Einflußnahme dieser Faktoren verstanden werden:

- a) Obwohl Darstellungen von Mädchen, Frauen, sexuellen und oralen Motiven besser oder zumindest gleich gut mit Bleistift wie mit Farbstift zu gestalten sind, werden sie in bunten häufiger als in nicht-bunten Tests bevorzugt. Nicht anders steht es um zahlreiche, z. T. in Tab. 7 aufgeführte Motive, die ungeachtet der größeren Hindernisse, die ihrer Buntgestaltung im Wege stehen, in Farb-Tests häufiger als in achrom. Tests zur Darstellung gelangen.
- b) In zahlreichen, statistisch jedoch nicht in Erscheinung tretenden Einzelproben treten Motivunterschiede zwischen dem Blei- und dem Farbstift-Versuch auf, wiewohl jeder Inhalt dieser Tests ebenso

gut bunt wie nicht-bunt auszuführen ist und keiner eine Andeutung dafür gibt, daß eine Anpassung an das jeweilige Zeichenmittel versucht wurde.

- c) Ein Teil der später noch darzulegenden häufigen Differenzen zwischen den Auffassungsleistungen der beiden Tests.

Diese Phänomene machen die Annahme erforderlich, daß zumindest ein Teil der aufgewiesenen Inhaltsunterschiede nicht allein durch technische und materialbestimmte Momente bewirkt wird, sondern auch durch psychische Faktoren, genauer durch Veränderungen der psychischen Ausgangslage der Vpn., durch eine unterschiedliche Akzentuierung bestimmter Faktoren und Bereiche im bunten und unbunten Test, durch einen stärkeren Einsatz vor allem von affektiven, triebhaften, emotionalen und phantasiebestimmten Funktionen.

Eine Erklärung derartiger Veränderungen der seelischen Funktionslage wäre namentlich in folgenden Momenten zu suchen: in dem - unausgesprochenen - Zwang zu ungewohnter Zeichenweise, welcher im Zusammenhang des Bleistiftverbots im Bunt-Test mitunter empfunden wird; in der Lust bzw. Unlust an der Umstellung auf die Buntgestaltung; im Gefallen oder Nicht-Gefallen der mit den Farben verknüpften neuen Möglichkeiten und Versuchskomponenten.

Daß derartige Faktoren wirksam sind, läßt sich namentlich an Hand von Kommentaren und explorativen Gesprächen verfolgen (z.B. Vp. 17: "Farben sind unterhaltsamer, usf. s.S. 47). Die Freude am ideal befundenen Zeichenmittel weckt oft neue Schaffenslust und weitere Interessen und führt zuweilen erst zum optimalen Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Andererseits kann die Ablehnung des Farbstiftzeichnens, die zu umfänglich erachtete Zeichenaufgabe mit Farben, die vermeintliche Unfähigkeit zum Farbumgang u.ä. zu Reaktionen affektiven Gereiztseins, zu flüchtig-unkonzentrierter Arbeitsweise und zu einem Sinken des gestalterischen Gesamtniveaus (u.ä.) führen.

Am meisten jedoch wird eine Veränderung der seelischen Funktionslage im Fb2-Test durch die Wirkungsweise der Farben als solche verständlich, von welchen einige, wie die Psychologie der Farben lehrt, die affektiv-unterschwellig und gefühlsnahen Bereiche besonders lebhaft ansprechen. Auch im Rorschachverfahren verweisen Bezeichnungen wie Farbschock oder Rot-schock auf die besondere, affektiv-erregende Wirkungsweise der Farben, die

mit Beeinträchtigungen des Denkens u.ä. verbunden sein kann. Es wäre mit- hin nicht ausgeschlossen, daß durch die Farbstifte wie auch durch die bereits verfertigten bunten Gestaltungen weitgehende seelische Verlagerungen und Umstimmungen hervorgerufen werden.

Freilich könnte man hier zunächst einwenden, daß die angedeuteten Wirkungs- weisen der Farben mehr für die impressiv wirkenden Wahrnehmungsversuche kennzeichnend sind, nicht aber für den WZT als einem aktiven Gestaltungs- versuch, in welchem weniger die Wirkungsweise als die Verwendungsmög- lichkeit der Farbstifte bedeutsam und von Einfluß ist. Indessen muß doch auch hinsichtlich des Bunt-Tests angenommen werden, daß mit den jeweils vor- liegenden Farbstiften, aber auch mit den bereits vollendeten und begonnenen Buntdarstellungen Einwirkungen auf die Psyche der Vp. verbunden sein kön- nen, die den oben beschriebenen ähnlich sind. Der Anblick der bunten Zei- chenmittel, die Betrachtung eines grellen Gelbs oder eines intensiv gehaltenen Rots der Darstellung kann stimulieren, aufregen, kann verwirrend und schok- kierend wirken u.ä.

Im Vergleich zu der damit angedeuteten Möglichkeit stärkerer psychischer Beeinflussung durch Farbreize ist die durch das Bleistift erfolgende Beein- druckung geringer. Das Bleistift ist unauffälliger, ist ebenso schwarz wie die Zeichen der Felder und damit in geringerem Maße eine besondere und zusätz- liche Reizquelle neben den Zeichen. Ein zur Hand genommenes Rot löst eher als ein Bleistift einen Einfall, die Vorstellung etwa "rotes Dach" aus.

Dieser Zusammenhang verdient insofern besondere Beachtung als der mit den Farben oft gegebene zusätzliche Reizfaktor zur Ablenkung von den Zeichen führen und somit eine schwächere Beachtung der Zeichen veranlassen könnte. Jedoch wird hiervon noch im Zusammenhang der Auffassung die Rede sein.

Mit dem Nachweis, daß auch psychische Vorgänge zur Erklärung der häufigen Motividifferenzen heranzuziehen sind, haben wir die Frage der Bedingtheit der inhaltlichen Verschiebungen im wesentlichen beantwortet. Wir wissen jetzt, daß beinahe jede der häufig auftretenden Motivabweichungen sowohl durch technische und materialbestimmte als auch durch psychische Verände- rungen, Umstimmungen u.ä. bewirkt sein kann. Nur in wenigen Fällen und auch hier nur in sorgsamer Einzelanalyse dürften sich psychische bzw. nicht-psychische Faktoren ausschließen und praktisch voneinander trennen lassen. Für die Mehrzahl der Sinndifferenzen gilt, daß sie bald mehr durch

technisch-materialbestimmte, bald mehr durch psychische, immer aber durch ein Zusammenwirken beider Faktorengruppen bedingt sein können, weshalb man nicht exakt bestimmen kann, welche Seiten genau auf die eine und welche auf die andere zurückzuführen ist.

ZWEITER HAUPTTEIL

ERGEBNISSE DER FORMALEN BETRACHTUNG

Vorbemerkungen

Auch in der formalen Betrachtung vergleichen wir die beiden Versuche ausschließlich unter solchen Aspekten, unter welchen B1-Lösungen gewöhnlich ausgewertet werden. Wir fragen nach den Verlaufs-, Auffassungs- und Darstellungsformen, die in Fb2- im Vergleich zu den B1-Tests durchschnittlich häufiger und betonter bzw. nicht so häufig und schwächer ausgeprägt erscheinen.

Zu diesem Zweck wenden wir uns zunächst den Verlaufsmerkmalen (Zeitwerte und Reihenfolge), sodann der Auffassung und schließlich der Form- und Flächenbehandlung in den bunten und nicht-bunten Tests zu.

Die wesentlichsten Ergebnisse dieser Betrachtungen fassen wir im dritten Hauptteil der Arbeit zusammen. Auf diesen sei daher der Leser, der sich weniger für die mehr eingehenden Beschreibungen und Frörterungen der formalen Befunde im folgenden interessiert, unmittelbar verwiesen.

A. DIE VERLAUFSMERKMALE

1. Zeitwerte

In den Versuchen wurde mit Absicht die zur Bearbeitung eines Bogens verfügbare Zeit nicht begrenzt. Nur damit konnte erreicht werden, daß die zur Ausführung des Bogens benötigte Gesamtzeit symptomatische Bedeutung erhielt und ein Vergleich der Zeiten beider Tests sinnvoll wurde.

Aufschlußreich wären auch statistisch fundierte Angaben über die Durchschnittszeiten, welche zur Buntausführung der einzelnen Zeichenfelder benötigt wurden. Indessen lassen sich derartige Angaben mit unserem Material, das zum überwiegenden Teil in Gruppenversuchen gewonnen wurde, wobei ein exaktes Notieren der Felderzeiten unmöglich war, nicht erbringen; wir können uns

hier lediglich auf 30 Einzelversuche, in welchen die Felderzeiten aufgezeichnet wurden, beziehen. Diese Versuche erlauben wenigstens einige Andeutungen über die Zeiteinteilung in Bunt-Tests, wenn sie auch keine Unterlagen für zahlenmäßig gesicherte Werte abgeben können.

Die nachstehenden Ergebnisse nun beziehen sich auf je 169 B1- und Fb2-Tests aus Gruppenversuchen, auf je 40 K1- und K2-Ausführungen und auf je 30 B1- und Fb2-Tests aus Einzeluntersuchungen.

a) Durchschnittszeiten zur Ausführung von B1- und Fb2-Versuchen.

Gesamtzeit zur Ausführung eines B1-Tests:	26 Min.,	48 sec.
Gesamtzeit zur Ausführung eines Fb2- "	31 Min.,	36 sec.
Gesamtzeit zur Ausführung eines K1- "	25 Min.,	13 sec.
Gesamtzeit zur Ausführung eines K2- "	26 Min.,	29 sec.

Allgemein erfordert also ein Wiederholungsversuch, gleich, ob er mit Farb- oder Bleistift durchgeführt wird, mehr Zeit als eine Erstprobe. Dies bedeutet, daß die Verlängerung der Versuchszeiten für Zweittests z. T. durch Momente der Wiederholung (Ermüdung, Mangel an neuen Einfällen u. ä.) bedingt ist. Nicht als Wiederholungseffekt kann jedoch verstanden werden, daß die Durchschnittszeiten für Bunt-Tests wesentlich stärker als die für K2-Versuche anwachsen. In diesem stärkeren Anstieg erweist sich, daß die farbigen Versuche meist eine mehr zeitraubende und teilweise vielleicht auch schwierigere und ungewohntere Aufgabe darstellen. Obwohl die Mehrzahl der Vpn. Bleistift- dem Farbstiftzeichnen vorzieht, rückt sie mehr Zeit an die Buntgestaltungen.

b) Betrachtet man die Zeitdifferenzen zwischen B1- und Fb2-Tests sowie zwischen K1- und K2-Versuchen, so findet man:

1. Durchschnittliche Differenz der K1- und K2-Zeiten: 4,25 Min.
" " " B1- " Fb2- " : 8,86 Min.

2. Zeitdifferenzen von 0 bis 2 Minuten wurden gemessen:
zwischen K1- und K2-Proben in 44 % aller K1-K2-Tests
" B1- und Fb2- " " 13,8% " Fb2-B1- "

3. Zeitdifferenzen von 10 Min. und mehr wurden gemessen:
zwischen K1- und K2-Tests in 5 % aller Kontrolltests
" B1- und Fb2- " " 40 % " Fb2-B1-Tests

4. Zeitdifferenzen von 15 Min. und mehr wurden gemessen:
zwischen K1- und K2-Tests in 2,5 % aller Kontrolltests
" B1- " Fb2- " " 21 % " Fb2-B1-Tests
5. Doppelte und noch größere Zeiten für den Zweit- gegenüber dem Erstversuch wurden gemessen:
in 2,5 % aller K2-Gestaltungen
" 17,7 % " Fb2- "
6. Die Hälfte oder noch weniger der Zeit des ersten Versuchs wurde für den zweiten Versuch verwendet:
bei 0 % aller K2-Gestaltungen
" 5,3 % " Fb2-Gestaltungen.

Während also die K2-Zeiten in der Regel nur geringfügig von den K1-Zeiten abweichen und meist um gleiche Beträge etwas größer als die ersteren sind, gehen die B1- und Fb2-Zeiten häufig sehr, z. T. extrem weit auseinander. Bei Buntversuchen wurde nicht selten die doppelte oder auch nur die halbe Zeit des entsprechenden B1-Tests gemessen. Sowohl auffallend große wie extrem kurze Zeitwerte finden sich also wesentlich häufiger bei Fb2- als bei K2-Versuchen. Mit anderen Worten: Die Fb2- streuen stärker als die K2-Zeiten.

Diese Ergebnisse zeigen einmal, daß die mit dem Farbgebot verbundene Versuchsabänderung nicht ohne Einfluß auf die Zeitverhältnisse der Versuche ist, zum andern, daß das Merkmal der Gesamtzeit auf Versuchsabwandlungen deutlich anspricht.

c) Der Zeitverbrauch für die einzelnen Zeichenfelder

Hinsichtlich der Zeiten für die einzelnen Zeichenfelder sind folgende Resultate bemerkenswert (die Ergebnisse beziehen sich auf 30 Testpaare aus Einzelversuchen):

a) Der für Buntstifttests ermittelte durchschnittlich erhöhte Zeitverbrauch ist vor allem durch längere Gestaltungszeiten und nur zum geringsten Teil durch größere Überlegungs- und Anlaufzeiten bedingt.

b) Die Gestaltungszeit erhöht sich bei allen Zeichenfeldern im Buntversuch in ungefähr gleichem Maße.

2. Die Bildabfolge

Hinsichtlich der Bildabfolgen der Tests interessieren uns vor allem Art und Größe etwaiger Veränderungen der Felderabfolge bei Farbstifenwendung. Daher untersuchen wir:

- a) Welche Größe die Abweichungen der Felderabfolge beider Tests durchschnittlich und vereinzelt aufweisen. Mit den Ergebnissen dieser Untersuchungen vergleichen wir dann die entsprechenden Differenzen zwischen K1- und K2-Bildabfolge.
- b) Ob es zu typischen Veränderungen der Verlaufsform in Farb-Tests kommt, d.h., ob sich hier gespannte, lineare, linear-umgekehrte, geordnete, gelockerte oder diffuse Verläufe (vgl. 47, 48) häufiger als in B1-Tests beobachten lassen.
- c) Wie weit die von L o s s e n und S c h o t t (48, S. 11) statistisch ermittelten "Wahlhäufigkeiten" ⁺⁾ der Zeichen und die diesbezüglichen "Verlaufsgesetzmäßigkeiten" bei Farbanwendung eine Veränderung erfahren. Ein Vergleich der "Wahlhäufigkeit" scheint in besonderem Maße geeignet, den Einfluß der Farbanwendung auf die Daten der Gestaltungsfolge quantitativ zu belegen.

Die Klärung dieser Fragen ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Sie ist Voraussetzung für eine exakte Auswertung der Bunttest-Gestaltungsfolgen. Ferner zeigt sie die Ansprechbarkeit der Gestaltungsfolge auf die Farbeinwirkung und erhellt, ob und bis zu welchem Grade der archetypische und physiognomische Gehalt der Zeichen für deren Wahl an bestimmter Stelle des Verlaufs entscheidend bleibt.

Die Untersuchung dieser Fragen führt zu folgenden Resultaten:

Zu Frage a): Die Felderabfolgen der beiden Tests weichen z.T. in beträchtlichem Grade voneinander ab. Indessen weist dies weder auf bestimmtgeartete Farbeinflüsse noch auf die Tatsache der Farbanwendung überhaupt, kommen doch derartige Abweichungen bei Kontrolltests ebenso häufig vor und ist doch die durchschnittliche Abweichung einer Fb2- von einer B1-Abfolge nicht größer

⁺⁾ Die "Wahlhäufigkeit" eines Zeichens gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Zeichen an bestimmter Stelle des Verlaufs - z.B. Zeichen 2 an 4. Stelle - gewählt wird.

als diejenige zwischen K1- und K2-Abfolge.⁺⁾

+) Dies wird durch folgende Untersuchung erwiesen:

1. Wir vergleichen die B1- und Fb2-Felderabfolgen jeder Vp. Hierbei errechnen wir für jedes Zeichen die Differenz der Stellenwerte zwischen den Verlaufsstellen in beiden Tests. Sodann summieren wir die Differenzen aller Zeichen eines B1-Fb2-Paares. Dies sei durch folgendes Beispiel verdeutlicht: Wird Feld 1 im Normal-Versuch an 1. Stelle, im Farb-Versuch an 4. Stelle des Verlaufs gestaltet, dann haben wir die Differenz von 3 Stellenwerten festzuhalten. Diesen Vorgang wiederholen wir für jedes Zeichen dieses Test-Paares.

Zuletzt zählen wir noch die Summen aller B1- und Fb2-Tests zusammen. Wenn wir die solcherart errechnete Gesamtsumme durch die Zahl der Test-paare dividieren, erhalten wir einen Wert für die Größe der durchschnittlichen Schwankung oder Abweichung einer Fb2- von einer B1-Felderabfolge. Dieser Wert nun, berechnet aus 170 bunten und nicht-bunten Tests, ist für B1-Fb2-Versuche 15,20, d.h., um 15,20 Stellenwerte sind die Zeichen einer Fb2-Felderabfolge durchschnittlich gegenüber einer B1-Abfolge ver-rückt.

Vergleichen wir diesen Durchschnittswert mit der entsprechenden Zahl 15,36 aus den K1-K2-Felderabfolgen, so sehen wir, daß die Fb2- durchschnittlich nicht stärker als die K2- von den ihnen vorausgegangenen B1- bzw. K1-Gestaltungsabfolgen differieren. Der Grad der durchschnittlichen Abweichung der Fb2- von den B1- und der K2- von den K1-Reihenfolgen der Bilderge-staltung ist praktisch gleich groß.

2. Wir ermitteln, mit welcher Häufigkeit die B1- und Fb2-Felderabfolge einer Vp. denselben Bindungszusammenhang (s. Lossen-Schott, 48, S. 12) einzelner Zeichen aufweisen, d.h., wie häufig auf ein bestimmtes Zei-chen in der Fb2-Felderabfolge dasselbe wie im B1-Verlauf folgt. Dies sei durch folgendes Beispiel verdeutlicht: Weist ein B1-Verlauf die Reihen-folge 1, 5, 4, 6, 8, 7, 3, 2 auf, die entsprechende Fb2-Abfolge die Form 4, 7, 5, 6, 8, 3, 2, 1, dann haben die Glieder 3, 2 und 6, 8 in der ersten und zweiten Probe denselben Bindungszusammenhang, d.h., dieselbe Aufein-anderfolge. Wir haben also zweimal denselben Bindungszusammenhang im Erst- und Zweittest und notieren daher die Zahl 2. Denselben Vorgang wiederholen wir bei den Versuchen aller Vpn., summieren dann die Zahlen gleicher Bindungszusammenhänge aller Farb- und Erst-Tests und dividieren zuletzt durch die Anzahl der Vpn. Damit bekommen wir einen Wert, der die durchschnittliche Häufigkeit gleicher Bindungszusammenhänge bei B1- und Fb2-Felderabfolgen angibt. (Fortsetzung nächste Seite!)

Zu Frage c). Die Untersuchung der statistischen Wahlhäufigkeit jedes Zeichens für jede Stelle des Verlaufs bei sämtlichen Fb2- und B1-Proben sowie auch allen K1- und K2-Tests führt zu folgenden Werten:

T a b e l l e 14

Wahlhäufigkeiten der Zeichen für die verschiedenen Verlaufsstellen in den bunten und nicht-bunten Tests. (Die Werte beziehen sich auf je 179 Versuche.)

Zeichen	An 1. St.	An 2. St.	An 3. St.	An 4. St.	An 5. St.	An 6. St.	An 7. St.	An 8. St.
Z. 1 i. B1-T.	65	14	15	17	13	20	22	13
i. Fb2-T.	54	18	15	17	23	10	24	18
Z. 2 i. B1-T.	23	55	16	21	24	17	8	15
i. Fb2-T.	17	52	23	25	20	17	10	15
Z. 3 i. B1-T.	31	42	56	13	17	11	6	3
i. Fb2-T.	24	26	53	20	19	18	12	7
Z. 4 i. B1-T.	3	12	23	57	20	23	24	17
i. Fb2-T.	8	17	18	50	19	15	21	31
Z. 5 i. B1-T.	4	15	13	15	36	25	31	40
i. Fb2-T.	9	10	9	14	38	27	33	39
Z. 6 i. B1-T.	16	5	24	19	27	43	31	14
i. Fb2-T.	11	13	11	26	19	50	34	15
Z. 7 i. B1-T.	2	9	7	14	23	26	43	55
i. Fb2-T.	8	13	21	13	27	27	38	32
Z. 8 i. B1-T.	35	27	25	23	19	14	14	22
i. Fb2-T.	48	30	29	14	14	14	7	22

Fortsetzung von Fußnote auf Seite 59:

Mit unserem Material erhalten wir nun für B1-Fb2-Versuche (die Berechnung ging von je 170 Tests aus) den Wert 2,16. Für K1- und K2-Versuche, mit denen wir denselben Berechnungsvorgang wiederholen, bekommen wir den Wert 2,14. Dies bedeutet, daß die Häufigkeit gleicher Zeichenfolgen bei B1- und Fb2- und K1-K2-Tests praktisch gleich groß ist.

T a b e l l e 15

Wahlhäufigkeiten der Zeichen für die verschiedenen Verlaufsstellen bei den K1- und K2-Versuchen. (Die Werte beziehen sich auf 42 Tests).

Zeichen	An 1. St.	An 2. St.	An 3. St.	An 4. St.	An 5. St.	An 6. St.	An 7. St.	An 8. St.
Z.1 i.B1-T.	10	7	6	2	7	3	3	4
i.Fb2-T.	18	5	2	2	7	5	3	1
Z.2 i.B1-T.	6	11	8	6	4	5	-	2
i.Fb2-T.	1	17	3	8	-	8	2	3
Z.3 i.B1-T.	11	8	9	5	1	3	2	3
i.Fb2-T.	4	4	17	3	5	5	2	2
Z.4 i.B1-T.	1	-	3	12	13	4	6	3
i.Fb2-T.	2	3	5	10	5	3	6	8
Z.5 i.B1-T.	4	1	2	8	7	4	8	8
i.Fb2-T.	4	3	8	3	7	5	3	9
Z.6 i.B1-T.	2	7	6	3	4	11	7	2
i.Fb2-T.	2	1	3	4	11	12	6	3
Z.7 i.B1-T.	-	2	1	3	1	10	12	13
i.Fb2-T.	1	2	-	6	2	2	21	8
Z.8 i.B1-T.	8	6	7	3	5	2	4	7
i.Fb2-T.	10	7	4	6	5	2	-	8

Aus den obigen Tabellen ersehen wir:

1. Auch für Bunt-Gestaltungen gilt die von Wartegg, Lossen und Schott gefundene Regel (vgl. 48,88), daß mit großer statistischer Häufigkeit die Zeichen 1,2,3 und 8 in der ersten, die Zeichen 4,5,6 und 7 in der zweiten Hälfte des Gestaltungsablaufs weitergeführt werden.
2. Wie bei den achromatischen werden auch bei den chromatischen Proben Zeichen 1 an erster, Zeichen 2 an zweiter, Zeichen 3 an dritter, Zeichen 4 an vierter, Zeichen 5 an fünfter, die Zeichen 6,7,5 an sechster, die Zeichen 7,6,5 an siebter, und die Zeichen 5,7 an 8. Stelle am häufigsten gewählt.

Ebenso gilt für beide Proben, daß die Zeichen 4,5,7 an erster, die Zeichen 6,7 an zweiter, die Zeichen 5,1 an dritter, die Zeichen 7,5 an vierter, die Zeichen 3,8 an fünfter, Zeichen 8 an sechster, die Zeichen 3,2,3 an

siebter und die Zeichen 3,2,6 an achter Stelle relativ selten gewählt werden. Dies verdeutlicht Tabelle 16.

T a b e l l e 16

Verteilung der Seltenheitslösungen auf die einzelnen Zeichenfelder von 179 B1- und Fb2-Versuchen.

S t e l l e	Seltenheitswahlen bei den B1-Tests	Seltenheitswahlen bei den Fb2-Tests
An erster Stelle	Zeichen 4,5,7	Zeichen 4,5,7
An zweiter Stelle	Zeichen 6,7,4,1	Zeichen 5,6,7,4
An dritter Stelle	Zeichen 7,5,1	Zeichen 5,6,1
An vierter Stelle	Zeichen 3,7,5,1	Zeichen 7,8,5,1
An fünfter Stelle	Zeichen 1,3,8	Zeichen 8,6,4,3
An sechster Stelle	Zeichen 3,8,2	Zeichen 1,4,8
An siebter Stelle	Zeichen 3,2,8,1	Zeichen 8,2,3
An achter Stelle	Zeichen 3,1,6,2	Zeichen 3,2,6

Freilich treten in Tabelle 16 auch einige Unterschiede hinsichtlich der Seltenheitswahlen in bunten und nicht-bunten Tests hervor, Unterschiede, die bei statistisch orientierter Interpretation der Bunt-Gestaltungsverläufe zu berücksichtigen wären: So ist den Daten der Tabelle 16 zufolge die Wahl von Zeichen 7 an 3. Stelle, von Zeichen 3 an 4. Stelle, von Zeichen 1 an 5. Stelle und von Zeichen 3 an 6. Stelle des Verlaufs wohl in den B1-Tests, nicht aber in den Bunt-Tests als Seltenheitswahl zu bezeichnen und umgekehrt sind die Wahlen von Z. 6 an 3. Stelle, von Z. 8 an 4. Stelle, von Z. 6 an 5. Stelle und von Z. 4 an 6. Stelle des Verlaufs nur in den Farb- nicht aber in den Bleistift-Tests als Seltenheitswahl zu betrachten (vgl. 48, S. 44-46).

Allerdings sind diese Unterschiede nicht so groß, daß sie zu detaillierten Schlüssen berechtigen und den Eindruck weitgehender Übereinstimmung der Häufig-

keits- und Seltenheitswahlen der beiden Tests aufheben würden.

An weiteren Differenzen zwischen den Stellenwahlen weist Tabelle 16 insbesondere noch folgende auf:

1. Im Gestaltungsablauf der Bunt-Tests rückt Zeichen 7 häufig vor, so daß es an 1., 2. und 3. Stelle insgesamt mehr als doppelt so häufig wie in B1-Tests auftritt. Dagegen ist es an 7. und vor allem an 8. Stelle nicht so häufig wie in B1-Tests zu bemerken.
2. Während die Zeichen 1, 2 und 3 in Farb-Proben nicht mehr so oft an erster Stelle des Verlaufs gewählt werden, treten die Zeichen 4, 5, 7 und 8 häufiger an erster Stelle hervor.
3. Im Fb2-Test wird Zeichen 3 an erster und zweiter Stelle seltener, Zeichen 4 an 8. Stelle wesentlich häufiger als im B1-Test aufgegriffen. Da indessen die Stellenwahlen der Kontrolltests bei den Zeichen 3 und 4 dieselbe Tendenz erkennen lassen, steht zu vermuten, daß die unterschiedlichen Stellenwahlen der Zeichen 3 und 4 in beiden Tests nicht farbspezifisch sind.

Als größere und spezifische Veränderungen der Verlaufsdaten sind mithin nur die unter 1. und 2. genannten - das Vorrücken der Zeichen 7, 8, 5 und 4 sowie das Zurücktreten der Zeichen 1, 2 und 3 im Gestaltungsablauf der Bunt-Tests - zu betrachten. Wenn auch nicht sehr groß, sind diese Abweichungen doch immerhin eindeutig, so daß bei Fb2-Tests eine prozessuale Analyse im Sinne Lossen/Schotts mit den statistisch ermittelten Verlaufswerten der B1-Tests nicht möglich ist.

Die bei der Bestimmung des farbcharakteristischen Ausdrucksbereichs nun wesentliche Frage, welche seelischen und geistigen Funktionen in den aufgezeigten Verlaufsdifferenzen zwischen achromatischen und chromatischen Tests zum Ausdruck kommen, läßt sich mit unseren Versuchsunterlagen nicht beurteilen. Können wir doch beispielsweise nicht entscheiden, ob die bevorzugte Wahl von Z. 7 an den ersten drei Verlaufsstellen im Fb2-Versuch dadurch bedingt ist, daß dieses Zeichen in Buntversuchen häufiger überfahren, in seiner Feingliedrigkeit nicht beachtet und deshalb als leichter und angenehmer gestaltbar erachtet wird, oder dadurch, daß mit dem Farbstiftgebrauch eine bestimmte Veränderung der seelischen und geistigen Funktionslage der Vp. verbunden ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich des statistischen Vorrückens von Z. 4 im Fb2-Verlauf. Über die Konstatierung geringer Ver-

schiebungen der statistischen Verlaufswerte bei Farbanwendung kommen wir bei der Betrachtung der statistischen Verlaufswerte der beiden Versuche nicht hinaus.

Unsere Ergebnisse aus den Untersuchungen der Reihenfolge der Gestaltungsabläufe können wir jetzt wie folgt zusammenfassen: Im Merkmalsbereich der Felderabfolge zeichnet sich das Moment der Farbstiftenanwendung statistisch nur in äußerst geringfügigen Veränderungen der Wahlhäufigkeiten der Zeichen ab. Im Gegensatz zur Sinnggebung, in der das Farbmoment einen deutlich nachweisbaren Niederschlag in Form stärkerer und häufiger Akzentuierung bestimmter Sinndimensionen findet, läßt sich die Farbanwendung im Merkmal der Felderabfolge statistisch in nur geringfügigen Verschiebungen der Wahlhäufigkeiten bei Bunt-Tests verifizieren, nicht aber im durchschnittlichen Grad der Abweichung einer Fb2- von einer B1-Felderabfolge und nicht im Merkmal der Verlaufsgestalt.

Halten wir diese geringen Unterschiede der statistischen Verlaufswerte den starken inhaltlichen Differenzen zwischen bunten und nicht-bunten Versuchen gegenüber, dann erscheinen erstere verschwindend klein. Darin kommt eine gewisse Konstanz der statistischen Verlaufswerte zum Ausdruck, welche in dieselbe Richtung weist wie die Beobachtung von Lossen und Schott, wonach eine Verlaufsanalyse auch mit veränderten Testformularen, z.B. solchen ohne Schwarz-weiß-Kontrast (vgl. 48, S. 7) möglich ist. Hier wie dort handelt es sich um eine relative Unveränderlichkeit der statistisch ermittelten Verlaufswerte bei Veränderungen der Versuchsbedingungen.

Hier ist nun zu fragen, ob diese Konstanz, die auch als Unansprechbarkeit der statistischen Verlaufsdaten auf das Moment des Farbgebots betrachtet werden kann, den Wert einer vorwiegend statistisch orientierten prozessualen Analyse des Gestaltungsablaufs nicht in Frage stellt. Besagt doch diese Konstanz, daß weitgehende Versuchsabwandlungen, Veränderungen, auf welche die Merkmale der Sinnggebung und Zeit eindeutig und stark reagieren, in den statistischen Daten des Verlaufs nur schwach und vage angedeutet werden. Gewiß, Sinnggebung und Felderabfolge können u.U. verschiedene, auf die Farbbenützung jeweils in spezifischer Weise ansprechende Strukturbereiche tangieren. Damit kann der unterschiedliche Grad der Ansprechbarkeit der beiden Merkmale teilweise erklärt werden. Indessen muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob der Symptomwert eines Merkmals von derart schwacher Resonanzfähigkeit, welches als einziges die allem Anschein nach weitgreifenden Veränderungen des Versuchs nur unspezifisch und unmerklich anzeigt, nicht mehr als zweifelhaft erscheint.

Allerdings könnte auch umgekehrt aus dem nur schwachen Ausschlag der statistischen Verlaufswerte auf eine nur geringfügige Variation der Testbedingungen bei Farbstift-Versuchen geschlossen werden. Die starken Verschiebungen der Zeit- und Inhaltsmerkmale bei Farbgebot wären dann kein gesichertes Kriterium großer Versuchsabänderungen, sondern eher Hinweis auf eine leichtere Beeinflußbarkeit der Sinnggebung durch äußere, umweltbedingte Faktoren, was eine gewisse Minderung des diagnostischen Wertes der Sinnggebung bedeuten würde. Gerade die Unveränderlichkeit der statistischen Verlaufswerte würde hier den Vorteil einer statistisch ausgerichteten Analyse beweisen; könnte doch letztere erlauben, eine von oberflächlicher, peripherer Beeinflussung unberührt bleibende Grund- und Wesensschicht zu erfassen. Im Gegensatz zur stark situativ bedingten Sinnfindung würden also aus der Analyse der Felderabfolge Hinweise auf Verhaltenskonstanten zu erbringen sein.

Die Entscheidung, welcher der beiden obigen Annahmen zuzustimmen ist, hängt nun wesentlich davon ab, zu welchen Ergebnissen die Untersuchung der übrigen Testmerkmale führt. Sollte es sich zeigen, daß im Bereich der Auffassung und Darstellung nur geringe farbbedingte Abweichungen allgemeiner Art auftreten, dann wäre dies in Richtung der Annahme besonders leichter Beeinflussbarkeit der Sinnggebung und nur geringer Versuchsabänderung durch Farbgebot zu deuten. Ein Ergebnis häufig größerer Differenzen zwischen den Auffassungs- und Darstellungswerten dagegen würde die Zweifel an der Symptomwertigkeit der statistischen Verlaufswerte verstärken.

Bevor wir also die Frage der Ausdruckshaltigkeit der statistischen Verlaufsdaten weiter erörtern können, haben wir uns der Auffassung und Darstellung zuzuwenden.

B. DIE AUFFASSUNG DER FORM- UND AUSDRUCKSQUALITÄTEN

Bei der Untersuchung der Auffassung der Form- und Ausdrucksqualitäten in den bunten und nicht-bunten Testproben fragen wir: Finden die jeweiligen Form- und Ausdrucksqualitäten der Zeichen im allgemeinen in chromatischen gegenüber achromatischen Tests gesteigerte oder geringere Beachtung?

Bei der Erörterung dieser Frage werden wir uns freilich in erster Linie den eindeutig quantitativ umschreibbaren Formqualitäten zuzuwenden haben, da ein

Vergleich der beiden Tests hinsichtlich der komplexeren Ausdrucksmerkmale nur schwer und unvollständig möglich ist.

Ferner fragen wir, ob vielleicht einzelne Zeichen als ganze in Bunttests durchschnittlich besser oder schlechter als in B1-Tests erfaßt werden?

Diese Fragen untersuchen wir zunächst dadurch, daß wir die Qualitäten jedes Feldes aller B1- und Fb2-Bogen alternativ nach ihrer adäquaten oder inadäquaten Auffassung sichten. Auf diese Weise können wir dann bestimmen, wie häufig z.B. die Qualität "rund" des Zeichens 1 in beiden Tests qualitativ vernachlässigt oder betont wird. Damit erhellen wir auch in groben Umrissen, welche Qualitäten im allgemeinen in B1- stärker oder schwächer als in Bunt-Tests ausgeprägt werden. Außerdem können wir auf dieser Grundlage überblicken, welche Zeichen als ganze in der Auffassung der Farb-Tests mehr bzw. weniger als in der der Bleistift-Tests betont werden.

Um nun auch beispielsweise Gestaltungen mit völliger Vernachlässigung oder diffuser Beachtung ganzer Zeichen erfassen zu können, haben wir außerdem die Auffassungsgrade, in welchen die Zeichen als ganze in den beiden Tests erfaßt werden, zu untersuchen, d.h., wir haben zu klären, mit welcher Häufigkeit die einzelnen Zeichen überdeckt, vernachlässigt (Zeichen unberührt gelassen, Fläche leer), diffus beachtet (asymmetrisch wiederholt, diffus gehäuft), tonisch verhaftend beachtet (Zeichen nachgefahren, Rad nachgefahren, Rad perseveriert, gegittert) und fixierend beachtet (mit Rand verbunden, symmetrisch wiederholt, gereiht, fortgeführt) werden (vgl. Wartegg, 88, S. 21, 22).

Diese Auswertungsmethoden sind nun noch verhältnismäßig grob und erlauben nicht, feinere Unterschiede in der Ausprägung einer Qualität festzuhalten. Wo etwa beide Versuche einer Vp. adäquate Auffassung einer Qualität aufweisen, die Fb2-Ausprägung dieser Qualität jedoch prägnanter ist, läßt die Methode alternativer Unterscheidung keine Differenzen mehr registrieren. Um auch diesen feineren Unterschieden gerecht werden zu können, ermitteln wir, wieviele derjenigen Vpn., die hinsichtlich der Auffassung einer bestimmten Zeichenqualität in den Versuchen alternativ nicht differieren, dennoch in der Betonung dieser Qualität auseinandergehen. In diesen Fällen halten wir fest, ob eine Form-, bzw. Ausdrucksqualität im Bleistiftversuch gleich, stärker oder schwächer herausgearbeitet wurde als im Farb-Test.⁺⁾ Auf diese Weise erhalten wir zwar nur relative Angaben, indessen können wir dergestalt doch

⁺⁾ Fußnote auf Seite 67.

differenziertere Resultate, als sie mit Hilfe blosser Angaben qualitativer Vernachlässigung bzw. adäquater Ausformung erzielbar sind, erreichen.

Bei der Beschreibung der Auffassungsleistung ersparen wir uns ein näheres Eingehen auf die entsprechenden Daten der Kontrolltests; denn diese sind mit der Feststellung weitgehender Übereinstimmung der diesbezüglichen K1- und K2-Werte hinreichend genau umschrieben und lassen keinen Zweifel daran, daß die Differenzen der Auffassung zwischen B1- und Fb2-Versuchen ausschließlich auf das Moment der verschiedenen Zeichenmittel zurückzuführen sind.

1. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 1:

Die Qualitäten "gerundet" und "statisch" finden durchschnittlich in beiden Proben dieselbe Beachtung. Die Qualitäten "mittenhaft", "konzentriert" und "klein" hingegen werden in den achromatischen Tests durchschnittlich etwas präziser als in den bunten Versuchen aufgefaßt. ++)

+) = Fußnote von Seite 66

Daß wir die feineren Unterschiede lediglich mit der Bezeichnung "Im B1-Versuch stärker (bzw. gleich oder schwächer) ausgeprägt als im Fb2-Versuch", also mit einer relativen Angabe versehen, hat seinen Grund darin, daß es im WZT-Verfahren als einem qualitativen Ausdrucksverfahren in Bezug auf viele Qualitäten keine feststehenden, objektiven Maßeinheiten gibt, mit welchen diese Differenzen präziser zu bezeichnen wären. So fehlt es etwa an feingestuft, bereitliegenden Maßeinheiten zur Beurteilung des Grades, in welchem die Qualität "gebogen" in Feld 2 ausgeprägt wurde.

++) So wird das Formmerkmal mittenhaft in 13 % der B1- und in 22 % der Fb2-Tests qualitativ vernachlässigt. Von weiteren 15 % der Vpn. wird es im B1-Versuch stärker, von 12% der Vpn. im B1- schwächer als im Fb2-Test ausgeprägt.

Ähnlich steht es um die Qualität "konzentriert". Sie wird in 14% der B1- und in 25 % der Fb2-Tests qualitativ vernachlässigt. Weitere 12% der Farb-Proben sind gegenüber den B1-Proben als weniger, 9 % der Fb2-Tests als stärker konzentriert zu bezeichnen.

Die Qualität "klein" wird von 2% der Vpn. im B1-Test, von 8 % der Vpn. im Bunt-Test grob vernachlässigt (wobei das Zeichen in den Farb-Gestaltungen zum Teil gleichzeitig überfahren und überdeckt wird).

(Fortsetzung der Fußnote ++) auf der nächsten Seite!

Aus diesen Daten geht hervor:

1. Bei bestimmten Qualitäten ist eher mit einer Verschlechterung als mit einer Verbesserung ihrer Erfassung in Bunt-Tests zu rechnen;
2. Wenn auch die Auffassungsleistung in den Farb-Tests in zahlreichen Fällen nicht geringer als in den achrom. Tests ist, so ist sie in Fb2- doch durchschnittlich etwas niedriger als in B1-Tests. Die B1-Auffassung zeigt häufiger eine Tendenz zu allseitiger Beachtung aller Zeichenqualitäten. Das kleine, präzise, konzentrierte und mittenhafte Zeichen scheint mithin mehr für B1- als für Fb2-Gestaltungen geeignet zu sein.

2. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 2:

Die Eigenqualitäten "gebogen" und "dynamisch" des Zeichens 2 finden in beiden Tests im allgemeinen dieselbe Berücksichtigung. Die Qualitäten

Fortsetzung der Anmerkung von Seite 67

++) Weitere 27 % der Fb2-Gestaltungen weisen eine etwas größere, 16% der Fb2-Gestaltungen eine etwas kleinere Gesamtausdehnung als die entsprechenden B1-Darstellungen auf. Fb2-Ausführungen sind also im Durchschnitt etwas größer als B1-Gestaltungen. Doch gehört dies mehr in den Zusammenhang der Darstellung als in den der Auffassung, da sich dieser Befund größtenteils technisch aus der meist breiteren Farbstiftspitze erklären läßt. Dasselbe gilt auch für die Beobachtung, daß ungefähr die Hälfte dieser 27 % der Farb-Tests nicht nur eine größere Ausdehnung, sondern zugleich größere und insgesamt weniger Details erkennen läßt. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß weitere 20 % der Bunt-Gestaltungen zu Zeichen 1 zwar die gleiche Ausdehnung wie die B1-Tests besitzen, jedoch größere und weniger Details als letztere zeigen.

Ähnliche Beobachtungen hinsichtlich der Größe der Gesamtgestaltungen wie auch der Details lassen sich auch bei den übrigen Zeichenfeldern des Bogens anstellen. Da es sich dabei im wesentlichen um Aspekte der Darstellung handelt, werden wir uns diesen Beobachtungen eingehend erst im Zusammenhang der Darstellung zuwenden.

Hinsichtlich der Auffassung des Zeichens als Ganzes ist zu bemerken, daß nur in 1 Prozent der Bunttests das Zeichen überdeckt und grob überfahren wird. Völlige Vernachlässigung, diffuse, tonisch verhaftende und fixierende Beachtung des Zeichens findet sich weder bei den Blei- noch bei den Farbstiftproben.

"geweitet", "verbreitet", "offen" und "locker" hingegen erfahren häufiger in bunten als in nicht-bunten Tests eine adäquate bzw. nuancierte Ausprägung. Zumeist sind die Unterschiede freilich - von Fällen abgesehen, in welchen die Qualitäten in der einen Probe beachtet, in der andern vernachlässigt werden - nicht sehr ausgeprägt und gelegentlich nur durch leichtere Nuancen schlechterer oder besserer Ausprägung bestimmt. Dabei läßt sich in letzterem Falle oft nicht entscheiden, wie weit z.B. die Bevorzugung größerer Weite in den Bunt-Tests auffassungs- oder darstellungsbestimmt ist, d.h., wie weit die größere Weite auf ein feineres Angesprochenwerden durch die Qualitäten geweitet in Farb-Tests oder auf den meist breiteren Farbstift zurückzuführen ist. Entsprechendes gilt auch für die Qualitäten locker, verbreitet und offen.

Was nun die Ausdrucksqualität "organisch" betrifft, so läßt sich nicht bestimmen, in welchen Proben diese im allgemeinen mehr Beachtung findet; denn einerseits weisen die B1-Lösungen häufiger organische Sinngehalte auf (s. Tab. 2); andererseits lassen die Buntzeichnungen durchschnittlich größere Lockerheit erkennen.

Die exakten Werte aus der Untersuchung der Qualitäten geweitet, verbreitet, offen und locker sind in Tabelle 17 dargestellt.

T a b e l l e 17

(Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller 199 B1- und Fb2-Tests)

Qualität	qualitat. Vernach- lässig. in B1-Tests	qualitat. Vernach- lässig. in Fb2-Tests	Stärkere Ausprä- gung i. B1-Ts. (Vernachlässig. in Fb2-Ts. nicht mitgerechnet)	Stärkere Aus- prägung in Fb2-Ts. (Ver- nachlässig. in B1-Ts. nicht mitgerechnet)
geweitet	11	7	14	23
verbreitet	17	9	12	24
offen	22	14	13	22
locker	21	24 ⁺	4	16

+) Die Hälfte hiervon weist jedoch im Bunt-Test die größere Lockerheit der Strichführung auf.

Im Hinblick auf die Gesamtauffassung des Zeichens ist erwähnenswert, daß völlige Vernachlässigung, diffuse, tonisch verhaftende und fixierende Beachtung des Zeichens weder bei den Blei- noch bei den Farbstift-Tests beobachtet wurde.

Zusammenfassend läßt sich sagen: eine Reihe zentraler Zeichenqualitäten wird häufiger in Fb2- als in B1-Tests adäquat bzw. etwas stärker ausgeprägt. Die Auffassung in Bunttests wird dem Zeichen eher gerecht als die in B1-Versuchen.

3. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 3:

Während die Qualität "geweitet" häufiger in den Bunt- als den B1-Proben zu adäquater bzw. stärkerer Ausprägung gelangt, werden die Zeichenmerkmale "ansteigend", "gerade", "gegliedert" und "statisch" durchschnittlich mehr in den B1-Versuchen hervorgehoben. Dies sei durch Tabelle 18 verdeutlicht.

T a b e l l e 18

Vernachlässigung und Ausprägung der Qualitäten "gerade", "statisch" und "geweitet".

(Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller B1- und Fb2-Proben.)

Qualitäten	qualitat. Vernach- lässig. in B1-Tests	qualitat. Vernach- lässig. in Fb2-Tests	Stärkere Aus- prägung in B1- Tests (Vernach- lässigung in Fb2-Tests nicht mitgerechnet)	Stärkere Aus- prägung in Fb2- Tests (Vernach- lässigung in B1-Tests nicht mitgerechnet)
gerade	8	17	28	15
statisch	7	16	37 ⁺	20
geweitet	16	11	16	25

+) Darstellungen etwa von Brücken oder Häusern mit Fundamenten wurden gegenüber Gestaltungen von Pflanzen, aufgelockerten Ornamenten und Dingdarstellungen mit geringerem Realgewicht und nur schwacher oder fehlender Fundierung u.ä. als stärker statisch betont gewertet.

Im Hinblick auf die oft inadäquate Erfassung der Qualität "gerade" in Bunt-Tests ist die Beobachtung interessant, daß diese inadäquate Auffassung meist im Zusammenhang mit Baum- und Pflanzendarstellungen auftritt. Dies läßt die häufige Vernachlässigung dieser Qualität in Farb-Tests als auffassungsbedingtes Phänomen erkennen.

Ebenfalls als Auffassungsleistung ist die "schwächere Ausprägung" sowie die "Vernachlässigung" der "statischen" Qualität in Fb2-Tests zu betrachten. Hingegen kann die "stärkere Ausprägung" der Qualitäten "gerade" und "geweitet" in Normal-Tests sowohl technisch-, darstellungs- wie auffassungsbedingt sein; darstellungsbedingt etwa durch die Erschwerung präzis-gerader Linienzeichnung in Fb2-Tests; auffassungsbedingt beispielsweise dadurch, daß Zeichen 3 im Buntversuch seltener mit Inhalten assoziiert wird, die eine gerade Liniengestaltung verlangen.

Deutlich auch divergieren B1- und Fb2-Auffassung im Durchschnitt hinsichtlich der Qualität "ansteigend". So wird der Anstieg des Zeichens 3 in 50 Prozent der nicht-bunten Tests, hingegen in nur 35 Prozent der bunten Proben fortgeführt und gesteigert. Dem entspricht, daß Gestaltungen, in welchen der Größenunterschied der Zeichenglieder durch Verlängerung der beiden kürzeren Striche ausgeglichen wird (vgl. Duhm, 13), (etwa in Darstellungen von Zäunen oder Leitern) in Bunt-Tests häufiger vorkommen; derartige Gestaltungen treten in 20 Prozent der bunten, aber nur 15 Prozent der nicht-bunten Tests auf.

In diesen Zusammenhang gehört ferner, daß 10 Prozent der Fb2-, jedoch nur 5 Prozent der B1-Tests die Striche unverbunden und in vorgegebener Größe belassen (vgl. Duhm, 13).

Als "mechanisch" (unbelebt, starr, gerade, statisch, groß) ist - auch bei Berücksichtigung der in Fb2-Tests mehr verbreiteten Größe - mit größerer Häufigkeit die Normal- als die Farbgestaltung zu bezeichnen. Doch müssen wir hier auf genaue Zahlenangaben verzichten, da es unmöglich ist, die verschiedenen Werte der einzelnen Qualitäten in einem Zahlenwert sinnvoll zu vereinigen.

Auch die Gliederung des Zeichens wird in den B1-Tests häufig stärker als in Fb2-Lösungen betont. Doch gehen wir auf diese Frage erst bei Erörterung der Gliederung aller Zeichenfelder näher ein.

Hinsichtlich der Auffassung des Zeichens als Ganzes ist noch erwähnenswert, daß Vernachlässigung, diffuse, tonisch-verhaftende und fixierende Beachtung des Zeichens in keinem Falle beobachtet wurde.

Fassen wir die Ergebnisse zu Zeichen 3 zusammen, so können wir festhalten: Der Eigencharakter des Zeichens und die von ihm ausgehende Tendenz zur Steigerung der vorgegebenen Linien setzt sich in den bunten Gestaltungen häufig weniger als in den B1-Lösungen durch. Eine Ausnahme macht hier nur die Qualität "geweitet", welche häufiger in Bunt- als in B1-Tests eindeutig zum Ausdruck kommt. Dies ändert jedoch nichts am Gesamteindruck einer durchschnittlichen Verringerung der Auffassungsleistung in den Buntversuchen.

4. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 4:

Die Qualität "verbreitet" wird in beiden Proben in durchschnittlich gleichem Maße berücksichtigt, Hinsichtlich der Qualität "dunkel" lassen sich die Tests naturgemäß nur schwer und begrenzt vergleichen. Doch läßt sich sagen, daß - von wenigen Ausnahmen abgesehen (4%) - der Dunkelcharakter des Zeichens in Bunttests ebenso sinnvoll wie in B1-Versuchen berücksichtigt wird, und zeichnerische Lösungen, in welchen die Schwärze der Figur zu Motiven von drohendem und unheimlichem Charakter anregt, bei ersteren sogar etwas häufiger als bei letzteren zu beobachten sind (Roboter, Masken und starre, maskenähnliche Gesichter machen 5 Prozent der B1-, dagegen 9 Prozent der Fb2-Motive aus). Indessen verlangt, wie aus den häufig verlängerten Arbeits- und Reaktionszeiten sowie aus dem mimischen und gestischen Verhalten der Vpn. hervorgeht, die sinnvolle Fb2-Fortführung des Zeichens meist eine größere Anstrengung, und wenn je, dann wurde die Bitte nach einem Blei- oder Schwarzschrift meist bei Zeichen 4 geäußert; denn im Unterschied zum B1-Test entsteht im Bunt-Versuch durch die aus der Gesamtzeichnung oft herausfallende Schwärze des Zeichens häufig ein zusätzliches Problem.⁺⁾

Dieses wird auf verschiedene Weise angegangen: Zumeist wird versucht, durch Braun oder insgesamt stärkeren Farbauftrag die Dunkeltönung des Zeichens zu egalisieren. Häufig wird aber auch - und dies ist nur mit Farben möglich -

+) Daß dieses Problem nur bei Zeichen 4 in stärkerem Maße empfunden wird, mag überraschen, wird aber durch die Überlegung plausibel, daß Zeichen 4 als einziges flächig bestimmt ist.

das Schwarz des Zeichens als eine Farbe neben anderen aufgefaßt und in "Farbkompositionen", "Mosaikmustern", "Farbschachteln" u.ä. eingeordnet. Nicht selten auch, wenn der Kontrast von Zeichen und Farbgestaltung lebhaft empfunden wird, erfolgt der Versuch, diesen Kontrast - vielleicht meist nachträglich - zu begründen. Dann entstehen Lösungen wie "ein Fenster ist unbeleuchtet", "Geheimnis" (die übrigen Fenster sind hell erleuchtet), "verlassenes Zimmer", "Haus, in dem ein Fenster unbeleuchtet ist", "an einem Fenster sind die Jalousien heruntergelassen", "das blaue Auge" etc.

Durch den hier deutlich werdenden Zusatz geistiger Akte erhalten die farbigen Lösungen zu Zeichen 4 nicht selten den Charakter einer Intelligenztestlösung. Es ist vermutlich nur dem durchschnittlich hohen Niveau unserer Vpn. (meist Studenten) zuzuschreiben, daß die Aufgabe, Zeichen 4 im Bunt-Test sinnvoll zu verwenden, fast ausnahmslos gelöst wurde.

Im Zusammenhang mit der Schwierigkeit, den Dunkelton des Zeichens mit Farben zu erreichen, ist z. T. auch die geringere Neigung in Bunt-Tests zu sehen, die quadratische Zeichenfigur nach Größe und Form zu wiederholen. So werden Gestalt und Größe des Zeichens in 52% der B1- und nur 38 % der Fb2-Tests einmal oder öfters wiederholt. Erweist sich hierin eine geringere Bindung vieler Bunt-Gestaltungen an die Eigenart des Zeichens, so zeigt sich diese auch in folgenden Daten:

1. Die Qualitäten "sachlich", "klein", "eckig", "statisch" und "schwer" werden in achrom. Tests häufiger adäquat bzw. nachdrücklicher als in Farb-Tests ausgeprägt.
2. Nur in Fb2-Tests (4%) wird das Zeichen als Ganzes vernachlässigt, d.h., bleibt das Zeichen nach Form und Lage unberücksichtigt und bildet, z. T. überdeckt, kein sinnvolles Glied der Gestaltung (z.B. Vp. 130, 148, 184).

Die genauen Daten zur Auffassung der Qualitäten "sachlich", "klein", "eckig", "statisch" und "schwer" stellen wir nun in Tabelle 19 zusammen.

T a b e l l e 19

(Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller B1- und Fb2-Lösungen)

Qualität	qualit. Vernach- lässig. in B1-Tests	qualitat. Vernach- lässig. in Fb2-Tests	Stärkere Aus- prägung in B1-Ts. (Ver- nachlässig. in Fb2-Ts. nicht mitgerechnet)	Stärkere Aus- prägung in Fb2-Ts. (Ver- nachlässig. in B1-Ts. nicht mitgerechnet)
sachlich ⁺	3	4	37	14
klein ⁺⁺	3	7	28	17
eckig ⁺⁺⁺	2	9	31	8
statisch	8	17	29	15
schwer	4	5	28	18

- +) Zur Erläuterung der Bezeichnung "stärkere Ausprägung" der Qualität "sachlich" sei hier vermerkt, daß hierunter Lösungen erfaßt wurden, die im Vergleich zu den entsprechenden Lösungen der Fb2- bzw. B1-Probe geringere Affekt-, Stimmungs-, Gefühls- und Phantasiebeteiligung anzeigten und sich mehr dem Pol sachlich und abstrakt nüchterner Auffassung näherten.
- ++) Unter der Kategorie "stärkere Ausprägung" der Qualität "klein" wurden Lösungen zusammengefaßt, die nicht die Größe der entsprechenden Vergleichs-Gestaltung erreichten. Ein großer Teil dieser hinsichtlich der Auffassung als kleiner bezeichneten Lösungen wies außerdem Details von geringerer Größe auf. Dabei wurden die Lösungen nicht mitgezählt, die kleiner und ausführlicher nur im Hinblick auf die Darstellung erscheinen (14% der B1- und 2% der Bunt-Gestaltungen).
- +++) Zur Auffassung der "eckigen" Qualität ist anzumerken, daß als Maßkriterium ihrer stärkeren oder geringeren Ausprägung nicht nur der sinnvolle Einbau des eckigen Zeichens in die Darstellung diente, sondern auch der Grad, in dem der Stil der Gesamtzeichnung von der eckig-geraden Ausgangsfigur geprägt wurde. In dieser Betrachtungsweise wurde deutlich, daß die achromatischen häufiger als die chromatischen Gestaltungen durch die eckig-gerade Form des Zeichens bestimmt waren und in stärkerem Maße auf rund-bogige Linien verzichteten. Zwar gingen meist auch die Bunt-Tests von der gerade-eckigen Gegebenheit des Zeichens aus, sie nahmen dann aber in stärkerem Umfang auch bogig-geschwungene Formen und Linien auf. (Fortsetzung nächste Seite).

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Auffassung des Zeichens in beiden Tests zwar häufig übereinstimmt, durchschnittlich aber in Bunttests etwas schlechter ist. Vor allem finden die "statischen" und "eckigen", aber auch die "schweren", "kleinen" und "sachlichen" Qualitäten im Bleistift-Test durchschnittlich mehr Berücksichtigung.

5. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 5:

Während die Qualitäten "dynamisch" und "verbunden" in beiden Tests durchschnittlich gleich gut erfaßt werden, erfahren die Qualitäten "gerade", "längs-gerichtet" und "längs-rechts-aufwärts-gerichtet" häufiger in nicht-bunten als in bunten Versuchen angemessene Berücksichtigung.

So finden wir das Merkmal "gerade" in 9% der B1-Tests und in 16% der Fb2-Tests vernachlässigt. Nicht als vernachlässigt, wohl aber in Bezug auf die Qualität "gerade" schwächer als im Vergleichstest betont, erscheinen 18% der Bunt- und 14 % der B1-Tests.

- Als "längsgerichtet" sind 65% der B1- und 50% der Farb-Versuche zu bezeichnen. Als "längs-rechts-aufwärts-gerichtet" sind 33% der B1- gegenüber 22 % der Buntzeichnungen zu beurteilen. Quer-diagonal ausgerichtete Gestaltungen dagegen finden sich häufiger unter den Farb-Tests (in 5% aller Fb2- und in 1% aller B1-Tests). Ebenso sind Gestaltungen, in welchen die durch das Zeichen angegebene Richtung nicht geradlinig rechts- bzw. linksschräg fortgesetzt, sondern vielmehr stufenweise abgeändert wird, mit 26% in Buntzeichnungen häufiger anzutreffen. (In 26% der Fb2- und in 10 % der B1-Tests) (vgl. Duhm, 13).

Diese schwächere Ausprägung längs-rechtsaufwärts-gerichteter sowie gerader Qualitäten in Bunt-Proben ist z.T. wohl darstellungsbedingt, d.h. eine Folge der größeren technischen Schwierigkeit, mit Farbstiften exakt-gerade und präzis-gerichtete Linien zu ziehen.

Fortsetzung der Fußnote von Seite 74

Die durchschnittlich geringere Geprägtheit der bunten Tests durch gerade-eckige Momente ist sicher durch zeichnerisch-technische Faktoren, vorab durch die breitere Farbstiftspitze mitbedingt. Dasselbe gilt auch für die Tendenz, die Bunt-Zeichnungen eher etwas größer und mit weniger Details auszuführen. In- dessen wird die Größe der Gestaltungen erst in einem späteren Abschnitt näher besprochen.

Erwähnen wir noch, daß Vernachlässigung des Gesamtzeichens sowie diffuse, tonisch-verhaftende und fixierende Beachtung derselben weder im einen noch im anderen Test auftreten, dann können wir unsere Ausführungen zur Auffassung von Zeichen 5 zusammenfassen: Im Durchschnitt ist die Auffassung des Zeichens in nicht-bunten besser als in bunten Gestaltungen. Vor allem die zentralen Eigenschaften des Zeichens, die "gerichtete" und "gerade" Qualität, werden häufiger in B1-Tests respektiert. Farbstiftbenützung schwächt die Tendenz, Richtung und Spannung des Zeichens aufzunehmen, häufig ab.

6. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 6:

Die Qualitäten "verbunden", "statisch" und "mittenhaft" erfahren im allgemeinen in bunten und nicht-bunten Proben dieselbe Betonung. Die Qualitäten "gerade", "räumlich", "gegliedert" und "mechanisch" dagegen werden in B1-Tests durchschnittlich nachdrücklicher betont.

So finden wir die Qualität "gerade" in 8% der achromatischen und in 14% der chromatischen Tests vernachlässigt. Außerdem bemerken wir bei zahlreichen weiteren Proben eine "stärkere Ausprägung" der Qualität "gerade" im B1-Versuch.

Bemerkenswert ist die in Bleistiftproben durchschnittlich stärkere Hervorhebung der räumlichen Qualität. Räumliche Darstellungen (perspektivische Darstellungen, Abhebung von Vorder- und Hintergrund, plastische Körperdarstellungen) treten in 32% der B1-Versuche auf, dagegen in nur 22% der Bunt-Zeichnungen. Dies bedeutet, daß im Farbstift-Test die Tendenz zu flächig-flacher, zweidimensionaler Ausführung zunimmt. Allerdings muß hierbei ungeklärt bleiben, wie weit die schwächere Akzentuierung der Räumlichkeit in den farbigen Tests als auffassungs- oder darstellungsbedingtes Phänomen zu verstehen ist. Es könnte sein, daß die technische Erschwerung perspektivischer Gestaltungen in Buntversuchen von der Darstellung zahlreicher räumlich bestimmter Motive abhält; tatsächlich wurden ja in Bunttests weniger rein perspektivische und architektonische Lösungen beobachtet. Es könnte aber auch sein, daß eine primäre, auffassungsbedingte Bevorzugung flächiger Motive in den Farb-Proben zu dieser geringeren Zahl an perspektivisch-räumlichen Lösungen führt.

Wie bei Zeichen 3 ist auch bei Z. 6 ein etwas höherer Grad an Durchgliederung

meist in den nicht-bunten Lösungen festzustellen. Da wir die Frage der Gliederung jedoch in einem späteren Abschnitt in Bezug auf alle Zeichenfelder eingehend besprechen wollen, sei hier nur folgendes hervorgehoben: Gliederung als perspektivische Raumgliederung sowie als Ausformung zahlreicher und prägnanter Gestaltglieder wird in Bunt-Tests durchschnittlich schwächer als in B1-Tests betont.

Was die Ausprägung der Qualität "mechanisch" betrifft, so kommt es zu unterschiedlicher Ausprägung dieser Qualität in den beiden Tests hauptsächlich dadurch, daß die Sachlösungen in den Buntversuchen häufiger organische Zusätze oder Nebenmotive - etwa Blumen oder Bäume vor einem Haus oder einen Vogel auf einem Dach - aufweisen, wodurch oft die farbigen Gesamtmotive einen spürbaren nicht-mechanischen Stimmungsakzent erhalten.

Vermerken wir noch hinsichtlich der Gesamtauffassung des Zeichens, daß Vernachlässigung, diffuse, tonisch-verhaftende und fixierende Beachtung des Zeichens in keinem der beiden Tests auftritt, so können wir zusammenfassen: Die Merkmale "gerade", "gegliedert", "räumlich" und "mechanisch" erscheinen in Bunt-Tests durchschnittlich schwächer akzentuiert. Die Auffassung dieser Versuche erreicht häufig nicht die Differenziertheit und Allseitigkeit der B1-Auffassung. Indessen sind die durchschnittlichen Auffassungsdifferenzen zwischen den beiden Tests bei Zeichen 6 nicht so groß wie bei den bisher untersuchten Zeichen.

7. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 7:

Im Hinblick auf die Auffassung der "lockeren", "runden" und "organischen" Qualität unterscheiden sich die bunten und unbunten Gestaltungen durchschnittlich nicht. Als "kleiner" und mehr "gegliedert" hingegen erscheinen häufiger die B1-Gestaltungen, während die "schmuckhafte" Qualität stärker in den Farbstift-Darstellungen hervortritt.

Hinsichtlich der Beachtung und Ausprägung der Qualitäten "klein" und "schmuckhaft" sind die Werte der Tabelle 20 von Bedeutung.

T a b e l l e 20

Qualität	qualitat. Vernach- lässig. in B1-Tests	qualitat. Vernach- lässig. in Fb2-Tests	Stärkere Aus- prägung in B1- Ts. (Vernachläs- sigung in Fb2- Ts. nicht mit- gerechnet)	Stärkere Aus- prägung in Fb2- Ts. (Vernachläs- sigung in B1- Ts. nicht mit- gerechnet)
klein	7	16	23	10
schmuckhaft	19	17	9	28

Der Eindruck verminderter Gliederungstendenz bei vielen Bunt-Proben entsteht insbesondere durch das häufige Nachfahren des Zeichens in den Bunt-Versuchen, durch welches der gegliederte Punkthalbkreis zur ungegliederten gerundeten Linie wird. So wird das Zeichen in Fb2- nahezu doppelt so häufig wie in B1- Tests nachgefahren und nur der Form nach respektiert (in 50% der Fb2- und in 24% der B1-Tests). In weiteren 2 Prozent der chromatischen Proben (in 0% der B1-Tests) wird das Zeichen nicht einmal der Form nach berücksichtigt. Diese Ergebnisse werden durch die Beobachtung ergänzt, daß B1-Gestaltungen das Zeichen wesentlich häufiger gepunktet fortführen und von dessen Punktqualität geprägt werden (43% der B1- und 15% der Fb2-Proben).

Bedeutsam ist nun, daß die geringere formale Berücksichtigung der Zeichen-gliederung in Farbstift-Tests inhaltlich vorbestimmt erscheint: Motive nämlich, die einen sinnvollen Einbau des Zeichens in das Gestaltungs Ganze ermöglichen bzw. erforderlich machen könnten (Inhalte etwa wie "Tierfährte, Nadelstiche, Blumen"), deren Gliederung also durch diejenige des Zeichens unterstrichen und herausgearbeitet werden könnte, treten in Bunt-Tests nicht so häufig auf (in 30% der Fb2- und in 60% der B1-Tests). Schon das Bestreben also, Motive zu finden, welche die Gliederung des Zeichens aufnehmen und ihr eine sinn- volle Funktion im Gestaltungs Ganzem geben, ist in Farbstift-Tests geringer.

Das schwächere Eingehen auf die gegliederte Qualität des Zeichens in Buntver- suchen dokumentiert sich mithin auf mehrfache Weise:

1. Das Zeichen wird in bunten häufiger als in nicht-bunten Versuchen überfahren.
2. Es wird in Bunt-Tests nicht so oft gepunktet fortgeführt.

3. Es wird in Fb2-Tests nicht so häufig als gegliedertes Zeichen in die Gesamtdarstellung eingebaut.

Auch bei Z. 7 ist nun die häufige Verschiedenheit der Zeichenaufnahme und -ausprägung in den beiden Tests z. T. auf technisch-materialbestimmte Faktoren zurückzuführen; denn sicher wird manche Vp. durch den meist größeren Farbstift von einer feineren und differenzierten Gestaltungsweise abgehalten. Allerdings ist das verbreitete Über- und vor allem Nachgefahrenwerden des Zeichens in Farb-Tests mit dieser Annahme nicht hinreichend erklärt. Daher ist die weitere Annahme erforderlich, daß das Bemühen, der gegliederten Qualität des Zeichens gerecht zu werden, in Buntversuchen - vielleicht auf Grund einer hier geringeren Beeindruckung durch das Zeichen - durchschnittlich schwächer ist.

Die häufige Vergröberung der Zeichenausprägung in bunten Tests bedeutet freilich keine verstärkte Bevorzugung grober und derber Sinnmotive; sie besagt lediglich, daß eine minutiöse Erfassung des Zeichens in Fb2- nicht so häufig wie in B1-Tests zu beobachten ist.

Die Ausführungen zu Zeichen 7 zusammenfassend, können wir also hervorheben; Durchschnittlich mit gleicher Differenziertheit in beiden Tests werden die Qualitäten "locker", "rund" und "organisch" erfaßt. Der Qualität "gegliedert" hingegen tragen im allgemeinen mehr die nicht-bunten, der Qualität "schmuckhaft" mehr die bunten Proben Rechnung.

8. Auffassung und formale Fortführung von Zeichen 8:

Hier sind es die Qualitäten "statisch", "zart", "organisch" und "bergend", die im allgemeinen in Fb2- und B1-Versuchen gleich gut erfaßt werden. Anders steht es um die Merkmale "ausgerundet", "bogig" und "geschlossen". Während man den Eindruck größerer Ausrundung und betont bogiger Linienführung häufiger bei den bunten als bei den nicht-bunten Lösungen hat, wirken die B1-Proben oft etwas geschlossener.

Hinsichtlich der Auffassung der Merkmale "geschlossen" und "bogig" in den 199 B1- und Fb2-Tests haben wir folgende Werte ermittelt:

T a b e l l e 21

(Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller B1- und Fb2-Proben)

Qualität	qualitat. Vernach- lässig. in B1- Tests	qualitat. Vernach- lässig. in Fb2- Tests	Stärkere Aus- prägung in B1-Ts*(Ver- nachlässig. in Fb2-Ts. nicht mitge- rechnet)	Stärkere Aus- prägung in Fb2-Ts.(Ver- nachlässig. in B1-Ts. nicht mitge- rechnet)
bogig	7	4	12	20
geschlossen	3	8	16	9

Im Hinblick auf die von Zeichen 8 ausgehende Tendenz zur Ausrundung ist anzumerken, daß die Neigung, das Zeichen zu einem kreisförmigen, einfachen und meist unbelebten Gebilde wie Rad, Sonne oder Mond fortzuführen, in Bunt-Tests häufiger auftritt: In 18 % der Fb2- und in 7% der B1-Tests. Die Tendenz zur einfachen, unkomplizierten Weiterführung und Rundung ist also in den Farbstiftproben häufiger zu finden. Andererseits ist die Beobachtung, daß das Zeichen zwar sinnvoll in die Gesamtgestaltung einbezogen wird, jedoch nicht fortgesetzt wird, also isoliert bleibt, häufiger in den bunten Tests zu machen: in 9 % der Fb2- und in 5 % der B1-Tests (vgl. Duhm, 13).

Was schließlich die Gesamtauffassung des Zeichens betrifft, so ist noch zu erwähnen, daß sich Vernachlässigung, diffuse, tonisch-verhaftende und fixierende Beachtung in beiden Tests nicht beobachten läßt.

Abschließend können wir jetzt hinsichtlich der Auffassung des Z. 8 zusammenfassen: Der größte Teil der Zeichenqualitäten wird in beiden Versuchen durchschnittlich gleich gut erfaßt. Auch bei den Qualitäten "rund" und "geschlossen", die im B1- und Fb2-Test durchschnittlich verschieden erfaßt werden, sind die statistischen Differenzen der Auffassung nicht sehr groß. Bei Z.8 sind die Auffassungsunterschiede zwischen den Versuchen kleiner als bei den übrigen Zeichen.

9. Zusammenfassung

der Ausführungen zur Auffassung und Ausprägung der verschiedenen Zeichen und Qualitäten in den B1- und Fb2-Tests.

Überblicken wir jetzt die zahlreichen Resultate zur Auffassung, dann können wir die eingangs dieses Abschnitts gestellten Fragen 1. nach der Auffassung der verschiedenen Zeichenqualitäten in den beiden Tests und 2. nach der B1- und Fb2-Auffassung der Zeichen als ganze zusammenfassend beantworten.

Zu Frage 1 ist zu sagen:

a) Eine Reihe von Zeichenqualitäten findet durchschnittlich in achromatischen Tests mehr Beachtung und stärkere Ausprägung als in chromatischen. Es sind dies folgende Qualitäten; "Konzentriert" bei Zeichen 1, "klein" bei den Zeichen 1, 4, 7; "ansteigend" bei Zeichen 3; "gerade" bei den Zeichen 3, 5, 6; "gegliedert" bei den Zeichen 3, 6, 7; "eckig" bei Zeichen 4; "sachlich" bei Zeichen 4; "schwer" bei Zeichen 4; "längsgerichtet" bei Zeichen 5; "längs-rechtsaufwärts-gerichtet" bei Zeichen 5; "räumlich" bei Zeichen 6; "geschlossen" bei Zeichen 8.

Durchschnittlich "mehr Beachtung" und "stärkere Ausprägung" besagen hierbei nicht - wie bereits ausgeführt - daß diese Qualitäten durchweg in jedem B1- gegenüber dem entsprechenden Farb-Test besser erfaßt würden. Die Zahl der Farbstiftlösungen, in denen die genannten Qualitäten eine differenziertere Ausgestaltung als in den B1-Tests erfahren, ist nicht gering. Vor allem aber weisen die meisten der bunten Lösungen gleich gute Ausprägung der verschiedenen Qualitäten wie die B1-Tests auf. "Durchschnittlich mehr Beachtung" und "stärkere Ausprägung" bedeuten also nur, daß die Zahl der Pbdn., die den obengenannten Qualitäten gerecht bzw. in höherem Grade gerecht werden, bei den nicht-farbigen Tests größer als bei den bunten Tests ist. Die im Durchschnitt größere Berücksichtigung der genannten Qualitäten in B1-Tests ist nur statistisch nachweisbar.

Diese durchschnittlich betontere Beachtung und Ausprägung in den achromatischen Proben weist nun insbesondere bei den Qualitäten "ansteigend", "längsgerichtet", "längs-rechtsaufwärts-gerichtet", "schwer" und "räumlich" auf entsprechend betontere und niveauhöhere Auffassungsprozesse in nicht-bunten gegenüber bunten Tests.

Auf im Vergleich zu den entsprechenden Bunt-Tests differenziertere Auffassungsvorgänge in Bleistift-Proben deuten zwar auch die durchschnittlich stärkere Beachtung und Ausprägung der Qualitäten "klein", "gegliedert", "gerade eckig" und "geschlossen" in den B1-Tests, doch ist die schwächer betonte Ausprägung und Beachtung dieser Qualitäten in den farbigen Tests insofern, als hier zeichnerisch-technische Bedingungsfaktoren nicht auszuschliessen sind, nur z. T. als auffassungsbedingt zu bezeichnen.

b) Folgende Zeichenqualitäten erfahren häufiger in bunten als in nicht-bunten Tests adäquate Ausprägung: Die Qualitäten "offen" bei Z. 2; "geweitet" bei den Zeichen 2 und 3; "schmuckhaft" bei Z. 7 und "ausgerundet" bei Z. 8.

Als eindeutig und ausschließlich auffassungsbedingt ist dabei allerdings nur die verstärkte Ausprägung der "schmuckhaften" Qualität in den Bunt-Proben zu betrachten; denn die stärkere Ausprägung der Qualitäten "offen", "geweitet" und "ausgerundet" in Fb2-Tests kann sowohl auf Momente der Auffassung wie der technisch-zeichnerischen Darstellung zurückgeführt werden.

c) Eine weitere Gruppe von Qualitäten wird in bunten und nicht-bunten Proben auf durchschnittlich gleiche Weise und gleichem Niveau erfaßt. Es sind dies die Qualitäten "dynamisch" bei den Zeichen 2 und 5, "verbunden" bei den Zeichen 5 und 6, "zart" bei Zeichen 8, "bergend" bei Zeichen 8 und "bogig-gerundet" bei den Zeichen 1, 2, 7 und 8.

d) Eine Gruppe anderer Qualitäten wird wohl bei einzelnen Zeichen in beiden Tests allgemein gleich gut erfaßt und ausgeprägt, bei anderen Zeichen jedoch im B1- durchschnittlich schlechter bzw. besser als im Fb2-Versuch. So sind Auffassung und Ausprägung des Merkmals "mittenhaft" bei Zeichen 1 im B1- durchschnittlich besser als im Fb2-Test, bei Z. 6 dagegen in beiden Versuchen durchschnittlich gleich gut. Ebenso wird die Qualität "statisch" bei den Zeichen 3 und 4 in B1-Lösungen durchschnittlich mehr betont, bei den Zeichen 6 und 8 dagegen im Blei- und Farbstift-Versuch in gleichem Maße berücksichtigt.

Auf der andern Seite werden die Qualitäten "locker" und "verbreitet" bei Zeichen 2 in Bunt-Tests durchschnittlich stärker, bei andern Zeichen aber ("locker" bei Z. 7, "verbreitet" bei Z. 4) durchschnittlich gleich stark wie in Bleistift-Versuchen akzentuiert.

Auffassung und Ausprägung der Qualitäten "mittenhaft", "statisch", "verbreitet"

und "locker" sind also nicht bei allen, sondern nur bei bestimmten Zeichen in B1- durchschnittlich höher bzw. niedriger als im Fb2-Test. Das durchschnittliche Auffassungs- und Ausprägungsniveau dieser Qualitäten ist mithin an einzelne Zeichen, an deren gesamtkonstellativen Wirkungskomplex gebunden und ändert sich nur im Gefolge weitgehender, z.T. gleichgerichteter inhaltlicher und formaler Verlagerungen von achromatischen zu chromatischen Tests.

Blicken wir jetzt auf die Darlegungen unter a, b, c und d dieses Abschnitts zurück, so gelangen wir zu einigen allgemeinen Aussagen über die Erfassung und Ausprägung der verschiedenen Zeichenqualitäten in B1- und Fb2-Tests:

Für alle Qualitäten gilt, daß sie von der Mehrzahl⁺⁾ der Vpn. in beiden Tests auf gleiche Weise und gleichem Niveau erfaßt werden. Darin erweist sich die determinierende Wirkung der Zeichen auch in Bunt-Tests. Für eine Reihe von Qualitäten gilt darüber hinaus, daß sie bei allen Zeichen, welche diese Qualitäten aufweisen (bogig-gerundet, bergend, zart, verbunden, dynamisch), oder doch bei einzelnen Zeichen (mittenhaft, statisch, verbreitet und locker) in beiden Versuchen durchschnittlich gleich gut erfaßt werden.

Eine Gruppe anderer Qualitäten wird zwar ebenfalls von der Mehrzahl der Vpn. in beiden Tests gleich gut, durchschnittlich jedoch im Fb2- etwas weniger als im B1-Test berücksichtigt.

Von dieser Gruppe ist eine andere zu unterscheiden, deren Qualitäten zwar gleichfalls von der überwiegenden Zahl der Vpn. in beiden Versuchen mit gleichem Niveau, durchschnittlich aber im Blei- schlechter als im Farbstift-Test aufgefaßt und ausgeprägt werden.

Ein Überblick über die Auffassungen der verschiedenen Zeichenqualitäten erhellt weiter, daß einerseits die in B1-Tests durchschnittlich stärker betonten, andererseits auch die in diesem Test durchschnittlich schwächer akzentuierten Qualitäten in einem inneren psychologischen Zusammenhang stehen. So ist der den Merkmalen "mittenhaft", "konzentriert", "eckig-gerade", "gegliedert", "klein", "schwer", "sachlich", "gerichtet", "längs-rechtsaufwärts-gerichtet"

+) Zu beachten ist, daß Mehrzahl hier nicht Durchschnitt (arithm. Mittel) bedeutet.

und "räumlich" gemeinsame psychische Hintergrund eine Zügelung und Steuerung der vitalen und affektiven Impulse. Dieser Hintergrund läßt sich für die Qualitäten "gegliedert", "gerichtet", "eckig-gerade", "geschlossen", "konzentriert", "sachlich" und "schwer" weiter präzisieren als gefühlsabständige, sachlich-nüchterne, verstandes- und willensbetonte Auffassungsstruktur. Demgegenüber künden Auffassung und Ausprägung der "offenen", "lockeren", "verbreiteten", "geweiteten" und "schmuckhaften" Qualitäten mehr von lockerer Beschwingtheit und stärkerer emotionaler Beteiligung. Bei hohen Graden der Weitung, Öffnung, Lockerung und Verbreitung deuten sie auf Züge der Auflösung und - bei gleichzeitiger Überdeckung der Zeichen oder Vernachlässigung der gegliederten, kleinen und zarten Qualitäten - auf Mangel an seelischer Zügelung.

In der bei Bunt-Tests erfolgenden durchschnittlichen Verschlechterung der Auffassung und Ausprägung der "sachlichen", "gegliederten", "eckig-geraden", "konzentrierten", "mittenhaften", "schweren" und "räumlichen" Qualitäten, einer Verschlechterung, die meist mit einer stärkeren Akzentuierung der Qualitäten "locker", "offen", "verbreitet" und "geweitet" einhergeht, äußert sich also ein Zurücktreten verstandes- und willensgesteuerter Prozesse bei gleichzeitiger Auflockerung und stärkerem Einsatz ganzheitlicher, gefühlsbetonter Verläufe.

In den weiteren durchschnittlichen Abweichungen der Auffassung der beiden Tests wird erkennbar: In der oft geringen Betonung der "kleinen" und "gegliederten" Qualitäten: der Ausdruck einer oft verminderten Tendenz zu sensibler Genauigkeit; in der häufig schwächeren Ausprägung und Erfassung der "gegliederten", "räumlichen", "geschlossenen" und "geraden" Elemente: eine geringere Neigung zu begrifflich-konstruktiver Verstandeshaltung; in der herabgesetzten Erfassung der "geraden", "gerichteten" und "ansteigenden" Qualitäten einerseits und in der stärkeren Hervorhebung der "lockeren", "offenen", "geweiteten" und "verbreiteten" Merkmale andererseits: eine verminderte Tendenz zur Straffung und Ausrichtung der Stimmungen und Impulse bei verstärkter Neigung zu vitaler und emotionaler Gelöstheit; in höchsten Graden der Vernachlässigung gerader, gegliederter und geschlossener Formen zusammen mit extremen Graden der Auflockerung (Auflösung), Weitung und Öffnung (Formzerfall); der Ausdruck wachsender vital-affektiver Beunruhigung, welcher nur schwache Kräfte der Lenkung gegenüberstehen.

Dergestalt vermögen wir also aus den durchschnittlichen Verschiebungen der

Auffassungsleistung der beiden Versuche farbspezifische, bei Farbanwendung in stärkerem bzw. schwächerem Grade angesprochene seelische Vorgänge und Bereiche abzuleiten. Dies ist nun umso bedeutsamer, als diese Ableitungen mit denen übereinstimmen, die wir im Zusammenhang der Motivbetrachtung durchführten: auch dort hatten wir eine Verringerung mehr gefühlsabständiger, sachlicher Gestaltungen zusammen mit einer Vermehrung mehr gefühls- und vitalbestimmter Darstellungen festzustellen.

Bei derartigen Deutungen darf allerdings nie übersehen werden, daß für zahlreiche Ausprägungsdifferenzen neben den genannten psychischen Funktionen auch technisch-materialbestimmte Bedingungs Momente in Frage kommen können.

Wenden wir uns jetzt der Frage 2, der Auffassung der Zeichen als ganze zu, so ersehen wir aus einem Überblick aller bisherigen Resultate zur Auffassung: Völlige Vernachlässigung eines Zeichens in allen Qualitäten beobachten wir weder im einen noch im andern Test häufig und überhaupt nur bei den Zeichen 1, 4 und 7, nicht bei den Zeichen 2, 3, 5, 6, und 8. Dabei ist zu erkennen, daß Vernachlässigung der Zeichen 1, 4 und 7 nur in den Farbtests (bei Z. 1 in 1%, bei Z. 4 in 4%, bei Z. 7 in 2 % der Buntversuche) nicht aber in den B1-Proben auftritt.

Sind diese Daten statistisch auch sehr gering, so zeigen sie doch, daß ungesteuertes, impulsives und rücksichtsloses Überdecken und Nicht-Beachten der Gegebenheiten durch Farbanwendung gefördert und angeregt wird.

Verbreiteter und von größerer praktischer Bedeutung als diese Angaben über die Häufigkeit totaler Vernachlässigung ganzer Zeichen ist die unterschiedliche, aus unserer Untersuchung der einzelnen Qualitäten ableitbare Betonung der Zeichen in der B1- und Fb2-Auffassung. So finden wir: Bei Zeichen 1, 3, 4, 5 und 6 ist die Zahl der im Bleistift-Test durchschnittlich besser erfaßten Qualitäten größer als die Zahl der Qualitäten, die hier durchschnittlich schlechter als im Bunt-Versuch ausgeprägt wurden.

Demgegenüber sahen wir, daß zahlreiche Qualitäten des Zeichens 2 in den bunten Tests durchschnittlich stärker ausgeprägt werden, Zeichen 2 als ganzes also häufiger in Farbstift-Tests volle und differenzierte Beachtung findet.

Die Zeichen 7 und 8 hingegen erscheinen in den farbigen gegenüber den nicht-

farbigen Tests durchschnittlich weder besser noch schlechter, vielmehr hinsichtlich einiger Qualitäten durchschnittlich prägnanter, im Hinblick auf andere Qualitäten weniger ausgeprägt erfaßt.

Es sind also vorwiegend die sachlichen, geraden-eckigen, starren, gegliederten, mechanischen Zeichen, die in Farb-Tests häufig eine Verschlechterung der Auffassung erfahren, d.h. häufiger in Fb2- als in B1-Versuchen nur eine Teilbeachtung, eine Berücksichtigung nur einzelner, nicht aller Qualitäten, finden. Bei den bogig-gerundeten, organischen Zeichen, ausgenommen Zeichen 1, ist eine derartige Verschlechterung der Auffassung in Bunt-Tests nicht zu bemerken.

Wie die Sinngebung, zeigt also auch die Auffassung in Bunt-Tests eine geringere Bindung an die sachlichen, geraden und mechanischen Zeichen. Dies ist insofern bemerkenswert, als ja, wie wir gesehen haben, in Buntversuchen die Zeichen in der Regel unverändert sichtbar und mithin stets wirksam bleiben. Dennoch setzen sich hier die geraden-eckigen u. ä. Zeichen in geringerem Maße durch und determinieren die Auffassung in schwächerem Grade. Farbstifte sind offenbar nicht das geeignete Mittel, die sachlichen Zeichen und Qualitäten optimal auszudrücken. Daher sind aus Bunttests - diese Folgerung ist für die diagnostische Praxis bedeutsam - nur in geringerem Umfang Hinweise auf die Fähigkeit zu adäquater und niveauhocher Einfühlung in die sachlichen Zeichen zu erwarten.

Ziehen wir nun in Betracht, daß die Anzahl der in Bunt-Tests insgesamt schwächer erfaßten Qualitäten größer als die der hier besser ausgeprägten Qualitäten ist, so ergibt sich, daß Vielseitigkeit und Differenziertheit der Auffassung häufiger in nicht-bunten als in bunten Tests anzutreffen sind. Die durchschnittlichen Abweichungen der Fb2- von der B1-Auffassung vollziehen sich nur zum geringsten Teil im Bereich möglicher positiver Reaktionen auf die Vorgegebenheiten der Felder. Zumeist bedeuten sie ein Abkommen vom Wege optimaler Auffassung, ein Nachlassen der Tendenz zur straffen Aufnahme und Respektierung der Zeichen und Qualitäten. Im Gesamtdurchschnitt wirken sich die Farben als Störmoment der Auffassung aus.

Mit den Ausführungen dieses Abschnitts haben wir bewiesen, daß die Auffassung durch Wechsel der Zeichenmittel beeinflußt werden kann. Hierbei ist die oben erwähnte Beobachtung bedeutsam, daß die Auffassungsdifferenzen zwischen den beiden Tests, welche durch diese Beeinflussungen hervorgerufen werden,

auf dieselben psychischen Grundlagen wie die Sinnunterschiede zwischen den Versuchen weisen. Dies scheint den Wert des Merkmals Auffassung als fein-reagierendes, auf Versuchsabwandlungen klar und eindeutig ansprechendes Ausdrucksmittel zu bestätigen. Außerdem läßt diese Übereinstimmung der durchschnittlichen Inhalts- und Auffassungsdifferenzen auf eine gewisse Stärke und umschreibbare Wirksamkeit des Farbmoments schliessen. Letztere aber ist für die Frage nach dem Symptomwert der statistisch ermittelten Verlaufswerte, welche diese eindeutig nachweisbare Wirksamkeit der Farben kaum andeuteten, von entscheidender Bedeutung. Indessen sei auf diese Frage erst nach Behandlung der Buntstift-Darstellung näher eingegangen.

C. DIE DARSTELLUNG

Auch bei der Untersuchung der buntgraphischen Darstellungsweisen halten wir uns ausnahmslos an solche Gesichtspunkte, die für die Auswertung nicht-bunter WZT-Proben gewöhnlich maßgebend sind. Denn auch hier geht es uns nur um die Bunt-Test-Phänomene, die im Bereiche der WZT-Merkmale auftreten. Daher interessieren uns die farbgebundenen Merkmale (Farbintensität, Farbwahl u.ä.) wie auch die farbgebundenen Gestaltungsprinzipien nur soweit, als sie die Ausprägung der eigentlichen WZT-Merkmale modifizieren können und deshalb bei der Auswertung bunter WZT-Proben zu berücksichtigen sind.

War nun ein Vergleich der Blei- und Farbstift-Tests unter dem Gesichtspunkt der Auffassung und Sinngebung ohne weiteres möglich, so treten bei der Vergleichung der Darstellungen gewisse Schwierigkeiten auf. So erlaubt die Verschiedenheit der bunten und nicht-bunten Zeichenmittel nur ein begrenztes Vergleichen des Strichcharakters der beiden Tests (fester, scharfer, toniger, zarter Strich). Nur sehr bedingt vergleichbar sind die Proben auch hinsichtlich ihrer Verhältnisse von Konturierung und Schattierung. Nicht nur, daß die Bedeutung der konturierenden Linie in den mehr flächig bestimmten Buntgestaltungen häufig eine andere ist. Farben induzieren auch in meist stärkerem Grade eine mehr zweckbestimmte, vor allem der besseren Erkennbarkeit des Dargestellten dienende Flächenausfärbung. Eine solche läßt sich oft weder als konturierende noch schattierende Strichführung bezeichnen und erlaubt häufig keine eindeutige Trennung einer nur farbandeutenden Flächenausmalung von einer schattierenden, plastisch-belebenden Zeichenweise. Da somit ein sta-

tistischer Vergleich der beiden Tests unter dem Gesichtspunkt der Konturierung und Schattierung sehr problematisch wird⁺⁾ , verzichten wir hier auf statistische Untersuchungen und erörtern die Frage der Fb2-Konturierung lediglich im Zusammenhang der Untersuchung der Linien- und Flächenverhältnisse sowie der Gliederung und Geschlossenheit. Desgleichen klammern wir den Aspekt des Strichcharakters bei unseren statistischen Ermittlungen aus.

Im folgenden behandeln wir nun zunächst die Strichführung in den beiden Tests. Sodann untersuchen wir die Art und Weise der Flächenbehandlung und wenden uns anschließend der Formbehandlung hinsichtlich der Merkmale groß-klein und rund-gerade zu. Danach erörtern wir im Anschluß an eine allgemeine Beleuchtung der Linien- und Flächenverhältnisse sowie der Konturierung und Flächenausmalung bei Fb2- und B1-Versuchen: Die Verwendung aufgelockerter und geschlossener Formen; die Formen und Arten der Gliederung (u. a. Raum- und Flächengliederung; einheitliche und ganzheitliche Darstellung; Randverbundenheit, Randüberschreitung); Formen der Gerichtetheit; die Arten und Grade der Sorgfalt.

Dabei verzichten wir auf eine Darlegung der Kontrollwerte aus K1- und K2-Tests, da letztere hinsichtlich der Darstellungsmerkmale in hohem Grade übereinstimmen und keine neuen Aspekte bieten.

1. Die Strichführung in B1- und Fb2-Tests

++)

a) Die sichere-unsichere Strichführung

Hier interessiert uns die Frage, ob die in den nicht-bunten Proben verwirklichten individuellen Formen mehr sicherer oder unsicherer Strichführung im allgemeinen auch in den entsprechenden bunten Tests zu beobachten sind, mit anderen Worten, ob eine Analyse der beiden Tests unter dem Aspekt sicherer-unsicherer Strichführung zu gewöhnlich übereinstimmenden Resultaten führt. Es wäre durchaus denkbar, daß gewisse Vpn. bei Farbgebot irritiert, gehemmt oder sensibler reagierten. Andererseits wäre auch nicht auszuschließen, daß eine verstärkte Anregung affektiver und motorischer Prozesse in Bunttests dazu bewogte, den Farbstift kraftvoller und mit größerer Unbekümmertheit zu führen,

+) Dies schließt nicht aus, daß die Frage vorwiegender Konturierung oder Schattierung der Fb2-Tests oft sehr angebracht sein kann.

++) vgl. M. Renner, 63, 16-19

was sich im Merkmal sicherer-unsicherer Strichführung erweisen müßte.

Beim Versuch nun, die beiden Proben im Hinblick auf ihren sicheren-unsicheren Strichvollzug zu vergleichen, sehen wir uns vor folgende, nicht geringe Schwierigkeiten gestellt:

Die meisten der Farbstift-Tests sind im Unterschied zu den B1-Proben nicht allein durch konturierende und schattierende, sondern auch durch nur flächenfüllende Striche bestimmt; und diese erschweren nicht nur die Feststellung einer vielleicht in feinen Strichelungen entstandenen Umrißlinie, sie lassen auch in Grenzfällen lockerer und verfließender Flächendurchfärbung oft nicht entscheiden, was als strichhafte Flächenausmalung und was als ständige Verstärkung und kritische Ausbesserung der Umrißlinien entstanden ist.

Ferner lassen zahlreiche Buntproben im Gegensatz zu den nicht-bunten Lösungen ängstlich hingehauchte und haarfein gestrichelte Konturen vermissen. Während die Umrißlinien dieser Fb2-Gestaltungen z.T. in einem Zuge ausgeführt werden, erfolgt die Umrißzeichnung der entsprechenden B1-Tests in zartester Strichführung mit häufigem Nachfahren und Ausbessern. Der Strich dieser Farbstift-Versuche wirkt zügiger, sicherer, gefestigter und kräftiger.

Der umgekehrte Fall, unruhig-unsichere Strichelung nur im Fb2-, nicht im B1-Test, ist sehr selten zu beobachten.

Hier fragt sich nun, wie diese Verschiedenheit der Strichführungsmodi zu interpretieren ist. Es ist möglich, daß die feine Strichelung in Bunt-Tests nur deshalb häufig unterbleibt, weil der zuweilen breitere Farbstrich eine derartige Zeichenweise erschwert. Es läßt sich auch vermuten, daß ein breiterer Farbstrich zuweilen mehr Halt und Festigkeit und damit mehr Sicherheit verleiht. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß auch durch Farben bewirkte psychische Veränderungen den Fb2-Strichverlauf beeinflussen. Doch läßt sich meist nicht exakt bestimmen, bis zu welchem Grade die B1-Fb2-Unterschiede der Strichführung psychisch und wie weit sie zeichnerisch-materialbedingt sind.

Bei ängstlich-strichelnder und häufig nachfahrender Zeichenweise verschmelzen die einzelnen Buntstift-Striche verhältnismäßig leicht zu einem einzigen, genetisch unauflösbaren Strich. Dadurch wird die Fb2-Strichanalyse oft erheblich erschwert.

Versuchen wir bei all diesen Schwierigkeiten dennoch zu einigen Aussagen hinsichtlich der sicheren-unsicheren Strichführung in den beiden Versuchen zu gelangen, so haben wir unser Augenmerk im wesentlichen auf die umrißhaften, weniger auf die nur flächenfüllenden Linien zu richten. Wir finden dann:

Nicht immer ist der Strichverlauf der Bunt-Tests auf jedem, stets aber auf wenigstens zwei oder drei Feldern des Blattes ebenso deutlich wie auf den entsprechenden B1-Feldern zu erkennen. Und auf diesen exakt vergleichbaren B1- und Fb2-Feldern erweist sich, daß in der Mehrzahl der Fälle (ungefähr 90 Prozent) die individuelle Form sicherer-unsicherer Strichführung des achromatischen Tests auch im chromatischen Versuch mit höchstens geringfügigen Abwandlungen verwendet wird. Selbst solche Farb-Proben, die bei der Flächendurchfärbung eine mehr impulsive und unkontrollierte Strichgebung erkennen lassen, zeigen dieselbe Art etwa wuchtig-kräftiger oder ängstlich-gestörter Konturierung wie die entsprechenden B1-Tests.

Stärker differieren B1- und Fb2-Strichführung nur bei ungefähr 10 Prozent der Vpn. Zuweilen scheint bei letzteren der B1- im Vergleich zum Fb2-Strich flotter und ungestörter zu verlaufen; meist aber ist es umgekehrt: im Bunt-Test wird auf zarteste Strichgebung sowie auf ständiges Stricheln in stärkerem Maße verzichtet und mit kräftigem und unbekümmertem Strich (zumal bei triebhaften Inhalten) gearbeitet.

Zur Erklärung dieser Unterschiede der Strichführung haben wir neben technisch-materialbestimmten Bedingungsfaktoren auch psychische Momente anzunehmen. Dabei können wir die seelischen Faktoren positiv als ein zuweilen stärkerer Einsatz vitaler Kräfte sowie als Steigerung der Selbstsicherheit und des Selbstvertrauens wie auch als Minderung der Störbarkeit und Gehemmtheit, negativ als mangelnde Ansprechbarkeit, Zartheit und Empfindsamkeit umschreiben.⁺⁾

b) Die abgesetzte und unabgesetzte Strichführung

Die obenerwähnten Schwierigkeiten beim Vergleich der Tests unter dem Aspekt sicherer-unsicherer Strichführung tauchen auch bei der Betrachtung abgesetzter-unabgesetzter Strichbewegungen auf. Deshalb haben wir auch hier äußerst umsichtig vorzugehen und uns wiederum weniger der Ausfüh-

⁺⁾ Vgl. Renner, M., 68, S. 17

rung der füllenden und schattierend-belebenden Striche als vielmehr der Entstehung und Form der konturierenden Linien in beiden Versuchen zuzuwenden. Es zeigt sich dann: Während die Mehrzahl der Pbdn. in beiden Versuchen dieselbe individuelle Form abgesetzter oder unabgesetzter Strichführung aufweist, heben sich die Buntstift-Tests zahlreicher Vpn. (15 Prozent) dadurch von ihren entsprechenden B1-Tests ab, daß sie sich in stärkerem Maße vom Pole überwachter, exakter und abgesetzter Strichführung entfernen und eine mehr impulsiv-ungestüme und ungesteuerte Strichbewegung bevorzugen. Häufiger als in den entsprechenden B1-Tests werden hier längere Gerade in einem Zuge gezeichnet, Kreisrundungen in mehr nachlässiger, ungebremster Bewegung vollführt und überhaupt präzise und klar bemessene Form- und Strichgebilde, deren Gestaltung Absetzung und kontrollierte Strichführung verlangt, möglichst gemieden.

Diese Fb2-Tendenz geht meist einher mit stärkerer Bevorzugung bildhafter Lösungen, mit höheren Graden der Konturauflockerung und mit geringerer Neigung zu genauer und regelmäßiger Gliederung.

Bei der Interpretation dieser Befunde spielen nun technisch-materialbestimmte Bedingungsfaktoren insofern eine geringe Rolle, als sie vorwiegend psychisch bedingt erscheinen. Weitgehend also seelisch bewirkt, deuten häufige Phänomene mehr zügig-unbekümmerter und ungenauer Strichführung in Farb-Tests auf eine bei Farbgebot erfolgende Lockerung der sensorischen Überwachung und Steuerung sowie auf eine stärkere Anregung und Äußerung impulsiv-drängender motorischer Kräfte.

Andererseits erhellt die Beobachtung meist (85%) übereinstimmender Strichführung in beiden Tests, daß hier die Verhältnisse von Sensorik und Motorik häufig dieselben sind.

2. Die Flächenbehandlung in B1- und Fb2-Tests

a) Fülle - Magerkeit

Bei der Untersuchung der Verhältnisse von Fülle und Magerkeit in den bunten und nicht-bunten Proben können wir von folgenden Bestimmungen Warteggs (86, S. 89-92) ausgehen:

Wartegg beschreibt: 1. als Symptom unbeherrschter, zumeist unbewußter

Vitalregungen die "diffuse, ungegenständliche Ausdrucksfülle"; 2. die "drängende Fülle" mit dynamischem Einschlag als Ausdruck triebhafter Erregungen und Impulse; 3. eine vitalbedingte, durch den Einsatz unbewußter Tiefenschichten und den Ausfall logisch-ästhetischer Gesetzmäßigkeiten bestimmte "irrationale Erscheinungsfülle"; 4. eine in gefühlsbetonter und zugleich ästhetisch nuancierter Anschauung gründende "atmosphärische Stimmungsfülle und-breite"; 5. eine "Handlungsfülle" mit dramatischen Motiven; 6. eine zuweilen bei symbolischer Sinngebung sich findende "Fülle als Gehalt"; und 7. eine auch in Sach- und Formlösungen auftretende, hauptsächlich durch ungewöhnliche Betonung der Größe des Motivs charakterisierte Fülle.

Einem Überblick dieser Bestimmungen wird deutlich, daß sich nahezu alle der aufgeführten Arten der Fülle weitgehend mit Hilfe inhaltlicher Maßstäbe kennzeichnen lassen. Selbst die diffuse, ungegenständliche Ausdrucksfülle läßt sich inhaltlich umschreiben, nämlich durch den Ausfall bestimmter bzw. ästhetisch-dekorativer und symbolischer Sinngebung. Ebenso kann die "drängende Fülle" von der inhaltlichen Seite, ihrem dynamischen Sinnbezug her, gefaßt werden. Lediglich die unter Punkt 7 angeführte Art der Fülle, die bei ungewöhnlich großer Ausführung eines Motivs anzunehmen ist, ist ausschließlich formal definiert.

Diese inhaltliche Bestimmbarkeit der meisten Arten von Fülle macht es nun möglich, daß wir im Rückgriff auf die Ergebnisse der Inhaltsbetrachtung zu einigen Aussagen über die Verbreitung bestimmter Formen der Fülle in B1- und Fb2-Proben gelangen können. So läßt sich aus Tabelle 1 und 4 ableiten:

1. Eine ungefähr gleich starke Tendenz in beiden Tests zur Darstellung von
a) "irrationaler Erscheinungsfülle" und "Fülle als Gehalt" (nur leicht erhöhte Häufigkeit allegorischer und symbolischer Sinnlösungen in den Bunttests);
b) "diffuser ungegenständlicher Ausdrucksfülle" und "drängender Fülle" (gleiche Anzahl von Ausdruckslösungen in beiden Versuchen);
c) "Handlungsfülle" (durchschnittlich nur schwach verminderte Zahl physiognomischer, vor allem szenischer Gestaltungen in den chromatischen Proben).

2. Einerseits eine deutliche Bevorzugung atmosphärischer, in erlebnisnaher und ästhetisch-differenzierter Anschauung gründender Stimmungsfülle, andererseits eine eindeutige Verminderung von Lösungen mit vorwiegend

verstandesmäßigem, sachlich-nüchternem und abstrakt-vereinfachendem, "magerem" Einschlag in den Farbproben. (Mehr atmosphärische Bild- und ästhetische Formlösungen, weniger statische Sach- und abstrakte Formlösungen in den bunten als in den nicht-bunten Lösungen).

Es könnte nun scheinen, als ob diese Ausführungen nichts wesentlich Neues sagen würden. Indessen lassen sie doch mit Sicherheit eine Steigerung der Tendenz zu atmosphärischer Fülle in Farbstift-Tests erkennen, einer Tendenz, welche ausschließlich oder doch vorwiegend psychisch, nicht zeichnerisch-technisch bedingt erscheint.

Nicht so eindeutig auf ihre psychischen und nicht-psychischen Bedingungsgründe zu analysieren sind die folgenden Sachverhalte: Bunt-Tests zeigen ein verstärktes Auftreten der Fülle als Größe. Diese ist hier aber insofern, als sie auch durch den gröberen Farbstift bedingt sein kann, nur z.T. als echte, seelisch bewirkte Fülle anzusehen.

Im Unterschied zu den B1-Gestaltungen, die sich mit der alleinigen, isolierten Darstellung eines Gegenstandes oder Lebewesens auf weißem Zeichengrunde oft begnügen, neigen die Bunt-Gestaltungen dazu, diese Gegenstände bzw. Lebewesen in ein farbiges Umfeld zu stellen, wobei sie letzteres als Vorder-, Hinter- oder Untergrund auf doppelte Weise anzudeuten versuchen:

1. Durch einen einfachen, gegenständlich unbestimmten Farbgrund, welcher das dargestellte Objekt geschlossen umgibt und sich meist lückenlos bis zum Felderrand erstreckt. So stehen viele Fb2-Gestaltungen, Darstellungen etwa von Briefmarken oder Regenschirmen, auf einem farbigem, gelben, blauen u.ä. Grunde. Durch letzteren vor allem unterscheiden sich diese Farbstift-Lösungen von den entsprechenden B1-Proben, welche ähnliche Darstellungen auf weiß belassenem Grunde zeigen.

Diese in Bunt-Tests häufige Andeutung eines Farbgrundes, welcher dargestellte Objekte meist lückenlos umgibt, bezeichnen wir im folgenden als "Motivummalung". Sie ist in hohem Grade farbspezifisch.

2. Durch einen übergreifenden Zusammenhang, eine konkrete Umgebung, in welcher das Motiv gedacht werden kann. So wird der Himmel beispielsweise in 12 Prozent der Fb2-, dagegen in nur 3,2 Prozent der B1-Bilder angedeutet. Ähnlich werden auch andere Objektdarstellungen in bunten häufiger als in nicht-bunten Tests in eine ihnen entsprechende Umgebung eingefügt. Ein Stuhl etwa wird zusammen mit einer Zimmereinrichtung dargestellt oder ein

Buch zusammen mit anderen Büchern im Bücherschrank. Wir bezeichnen diese, in Bunt-Tests häufiger als in B1-Tests erfolgende Andeutung einer Umgebung als "Motiverweiterung" und unterscheiden sie im folgenden grundsätzlich von der bloßen "Motivummalung".

An den Beobachtungen häufiger "Motivummalung" und "Motiverweiterung" in Bunt-Tests interessiert uns hier nun weniger der darin deutlich werdende stärkere ganzheitliche Aspekt vieler Fb2-Bilder; vielmehr geht es uns um die Frage, ob "Motivummalung" und "Motiverweiterung" als Phänomene der Fülle im eigentlichen Sinne zu begreifen sind und welche seelischen Seiten in diesen Erscheinungen zum Ausdruck gelangen.

Bei der Klärung dieser Fragen gehen wir von der Überlegung aus, daß die lebhafteste Tendenz zur Motivummalung und Motiverweiterung in den Farbstift-Proben auf folgenden Momenten beruhen könnte:

1. Buntstifte erleichtern das Ausmalen ganzer Flächen. Daher stehen diesem in Fb2-Tests nicht nur geringere äußere, sondern auch weniger innere Widerstände entgegen. Wo nun im B1-Test der vielen Schwierigkeiten wegen auf das Ausmalen ganzer Flächen verzichtet wird, die Darstellung beispielsweise eines Himmels oder eines einfachen grauen Grundes unterbleibt, kann bei Wegfall dieser Schwierigkeiten im Buntversuch das Blau des Himmels oder das Braun eines einfachen Farbgrundes mit verhältnismäßig wenig Mühe gezeichnet werden.

Bei Fortfall äußerer und innerer Darstellungsschwierigkeiten in Bunt-Tests gelangen also Vorgänge zur Äußerung, die unter B1-Bedingungen nicht zum Ausdruck gekommen wären. Buntstifte erleichtern hier den Ausdruck gewisser, vielleicht nur schwach zur Äußerung drängender Regungen, die im B1-Versuch vielleicht auch lebendig waren, hier aber nicht zur graphischen Fixierung gelangten. Der Buntversuch vermag in diesen Fällen ein getreueres Abbild der inneren Situation, der Vorstellungen und Ausdrucksregungen, zu geben.

Suchen wir jetzt den Charakter dieser in Motiverweiterung und Motivummalung sich bezeugenden seelischen Regungen zu bestimmen, so können wir für die Fälle der Motiverweiterung, in welchen durch Darstellung von Himmel, Wolken, Atmosphäre, Wiesen, stimmungsvoller Zimmereinrichtungen u.ä. atmosphärische Fülle gegeben wird, den ganzen, von Fall zu Fall verschieden

gelagerten Deutungskomplex von Erlebnisfülle, Aufgeschlossenheit, Phantasie reichum, Sinnenoffenheit, Gefühlsbeteiligung, Gelöstheit, Durchsetzungskraft, aber auch mangelnder Bremsung, erschwelter Konzentration u.ä. annehmen. (Vgl. Renner, M. 68, S. 22).

Die Formen der Motiverweiterung, in welchen durch verstärkte Andeutung einer mehr stimmungsarmen, sachlichen Umgebung nur ein schwacher Grad atmosphärischer Fülle erreicht wird, lassen eine im Vergleich zu Proben ohne Motiverweiterung immerhin betontere emotionale Beteiligung vermuten.

Andere Hinweise werden in Proben der Motivummalung gegeben: In ästhetisch-stimmiger Ummalung können sich ästhetische Ansprüche sowie ein geringerer Einsatz gefühlsbetonter Kräfte andeuten. In ästhetisch unbefriedigender und schlecht auf das Hauptmotiv abgestimmter Fb2-Ummalung kann sich bei Sachlösungen ein nur schwächerer, gegenüber B1-Tests ohne Motivummalung aber doch relativ verstärkter Ausdruck gefühlsbestimmter Vorgänge abzeichnen.

2. Es ist durchaus möglich, daß es bei Farbanwendung zu bestimmten inner-seelischen Verlagerungen, etwa zu verstärkter Stimmungs-, Gefühls- und Phantasiebeteiligung kommt, und daß diese seelischen Veränderungen in den Phänomenen der Motiverweiterung als Formen echter Fülle Ausdruck finden. Für die Möglichkeit derartiger Veränderungen sprechen nicht nur gewisse Äußerungen und Verhaltensweisen vieler Vpn., sondern auch die Beobachtung, daß bei den Merkmalen der Auffassung, Sinngebung, Strichführung u.ä. bestimmte Verschiebungen im Buntversuch auftreten, welche nur als Ausdruck seelischer Veränderungen durch die Farbanwendung zu verstehen sind. Motivummalung und Motiverweiterung wären in diesem Zusammenhang als Phänomene eigentlicher, seelisch bedingter Fülle zu betrachten.

3. Zahlreiche Vpn. empfinden vor allem im Buntversuch die Verpflichtung, ein "richtiges" Bild, eine fertige, vollständige und technisch befriedigende Gestaltung zu fertigen. Ein "richtiges" Bild aber bedeutet hier, daß jede unbestimmte, weiße Stelle des Zeichenfeldes übermalt und jede umrissene Fläche koloriert wird. So erscheint etwa die Buntdarstellung eines Hammers auf weißem Grund als unvollständig; daher wird dieser Grund rot oder gelb u.ä. ausgemalt. Aus gleichem Empfinden kann aber auch das Blau eines Himmels oder das Grün einer Wiese angedeutet werden, wodurch dann der Anschein größerer atmosphärischer Fülle hervorgerufen wird.

4. In gleicher Richtung wirkt sich bei einigen Vpn. der Zeichenunterricht, die Forderung mancher Zeichenlehrer aus, beim Buntzeichnen keine weißen, unbemalten Stellen auszusparen.

5. Die meisten Vpn. erfahren bei Farbstiftenwendung eine unausgesprochene und vielleicht zumeist unbewußte Aufforderung zu flächiger Farbgebung. Ist doch die Wirkung der Farben bei flächiger Anwendung am größten, und zeigen die Farbvorbilder der täglichen Umgebung doch meist flächigen Farbauftrag. Insonderheit sind die bunten Zeichenvorbilder in Märchen-, Bilder- und Zeichenbüchern, an denen sich die ersten kindlichen Farbstiftversuche oft orientieren, fast ausnahmslos durch farbige Ausmalung ganzer Flächen geprägt. Man hat es also so gelernt und weiß die Farben gar nicht anders als flächig-füllend einzusetzen.

Sofern nun ausschließlich oder doch vorwiegend die unter Punkt 3,4 und 5 genannten Bedingungen zur lückenlosen Motivummalung und Motiverweiterung führen, lassen sich diese Erscheinungen weniger als unmittelbaren Ausdruck gesteigerter Erlebnisfülle, Anschauungsfreude, Sinnenoffenheit u.ä. begreifen, sondern vielmehr als Anzeichen darstellungsbetonter Tendenzen, welche eine bestimmte Bildabsicht, eine nur bei Farbumgang auftretende Leitvorstellung vom "richtigen" farbigen Bild zu verwirklichen suchen. Motivummalung und Motiverweiterung aus diesen Bedingungen stellen weniger einen individuellen Ausdruck dar; sie entsprechen vielmehr einer traditionellen, mit dem Gestaltungsmittel Farbstift verbundenen Zeichentechnik. Sie wären deshalb, liessen sie sich ohne weiteres auf ihre Bedingungen durchschauen, besser als "Füllung" denn als ausdrückshaltige "Fülle" zu bezeichnen. In dessen haben wir keine Mittel, eine derartige "Füllung" phänomenal von der ausdrückshaltigen "Fülle" abzuheben.

Dadurch wird die Deutung von Motivummalung und Motiverweiterung (und damit der "Fülle") in Bunt-Tests sehr erschwert. Beide Phänomene können doppeldeutig sein, können sowohl Ausdruck erlebnisbetonter seelischer Fülle als auch Symptom darstellungsbestimmter Leitvorstellungen vom "richtigen" Bilde sein, ohne daß sich diese Bedingungsseiten im konkreten Falle exakt trennen und damit richtig interpretieren liessen.

Damit können wir unsere Ausführungen zum Aspekt der Fülle zusammenfassen: In Bunt-Tests treten Lösungen, welchen Fülle, vorab atmosphärische Fülle, zuzuschreiben ist, häufiger als in B1-Tests auf. Dies läßt darauf schliessen,

daß zahlreiche Vpn. im Buntversuch gefühlsmäßig stärker angesprochen sind, emotional betonter reagieren und mehr Aufgeschlossenheit, Einfallsreichtum, Anschauungsfreude, Phantasiebeteiligung, Impulsivität, aber auch, je nach dem jeweiligen Gesamtniveau und dem ganzen Merkmalskonnex, verminderte begriffliche sowie sachliche Distanz und Klarheit, nachlassende Zügelung und Rücksichtnahme zeigen.

Das Merkmal der Fülle spricht also relativ stark und spezifisch auf Versuchsabwandlungen durch Farbgebot an.

b) Unausgewogenheit - Harmonische Durchformung

Unter dem Gesichtspunkt "harmonischer-unausgewogener Durchformung" ist ein statistisch ausgerichteter Vergleich der beiden Tests nicht möglich; denn extreme Beispiele, einseitiges Kleben am Anfangszeichen im B1-Test, ausgeglichene und abgewogene Gestaltung im entsprechenden Bunt-Versuch oder umgekehrt sind zu selten, als daß sie zu irgendwelchen allgemeinen Folgerungen hinsichtlich bestimmter Gestaltungsverhältnisse in B1- und Fb2-Lösungen berechtigten. Die Herausarbeitung aber feinerer und zugleich statistisch häufiger Differenzen zwischen den beiden Proben unter dem qualitativ vielschichtigen Maßstab harmonischer-disharmonischer Gestaltung müßte von sehr nuancierten Aspekten aus erfolgen, würde ein Abwägen komplexer Befunde verlangen und wäre dann doch nur schwer nachprüfbar. Damit soll nicht gesagt sein, daß ein Einzelvergleich bunter und nicht-bunter Tests unter dem Blickpunkt ausgewogener-unausgewogener Gesamtgestaltung nicht sehr fruchtbar und sinnvoll sein könnte; nur einem statistischen Vorgehen sind hier angesichts der Komplexität der Zusammenhänge besonders enge Grenzen gezogen und größte Schwierigkeiten entgegengestellt. Daher lassen wir die Frage, welche Differenzen zwischen beiden Tests beim Merkmal ausgewogener-unausgewogener Durchformung häufiger zu verzeichnen sind, dahingestellt und wenden uns der Betrachtung der Formbehandlung zu.

3. Die Formbehandlung in B1- und Fb2-Darstellungen

Hinsichtlich der Formbehandlung untersuchen wir die Verwendung der verschiedenen Formmerkmale (groß-klein; rund-eckig-gerade; aufgelockert-geschlossen) in beiden Tests. Dabei fragen wir, welche Faktoren, psychische und nichtpsychische, in etwaigen Unterschieden zwischen der Formbehandlung in B1- und Fb2-Tests zum Ausdruck kommen können.

Fanden wir bereits im Zusammenhang der Auffassung, daß B1- und Farbtests im Hinblick auf die Erfassung und Ausprägung der Qualitäten rund-gerade, gelockert-geschlossen und groß-klein oft erheblich differieren, so haben wir hier zu prüfen, ob mit gleichgerichteten Unterschieden im Bereich der Formbehandlung zu rechnen ist. Dabei werden wir uns freilich - anders als bei der Auffassung - nicht nur einzelnen, sondern allen Zeichenfeldern zuzuwenden haben, gleich, ob deren Zeichen die Qualitäten groß-klein u.s.f. aufweisen oder nicht.

a) Die Formqualitäten "groß-klein" in B1- und Fb2-Darstellungen

Ein beträchtlicher Teil der Bunt-Tests weicht hinsichtlich der Größe seiner Gestaltungen von den entsprechenden B1-Proben teils stärker, teil schwächer ab. Dabei sind es meist die Farb-Lösungen, welche die größeren Formen aufweisen. Fb2-Gestaltungen sind selten kleiner als die entsprechenden B1-Darstellungen.

Die Beobachtung der unterschiedlichen Größe chromatischer und achromatischer Ausführungen läßt sich nun durch die beiden folgenden Kriterien näher bestimmen: 1. Durch Zahl und Größe der Details; 2. Durch die Größe der Gesamtdarstellung.

Was nun Zahl und Größe der Details betrifft, so ist festzustellen, daß ungefähr 25 - 30 Prozent der Bunt- im Vergleich zu den entsprechenden B1-Darstellungen weniger kleine, das Hauptmotiv präzisierende und illustrierende Einzelheiten zeigen. Desgleichen ist zu bemerken, daß die Mehrzahl dieser Fb2-Tests (dieser 25 Prozent) nicht nur eine Verminderung, sondern auch eine Vergrößerung der Detailausführungen aufweist. Dabei fällt vor allem das Zurücktreten winziger, minutiös-gewissenhaft ausgeführter Einzelteilchen in den bunten Tests auf.

Besonders groß ist die Vernachlässigung kleiner und kleinster Detailausführungen in Buntproben bei Feld 7, wo Darstellungen, welche der vorgegebenen Gliederung des Zeichens gerecht werden, häufig nicht gelingen. Allerdings ist diese Vernachlässigung als formale Vergrößerung der Gestaltungsweise, nicht als Hinweis auf mangelnde Zartheit und Feinfühligkeit im Bunt-Versuch zu betrachten. Dies geht aus den Fb2-Inhalten deutlich hervor: Die Zahl grober und derber Motive ist in bunten nicht größer als in

nicht-bunten Versuchen.^{+))}

Der oben beschriebenen, häufig größeren und zahlenmäßig zurücktretenden Ausführung kleiner und kleinster Einzelheiten in chromatischen Tests entspricht oft eine Tendenz zur Vergrößerung der Fb2-Gesamtgestaltung. Wenn hier auch die Größenunterschiede zwischen den beiden Tests meist unerheblich sind, so lassen sie sich doch immerhin gut erkennen. Sie zeigen, daß die Zahl größerer Gesamtdarstellungen in Fb2- höher als in B1-Tests ist.

Die durchschnittlich stärkere Neigung zu größerer Gesamtdarstellung in Farb-Versuchen sei nun durch die Werte der folgenden Tabelle verdeutlicht:

T a b e l l e 22

Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller 199 Fb2- und B1-Lösungen.

Zeichen	Größere Gesamtausdehnung der B1-als d. Fb2-Gestaltungen	Größere Gesamtausdehnung der Fb2- als d. B2-Gestaltungen	Größere Gesamtausdehnung der B2- und Fb2-Tests
Zeichen 1	17	35	48
Zeichen 2	11	25	64
Zeichen 3	16	13	71
Zeichen 4	19	34	47
Zeichen 5	13	18	69
Zeichen 6	13	20	67
Zeichen 7	15	35	50
Zeichen 8	9	15	76

+) Daß mit der häufigen Vernachlässigung kleiner und kleinster Einzelheiten in Bunt-Tests nicht selten eine gewisse Formvereinfachung und Andeutung nur des Wesentlichen verbunden ist, sei hier ebenso nur erwähnt wie die weitere Beobachtung, daß durch diese oft schwächere Akzentuierung kleindetaillierter Einzelheiten häufig der Eindruck mehr großzügiger, ausgreifender Gestaltung hervorgerufen wird.

Wenn wir auch den einzelnen Daten dieser Tabelle keine allzugroße Bedeutung zumessen wollen, so halten wir doch fest: Die Fb2-Tendenz zu größerer Gestaltungsweise zeigt sich vor allem bei den kleineren Zeichen 1, 2, 4 und 7, viel seltener dagegen, bzw. gar nicht (Z.3) bei den größeren Zeichen 5, 6 und 8. Dies könnte darauf deuten, daß zumindest ein Teil der größeren Farb-Ausführungen weniger auf einen unmittelbaren Drang zu größerer Form und ausgreifender Strichbewegung zurückzuführen ist als vielmehr auf die erhöhte Schwierigkeit, mit Farbstiften ebenso präzise und minutiös wie mit dem Bleistift zu arbeiten. Damit aber kommen wir nun direkt auf die Frage der Bedeutung unserer Resultate zu. Es ist dies die Frage, wie sich erstens die häufige Vergrößerung und Vernachlässigung kleiner und winziger Einzelheiten und wie sich zweitens die häufige Vergrößerung der Gesamtdarstellungen in Bunt-Tests verstehen lassen.

Was nun Punkt 1 anbetrifft, so ist wieder an die größere Dicke und Breite des Farbstiftes, welche zu Vernachlässigungen und Vergrößerungen der Details führen kann, zu erinnern. Doch sind auch psychische Reaktionen auf die Farbenwendung als Gründe für die schwächere Akzentuierung der Einzelheiten in den bunten Tests nicht auszuschließen.

Ist aber die schwächere Betonung kleiner und kleinster Einzelheiten vieler Bunt-Tests z. T. auf psychische Faktoren zurückzuführen, so bedeutet dies, daß Farb-Tests häufiger zu stärkerem Ausdruck von Eigenschaften wie Erlebnisoffenheit, Begeisterungsvermögen, Großzügigkeit, Selbstsicherheit, Eifer, Tatendrang, Durchsetzungskraft, aber auch wie Mangel an Wirklichkeitssinn und Präzision, an Bescheidenheit, Zügelung, Beherrschtheit und Rücksichtnahme anregen, (S. 63, S. 20) wobei in der Einzelanalyse die Annahme positiver oder negativer Eigenschaften auch davon abhängt, ob mehr eine durchgehende Unfähigkeit zur Gestaltung kleinster Formen oder mehr ein unmittelbares Streben zu größerer Ausführung der Details zu beobachten ist.

Auch der Bunt-Tendenz zur Vergrößerung der Gesamtgestaltung können sowohl technisch-materialbestimmte als auch psychische Bedingungs Momente zugrunde liegen. Dabei sind als seelische Bedingungsfaktoren dieselben Eigenschaften, die oben bei der Erörterung der Vernachlässigung und Vergrößerung der Einzelheiten aufgeführt wurden, zu nennen.

b) Die Formqualitäten "rund" und "eckig" in B1- und Fb2-Darstellungen

Hinsichtlich der Darstellung gerader und runder Formen sind die B1- und Fb2-

Tests relativ häufig und deutlich verschieden. Dies gilt vor allem für die Gestaltungen zu den Zeichen 3, 4, 5 und 6. Während die B1-Lösungen dieser Zeichen eine stärkere Bevorzugung gerader Akzente erkennen lassen, zeigen die Bunt-Gestaltungen zu eben diesen Zeichen nicht selten eine Vernachlässigung gerader Formen und Linien und nehmen in größerem Umfang auch kurvig-gerade Formelemente auf. Vor allem lassen diese Farb-Tests präzise und konsequent gezogene Geraden von größerer Länge oft ganz vermissen. Zwar beginnen auch sie meist mit geraden, den Ausgangsfiguren angepaßten Strichbewegungen, sie behalten aber letztere mit geringerer Konsequenz bei.

Wichtig ist nun, daß die häufig schwächere Betonung der Geraden in den Farbproben nicht nur bei den zahlreichen Bildlösungen zu den Zeichen 3, 4, 5 und 6 auffällt. Auch bei vorherrschenden Sach- und Formlösungen weisen die Bunttests eine meist verminderte Bevorzugung gerader Linien und Formen auf.

Wie zahlreich die diesbezüglichen Unterschiede sind, sei durch folgende Tabelle verdeutlicht.

T a b e l l e 23

Die Darstellung gerader und gerundeter Formen in B1- und Fb2-Tests.
(Die Angaben erfolgen in Prozenten jeweils aller 199 B1- und Fb2-Proben).

Zeichen	Die Gerade erfährt stärkere, die runde Linie schwächere Betonung in B1- als in Fb2-Darstellungen	Die Gerade erfährt stärkere, die runde Linie schwächere Betonung in Fb2- als in B1-Darstellungen.
Zeichen 3	37	9
Zeichen 4	36	8
Zeichen 5	26	7
Zeichen 6	25	10

Wird nun die Darstellung gerader Linien und Formen bei den Zeichen 3, 4, 5 und 6 in Bunt-Tests häufig weniger, die Darstellung gerundeter Linien und Formen oft mehr als in den B1-Lösungen erstrebt, so ändert sich dies bei den mehr runden Zeichen 1, 2, 7 und 8. Hier erfahren die geraden-eckigen sowie die runden Formen und Strichgebilde in beiden Tests durchschnittlich dieselbe

Betonung. Die Bevorzugung runder ebenso wie die Vernachlässigung gerader Formqualitäten in den Farbtests erstreckt sich also nur auf die geraden-eckigen Zeichen. Die verstärkte Verwendung runder Formen in diesen Tests geht ausschließlich auf Kosten der Gestaltung adäquater gerader Gestaltungselemente. In der häufigen Verwendung runder Qualitäten in den Bunt-Tests kommt daher zunächst und in erster Linie ein Ausfall angepaßter, gerader Liniengestaltung, weniger und nicht primär ein gesteigertes, innigeres Verhältnis zur runden Form zum Ausdruck; denn letzteres müßte sich vor allem in einer darstellungsmäßig erhöhten Berücksichtigung der runden Formgegebenheiten bei den Zeichen 1, 2, 7 und 8 bemerkbar machen.

Stellen wir bezüglich dieser Ergebnisse die Bedeutungsfrage, so ist zu bedenken, daß als Hintergrund des Phänomens durchschnittlich stärkerer Herausarbeitung runder und schwächerer Betonung gerader Formen bei den Zeichen 3, 4, 5 und 6 ein ganzer Komplex seelischer und nicht-seelischer Bedingungsfaktoren stehen kann. So kann das Insgesamt der Momente, welche mit der spezifischen Farbstiftzeichentechnik verbunden sind, etwa die schwächere Betonung der Linie in Farbstiftzeichnungen überhaupt, der geringeren Akzentuierung gerader Linien in Fb2-Tests zugrunde liegen. Weiter könnte sich auch der Umstand, daß präzise, exakte Zeichenweise mit dem meist etwas größeren Farbstift schwerer fällt, nachteilig auf die Gestaltung gerader Linien in Bunt-Tests auswirken. Ferner aber erscheint es als sehr wahrscheinlich, daß neben und verbunden mit diesen Faktoren auch psychische Momente - seelische Reaktionen auf den Farbstiftgebrauch - als Gründe für die abnehmende Gestaltung gerader und die zunehmende Verwendung runder Formen in den Buntproben in Frage kommen können. Letzteres würde bedeuten, daß psychische Vorgänge und Zustände, die in Richtung auf Eigenschaften (68, S. 20, 21) wie Gefühlsgetragenheit, Gefühlsansprechbarkeit, Phantasie reich tum, Spontaneität, Ursprünglichkeit, aber auch Gefühlsweichheit, mangelnde begriffliche und willentliche Steuerung deuten, bei Farbstiftgebrauch bevorzugten Ausdruck erfahren.

Allerdings können wir nicht exakt bestimmen, wie weit die häufige Bevorzugung gerundeter und die schwächere Verwendung gerader Formgegebenheiten in Farb-Tests psychisch und wie weit sie technisch-zeichnerisch bedingt ist.

Bevor wir uns nun im folgenden der Betrachtung gelockerter und geschlossener Formmerkmale zuwenden können, haben wir einige prinzipielle Fragen zu

beantworten, welche mit der verschiedenen Bedeutung von Linie und Fläche, vor allem von konturrierender Umrißlinie und füllender Flächenausmalung in vielen bunten und unbunten Versuchen zusammenhängen. Dabei wird sich zugleich zeigen, daß sich die unterschiedliche Akzentuierung der Linien- und Form-Verhältnisse in beiden Tests auch auf die Ausprägung der Gliederung, Gerichtetheit und Sorgfalt auswirkt.

c) Linie und Fläche in B1- und Fb2-Darstellungen

Auch bei nur flüchtiger Sichtung der Gestaltungen bemerkt man ein oft stärkeres Hervortreten flächiger Gebilde sowie ein erscheinungs- und bedeutungsmäßiges Zurücktreten der Linie in den farbigen Tests. Diese Beobachtung, die gewiß nichts Neues besagt, ist nun in unserem Zusammenhang insofern von Bedeutung, als durch die andersgelagerte Akzentuierung der Linien- und Flächenverhältnisse in den beiden Tests auch die Behandlung gelockerter und geschlossener Formen sowie vor allem die Ausprägung der Gliederung, Gerichtetheit und Sorgfalt beeinflusst erscheint. Daher haben wir zuerst die Linien- und Flächenverwendung unter dem Blickpunkt ihrer Verflochtenheit mit den Momenten der Gliederung, Sorgfalt, Gerichtetheit, Lockerheit und Geschlossenheit zu untersuchen, bevor wir uns letzteren ausschließlich zuwenden können.

Betrachten wir die Linien- und Flächenverhältnisse auf solche Weise, dann finden wir: Bei linearer Färbung, bei welcher der Farbstift bleistiftähnlich nur zur Gestaltung von Umrißlinien verwendet und nicht die kleinste Fläche koloriert wird, ist die Betonung linearer und flächiger Züge im bunten und nicht-bunten Versuch praktisch dieselbe. Farbstiftgebrauch dieser inadäquaten Art, meist verbunden mit einer gewissen Unbekümmertheit gegenüber der Objektfarbe des Dargestellten, findet sich bei 13 Prozent unserer Vpn. Der größte Teil dieser Vpn. läßt sowohl im B1- wie auch Fb2-Versuch bildhafte und ästhetisch-formale Motive vermissen und bevorzugt fast ausschließlich formal-abstrakte und sachlich-nüchterne Sinngebung. Auch umgekehrt läßt sich sagen, daß nur wenige Vpn., die in beiden Proben zu abstrakt-formaler und sachlich-nüchterner Sinngebung neigen, durch flächige oder überhaupt stärkere Färbung auffallen.

Nahezu gleich ist auch die Proportion der Linien- und Flächenakzente bei einer anderen Personengruppe (13 Prozent der Vpn.), welche den Buntstift ebenfalls vorwiegend zur Linienzeichnung verwendet, aber doch kleine und

kleinste Flächen auf einem oder zweien der Felder des Bogens flächig füllt. Auch auf den Bogen dieser Vpn. dominieren meist Sach- und abstrakte Form-Lösungen und treten ästhetische und bildhafte Gestaltungen nur spärlich auf. (Mehr als die Hälfte der chromatischen und achromatischen Bogen dieser Vpn. weist nur eine Bildlösung auf).

Sowohl bei der nur linearen wie bei der überwiegend linienhaften Färbung ist die Fb2-Ausbildung der Gliederung, Sorgfalt, Gerichtetheit und Lockerheit-Geschlossenheit kaum verschieden von der B1-Ausprägung dieser Merkmale. Dies ändert sich nun in dem Maße, als sich der Eindruck gleich nuancierter Betonung von Linie und Fläche verliert und der Fb2-Test mehr flächenhafte Farbgebung aufweist. Wo im Bunt-Test ganze Flächen farbig-dicht ausgemalt werden, tritt die Linie optisch und bedeutungsmäßig zurück. Dadurch wird aber die Ausprägung der Gliederung und Gerichtetheit nicht unerheblich beeinflusst.

Das Zurücktreten der Linie sowie die Verbreitung der Fläche in Farb-Versuchen zeigt sich nun in den Fällen besonders deutlich, in welchen auf eine geschlossene und scharf konturierende Formgebung im Erst-Versuch eine lückenlose farbige Flächenfüllung im Zweit-Test folgt. In Bunt-Proben dagegen, in welchen eine Ausfärbung ganzer Flächenstücke zwar intendiert wird, diese aber durch schraffierende oder strichelnde, nicht durch dicht füllende Zeichenweise zu erreichen versucht wird, ist der Eindruck geringerer linearer Bestimmtheit des Farb-Tests schwächer. Es sind also vor allem die Gestaltungen mit flächig-dichter, lückenloser Farbgebung, in welchen die Linie, zumal die umschließende, konturierende Linie zurücktritt, in schwächerem Maße die Gesamtgestaltung prägt, oft nicht so restlos oder doch weitgehend wie im entsprechenden B1-Test geschlossen und verbunden wirkt und zuweilen ganz wegfällt. Wenn auch Bunt-Proben, welche es durchweg an jeder um- und vorzeichnenden Linie fehlen lassen und welche die dargestellten Inhalte allein durch linear nicht umrissene Farbflächen und Farbflecken beschreiben, sehr selten sind (nur bei 2 Prozent aller Vpn.), so ist doch die Zahl der Vpn. groß (32 Prozent), bei denen linear umzeichnete Flächen zwar überwiegen, bei denen aber doch kleinere Details hin und wieder durch linear nicht umrissene Farbflächen angezeigt werden. (Diese Vpn. deuten etwa Bäume oder das Dach eines kleineren Hauses nur flächig, dicht ausgemalt und ohne umzeichnende Konturen an). Die Darstellungen dieser Personengruppe sind daher etwas linien- und konturärmer und bieten weniger lineare Geschlossenheit der zeichnerischen Gebilde, insbesondere der kleineren Details.

Sofern nun die linear nicht umrissenen Farbflächen völlig lückenlos ausgefärbt werden und als dicht zusammenhängende, einheitliche, nach außen deutlich geschlossene Flächen gestaltet werden, wirken sie, auch ohne Konturlinie, ebenso fest und geschlossen wie die graphischen Gebilde des entsprechenden B1-Testes. Es gibt sogar einige Bunt-Gestaltungen, die durch restlose, dichte Ausmalung aller unkonturierten freien Flächen einen Grad an Gefügezusammenhalt und massiver Gefügefestigkeit erreichen, wie ihn die nur lose konturierten B1-Gestaltungen derselben Vp. nicht zeigen. Tritt ein partieller Wegfall der Umrißlinien im Farb-Versuch aber gemeinsam mit schraffierender oder strichelnder, lockerer Flächendurchfärbung auf, bewirkt er nicht selten den Eindruck der Formaufflockerung oder gar, wenn auch selten, den Effekt leichter Formaflösung (z.B. Vp. 63).

Auch bei einer letzten Gruppe von Vpn. (40 Prozent), die prinzipiell jede Farbfläche mit dunkleren Linien vor- oder nachzeichnet - wobei die dunklere Umrißlinie zumeist durch stärkere Druckgebung, häufig auch durch dunklere Farbtöne erzielt wird - wirkt und ist die Kontur oftmals weniger geschlossen und fest. Und nicht nur dies: Dadurch, daß oft ein Hinter- bzw. Untergrund der farbig gezeichneten Gebilde angegeben wird - sei dies durch objektbestimmte (s. Motiverweiterung oder objektfreie (s. Motivummalung) Flächenfärbung - gehen Eindeutigkeit und Prägnanz geschlossener Abhebung und Absetzung des Dargestellten vom Zeichengrunde, welche im entsprechenden B1-Test durch den Kontrast von schwarzer Gestaltung und weißem Grunde oft erreicht werden, z. T. verloren. Damit wird nun ein entscheidender farbspezifischer Sachverhalt, den wir hier nur andeuten wollen, berührt: Mit der Abschwächung stärkster Absetzung und Abhebung, welche durch Ausfärbung des Zeichengrundes hervorgerufen werden kann, ist nicht selten ein Moment höherer Ganzheitlichkeit, geringerer Stückhaftigkeit und Isoliertheit der Fb2-Gestaltungen gekoppelt.

Hier wird ein inniger Zusammenhang verschiedener Phänomene sichtbar, ein Komplex, der es uns nicht erlaubt, die einzelnen Aspekte der Konturierung, Geschlossenheit, Lockerheit usf. völlig getrennt zu erörtern. Durch die unterschiedliche Akzentuierung von Linie und Fläche in den beiden Tests erscheinen auch die Phänomene der Konturierung, der Grad der Geschlossenheit und Gefügefestigkeit, der Prägnanz der Absetzung sowie der Grad und die Artung der Gliederung jeweils spezifisch bestimmt. Und dies in einem Maße, daß dem bei der Auswertung bunter WZT-Gestaltungen Rechnung zu tragen ist.

Ebenso wie die konturierende Linie tritt auch die durch exakte Ausführung betonte und hervorstechende Einzellinie in Bunt-Tests zurück. So sind konsequent und präzise ausgeführte Geraden vor allem solche von größerer Länge und entscheidender Funktion im Gestaltungs ganzen, überhaupt exakt und sparsam bemessene Linien und Formen in abstrakten, architektonischen und perspektivischen Farb-Lösungen nicht so häufig wie in entsprechenden Buntstift-Lösungen zu beobachten.

Freilich liegt dies z. T. auch daran, daß abstrakt-formale sowie architektonische und perspektivische Motive in Farb-Tests meist nicht so häufig gestaltet werden, Buntversuche also weniger Anlaß und Gelegenheit zur Gestaltung auffallend gerader, betont exakter Linien geben. Doch läßt sich dergestalt die stärkere Bevorzugung betont-exakter Linien in den nicht-bunten Tests nicht völlig erklären. Denn auch da, wo die Zahl an architektonischen, perspektivischen u. ä. Inhalten in beiden Tests gleich groß ist, sind es meist die B1-Linien, die mit größerer Aufmerksamkeit ausgeführt werden und die als Einzellinien gewichtiger erscheinen. Relativ selten nur wirkt die Farb-Linie ebenso gesteuert und exakt, ebenso betont und sparsam bemessen wie die B1-Linie.

Der bedeutungs- und erscheinungsmäßige Rückgang der Linie in Bunt-Tests kann nun weitgehend durch folgende Momente bedingt sein: Der oft etwas gröbere Buntstift erschwert u. U. eine exakte Strichführung; der Farbstift erreicht nicht die Dunkelheit und Schwärze des Bleistiftstriches und daher oft nicht die auffallende Prägnanz des letzteren; durch die Flächenausfärbung kann der einzelne Strich nicht nur zweitrangig, sondern auch undeutlicher und unkontrollierter erscheinen; bei der Vielzahl von Strichbewegungen, welche die Ausfärbung umzeichneter Flächen verlangt, verliert der einzelne Strich notwendig an Gewicht, ist es doch nicht leicht, eine Vielzahl von Strichen mit Sorgfalt und Nachdruck auszuführen; es werden - bewußt und unbewußt - keine linearen, sondern nur flächige Gebilde intendiert; die zahlreichen Strichbewegungen beim Ausfärben größerer Flächen rufen eine gewisse motorische Anregung und Lockerung hervor, welche sich auf die Gestaltung der Umrißlinie auswirkt u. ä.

Den solcherart bedingten Rückgang der Linie in Buntproben werden wir im folgenden bei der Betrachtung der Phänomene der Lockerheit-Geschlossenheit, Gliederung, Gerichtetheit und Sorgfalt zu berücksichtigen haben.

d) Die Formqualitäten locker und geschlossen in B1- und Fb2-Darstellungen

Etwa 25 % der Vpn. neigen im bunten in stärkerem Maße als im nicht-bunten Test zur Formauflockerung. Die Bunt-Proben dieser Pbdn. zeigen einen geringeren Grad an konturrierender Schließung und Abschließung, an Festigkeit gefügiger Bindung, an betonter Abhebung eines fest umgrenzten Gebildes vom Zeichengrunde, an Beschränkung und Präzision der Linien in abstrakten Formlösungen und architektonischen und perspektivischen Darstellungen sowie an Körperhaftigkeit in dinglichen Gestaltungen. Nur in den seltenen Fällen, in welchen einer locker gestrichelten B1-Umrißzeichnung eine dicht ausmalende Farbgestaltung mit nicht umzeichneten, aber dennoch geschlossen wirkenden Flächenkomplexen folgt, ist im Bleistiftversuch eine stärkere Auflockerung als im Farbttest zu beobachten. Diese geringere Verbreitung geschlossener Gestaltungen in Bunt-Tests ist nicht allein auf die hier schwächere Neigung zur Gestaltung von Sach- und abstrakten Form-Lösungen zurückzuführen. Denn auch da, wo die Tests einer Vp. inhaltlich übereinstimmen, findet sich das größere Maß an präziser Bemessenheit und Geschlossenheit meist im B1-Test.

Zu erhöhter Formauflockerung im Farb-Test kommt es nun vorab in folgenden Fällen:

1. Auf eine ausschließlich konturierend-lineare Darstellung im B1-Test folgt eine flächige, die Flächen jedoch nur in lockerer Schraffur oder Schattierung färbende Darstellung im Buntversuch.
2. Auf eine einseitig sachlich- und formal-abstrakt bestimmte, z.B. nur architektonische und perspektivische Motive wählende Sinngebung im Bleistift-Versuch folgt eine Gestaltung hauptsächlich atmosphärischer und physiognomischer Motive im Bunt-Test.

Sehr selten dagegen und dann nur in geringem Grade tritt die stärkere Formauflockerung im bunten Test in folgenden Fällen auf: Im B1- und Fb2-Versuch überwiegen atmosphärische und physiognomische Bildlösungen; in beiden Versuchen dominieren ästhetische Formlösungen; B1- und Fb2-Test zeigen ausschließlich linearen Charakter; bereits die Bleistiftprobe läßt relativ weitgehende Auflockerung der Formen erkennen.

Damit haben wir die Versuche im Hinblick auf ihre Verwendung gelockerter und geschlossener Formen untersucht. Bei der Frage nun, wie die oft unter-

schiedlichen Verwendungsweisen dieser Formen in bunten und nicht-bunten Tests zu erklären sind, stossen wir wieder auf psychische und nicht-psychische Bedingungsfaktoren: Durch die zeichentechnisch naheliegende Ausfärbung des Gezeichneten sowie durch "Motivummalung" und allgemein nachdrücklichere Betonung der Fläche in Bunt-Darstellungen verliert die umschließende wie auch die sparsame und präzise-bemessene Linie an Gewicht. Wo Gegenstände und Lebewesen allein durch dicht ausgemalte Farbflächen zeichnerisch eindeutig bestimmt werden können, kann die streng umschließende Konturlinie vernachlässigt werden und im extremen Falle nur noch als vorzeichnende Linie ohne Bedeutung im Endbild Verwendung finden. Auch die größere Schwierigkeit, mit dem gewöhnlich helleren und breiteren Farbstift betonte Abhebung und Deutlichkeit einer fest umgrenzten Kontur sowie präzise Bemessenheit der Linien in abstrakten Formlösungen und architektonischen und perspektivischen Gestaltungen zu erreichen, mag zu einem Rückgang in der Ausprägung solcher Gestalteigenschaften führen. Es ist anzunehmen, daß diese Schwierigkeiten bereits die Motivwahl im Sinne einer Ablehnung solcher Inhalte beeinflussen, deren Darstellung mit Farben ungünstig erscheint.

Neben diesen nicht-psychischen Faktoren sind folgende psychischen Bedingungskomponenten praktisch nicht auszuschliessen und als seelische Reaktion auf die Farbstiftnwendung zu verstehen: Stärkere Gefühlsaufschließung und Gelöstheit des Erlebens, gesteigerter Ausdrucksreichtum und lebhafteres Phantasiegeschehen, aber auch geringere Zügelung und Durchformung des Vitalen und Emotionalen, zunehmende Tendenz zur Auflockerung und Zerfahrenheit, geringerer Einsatz willensgesteuerter Aktivität, verminderte Festigkeit und Sachlichkeit. (68, S. 21)

Für die tatsächliche Wirksamkeit dieser seelischen Momente spricht außer der Überlegung, daß sie nicht auszuschliessen ist, der hohe Prozentsatz der Vpn. (72 %), welcher durch den Farbstiftgebrauch nicht zu höheren Graden der Formauflockerung geführt wird. Bei diesen Vpn. beweist sich, daß die spezifische Farbstifttechnik nicht notwendig zu erhöhter Formauflockerung führen muß.

e) FORMEN UND ARTEN der GLIEDERUNG in B1- und Fb2-Darstellungen

Daß chromatische und achromatische Gestaltungen ein und derselben Person auch hinsichtlich des Grades und der Art der Gliederung voneinander abwei-

chen können, ist bereits verschiedentlich erwähnt. Schon ein erster Überblick der Tests unter dem Aspekt der Gliederung vermittelt den Eindruck betonter Gliederung und klarer Übersichtlichkeit häufiger bei den Blei- als bei den Farbstifttests. Die häufige Tendenz vieler Fb2-Tests zu erhöhter Auflockerung der umrißhaften Kontur verbindet sich nicht selten, zumal bei strichelnder und die Flächen nicht restlos ausmalender Färbung, mit einer verminderten Neigung zu klaren prägnanten Gestaltungen sowie mit einer nachlassenden Akzentuierung scharfer Trennung und Abhebung einzelner Gestaltglieder. Oft erscheint auch die Binnengliederung der Bunt-Darstellungen als Folge mangelnder Herausarbeitung der Einzelglieder schwächer akzentuiert. Dem entspricht auch die geringe Häufigkeit kleiner und zumal kleinster Details in den Farb-Gestaltungen, weshalb letztere oft geringeren Gliedreichtum als die B1-Tests aufweisen. So zeigt etwa die Hälfte der Vpn. auf wenigstens einem, meist aber auf mehreren Zeichenfeldern im Bunt-geringere Ausführlichkeit in Details als im Normal-Test.

Erweist sich in der geringeren Häufigkeit und Betonung kleiner und kleinster Einzelheiten in Farb-Tests eine oft weniger differenzierte Aufgliederung der Bunt-Darstellungen, so deutet das im Zusammenhang der Auffassung bereits beschriebene Zurücktreten feingliedriger Fb2-Gestaltungen vor allem bei den Zeichen 1 und 7 in dieselbe Richtung. Feingliedrige Qualitäten werden im Bunt-Test vielfach in stärkerem Grade als im Normal-Test darstellungs- und auffassungsmäßig vernachlässigt, wobei sich diese Vernachlässigung freilich nicht mit inhaltlicher Vergröberung im Sinne derberer, weniger sensibler Auffassung zu verbinden braucht.

Besonders auffallend ist die überlegene Klarheit und Bemessenheit der B1-Gliederung vor allem dann, wenn einer streng konturierenden, architektonische und abstrakte Formlösungen bevorzugenden Bleistift-Gestaltung eine großflächige, aber nicht dicht ausgemalte Bunt-Darstellung mit überwiegend atmosphärischen Bildlösungen folgt. In diesem Zusammenhang ist nun von Bedeutung, daß in B1-Tests Lösungen mit mathematisch-abstrakter Flächenabmessung oder kühler Abschätzung komplizierter räumlicher Verhältnisse u.ä. insgesamt und zumal auf den Feldern 3,4 und 6 wesentlich häufiger (s. S. 34) gestaltet werden als in Bunt-Tests. Gerade diese Lösungen machen strengste Durchgliederung der zeichnerischen Gebilde am ehesten erforderlich und vermitteln den Eindruck der Gliederung am eindeutigen.

Doch sind es nicht nur Veränderungen der Sinngebung, welche den Eindruck meist schwächerer Gliederung der Bunt-Proben hervorrufen. Auch bei gleicher Häufigkeit etwa an architektonischen Lösungen in beiden Tests sind es in der Regel die Bunt-Proben, welche minder klar und exakt gegliedert wirken. Vor allem fehlt den bunten im Unterschied zu den nicht-bunten Darstellungen von Architektur oft die Klarheit exakter, durch präzise Ausführung perspektivisch sich verkürzender Linien erzielter, Raumgliederung.

Damit gelangen wir zu einem verbreiteten und bedeutsamen Differenzphänomen der beiden Darstellungen, das in der geringeren Zahl ausschließlich abstrakt-perspektivischer Inhalte in Farb-Tests allerdings bereits angedeutet ist. Gliederung im Sinne linear-perspektivischer Raumgliederung tritt in Buntversuchen zurück. Dies äußert sich nicht nur in der geringeren Zahl räumlich-perspektivisch gegliederter Motive in diesen Tests. So sind etwa 30 Prozent der B1-, dagegen nur 19 Prozent der Farb-Darstellungen zu den Zeichen 3,4 und 6, den Zeichen also, welche in besonderem Maße zu räumlicher Gliederung anregen, perspektivisch gegliedert.

Das Zurücktreten der linear-perspektivischen Gliederung in Buntproben erweist sich auch in der geringeren Betonung, die ihr hier zuteil wird. Selbst architektonische und stereometrischen Darstellungen sind in Bunttests häufig durch einen mehr malerisch-flächigen Akzent bestimmt und weisen relativ selten eine ebenso betonte Herausarbeitung linear-perspektivischer Tiefe, eine genau so kühl und präzise bemessene Linienverkürzung wie die entsprechenden B1-Darstellungen auf.

Indessen wird Räumlichkeit durch andere Mittel als die der Linearperspektive, etwa durch Hell-Dunkelabtönung oder einfaches Kleinerzeichnen des Zurückliegenden in Bunt-Tests ebenso häufig wie in Normal-Tests gestaltet.

Als weitere, den häufigen Eindruck schwächer betonter Gliederung in den Farbversuchen oft bedingende bzw. verstärkende Momente sind vornehmlich die beiden folgenden zu nennen:

1. Die Tendenz zur Flächenausfärbung

Die häufig praktizierte Ausfärbung umzeichneter und nicht-umzeichneter Flächenstücke kann den Eindruck anfänglich strenger Isoliertheit und scharfer Getrenntheit der einzelnen Glieder einer Buntdarstellung aufheben. Denn ein-

mal können die Umrißlinien einer chromatischen Darstellung durch die Ausfärbung der zeichnerischen Gebilde wie auch der freien Flächen zwischen diesen an Prägnanz verlieren; zum andern scheint auch die Ausmalung der freien Zwischenflächen die einzelnen Gebilde einer Darstellung miteinander zu verbinden und deren betonte Ausgliederung abzuschwächen oder gar aufzuheben. So erscheinen etwa zwei Häuser, die sich beide gegen die dichte Bläue desselben Himmels (Himmel wird in Bunt- wesentlich häufiger als in Bleistift-Tests angedeutet) abheben, in dieselbe Atmosphäre getaucht und durch diese zu einem ganzheitlichen Gesamtbild verbunden. Aber auch solche Darstellungen, in welchen die Flächen rings um die gestalteten Objekte nicht mit konkret bestimmter, sondern mit beliebiger, inhaltlich nicht vorgeschriebener Farbe gefüllt werden (Motivummalung), heben sich weniger scharf vom Hintergrunde ab als die entsprechenden nicht-bunten Darstellungen, bei welchen der Zeichengrund meist weiß bleibt. Auf einheitlichem farbigem Grunde ruhend, wirken solche Bunt-Darstellungen - etwa ein Hammer auf blauem oder eine Halskette auf rotem Grunde - in geringem Grade sachlich isoliert und in höherem Maße bildhaft ganzheitlich.

Mit diesem Eindruck stärkerer Ganzheitlichkeit und atmosphärischer Durchdrungenheit erfassen wir ein eminent wichtiges Moment, welches viele Farbproben (vor allem Sachlösungen) von den entsprechenden nicht-farbigen Lösungen unterscheidet und nicht nur eine quantitative, sondern noch mehr eine qualitative Verschiedenheit der jeweiligen Gliederung bedeutet. Wie häufig damit zu rechnen ist, zeigt die Beobachtung, daß nahezu 20 Prozent der Bunt-Sachlösungen im Vergleich zu den Sachlösungen der Bleistift-Gestaltungen mehr ganzheitlich-integriert erscheinen und weniger isoliertstückhafte sowie sachlich-nüchterne Züge tragen. Auch Bild-, Form- und Sinn-Lösungen erfahren - wenn auch relativ selten - im Bunt- gegenüber dem B1-Test eine Steigerung der ganzheitlichen Bezüge.

Oft bedingen weitere, in Farb-Tests bevorzugte Darstellungsmomente, wie vor allem die Formauflockerung, das geringere Haften an kleineren und kleinsten Details und die gesteigerte Verwendung runder Formen den Ausdruck stärkerer Ganzheitlichkeit der Bunt-Gestaltungen mit. Doch läßt sich sagen, daß der Eindruck höherer Ganzheitlichkeit vieler Farb-Tests vornehmlich durch die Tendenz zur Flächenausfärbung hervorgerufen wird.

2. Die Tendenz zur Randverbindung, Raumfüllung und Randüberschreitung in den Farbproben

Wie die einzelnen Glieder der Bunt-darstellungen häufig mit geringerem Nachdruck voneinander abgesetzt erscheinen, muten auch zahlreiche Gesamtdarstellungen in bunten Tests weniger betont und klar vom Rande abgehoben an. Viele Farb-Gestaltungen dehnen sich stärker als die B1-Darstellungen nach allen Seiten aus, tendieren zum Rande und überfahren ⁺⁾ oder berühren diesen. Es ist, als wäre hier der Rand von schwächerer Wirkung und geringerem Bremseffekt auf die Zeichenbewegung.

So kommen beispielsweise 26 Prozent der Bunt-Gestaltungen zu Feld 1 mit allen 4 Rändern des Feldes in Berührung, dagegen nur 17 Prozent der entsprechenden B1-Lösungen. Hierbei wurden Beispiele, in welchen die Zeichenränder lediglich im Zuge der "Motivummalung" oder der Andeutung von blauem Himmel, grüner Wiese u.ä. berührt und überschritten wurden, gar nicht als Proben mit eigentlicher Randberührung gewertet und gezählt. Randberührung im eigentlichen oder engeren Sinne wurde also nicht bei bloß farbiger Flächenausfüllung angenommen, sondern nur bei echter Motivausdehnung und Motiverweiterung bis zu den Zeichenrändern.

Ähnlich wie bei Feld 1 liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Randberührung und Randüberschreitung auch bei den übrigen Zeichenfeldern, mit Ausnahme von Feld 8, bei welchem als einzigem die Randverhältnisse in beiden Tests annähernd dieselben sind. Auf Grund dieser auf nahezu allen Fb2-Feldern verstärkt auftretenden Tendenz zur Randberührung und Randüberschreitung erscheinen viele Bunt-Darstellungen minder deutlich oder gar nicht vom Rande abgesetzt und damit in geringerem Maße geplant und auf die Größe der Zeichenfläche bemessen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß die Fb2-Tendenz zu verstärkter Randberührung und Randüberzeichnung zwar auf alle 4 Felderränder, am stärksten aber auf den rechten Zeichenrand gerichtet ist. Die Bunt-Darstellungen dehnen sich bevorzugt nach rechts aus. Diese Rechtstendenz ist aus folgenden Daten deutlich zu ersehen:

⁺⁾ Dabei läßt sich in Bunt-Tests zwischen Randüberschreitung und Randberührung deshalb nicht immer unterscheiden, weil die Farbstiftspur auf der schwarzen Umrandung des WZT-Bogens meist schwer und häufig gar nicht verfolgbar ist.

Der rechte Rand der Zeichenfelder wird in 28 Prozent der B1- und in 40 Prozent der Fb2-Darstellungen berührt; der linke Felderrand wird von 29 Prozent der B1- und von 36 Prozent der Fb2-Darstellungen tangiert u.s.f.

Dieser Beschreibung der zahlreichen, oft sehr markanten Differenzen der Gliederung ist noch anzufügen, daß sich die beiden Proben einer Vp. hinsichtlich der Gliederung ihrer Darstellungen dann nur geringfügig unterscheiden, wenn:

1. beide linear-konturierend gestaltet sind;
2. in beiden ästhetische Formlösungen vorherrschen.

Mit dieser Darlegung sind freilich nicht alle, unter dem Aspekt der Gliederung deutlich werdende Differenzen beschrieben. So unterscheiden sich die beiden Tests im allgemeinen hinsichtlich zahlreicher Gliederungsmomente, die sich nur in Farb-Proben vorfinden. Beispielsweise werden Art und Grad der Gliederung nur in Bunttests mitbestimmt durch die Größe der Farbtonintervalle mehrerer verschiedener Farben, durch gleitende oder schroffe Farbübergänge, durch die Zahl der verwendeten Farben, durch die Intensität der Farbgebung u.ä. Indessen können wir uns hier, da unsere Untersuchungen im wesentlichen auf vergleichbare Phänomene gerichtet sind, mit der bloßen Konstatierung solcher farbspezifischer Gliederungseffekte in Bunt-Tests begnügen.

Wenden wir uns jetzt der Bedingungsseite der beschriebenen Differenzen zu, so stehen wir wieder vor dem Sachverhalt, daß für nahezu alle der ermittelten Unterschiede sowohl psychische als auch nicht-psychische Bedingungskomponenten angenommen werden können, ohne daß sich auch hier wiederum exakt nachweisen ließe, wie groß der Einfluß der einen oder andern Bedingungsseite auf die einzelnen Phänomene ist.

Für jeden Fall aber ist anzunehmen, daß der gewöhnlich breitere und hellere Farbstiftstrich in schwächerem Maße zu scharfer Trennung und Absetzung, zu feingliedriger, aufdifferenzierender Gestaltungsweise u.ä. auffordert. Auch die geringere Randabsetzung vieler Bunt-Darstellungen ist z.T. aus der oft größeren und helleren Qualität des Farbstiftes zu erklären, die nicht nur in geringerem Maße zu kleiner, randdistanzierter Gestaltungsweise auffordert, sondern auch eine betonte Randabhebung, insofern als die hellere Farbstiftdarstellung ohnedies vom Rande absticht, überflüssig macht.

Mit der Eigenart der Farbstifttechnik, die eine mehr zweidimensionale, flächige Gestaltung nahelegt, kann auch zusammenhängen: einmal, daß die Tiefendimension in Farb-Tests schwächer betont wird; sodann, da die Fläche am wirksamsten in großflächiger Darstellung zur Geltung kommt, daß Binnengliederung und Feingliedrigkeit eine Verringerung erfahren. Farbtechnisch zu erklären sind auch weitgehend "Motivummalung" und Flächenausfüllung, die häufig zum Eindruck herabgesetzter Gliederung, höherer Ganzheitlichkeit u.ä. führen. Desgleichen kann die geringere Fb2-Tendenz zu betonter Absetzung und mathematisch-abstrakter Flächenabmessung mit der spezifischen Farbstiftmalweise in Verbindung gebracht werden. Denn insofern das Buntzeichnen mehr zu malerisch-ganzheitlichen Bildeffekten anregt, letztere aber durch mathematisch-exakte Gliederungsmomente zerstört werden, wird die Betonung derartiger Momente in Bunt-Tests oft instinktiv vermieden. Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß die meisten der beschriebenen Gliederungsmerkmale oft auch deshalb im Farb-Versuch schwächer betont werden, weil ihnen hier gar nicht die Bedeutung, die ihnen im B1-Test zukommt, zuteil wird. Denn im Buntversuch sind noch, wie wir gesehen haben, weitere, farbspezifische Gliederungsmöglichkeiten gegeben, welche den Eindruck der Gliederung ebenso entscheidend bestimmen können.

Neben diesen nicht-psychischen Bedingungen sind nun für alle Erscheinungen geringerer und andersgearteter Gliederung in Farb-Versuchen auch seelische Grundlagen anzunehmen. Als solche kommen in Betracht:

1. Hinsichtlich der geringeren Fb2-Tendenz zu übersichtlicher Raum- und Flächengliederung; eine schwächere Aktivierung solcher Kräfte, welche formal-rationale Ausrichtung und Steuerung sowie seelisch-geistige Durchformung, Vertiefung und Differenzierung erstreben (Raumgliederung) und auf Beherrschung der vitalen und emotionalen Bereiche ausgerichtet sind. (vgl. 86, S. 97-99 und 48, S. 28).
2. Hinsichtlich der schwächeren Akzentuierung feingliedriger und feindetailierter Ausführung im chromatischen Test: Nur in Verbindung mit Inhalten von grober Auffassung; ein geringeres Maß an emotionaler Sensibilität.
3. Hinsichtlich der stärkeren Tendenz zu raumfüllender Darstellung in Bunt-Tests; ein stärkeres Aufkommen expansiver Tendenzen, ein häufig betonteres Streben nach Erweiterung des Lebensraumes und nach mitmenschlichem Kontakt bei zunehmender emotionaler Fundierung; nicht selten aber auch bei lebhafterem Streben nach Kontakt; geringere soziale Distanzierung und Zurückhaltung (vgl. 48, S. 28).

4. Bezüglich der verstärkten Tendenz zur Randverbindung und Ausdehnung der farbigen Darstellungen: größere Unmittelbarkeit der Äußerungen und des Verhaltens, größere Aufgeschlossenheit und Kontaktbereitschaft, herabgesetzte Neigung zu intellektueller Einstellung (vgl. 48, S. 28).

5. Hinsichtlich der verstärkten Tendenz zur Randüberfahung in Bunt-Proben: ein häufiges Schwinden der sozialen Steuerung und Distanzierung, welches zuweilen zu gröberen Formen der Rücksichtslosigkeit und triebhaften Enthemmung führen kann (vgl. 48, S. 28).

6. Hinsichtlich der gesteigerten Rechtstendenz in Bunt-Darstellungen: betontere, mehr triebhaft fundierte Zuwendung zur Umwelt und Verbundenheit mit dieser, wachsender Erlebnis- und Tätigkeitsdrang (vgl. 48, S. 28).

7. Die zahlreichen Formen höherer Ganzheitlichkeit und geringerer Detailbetonung in Farb-Versuchen lassen sicher nur zum geringsten Teil eine tiefere Durchdringung, eine innigere Verflechtung von noëtischen und endothymenten Komponenten in den Buntversuchen annehmen. Der Annahme einer solchen engeren Verflechtung gedanklich-willentlicher und psychisch-vitaler Funktionen in Farb-Tests steht insbesondere entgegen, daß hier geistig-rationale und willentlich gerichtete Funktionen schwächer in Erscheinung treten.

Es steht also zu vermuten, daß die beschriebenen Formen höherer Ganzheitlichkeit in Farb-Tests nicht so sehr Ausdruck eines engeren Incinadergreifens endothymer und noëtischer Komponenten sind, sondern graphischer Ausdrucksniederschlag einer stärkeren Aktivierung mehr ganzheitlicher, erlebnisgerichteter, vornehmlich gefühls- und phantasiebestimmter Funktionen einerseits, eines schwächeren Einsatzes mehr abständiger, rationaler und willensmäßiger Kräfte andererseits.

4. Das Merkmal der Gerichtetheit in B1- und Fb2-Darstellungen

Wenn wir unter Gerichtetheit im engeren Sinne in Anlehnung an Wartegg (86, S. 95, 96) Schrägstellung, räumlich-lineare Ausrichtung, Bewegungs- und Kraftrichtung, einfache formale Linienrichtung (durch bloße Fortsetzung, Reihung, Weiterführung der Anfangszeichen), Raumschichtung, Steigerung der Linien und Gebilde sowie Straffheit der Linienführung verstehen, können wir die Frage der darstellungsmäßigen Ausprägung gerichteter Momente in unseren Versuchen weitgehend mit Hilfe der bisher beschriebenen Resultate beantworten. So haben wir bereits dargelegt, daß räumlich-lineare (perspektivi-

sche) Ausrichtung bei den Zeichen 3, 4 und 6 in B1-Tests durchschnittlich häufiger als in Bunt-Versuchen erstrebt wird. Dies bedeutet, daß räumlich-linear gerichtete Lösungen zu den Zeichen 1, 2, 5, 7 und 8 in beiden Tests ungefähr gleich häufig auftreten, daß die Anzahl solcher Lösungen in den Bleistift-Versuchen insgesamt größer als in den Farb-Tests ist. Zur Verdeutlichung dessen geben wir folgende Daten:

Perspekt.	-	gerichtet	sind	29	%	d.	B1-Proben	zu	Zeichen	3
"	"	"	21	%	"	Fb2-	"	"	"	3
"	"	"	27	%	"	B1-	"	"	"	4
"	"	"	18	%	"	Fb2-	"	"	"	4
"	"	"	35	%	"	B1-	"	"	"	6
"	"	"	18	%	"	Fb2-	"	"	"	6

Hierzu ist noch anzumerken, daß in B1-Tests nicht nur perspektivisch-gerichtete, sondern räumlich-perspektivische Lösungen überhaupt häufiger zu finden sind.

Daß Straffheit der Linienführung in nicht-bunten häufig in stärkerer Ausprägung als in bunten-Tests erscheint, geht ebenfalls aus bisherigen Ausführungen hervor. Haben wir doch gezeigt, daß strenge Konturierung und Geschlossenheit, sparsame Bemessenheit der Strichführung, Fortsetzung der Längsrichtung auf Feld 5 u.ä. in B1-Versuchen mehr als in Farb-Versuchen bevorzugt werden.

Nichts Neues sagen wir auch, wenn wir hervorheben, daß Gerichtetheit als Steigerung der Linien und Gebilde in den B1-Darstellungen zu Zeichen 3 häufiger als in den entsprechenden Bunt-Darstellungen zu finden ist. Hinzuzufügen ist hier nur noch, daß Steigerung der Linien und Gebilde bei den übrigen Zeichen in beiden Tests nahezu gleich oft auftritt.

Auch daß sich Gerichtetheit als formale Linienrichtung in B1-Tests häufiger bei abstrakten Formlösungen, in Bunt-Tests häufiger bei ästhetischen Formlösungen zeigt, läßt sich aus bisherigen Ergebnissen ableiten, nämlich aus den Resultaten der inhaltlichen Betrachtung, welche auf eine verminderte Zahl abstrakter und auf eine erhöhte Anzahl ästhetischer Formlösungen in Farbversuchen weisen.

Es bleibt jetzt noch zu fragen, mit welcher Häufigkeit und Betonung sich Ge-

richtetheit als Bewegungs- und Krafrichtung sowie als Raumschichtung und Schrägstellung der zeichnerischen Gebilde in unseren Versuchen findet. Und hier zeigt sich, daß sich die Verhältnisse im Hinblick auf die Phänomene der Raumschichtung wie auch der Bewegungs- und Krafrichtung in beiden Tests nahezu gleichen. Weiter ergibt sich, daß Schrägstellung nur bei Zeichen 5 in B1-Tests bevorzugt wird (so zeigen 43 Prozent der B1- aber nur 30 Prozent der Bunt-Gestaltungen Schrägstellung bei Z. 5), daß sie aber bei den übrigen Zeichen in beiden Tests mit gleicher Häufigkeit verwendet wird.

Die Erklärung dieser Differenzerscheinungen wird, ähnlich wie bei den bereits besprochenen Phänomenen, psychische und nicht-psychische Bedingungsfaktoren in Betracht zu ziehen haben. So sind als nicht-psychische Momente denkbar: einmal die meist größere Helle, Breite und geringere Schärfe des Farbstiftstriches, die sich weniger zur Steigerung exakt gerichteter Linien und Formen wie überhaupt in geringerem Maße zu straffer Linienführung anbieten; sodann die Eigenart der Farbstifttechnik, die, mehr zu flächiger Gestaltung tendierend, geringeren Nachdruck auf die Ausformung mehr linear bestimmter Gerichtetheit und Straffheit legt u.ä.

Daß neben diesen Bedingungsfaktoren auch psychische wirksam sein müssen, geht insbesondere daraus hervor, daß gerade diejenigen Merkmale der Gerichtetheit, welche als Ausdruck verstandes- und willensmäßiger Steuerung aufzufassen sind, also räumlich-lineare Ausrichtung, Straffheit der Linienführung, Schrägstellung, Steigerung der Linien und Gebilde in Bunt-Tests durchschnittlich schwächer betont werden, nicht aber die Merkmale, die in geringerem Maße auf willentliche Ausrichtung der Antriebe und Impulse zurückzuführen sind, also Raumschichtung, einfache formale Linienführung sowie Bewegungs- und Krafrichtung. Da die Ausprägung dieser verschiedenen Formen der Gerichtetheit im wesentlichen mit jeweils denselben technischen Schwierigkeiten verbunden ist, sind die dennoch vorhandenen Unterschiede ihrer Ausprägung auf psychische Momente zurückzuführen, insbesondere auf eine schwächere Aktivierung der Denk- und Willenshaltung, auf eine mangelnde Unterstellung des Emotionalen und Vitalen unter Verstand und Willen, nicht aber auf geringere emotionale Gerichtetheit (vgl. 86, S. 95, 96).

Somit haben wir also auch für die unterschiedliche Akzentuierung der Gerichtetheit in B1- und Fb2-Darstellungen eine Doppelheit der Bedingungsfaktoren nachgewiesen. Auch hier wieder läßt sich eine Entscheidung, wie weit die einzelnen Differenzen exakt durch psychische oder nicht-psychische Faktoren bedingt sind, nicht allgemein treffen.

5. Das Merkmal der Sorgfalt in den B1- und Fb2-Darstellungen

Aus unseren bisherigen Ausführungen zur Darstellung können wir ersehen, daß Bunt-Gestaltungen nicht selten den Eindruck geringerer Sorgfalt der Ausführung vermitteln. So haben wir gezeigt, daß präzis gestaltete Geradlinigkeit, sparsame Bemessenheit der Strichführung, exakt perspektivische Tiefengliederung, ausgeprägte Feingliedrigkeit u.ä. in B1-Tests häufiger und in etwas stärkerer Ausprägung als in Farb-Tests zu bemerken sind (vgl. 86, S. 100, 101). Desgleichen finden wir nun weiter, daß B1- im Vergleich zu Bunt-Proben häufig einen etwas höheren Grad an Regelmäßigkeit in Formen sauberer Kreisrundung, in exakt ausgeführten Winkeln, in sorgfältig eingehaltenen gleichen Gliedabständen und in pünktlich symmetrischen Darstellungen aufweisen. Alle die Merkmale also, von welchen die Beurteilung der Sorgfalt in B1-Darstellungen gewöhnlich ausgeht, finden sich bevorzugt in B1-Tests ausgebildet.

Das Schwinden des Eindrucks höchster Sorgfalt in bunten Tests ist nun zum Teil darauf zurückzuführen, daß hier Sinnmotive, die Sorgfalt, insbesondere Regelmäßigkeit der Ausführung, am meisten verlangen, so vor allem geometrische, konstruktive, technische, statistische, perspektivische und architektonische Inhalte, zurücktreten. Zum größten Teil aber rührt der Eindruck geringerer Sorgfalt in Bunt-Tests daher, daß die überwiegende Mehrzahl der Vpn. auch dann, wenn sie im B1- und Fb2-Versuch nahezu die gleichen Motive gestaltet, mit Farben nicht ebenso präzis geradlinig, regelmäßig u.ä. arbeitet wie mit Bleistift. Freilich sind hier die Unterschiede in der Regel gering. Der Großteil der bunten erscheint gegenüber den nicht-bunten Lösungen meist nur um Nuancen weniger sorgfältig ausgeführt. Bemerkenswert ist dabei, daß zwischen dem jeweiligen Grad an Sorgfalt in beiden Tests ein bestimmtes Verhältnis besteht, dergestalt, daß der Sorgfaltsgrad des Fb2-Tests meist gleichmäßig um kleinere Beträge gegenüber dem des B1-Tests verringert erscheint. So führt eine Vp., welche den nicht-bunten Test auffallend pünktlich ausgeführt hat, meist auch den Farb-Test mit relativ großer Sorgfalt durch, nur, daß sie eben in letzterem nicht ganz die Pünktlichkeit des ersteren erreicht.

Gilt also für die Mehrzahl der Bunt-Proben, daß sie - unter den oben beschriebenen Aspekten betrachtet - um meist nur geringe Grade weniger sorgfältig als die entsprechenden achromatischen Tests erscheinen, so halten sich doch zahlreiche Proben nicht an diese Regel. Es sind dies einerseits solche Bunttests, die gegenüber den B1-Tests kein auch noch so leichtes Absinken des

Sorgfaltsgrades erkennen lassen und die zeigen, daß sich mit Farbstift genau so pünktlich, bzw. ebenso nachlässig-schlampig arbeiten läßt wie mit Bleistift. Auf der andern Seite sind es solche Buntstiftversuche, die nicht nur etwas, sondern sehr viel weniger Sorgfalt als die entsprechenden nicht-bunten Proben erkennen lassen. Farbstift-Proben mit verhältnismäßig tiefem Absinken des Sorgfaltsgrades bemerken wir vornehmlich dann, wenn sich bei linearer Farbverwendung eine relativ sehr kurze Gestaltungszeit findet oder wenn sich lebhafter, starker Farbgebrauch mit Formauflockerung und schwach betonter Gliederung verbindet.

Erhellte also ein Vergleich der beiden Lösungen die meist geringere Sorgfalt der Bunt-Ausführung, so ist jetzt zu fragen, worauf diese Verringerung zurückzuführen ist. Als Gründe sind hier denkbar:

1. Psychische Reaktionen auf Farbgebot und Farbanwendung. So könnte die häufige Verminderung der Sorgfalt etwa durch ein beim Farbzeichnen erfolgendes Nachlassen der willentlich-konzentrierten Anspannung, welches mit einem verstärkten Zustrom affektiver und triebhafter Energien verbunden ist, erklärt werden (vgl. 86, S. 100, 101).

2. Technische Schwierigkeiten. Der etwas dickere und hellere Farbstrich setzt einer Gestaltungsweise, welche sorgfältige Feingliedrigkeit u.ä. erstrebt, größere Schwierigkeiten entgegen als der Bleistift. In ähnlicher Weise ist die ganze Farbstifttechnik wirksam, für welche, da sie in stärkerem Maße nach flächiger Gestaltung tendiert, die mehr linear bestimmten Merkmale präziser Geradlinigkeit, lückenloser Geschlossenheit u.ä. von geringerer Bedeutung sind. Mit der spezifischen Farbzeichentechnik verbunden ist auch: 1. daß die Vielzahl von Strichen, welche zur Ausfüllung ganzer Flächen erforderlich sind, eine weniger sorgsame Strichführung nahelegt; 2. daß der den Rand überfahrende Farbstrich kaum sichtbar ist und daher eine zwanglosere Gestaltungsweise erlaubt; 3. daß sich das Bemühen um Sorgfalt in Bunt-Tests nicht nur auf die bisher genannten B1-Merkmale wie Geradlinigkeit u.ä. zu konzentrieren und verteilen hat, sondern auch auf weitere, nur in chromatischen Tests auftretende Momente. So zeigt ein Vergleich der Bunt-Versuche untereinander, daß insbesondere folgende Momente von entscheidender Bedeutung für den Sorgfaltscharakter dieser Tests sein können: Die Art des Farbauftrags (gleichmäßig-ungleichmäßige, lückenhafte-lückenreiche Farbgebung); die Beachtung der Umrisslinien beim Flächenausfärben; die Berücksichtigung kleinerer Einzelheiten beim farbigen Aus-

malen; die Gleichmäßigkeit von Farbmischungen sowie die Genauigkeit bei allmählichen Farbabtönungen.

Dies bedeutet nun einerseits, daß die sorgfältige Fb2-Ausführung eine umfangreichere Aufgabe darstellt als die pünktliche Gestaltung eines B1-Tests. Die Energie einer Vp. hat sich im bunten Test auf weitere zusätzliche Momente zu richten. Es nimmt daher nicht wunder, daß Bunt-Versuche durchschnittlich mehr Zeit als B1-Tests erfordern und gleichwohl oft nicht ganz die Geradlinigkeit, Symmetrie, Regelmäßigkeit u.ä. der letzteren erreichen.

Auf der andern Seite bedeutet die Bedingtheit des Fb2-Sorgfaltscharakters durch die obengenannten farbspezifischen Momente, daß Merkmale wie Geradlinigkeit oder Regelmäßigkeit an Bedeutung verlieren. Dies aber wiederum besagt, daß der Vernachlässigung dieser Merkmale in Bunt-Tests nicht dieselbe Bedeutung wie in B1-Tests zukommen kann.

Haben wir also auch die Verminderung des Sorgfaltsgrades in den farbigen Tests sowohl mit psychischen als auch mit nicht-psychischen Bedingungsfaktoren zu erklären, so können wir auch hier wieder nicht genau unterscheiden, daß und wie weit jeder der beiden Faktoren auf alle Bunt-Gestaltungen von Einfluß ist.

D. ALLGEMEINE ASPEKTE DER STATISTISCHEN B1- Fb2-BETRACHTUNG

Mit der Beleuchtung des Sorgfaltstrebens in beiden Tests schließen wir, da wir nun die wesentlichsten der formalen WZT-Aspekte erörtert haben, den statistischen Teil unserer Untersuchungen ab. Mit diesen Untersuchungen konnten wir nicht nur zeigen, daß sich die farbigen und nicht-farbigen Tests zum Teil erheblich unterscheiden, daß sowohl der B1- als auch der Fb2-Ausdruck ein ganz spezifisch gearteter ist, sondern auch erhellen, wie, in welchen Formen und Inhalten der Ausdruck des bunten von dem des nicht-bunten Tests differiert.

Der praktische Wert dieser Bestimmungen liegt auf der Hand: Indem sie erkennen lassen, mit welchen Verschiebungen zwischen B1- und Fb2-Gestaltungen in Auffassung, Sinngebung und Darstellung zu rechnen ist, vor welche Resultate man im bunten und nicht-bunten Versuch gestellt sein kann, welches Maß an

B1-Fb2-Abweichung die Regel ist und mit welcher Wahrscheinlichkeit diese oder jene Differenz auftritt, stellen sie wertvolle Richtpunkte für eine methodische Auswertung farbiger WZT-Gestaltungen dar. Indem sie weiter verdeutlichen, welche Ausdrucksformen im bunten und welche im nicht-bunten Zeichenversuch bevorzugt werden, geben sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Auskunft darüber, welche Bereiche der Persönlichkeit eher im B1- bzw. eher im Bunt-Versuch tangiert und erfaßt werden können. Umgekehrt läßt sich auf Grund dieser Bestimmungen natürlich auch angeben, welche Seiten der Persönlichkeit vornehmlich im Ausdruck der nicht-farbigen bzw. farbigen Versuche zurücktreten und daher in jeweils geringerem Maße zu diagnostizieren sind. Freilich, so ist hier einzuschränken, können unsere Resultate volle Gültigkeit nur für eine der unseren entsprechenden Personengruppe beanspruchen. Gingen wir doch bei allen statistischen Auswertungen durchweg von Versuchen an Studenten aus.

Indessen ist die Bedeutung unserer Resultate nicht auf die von uns untersuchte Personengruppe beschränkt. Zu dieser Feststellung berechtigen unsere Test-erhebungen an Nicht-Studenten (s. S. 5) , an 20 Frauen, Mädchen und Kindern. Diese Erhebungen, auf die hier näher einzugehen nicht der Raum ist, zeigten, daß die nur an Versuchen mit Studenten erzielten Resultate, wen gleich nicht in allen Einzelheiten, so doch in allen wesentlichen Punkten auch für andere Personengruppen gelten können, daß also die Abweichungen zwischen B1- und Fb2-Erhebungen, die bei Versuchen mit Studenten auftraten, im wesentlichen auch bei Nicht-Studenten zu beobachten sind. So wurden auch in diesen Versuchen etwa Landschaften, Stimmungsbilder, Blumen, ästhetische Formlösungen, wurden Formen der Gerichtetheit, straffen Linienführung, Geschlossenheit u.ä. häufiger in den bunten als in den nicht-bunten Tests gegeben.

Is damit ein größerer Geltungsbereich und somit erst die volle praktische Bedeutung der meisten unserer statistischen Befunde erwiesen, so macht es nun eben diese Bedeutung der Ergebnisse erforderlich, eine klare und übersichtliche Zusammenfassung der zahlreichen und verstreut dargestellten Resultate zu geben. Eine solche Zusammenfassung nun, welche eine zusammenhängende Darstellung des allgemeinen Fb2- und B1-Ausdrucksbereichs in groben Zügen ist und welche eine schnelle und bequeme Anwendbarkeit der hauptsächlichsten Daten zum Ziele hat, sei nun im folgenden Abschnitt gegeben.

DRITTER HAUPTTEIL

DIE DIAGNOSTISCHE BEDEUTUNG UND ANWENDUNG DER BEFUNDE

A. DAS AUSDRUCKSFELD DER B1- UND Fb2-TESTS

(Zusammenfassung der formalen und inhaltlichen Befunde)

Bevor wir mit der Beschreibung des Ausdrucksbereiches der Bunt-Tests beginnen, sei vorausgeschickt, daß wir im wesentlichen nur diesen darzustellen haben, nicht aber denjenigen der B1-Tests, da sich letzterer immer aus erstem ersehen läßt. Denn insofern, als die chromatischen Darstellungen im Verhältnis zu den achromatischen Gestaltungen bestimmt wurden, bedarf es nur einer Umkehrung der Fb2-Daten, um sie auf B1-Tests anwenden zu können.

Vornehmlich folgende Züge sind nun für den Ausdrucksbereich der bunten im Unterschied zu dem der nicht-bunten Versuche charakteristisch:

1. Inhaltlich:

Eine Vermehrung der Form- und Bildlösungen, eine Verminderung der Sachlösungen. (Allegorische und symbolische Sinnlösungen treten in beiden Tests gleich häufig auf). Die Vermehrung der Formlösungen in den bunten Tests läßt sich genauer als annähernde Verdopplung der ästhetischen Formlösungen gegenüber einer stärkeren Reduzierung der abstrakten Formlösungen bestimmen. Ebenso kann die Zunahme der Bildlösungen genauer gefaßt werden, nämlich als stärkere Tendenz zu atmosphärischen Bildlösungen bei etwas schwächerer Neigung zu physiognomischen Bildlösungen. Die verminderte Betonung der Sachlösungen in Bunt-Tests erweist sich bei genauerem Zusehen als eine stärkere Benachteiligung nur der statischen, nicht aber der dynamischen Sachlösungen.

Hinsichtlich der Bedeutung der Zeichen bei der Sinngebung ist bemerkenswert, daß die Zunahme der Bildlösungen und die entsprechende Verringerung der Sachlösungen zum überwiegenden Teil bei den geraden-eckigen-mechanischen Felderanfängen 3, 4, 5 und 6 erfolgt. Darin erweist sich, daß wohl der

qualitative Anmutungsgehalt der gerade-eckigen Zeichen von geringerem Einfluß auf die Sinngebung der Farbstift-Tests ist, nicht aber der Anmutungsgehalt der runden-bogigen Zeichen, welche letztere in den bunten und nicht-bunten Versuchen in gleichem Maße berücksichtigt werden. Allerdings ist der Eindruckscharakter der sachlichen Zeichen in der Mehrzahl der Fälle auch in den chromatischen Tests entscheidend. Dies wird durch die Beobachtung bewiesen, daß der größte Teil aller sachbestimmten Lösungen auch in diesen Versuchen bei den eckigen-geraden Zeichen gestaltet wird.

Im Unterschied zur Vermehrung der atmosphärischen Bildlösungen, die vor allem bei den sachlichen Zeichen erfolgt, erstreckt sich die Zunahme der ästhetischen sowie die Abnahme der abstrakten Formlösungen in Bunt-Tests auf nahezu alle Zeichenfelder, nur nicht auf Feld 8.

Im Hinblick auf eine mehr konkrete Bestimmung der Sinngebung in Fb2-Tests ist hervorzuheben:

- a) eine auf allen Zeichenfeldern auftretende stärkere Bevorzugung von Darstellungen von Pflanzen, Landschaften, Stimmungsbildern, Einrichtungsgegenständen, Fahnen, Bekleidungsstücken, Ornamenten, Zier- und Schmuckflächen;
- b) eine nur bei einzelnen, nicht bei allen Zeichen sich verstärkende Tendenz zur Darstellung bestimmter Motive. So werden Ganzfiguren von Tieren und Menschen nur auf Feld 2 oder Darstellungen von Zäunen nur auf Feld 3 häufiger in bunten als in nicht-bunten Tests gestaltet;
- c) ein sich auf alle Zeichenfelder beziehender Rückgang der Darstellungen von Szenen, Köpfen, Karikaturen, Architektur, geometrischen Gebilden, Formeln, Plänen, Grundrissen, Karten, Konstruktionszeichnungen, rein formalen Lösungen ohne ästhetischen und sinnhaften Akzent;
- d) eine nur einzelne, nicht alle Zeichen betreffende Abnahme bestimmter Darstellungen. So werden Zeichnungen von Zielscheiben, Spiralen, Einzelrädern, von pflanzlichen, tierischen und menschlichen Einzelteilen nur auf Feld 1, von Telegraphenmasten nur auf Feld 3, von Waffen und Geschossen nur auf Feld 5, von Tier- und Menschenspuren nur auf Feld 7, wesentlich seltener in bunten als in nicht-bunten Proben geboten, auf den übrigen Feldern aber jeweils mit nahezu gleicher Häufigkeit in beiden Tests ausgeführt;
- e) eine alle Zeichenfelder betreffende annähernde Konstanz der Häufigkeit für Darstellungen von Stoffen und Dingen, von allegorischen und symbolischen Inhalten, von Masken und Fratzen, Fahr- und Flugzeugen und von undynamischen Apparaten, Geräten und Maschinen.

Umschreibt man die oben aufgeführten inhaltlichen Differenzen zwischen den beiden Tests mit Motivbezeichnungen Warteggs, so ist bezüglich der Bunt-Tests hervorzuheben:

- a) eine Zunahme an triebhaft-affektiven, sensitiven, reklameartigen und ästhetisch-konventionellen, extravertiert-geltungsbestimmten und originellen Motiven;
- b) eine Verminderung an dynamisch-willensgerichteten, tenazitativen, sobrietativen, abstrakten, vulgären, formalen und adaptiven Deutungen;
- c) eine gleich große Häufigkeit an idealisierenden und introversiven Lösungen wie in den B1-Tests.

Im Hinblick auf die Gestaltung von Originallösungen in den beiden Versuchen ist hervorzuheben: erstens, daß der Anstieg origineller Lösungen vor allem bei den Feldern 1, 2, 7 und 8 erfolgt; zweitens, daß bestimmte Inhalte, welche im B1-Versuch sehr selten gestaltet und daher als Originallösungen bezeichnet werden, im Bunt-Test häufiger gewählt werden und daher in diesem Test evtl. zur Gruppe der Vulgär-Lösungen gerechnet werden müssen; daß drittens umgekehrt einige Deutungen, die im B1-Versuch sehr häufig gegeben werden, im Bunt-Versuch derart selten zu beobachten sind, daß sie möglicherweise als Fb2-Seltenheitslösungen gewertet werden müssen (s. S. 30 - 37).

2. F o r m a l :

a) Hinsichtlich der Zeitwerte: aa) Eine meist beträchtliche Erhöhung der Versuchszeiten, welche größtenteils auf einer Verlängerung der Gestaltungszeiten und nur zum geringeren Teil auf einer Vergrößerung der Überlegungs- und Anlaufzeiten beruht. Dabei ist bemerkenswert, daß sich die Erhöhung der Gestaltungszeiten auf allen Zeichenfeldern in ungefähr gleichem Maße verfolgen läßt. bb) Eine stärkere Streuung der Versuchszeiten verschiedener Vpn. Im Unterschied zu den B1-Proben, bei welchen sich die Versuchszeiten verschiedener Vpn. häufig einander annähern und dichter um einen Mittelwert liegen, gehen die Fb2-Versuchszeiten verschiedener Vpn. meist weiter auseinander, d.h., sie sind häufiger extrem kurz oder extrem lang und daher in nur geringerem Maße durch einen Mittelwert zu charakterisieren.

b) Hinsichtlich der Bildabfolge: Was die Reihenfolge betrifft, in der die Bilder gestaltet werden (s. S. 64), so läßt sie eine farbspezifische Eigenart statistisch

kaum erkennen. Statistisch entfernen sich die Fb2- und B1-Daten der Reihenfolge nur geringfügig voneinander. So treten diffuse oder geordnete o.ä. Verläufe in den Bunttests nicht häufiger oder seltener als in den B1-Versuchen auf. Dem entspricht, daß die durchschnittliche Abweichung einer Fb2- von einer entsprechenden B1-Verlaufsform nicht größer oder kleiner als die einer K1- von der zugehörigen K2-Verlaufsform ist. Geringe, beim Versuch einer statistisch fundierten Verlaufsanalyse allerdings zu berücksichtigende Besonderheiten weisen die Bunttest-Werte nur hinsichtlich einiger Wahlhäufigkeiten bestimmter Zeichen für bestimmte Stellen des Verlaufs auf. Dies ändert jedoch nichts am Eindruck geringer farbspezifischer Besonderheit dieser Werte, also am Eindruck weitgehender Übereinstimmung der statistischen Verlaufswerte farbiger und nicht-farbiger Versuche.

c) Hinsichtlich der Auffassung: Unter dem Blickpunkt der Auffassung fallen zahlreiche und deutliche farbspezifische Eigenheiten der Bunt-Gestaltungen auf. So werden bestimmte Qualitäten, beispielsweise die geraden, gegliederten und mechanischen, in Fb2-Tests durchschnittlich schwächer aufgefaßt als in B1-Versuchen. Eine Reihe anderer Qualitäten findet im Buntversuch durchschnittlich nachdrücklichere Beachtung. Wieder andere Qualitäten werden nur bei einzelnen Zeichen im Durchschnitt schwächer berücksichtigt, bei andern Zeichen aber, denen diese Qualitäten auch zukommen, in gleichem Maße wie in den B1-Tests. Umgekehrt werden einige Qualitäten nur bei einzelnen bestimmten Zeichen durchschnittlich besser als in den nicht-bunten Versuchen aufgefaßt, bei allen andern Zeichen aber, denen diese Qualitäten auch zuzuschreiben sind, nicht besser und nicht schlechter als in B1-Gestaltungen. Schließlich finden wieder andere Qualitäten auf allen Feldern in beiden Proben durchschnittlich gleiche Beachtung.

Werden nun auch zahlreiche Qualitäten durchschnittlich nachdrücklicher in bunten als in nicht-bunten Tests betont, so ist doch die Zahl der Qualitäten größer, die durchschnittlich in ersteren geringere Berücksichtigung als in letzteren erfahren. Dies bedeutet, daß sich die Gesamtauffassung in Bunt-Tests im Durchschnitt verschlechtert. Allerdings ist damit nicht gesagt, daß eine diagnostische Verwendung der Auffassungsleistung in Fb2-Tests wertlos sei. Denn für die Mehrzahl der bunten Gestaltungen gilt immerhin, daß der Anmutungsgehalt der verschiedenen Zeichen nicht weniger differenziert und adäquat als in den B1-Versuchen erfaßt wird.

Entsprechend den einzelnen Qualitäten werden auch die verschiedenen Zeichen

als ganze in bunten Tests z. T. spezifisch akzentuiert. So weist vor allem die Auffassung der sachlichen Zeichen 4, 5 und 6, aber auch die des Z. 1 durchschnittlich geringeres Niveau im Farbversuch auf, während die der Zeichen 7 und 8 in beiden Versuchen insgesamt gleich gut und die des Zeichens 2 sogar durchschnittlich besser im Fb2- als im B1-Test ist.

Die Auffassung in Fb2-Tests wird ferner noch dadurch gekennzeichnet, daß:

1. einige Zeichen nicht nur allgemein schwächer betont werden, sondern auch häufiger als in den B1-Tests ganz vernachlässigt, nicht beachtet oder überdeckt werden;
2. völlige Vernachlässigung bei den Zeichen 2, 3, 5, 6 und 8 im Farbstift- wie im Buntversuch nicht festzustellen ist.

Im Hinblick auf die Auffassung der einzelnen Zeichen unterscheiden sich die bunten noch durch weitere Besonderheiten von den nicht-bunten Darstellungen:

1. Bei Zeichen 3 gleichen sie die Höhenunterschiede der drei Striche häufiger als die B1-Proben aus. Auch lassen sie die einzelnen Striche des Zeichens häufiger als die B1-Tests unverbunden.

2. Bei Zeichen 4 akzentuieren sie nicht selten die Farbe des schwarzen Zeichens. Außerdem neigen sie in vermindertem Maße zur Wiederholung des Zeichens.

3. Häufiger als die achromatischen Tests führen sie Zeichen 5 querdiagonal sowie stufenweise, die Richtung des Zeichens abändernd, fort.

4. Sie tendieren in verstärktem Maße zur Vernachlässigung der feinen Gliederung des Z. 7: sie neigen häufiger als die Bleistift-Tests zum Nach- und Ausfahren des Zeichens, also zur strichhaften, nicht gepunkteten Zeichenfortführung. Außerdem werden sie der vorgegebenen Gliederung des Zeichens nicht so häufig wie die B1-Tests gerecht.

5. Im Vergleich zu den nicht-bunten Darstellungen neigen sie in stärkerem Maße zur Ausrundung des Z. 8 bei einfachen, meist unbelebten und kreisförmigen Gebilden. Häufiger auch als die B1-Gestaltungen verzichten sie auf eine strichhafte Fortsetzung des Z. 8.

d) Hinsichtlich der Darstellung: Unter dem Aspekt der Darstellung ist ein sinnvoller Vergleich der B1- und Fb2-Werte nur bedingt möglich. So lassen sich die Verhältnisse von Konturierung und Schattierung der beiden Versuche nur unvollständig und schwierig miteinander vergleichen. Ebenso ist der

Strichcharakter der zwei Proben nicht durchweg vergleichbar. Auch hinsichtlich der Strichführung stößt eine vergleichende Betrachtung in Farb-Gestaltungen auf Phänomene, welche in B1-Darstellungen kein entsprechendes Gegenstück haben. Immerhin läßt sich zum Gesichtspunkt sicherer-unsicherer Strichführung (1.) doch feststellen: Die Mehrzahl (90%) der Vpn. zeigt im Buntversuch dieselben Formen sicherer-unsicherer Strichführung wie im B1-Versuch. Nur bei relativ wenigen Vpn. finden sich hier Unterschiede meist dergestalt, daß der Fb2-Strich sicherer, zügiger, kräftiger wirkt und das ängstlich-vorsichtige Stricheln des entsprechenden B1-Tests vermissen läßt (s. S. 90).

2. Hinsichtlich des Merkmals abgesetzter-unabgesetzter Strichführung ist hervorzuheben: Bezüglich dieses Merkmals sind nur Entstehung und Form der Konturstriche, also nicht alle Strichelemente der bunten und nicht-bunten Versuche, statistisch exakt vergleichbar. Unter diesem eingeschränkten Blickwinkel jedoch stimmt die große Mehrzahl der Vpn. in den beiden Versuchen überein. Für die nicht-übereinstimmenden Fälle ist bezeichnend, daß meist die Buntprobe auf streng überwachte, exakte und unabgesetzte Strichführung verzichtet und mehr impulsiv-ungestüme und ungesteuerte Strichführung bevorzugt.

3. Hinsichtlich des Merkmals der Flächenbehandlung: Bezüglich des Verhältnisses von Fülle und Magerkeit ist hervorzuheben, daß Lösungen mit atmosphärischer Stimmungsfülle sowie Lösungen mit Fülle als Größe in Bunt-Tests wesentlich häufiger, Gestaltungen mit Detailfülle wie auch Lösungen mit vorwiegend abstrakt-nüchternen und vereinfachenden Tendenzen in Bunttests entschieden seltener als in B1-Versuchen zu finden sind, Darstellungen dagegen mit "diffus-gegenständlicher Ausdrucksfülle", "drängender Fülle", "irrationaler Erscheinungsfülle", "Fülle als Gehalt" und mit "Handlungsfülle" in beiden Versuchen ungefähr gleich häufig zu beobachten sind.

Im Zusammenhang von Fülle und Magerkeit ist noch auf zwei weitere Phänomene zu verweisen, nämlich auf das verbreitete Auftreten von "Motivummalung" und "Motiverweiterung" in Bunt-Tests. "Motiverweiterung" ist in Farbstiftproben wesentlich häufiger als in Bleistift-Tests anzutreffen, "Motivummalung" begegnet man fast nur in Bunt-Darstellungen, in diesen aber nicht selten. Durch beide, durch "Motiverweiterung" und "Motivummalung" wird der Gesamtcharakter der Fb2-Gestaltungen oft entscheidend geprägt und von dem der B1-Tests abgehoben. Für die diagnostische Verwendung dieser Phänomene ist entscheidend wichtig, daß beide, wenngleich sie phänomenal als Fülle betrachtet werden können, sowohl Ergebnis bestimmter, mit der Farbstifttechnik

oft verbundener Leitvorstellungen als auch Ausdruck seelischer Erlebnisfülle sein können.

Unter dem Gesichtspunkt ausgewogener-unausgewogener Durchformung ist eine Herausarbeitung farbspezifischer, im B1-Test nicht oder nicht so häufig gebotener Verhältnisse auf statistischer Grundlage praktisch unmöglich.

4. Hinsichtlich des Aspekts der Form- und Flächenbehandlung: Was die Behandlung der Formqualitäten "groß-klein" anbetrifft, so zeigen die bunten Tests eine durchschnittlich schwächere Betonung kleiner, insonderheit kleinster, das Hauptmotiv erläuternder Einzelheiten. Kleinere Details werden in den Bunttests durchschnittlich nicht nur in durchschnittlich geringerer Anzahl, sondern meist auch in etwas größerer Ausführung als in B1-Tests dargestellt. Vor allem aber gehen die Darstellungen kleinster Einzelheiten in den bunten Tests zurück, was insonderheit bei Feld 7 deutlich wird, auf welchem kleinstgegliederte und kleinstpräzise Fb2-Formen verhältnismäßig selten zu bemerken sind.

Bezüglich der Größenverhältnisse der Gesamtdarstellungen ist bedeutsam, daß Bunt-Darstellungen zu den Zeichen 1, 2, 4 und 7 im Durchschnitt merklich größer, Fb2-Darstellungen zu den Zeichen 3, 5, 6 und 8 dagegen nur unbedeutend größer als die entsprechenden B1-Gestaltungen sind. Der durchschnittlichen Vergrößerung der Gesamtausführungen im farbigen Versuch entspricht es, daß sich die bunten Zeichnungen häufiger über das ganze Zeichenfeld ausdehnen, häufiger den Rand berühren oder überschreiten und infolgedessen in geringerem Maße auf die Kleinheit der Zeichenvorlage bemessen erscheinen.

Bezüglich der Behandlung der geraden-eckigen und runden Formqualitäten ist zu unterstreichen, daß Bunt-Proben zu den Zeichen 3, 4, 5 und 6 in durchschnittlich geringerem Maße gerade, insbesondere betont gerade Linien und Formen aufweisen und dafür in erhöhtem Umfang bogig-runde Gebilde erkennen lassen. Bei den runden Zeichen 1, 2, 7 und 8 ist die Betonung runder bzw. gerader Formen und Linien im allgemeinen in beiden Versuchen gleich zu beurteilen.

Hinsichtlich der weiteren Merkmale der Formbehandlung - der Gliederung, Lockerheit-Geschlossenheit, Gerichtetheit und Sorgfalt - ist zu beachten, daß die Ausprägung dieser Merkmale in beiden Versuchen in erheblichem

Umfang durch die meist unterschiedliche Akzentuierung von Linie und Fläche im B1- und Fb2-Versuch beinflußt wird, die Betrachtung dieser Merkmale mithin stets auf dem Hintergrund der verschiedengearteten Betonung von Linie und Fläche im bunten und nicht-bunten Versuch zu geschehen hat.

Für die farbspezifische Behandlung der Linien- und Flächenverhältnisse ist nun kennzeichnend: einerseits eine stärkere Hervorhebung flächiger Gebilde, andererseits eine schwächere Ausformung der Linie. Diese stärkere Tendenz zur Fläche findet sich bei der Mehrzahl der Buntstift-Darstellungen, vorab bei solchen mit reichem und intensivem Farbeinsatz. Nur bei ausschließlicher oder vorherrschend-linearer, inadäquater Farbstiftverwendung verbunden mit formal-abstrakter oder sachlich-nüchterner Sinngebung, ist diese im Kern farbspezifische Flächenbetonung zu vermissen. Je nachdrücklicher und in je größerem Umfang ganze Flächenstücke ausgefärbt werden und je dichter und lückenloser dies geschieht, desto weitgehender tritt die Linie bedeutungs- und erscheinungsmäßig zurück und desto eher auch fällt - wenn auch sehr selten - die Umrißlinie teilweise oder völlig weg. Dadurch kann der Grad an Gefügefestigkeit sowie an Gefügezusammenhalt beinflußt und der Eindruck zunehmender Formauflockerung oder gar Formauflösung hervorgerufen werden. Besonders eng ist dieser Zusammenhang von spezifischer Linien- und Flächenbetonung einerseits, bestimmter Form der Gliederung andererseits insonderheit da, wo sich eine Abschwächung der Umrißzeichnung mit dem Phänomen der Motivummalung verbindet und zum qualitativ bestimmten Eindruck höherer Ganzheitlichkeit, atmosphärischer Durchdrungenheit, geringerer Stückhaftigkeit und Isoliertheit der Gesamtgestaltung führt.

Hinsichtlich des Sorgfaltscharakters ist die spezifische Linien- und Flächenbehandlung in Bunt-Tests insofern von Wichtigkeit, als mit der allgemein verminderten Bedeutung und Hervorhebung der Linie in den farbigen Tests auch die präzise Konturlinie sowie die bedeutsame, als Einzellinie betonte und durch exakte Ausführung hervorstechende Linie an Gewicht verliert und seltener wird.

Bezüglich der Behandlung lockerer-geschlossener Formqualitäten in den Bunttests ist noch weiter herauszustellen: einmal, daß 25 % der Pbdn. dazu neigen, im Farbtest die Formen lockerer zu halten, daß aber 72% der Vpn. im B1- und Fb2-Versuch denselben Grad an Lockerheit, bzw. Geschlossenheit aufweisen; sodann, daß eine bestimmte Beschaffenheit des B1-Tests häufig ahnen und z. T. angeben läßt, inwieweit eine mehr oder weniger starke Formauflockerung im Bunt-Test eintreten wird. (s. S. 107, 108).

Hinsichtlich des Problems der Gliederung in den chromatischen Tests ist noch auf weitere, im Zusammenhang der Linien- und Flächenbesprechung nicht berührte, markante Besonderheiten zu verweisen: vor allem darauf, daß hier der Eindruck exakter wie auch betonter Gliederung und klarer Übersichtlichkeit seltener vermittelt wird. So erscheint die Tendenz zur Darstellung prägnanter Gestalten und klarer Formen bei Farbanwendung abgeschwächt und gestört. Ebenso werden scharfe Trennung und Abhebung einzelner Gestaltglieder in Bunt-Tests weniger erstrebt wie auch die Binnengliederung und die Aufgliederung in kleine und kleinste Details sowie die Feingliederung der Darstellungen bei den Zeichen 1 und 7 nicht so weit getrieben werden. Bezeichnend für den Gliederungscharakter vieler Buntversuche ist ferner, daß die Tiefendimension, zumal die linear-perspektivische Raumgliederung zurücktritt und die mehr malerische, zweidimensionale Fläche stärker aufkommt. Bedeutsam für den Charakter der Gliederung in bunten Tests ist fernerhin der oben erwähnte Eindruck höherer Ganzheitlichkeit und atmosphärischer Durchdrungenheit (hervorgerufen durch Motivummalung, Motiverweiterung, Formauflockerung, Detailvernachlässigung, verstärkte Verwendung runder Formen) vieler Bunt-Darstellungen.

Auch die in bunten Tests bevorzugt zu beobachtende Ausdehnung der Gestaltungen bis zum Zeichenrande oder darüber hinaus bestimmt nicht selten den Gesamteindruck der Gliederung insofern, als die Buntproben dadurch häufig weniger scharf und betont vom Rande abgehoben und in vermindertem Maße auf die vorgegebene Fläche zugeschnitten und bemessen erscheinen.

Nicht zuletzt ist aber bei allen Erörterungen zur Gliederung in den farbigen Tests zu berücksichtigen, daß Bunt-Gestaltungen auch durch spezifische Farbmomente wie Größe der Farbtonintervalle, Zahl der verwendeten Farben u.ä. Gliederung erfahren können und daher die oben besprochenen Kriterien der Gliederung für Fb2-Darstellungen oft von geringerer Bedeutung sind.

Was die Gerichtetheit der farbigen Darstellungen betrifft, so ist sie durchschnittlich merklich schwächer betont als in B1-Tests. Fb2-Darstellungen werden durch räumlich-perspektivische Ausrichtung, durch Straffheit der Linienführung, durch Steigerung der Linien und Gebilde bei Feld 3 wie auch durch Schrägstellung bei Feld 5 in durchschnittlich geringerem Maße als die B1-Gestaltungen bestimmt. Raumschichtung, einfache formale Linienrichtung sowie Bewegungs- und Kraftrichtung dagegen sind für Buntproben in gleichem

Maße wie für B1-Darstellungen charakteristisch.

Bezüglich des Sorgfaltsgrades der Fb2-Ausführungen ist bemerkenswert: Bunt-
darstellungen erscheinen, mit den für B1-Tests konzipierten Maßstäben gemes-
sen, im allgemeinen etwas weniger sorgfältig. Der große Teil aller Buntaus-
führungen ist, was die Sorgfältigkeit der Zeichnung anbetrifft, um geringere
Nuancen schwächer akzentuiert. Das Maß des achromatischen Tests an exakter
Geradlinigkeit, sparsamer Bemessenheit der Strichführung, lückenloser Ge-
schlossenheit, präziser Feingliedrigkeit, an genauer perspektivischer Tiefen-
gliederung und Regelmäßigkeit wird im chromatischen Test zumeist nicht
erreicht, in der Regel aber um nur geringe Werte verfehlt. So hat ein über-
aus sorgfältiger B1-Test meist eine verhältnismäßig sorgfältige Farbprobe als
Gegenstück. Ebenso wird ein auffallend unordentlich gehaltener B1-Versuch
meist von einem relativ nachlässig ausgeführten Farbstift-Test gefolgt.

Ähnlich wie bei der Gliederung ist nun aber auch hinsichtlich der Sorgfalt
zu beachten, daß der Eindruck sorgfältiger Ausführung eines Farb-Tests nicht
nur durch die bisher dargelegten Kriterien bestimmt werden kann, sondern
auch durch farbspezifische Momente wie Gleichmäßigkeit und Lückenlosigkeit
des Farbauftrags, Beachtung der Vorzeichnung und Berücksichtigung kleiner
Einzelheiten beim Flächenausfärben, Gleichmäßigkeit der Farbmischungen und
Regelmäßigkeit allmählicher Farabtönung. Durch Sachverhalte solcher Art
kann der Sorgfaltscharakter eines Bunt-Tests oft entscheidend bestimmt werden,
was für die Fb2-Auswertung bedeuten kann, daß sie den Aspekten der Sorg-
falt, die vom B1-Test her übernommen wurden, geringere Bedeutung zuzu-
messen und Buntversuche unter diesen Gesichtspunkten anders, meist milder
zu beurteilen hat.

Zusammenfassend kann nun das Ausdrucksfeld der Bunt-Tests in groben Zügen
durch folgende Durchschnittsdaten umrissen werden: durch eine erhöhte Erlebnis-
haftigkeit der Sinngebung; eine Verlängerung der Versuchszeiten; eine schwache
Veränderung der Verlaufswerte; eine verminderte Einfühlung und Berücksichtigung
der sachlichen Zeichen; eine schwach erweiterte Verbreitung unbekümmerter-siche-
rer sowie unabgesetzter Strichführung; eine größere Häufigkeit atmosphärischer
Stimmungsfülle; eine Tendenz zur Vernachlässigung der kleineren und zumal
kleinsten Formen und zur Vergrößerung der Gesamtdarstellungen; eine schwäche-
re Ausprägung der geraden Formen; eine Neigung zur Formauflockerung; eine
geringere Betonung der Linien; eine schwächere Tendenz zu klarer Formgebung

und strenger Umrißzeichnung; ein geringeres Maß an betonter Gliederung; eine erhöhte Ganzheitlichkeit der Darstellungen; eine geringere Verbreitung straffer Gerichtetheit; eine Verminderung des mit B1-Maßstäben bewerteten Sorgfaltsgrades.

B. DIE BEDINGUNGSFAKTOREN DER DIFFERENZPHÄNOMENE DER B1- und Fb2-PROBEN

Im Hinblick auf die Bedingungsfaktoren der beschriebenen Abweichungen zwischen den beiden Tests ist zusammenfassend zu präzisieren:

Ein Teil der Differenzen ist nur psychisch, ein anderer nur technisch-materialbedingt. Der Großteil der B1-Fb2-Differenzen jedoch wird sowohl durch psychische als auch durch nicht-psychische Bedingungsfaktoren hervorgerufen. Bei dieser Mehrzahl der Unterschiede kann nicht exakt bestimmt werden, in welchem Maße die einen oder anderen Faktoren wirksam waren. Die Bedingungsfrage ist also von Merkmal zu Merkmal verschieden gelagert und mithin bei jedem Merkmal im bunten und nicht-bunten Versuch erneut zu stellen. Letzteres ist vor allem dann wichtig, wenn sich die Ausbildung eines Merkmals im bunten und nicht-bunten Versuch weit voneinander entfernt. In solchem Falle ist zu ergründen, wieweit die verschiedene Behandlung dieses Merkmals in der B1- und Fb2-Erhebung durch psychische oder nicht-psychische Zusammenhänge erklärt werden muß.

Die Unmöglichkeit, die Wirkungen der beiden Faktorengruppen jeweils exakt bestimmen und voneinander trennen zu können, stellt vor allem die diagnostische Auswertung der Darstellungsweisen vor Schwierigkeiten. Denn im Unterschied zu den inhaltlichen Verschiedenheiten der beiden Tests, die eine seelische Bedingungskomponente immer aufweisen müssen und die daher stets zu weitgehender psychologischer Ausdeutung berechtigen, können bestimmte Darstellungsdifferenzen u. U. ausschließlich zeichnerisch-technisch bedingt sein. Da man die rein technische Bedingtheit den betreffenden Darstellungsphänomenen nicht ohne weiteres ansieht, ist die Gefahr eines Fehlschlusses, d. h. hier einer psychologischen Deutung nur technisch bewirkter Sachverhalte, oft nicht gering.

C. DIE VERSCHIEDENHEIT DES PSYCHISCHEN AUSDRUCKSGEHALTS DER B1- UND Fb2-PROBEN

(Zusammenfassung der psychologischen Auswertungen).

Fassen wir jetzt die zahlreichen Ausführungen, die sich auf die psychischen Bedingungsfaktoren der verschiedenen B1-Fb2-Differenzen beziehen, zusammen, so erhalten wir eine praktisch bedeutsame Übersicht der seelischen Bereiche und Funktionen, die in bunten häufiger und eindeutiger bzw. nicht so häufig und schwächer als in nicht-bunten Proben ausgedrückt werden. Eine derartige Übersicht läßt dann erkennen, welche diagnostischen Aufschlüsse eher bzw. weniger aus dem einen als aus dem andern Test zu erwarten sind. Freilich darf dabei nie übersehen werden, daß für die Mehrzahl aller Abweichungen neben den folgenden psychischen auch nicht-psychische Bedingungs-momente anzunehmen sind.

Folgende seelische Phänomene gelangen nun häufiger und deutlicher in Fb2- als in B1-Tests zum Ausdruck:

1. Im Merkmal der Inhalte: eine stärkere Ansprechbarkeit, Unruhe, Erregung oder gar Aufgewühltheit der Tiefenschichten mit stärkerer Aktivierung und schwächerer Bremsung triebhafter und affektiver Kräfte; ein größerer Einsatz extravertiert-geltungsbestimmter Strebungen; eine lebhaftere Anregung des Gefühls, die sich vor allem in Form mehr stimmungshafter Ansprechbarkeit des Gefühlslebens bekundet; im Zuge emotionaler Auflockerung, größerer Eindrucksoffenheit, geringerer Versachlichung der Einstellung: kräftigere Anregung der Phantasietätigkeit und stärkeres Aufkommen ästhetischer Bedürfnisse und Forderungen. Dieser stärkeren Beteiligung endothymer, zentraler Instanzen im Bunt-Test steht eine verminderte Neigung zu distanzierter, begrifflich-abstrakter sowie sachlich-nüchterner, von Gefühlen wenig beeinflusster Verstandeshaltung gegenüber wie auch eine schwächere Aktivierung und Durchsetzung willentlicher Kräfte, ein Nachlassen der Tat- und Leistungsbereitschaft, eine insgesamt schwächere Tendenz zu straffer Unterordnung von Vitalität und Emotionalität unter Verstand und Wille.

2. Im Merkmal der Zeitwerte: Da die durchschnittliche Erhöhung des Zeitverbrauchs in bunten Tests überwiegend durch die Erweiterung der gestalterischen Gesamtaufgabe bedingt erscheint, deutet sie zunächst nur auf eine Vergrößerung des notwendigen Arbeitsaufwands in diesen Versuchen. Wie weit

sie darüber hinaus auf erhöhte Gestaltungsfreude, lebhaftes Angesprochenwerden, verstärkten Leistungsanspruch oder auch auf den Aufbruch tieferer Problematik, auf erhöhte Befangenheit, Farbschock u.ä. verweist, kann nur im Einzelfall unter Berücksichtigung der zeichnerischen Gesamtbefunde ermittelt werden. Entsprechendes gilt auch für Fb2-Zeiten, die im Vergleich zu den B1-Tests kurz sind. Auch sie können nur aus dem gesamten Merkmalskonnex eines Buntstift-Versuchs heraus interpretiert werden.

3. In den Abfolgen der Feldergestaltung: Hier sind die Durchschnittswerte der Differenzen zu gering, als daß sie zu psychologischer Ausdeutung berechnigen könnten.

4. In den Daten der Auffassung: eine schwächere Tendenz zu gefühlsabständiger, begrifflich-konstruktiver oder sachlich-nüchterner Verstandeshaltung; ein geringeres Maß an sensibler Genauigkeit; ein Nachlassen, z.T. ein Mangel an willentlicher Straffung und Ausrichtung der Strebungen und Impulse; eine abgeschwächte Neigung zu vielschichtiger und differenzierter Auffassung; eine stärkere Durchsetzung emotionaler Kräfte, größere Erregbarkeit des Gefühls, aufkommende Formen lockerer Beschwingtheit und emotionaler sowie vitaler Gelöstheit; Andeutungen vitaler und emotionaler Beunruhigung.

5. Im Merkmal sicherer-unsicherer Strichführung: eine gewisse Lockerung der sensorischen Überwachung und Steuerung bei verstärkter Aktivierung und Äußerung motorischer, impulsiv-drängender Energien.

6. Im Merkmal der Fülle: eine lebhaftere und mehr ungebändigte Impulsivität; eine größere Gelöstheit des Erlebens; zunehmende Aufgeschlossenheit, Sinnesoffenheit, Anschauungsfreude, stimmungshafte Erlebnisfülle, Eindrucksoffenheit und Einbildungskraft; ein gesteigertes Auftreten und eine nachdrücklichere Betonung ästhetischer Bedürfnisse; nicht selten indessen auch eine mangelnde Zurückhaltung und Zügelung der Affekte, eine verminderte Rücksichtnahme, ein Nachlassen oder Fehlen willentlicher Konzentration, Anspannung; eine mitunter mangelnde sachlich-begriffliche Distanzierungsfähigkeit.

7. In der Darstellung der Formqualitäten groß-klein: ein stärkerer Ausdruck einerseits von Erlebnisoffenheit, Begeisterungsvermögen, Großzügigkeit, Selbstsicherheit, Eifer, Tatendrang, Durchsetzungskraft, andererseits von mangelndem Wirklichkeitssinn, ungenügender Präzision, schwacher oder fehlender Zügelung, minderer Beherrschtheit, Rücksichtnahme und Bescheidenheit.

8. In der Darstellung der Formqualitäten rund-eckig: eine erhöhte Spontaneität, Ursprünglichkeit, Gefühlsunmittelbarkeit, Gefühlsgetragenheit, eine Anregung

des Phantasiegeschehens, ein Zurücktreten der rationalen und voluntiven Steuerung.

9. In der Darstellung der Formqualitäten locker-geschlossen: eine stärkere Gelöstheit, Auflockerung des Erlebens, eine stärkere Gefühlsbewegtheit und Gefühlsaufschliessung; eine erhöhte Phantasietätigkeit; eine verstärkte Ausdruckstendenz; eine geringere Neigung zu versachlichendem Denken; ein schwächerer Einsatz willentlicher Kräfte, was z. T. in geringerer Zügelung und Durchformung des Vitalen und Emotionalen sowie in häufig stärkeren Graden der Zerfahrenheit und Auflösung zum Ausdruck kommt.

10. Im Merkmal der Raum- und Flächengliederung: eine schwächere Aktivierung von Kräften, welche formal-rationale Lenkung und Ausrichtung sowie seelisch-geistige Durchdringung, Vertiefung und Differenzierung erstreben (vgl. 48, S. 28).

11. Im Merkmal der Raumfüllung: ein stärkeres Aufkommen emotional-expansiver Tendenzen, ein Streben nach Erweiterung des Lebens- und Kontaktbereiches, ein Abbau von Hemmungen, verminderte Zurückhaltung und Distanzierung (vgl. 48, S. 28).

12. Im Merkmal der Randverbindung: größere Unmittelbarkeit, zunehmende Kontaktbereitschaft und -fähigkeit (vgl. 48, S. 28).

13. Im Merkmal der Randüberschreitung: schwächere, z. T. fehlende soziale Steuerung und Distanzierung, aufkommende Tendenz zu Formen der Rücksichtslosigkeit, Ungehemmtheit und Triebhaftigkeit (vgl. 48, S. 28).

14. Im Merkmal vorwiegender Rechtsausdehnung: eine lebhaftere, mehr triebhaft unterbaute Zuwendung zur Umwelt und Verbundenheit mit dieser; angeregter Erlebnis- und Tätigkeitsdrang (vgl. 48, S. 27).

15. Im Merkmal höherer Ganzheitlichkeit der Darstellungen: eine stärkere Aktivierung ganzheitlicher, gefühls- und phantasiebestimmter Kräfte bei schwächerem Einsatz mehr abständiger, rational und willentlich steuernder Instanzen.

16. Im Merkmal der Gerichtetheit: geringere Disziplinierung der Denk- und Willenshaltung, schwächere Durchsetzung von Verstand und Wille gegenüber Vitalität und Emotionalität.

17. Im Merkmal der Sorgfalt: ein Nachlassen willentlich-konzentrierter Anspannung bei kräftigem Zustrom affektiver und triebhafter Energien.

Daß die obigen Bestimmungen, sofern man sie mit umgekehrten Vorzeichen versteht, nun auch praktisch bedeutsame Auskunft geben, welche Wesensseiten und Funktionen in B1-Tests bevorzugt bzw. benachteiligt zum Ausdruck kommen, haben wir schon ausgeführt.

Dagegen ist noch zu erwähnen, daß die verschiedenen, statistisch ermittelten Merkmalsverschiebungen zwischen den beiden Tests durchweg, vom Merkmal der Reihenfolge abgesehen, auf psychologisch affine Tatbestände verweisen, d.h. hinsichtlich ihres psychologischen Bedeutungsgehalts in dieselbe Richtung deuten, was eine gegenseitige Bestätigung und Stützung der verschiedenen Ableitungen bedeutet. Dem psychologischen Kern ihrer Bedeutung nach weisen nahezu alle statistisch ermittelten Merkmalsdifferenzen auf eine durchschnittlich stärkere Aktivierung emotionaler, phantasiebestimmter, affektiver und vitaler Vorgänge, auf eine freiere Entfaltung motorischer Prozesse bei verminderter sensorischer Kontrolle sowie auf eine zurücktretende, z.T. mangelnde rationale und voluntive Steuerung im Bunt-Test. Im Fb2-Ausdruck treten die höheren noëtischen Strukturbereiche der Persönlichkeit zurück, die tieferen, endothymentypischen Regionen stärker hervor. Der B1-Ausdruck ist distanzierter, bewußtseinsnäher, der Bunt-Ausdruck unmittelbarer und erlebnisnäher. In B1-Merkmalen bekundet sich häufiger Leistungswille, Anstrengung, Anspannung des Bewußtseins, Konzentration, ein Bemühen um Bewältigung und Berücksichtigung sachlicher und objektiver Gegebenheiten. Fb2-Merkmale dagegen bezeugen öfter eine Lockerung der Einstellung, eine Lösung und Gefühlsgetragenheit des Erlebens, eine größere Toleranz gegenüber triebhaften und affektiven Regungen, eine verminderte Sacheinstellung und größere Subjektivität.

D. DIE BEGRENZTHEIT DER B1- UND Fb2-AUSSAGEN

Insofern unsere Beschreibungen des verschiedenen Ausdrucksgehalts der beiden Proben dartun, daß beispielsweise emotionale Äußerungen in Bunt-Tests mit größerer Wahrscheinlichkeit und in stärkerer Ausprägung als in B1-Versuchen zu erwarten sind, bezeugen sie zugleich die verhältnismäßige Begrenztheit des B1- und Fb2-Ausdrucks. Bestimmte Aspekte der Persönlichkeit spiegeln sich bevorzugt im nicht-bunten, andere im bunten Versuch. Die hier sich erweisende Einseitigkeit der WZT-Aussage unterstreicht vielleicht am eindeutigsten, in welchem Maße das Insgesamt einer solchen Aussage durch das jeweilige Gestaltungsmittel vorbestimmt wird. Dadurch, daß die Gestaltungsmittel Blei-

stift oder Farbstift jeweils bestimmte Inhalte und Formen nahelegen oder erschweren, entscheiden sie z. T., welche psychischen Bereiche und Funktionen jeweils bevorzugt zum Ausdruck gelangen können. Frei erfolgen die Ausdrucksniederschläge nur innerhalb eines bestimmten, mit dem jeweiligen Gestaltungsmittel vorgeschriebenen, Projektionskreises, da beim Zustandekommen individueller Ausdruckserscheinungen im WZT nicht nur die Anordnungen der Zeichen, sondern auch die jeweiligen Zeichenmittel mit ihren spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten und -grenzen determinierend wirken. Hier macht sich geltend, daß der WZT ein Gestaltungsversuch ist, für welchen, im Unterschied zu einem Auffassungstest etwa, auch Momente der Darstellbarkeit, Gestaltungsschwierigkeit und dergl. bei der Wahl der Motive und Darstellungsformen bestimmend sind.

E. DAS WARTEGG-VERFAHREN IM LICHT DER AUFGEWIESENEN B1-Fb2-DIFFERENZEN

Wie schon erwähnt, stellt der Vergleich bunter und nicht-bunter WZT-Gestaltungen auch eine Untersuchung des Warteggischen Zeichenverfahrens dar, eine geradezu experimentelle Überprüfung dieses Tests unter dem Gesichtspunkt, wie er bei Veränderungen der Versuchsbedingungen anspricht.

Als Ergebnisse in dieser Hinsicht sind anzuführen: In der Verschiedenheit der Resultate aus den bunten und nicht-bunten Proben zeigt sich die Versuchsabänderung durch Farbgebot deutlich an. Der Wartegg-Zeichentest erweist sich hierin als differenziert ausschlagendes Messinstrument, das neugegebene Versuchskonstellationen genau registriert. Und nicht nur, daß sich die Versuchsabänderungen in den zahlreichen Merkmalen lediglich andeuten: Die Ausschläge der verschiedenen Merkmale weisen auch durchweg in dieselbe Richtung und stimmen im Kern ihrer Aussage überein. Dies kann sehr wohl als eine Bestätigung differenzierter Ansprechbarkeit des WZT-Verfahrens betrachtet werden.

Bemerkenswert ist freilich, daß nicht alle Merkmale gleich weite Ausschläge aufweisen. So zeichnet sich die Wirkungsweise des Farbstiftgebrauchs besonders prägnant in der Sinnggebung und Auffassung, schwächer ausgeprägt dagegen in der Strichführung ab. Vielleicht ist daher der Schluß erlaubt, daß Sinnggebung und Auffassung besonders resonanzfähige Ausdrucksmerkmale darstellen.

Das einzige Merkmal, welches den Tatbestand des Farbstiftgebrauchs statistisch nur sehr schwach und unspezifisch verzeichnet, ist das der Reihenfolge. Sofern dieses Merkmal als einziges eine objektive Versuchsabänderung kaum registriert, läßt es an der Nuanciertheit seiner Aussage und infolgedessen auch am Wert einer statistisch orientierten Verlaufsauswertung Zweifel aufkommen.
(s. S. 64, 65).

Eine weitere Charakterisierung des Wartegg-Zeichen-Tests, die sich ebenfalls aus dem Vergleich der beiden Proben ableiten läßt, betrifft die verschiedenen Wirkungsweisen der geraden-eckigen-sachlichen gegenüber den runden-bogigen-organischen Zeichenqualitäten. Die Beobachtung, daß wohl die runden-bogigen, nicht aber die geraden-eckigen Vorgegebenheiten der Felder eine durchschnittlich gleiche Berücksichtigung in beiden Versuchen erfahren, beweist die unterschiedliche Wirkung dieser Qualitätengruppen. Die Wirkungsweise der runden-bogigen Qualitäten scheint den Farbstiftbedingungen mehr adäquat zu sein als die der geraden-eckigen.

Zugleich weist die durchschnittlich schwächere Ausprägung der geraden-sachlichen Qualitäten in Bunt-Versuchen auf den Gestaltungsspielraum, welchen die determinierenden Qualitäten bei aller Eingrenzung der gestalterischen Freiheit belassen können.

Die im Durchschnitt geringere Berücksichtigung der sachlichen Qualitäten in den Bunttests macht natürlich eine diagnostische Betrachtung der Fb2-Auffassung nicht sinnlos. Zwar ist das Auffassungsniveau im Farbversuch durchschnittlich tiefer und durch technisch-materialbestimmte Momente beeinflusst, doch setzt dies den diagnostischen Wert einer Fb2-Auffassungsleistung nicht erheblich herab und hebt erst recht - wie wir noch zeigen werden - die zahlreichen Vorteile, die ein zusätzlicher farbiger Versuch in charaktererkundender Hinsicht bieten kann, nicht auf.

F. DAS PROBLEM DES ZUSAMMENHANGS DIFFERIERENDER B1- UND Fb2-BEFUNDE

Welche Bedeutung ist nun dem Tatbestand häufiger Nichtübereinstimmung der charakterologischen Aussage chromatischer und achromatischer Proben einer Vp. im Hinblick auf den diagnostischen Erkenntniswert dieser Proben beizumessen? Wird die Richtigkeit einer B1- bzw. Fb2-Analyse durch diese

Verschiedenheit der Aussagen nicht in Frage gestellt? Oder erlaubt ein vom nicht-bunten differierender bunter Versuch nur eine Vervollständigung und Erweiterung des aus ersterem gewonnenen Urteils? Die Frage ist also, ob sich B1- und Fb2-Befunde widersprechen und in Frage stellen oder ob sie sich ergänzen.

Wir haben bereits anderorts gezeigt, wie verschieden die Versuchsbedingungen in den beiden Versuchen zum Teil gelagert sind. Es ist nur selbstverständlich, daß in Anpassung an die veränderten Versuchsbedingungen im Bunt-Versuch bestimmte Funktionen und ganze Strukturbereiche der Persönlichkeit in erhöhtem Maße angesprochen und erforderlich werden, daß also eine Umstellung der Vp. auf die neuen Gegebenheiten im farbigen Versuch erfolgt. Sofern man nun weiter nur annimmt, daß sich dieser Einstellungswechsel in den ausdruckshaften Fixierungen der Proben bemerkbar macht, wird man im Differieren der beiden Testaussagen von vornherein keine Andeutung falscher Testbefunde erblicken, sondern den angemessenen Ausdruck veränderter Einstellungs- und Reaktionsweisen. Im B1-Versuch ist es bevorzugt die Leistungsseite einer Vp., die Fähigkeit zu aktivem Einsatz, zur Anspannung und Sachlichkeit, zur Bewußtseinskontrolle und Zurückstellung des Emotionalen und Vitalen, welche in erhöhtem Maße angesprochen und verlangt wird. Im Bunt-Versuch hingegen wird die Vp. in stärkerem Grade in ihrer Fähigkeit zu pathischem Verhalten, zu erlebnisdurchwirkter, ganzheitlicher Einstellungsweise angeregt und aufgerufen.

Im selben Maße nun, in welchem die beiden Tests zu verschiedenen Funktionen auffordern, lassen sie andere weniger zum Zuge kommen. So kann etwa die Fähigkeit zu stimmungshafter Enthebung im Gesamtzusammenhang mehr leistungsmäßiger B1-Einstellung nicht zu voller Entfaltung und Äusserung gelangen. Entsprechendes gilt für den bunten Test: auch er verhindert dadurch, daß er auf bestimmte Funktionen bevorzugt anspricht, die Entfaltung anderer.

Im B1- und Fb2-Versuch also erscheint die Vp. im Spiegel zweier Einstellungsweisen, d.h. jedesmal in anderer, wenn auch begrenzter Perspektive.

Lassen sich die B1-Fb2-Differenzen mithin z.T. als angemessenen Ausdruck verschiedener Einstellungsweisen verstehen, bunte und nicht-bunte Probe somit auf den gemeinsamen Hintergrund einer situativ verschieden reagierenden Vp. beziehen, so können doch nicht alle Unterschiede zwischen den beiden Testbefunden mit der Annahme differierender Einstellungen inter-

pretiert werden; vielmehr verweisen sie zumeist auch - wie wir schon mehrfach erwähnt haben, - auf technisch-materialbestimmte Momente. Gemeint sind hier natürlich nicht diejenigen Differenzphänomene (wie etwa der dicke Fb2-Strich), die gar nicht ausdruckschaft zu interpretieren sind. Vielmehr geht es hier um den Sachverhalt, daß die Äusserung bestimmter Regungen durch technisch-materialbestimmte Zusammenhänge behindert oder begünstigt werden kann und daß es ferner z. T. andere Regungen im farbigen als im nicht-farbigem Versuch sind, die durch derartige Zusammenhänge leichter oder schwerer Ausdruck finden können. Gegenüber solcherart bedingten Differenzen der B1- und Fb2-Gehalte kann von "angemessenem Ausdruck" nicht mehr die Rede sein.

Wenn nun auch diese Abweichungen die Richtigkeit einer B1- oder Fb2-Aussage nicht in Frage stellen können - bei aller technischen Behinderung bzw. Erleichterung gelangen doch stets nur wirklich aktuelle Funktionen zum Ausdruck - so erhellen sie doch, wie wenig zulässig es ist, vom Fehlen bestimmter Ausdrucksfixierungen ohne weiteres auf den Ausfall entsprechender psychischer Regungen zu schliessen und wie groß dabei die Gefahr eines Fehlschlusses ist. Denn oft könnten technische Hindernisse die Äusserung bestimmter seelischer Regungen gestört und dergestalt eine gewisse Einseitigkeit des Ausdrucks - etwa eine vorherrschende Sachlichkeit und Nüchternheit der B1-Aussage - hervorgerufen haben.

Freilich kann man hier einwenden, daß insofern eine Analyse der Auffassungsleistung ermöglicht, nicht nur eine, sondern verschiedene Einstellungsweisen einer Vp. zu verfolgen, die Einseitigkeit und Begrenztheit des B1-Aspekts nicht allzu groß sein können. Indessen lassen unsere Versuche doch häufig eine gewisse Begrenztheit des nicht-bunten wie auch des bunten Ausdrucks erkennen. So ist beispielsweise der Fall nicht selten, daß der B1-Test bei Dominanz verstandes- und willensbetonter Instanzen eine weitgehend unkontrollierte und verhaltene Emotionalität und Affektivität erkennen läßt, der Bunt-Test hingegen bei Lockerung der Bewußtseinskontrolle eine schwache oder mangelnde Steuerung und Bremsung affektiver und emotionaler Kräfte bekundet. Beide Versuche bieten hier verschiedene Aspekte des funktionellen Zusammenspiels. Der B1-Versuch spiegelt die emotionalen und affektiven Bereiche im Zustande größerer Anspannung; die Buntprobe hingegen verzeichnet, wie sich diese Bereiche bei verminderter Kontrolle des Bewußtseins zu entfalten und darzubieten vermögen u. s. f.

Mit obigem, nur grob umrissenen Beispiel ist zugleich allgemein angedeutet, zu welchen diagnostischen Aufschlüssen Bunt-Tests verhelfen können. Zu dieser Frage sei jetzt noch weiter, vor jeder Besprechung konkreter Beispiele, ausgeführt:

Der Farbstift-Versuch hat sich als ein Mittel erwiesen, erlebnisbestimmte Verläufe und Zustände, Strebungen, Gefühle, Stimmungen, Affekte, Triebregungen u.ä. in stärkerem Maße auszulösen und auszudrücken. Im Bunt-Versuch zeichnen sich häufig Funktionen ab, die im B1-Versuch nur spurenweise oder gar nicht angedeutet waren. Bunt-Tests lassen also oft erkennen, welche psychischen Möglichkeiten im B1-Ausdruck unausgesprochen blieben. So kann ein Buntversuch etwa erhellen, wie weit eine Vp. nicht nur der Anspannung und Selbstbeherrschung - wie dies der B1-Versuch bezeugte - sondern auch der emotionalen Lockerung und Anteilnahme fähig ist, ferner, ob die Umstellung zu mehr erlebnisbestimmter Einstellung leicht oder schwer gelingt und wie groß der Spannungsbogen zwischen den verschiedenen Einstellungs Polen, der Spielraum zwischen möglichen Funktionslagen sein kann. Im farbigen Test wird oft sichtbar, welche Rolle Verstand und Wille bei erhöhtem Einsatz erlebnisbestimmter Funktionen zukommt, wie weit ihr Einfluß bei stärkerem Aufkommen vitaler und emotionaler Kräfte reicht. Zugleich oft mit der etwaigen Fähigkeit zur Umstellung und Lockerung der Bewußtseinskontrolle gibt sich im Bunt-Test zu erkennen, welche Funktionen und Strukturbereiche in erster Linie dazu neigen, sich bei zurücktretender Bewußtseinsführung in stärkerem Maße zu entfalten. Damit aber werden mitunter die seelischen Vorgänge deutlich, die vom Bewußtsein der betreffenden Vpn. gewöhnlich überwacht, gebremst, zurückgehalten oder gar unterdrückt werden. Ferner läßt sich aus der evtl. Heftigkeit und leichten Auslösbarkeit explosiver Entladungen in Fb2-Tests oft mit besonderer Deutlichkeit ersehen, wie labil, erschütterbar bestimmte Strukturverhältnisse einer Vp. sind. Auf der anderen Seite ist die Beobachtung der seelischen Funktionen und Verhältnisse, welche in den beiden Tests eine gewisse Konstanz aufweisen, nicht weniger interessant.

Von besonderem Wert namentlich für inhaltliche Analysen ist es zumeist, daß mit dem Zurücktreten der Bewußtseinsfunktionen eine stärkere Hervorkehrung des seelischen Innen- und Tiefenbereichs, der mehr subjektiven inneren Nöte, Probleme, Vorstellungen, Bilder u.ä., kurz des Innenaspekts einer Vp., häufig verbunden ist.

Eine zusätzliche Bunt-Probe also, so läßt sich abschließend feststellen, bedeutet oft eine wesentliche Erweiterung der diagnostischen Sicht, eine Vertiefung des Einblicks in das innerseelische Kräftespiel, vor allem in die Starrheit oder Plastizität bestimmter psychischer Positionen. Zusätzliche Bunt-Tests erlauben oft eine Ergänzung und Präzisierung der Bl-Aussage wie überhaupt eine lebendigere, vollere, farbigere und nuanciertere Charakterisierung einer Vp.

Hier ist nun darauf zu verweisen, daß auch die farbgebundenen Merkmale (Farbton, Farbintensität u.ä.) eine Erweiterung und Vertiefung der charakterologischen Sicht gerade im Hinblick auf die emotionalen und affektiven Strukturverhältnisse ermöglichen. So bezeichnet M a t h e i s (53, S. 209) die Farben als "Indikatoren der affektiven Ansprechbarkeit" sowie der Anpassung und des emotionalen Schwingungs- und Resonanzbodens; P a n e t h (63, S. 326) findet unlebendige, stumpfe und matte Farbgebung bei triebsschwacher und matter Vitalität; J. N. B u c k (9, S. 1) hebt hervor, daß der Farbgebrauch wesentlich zum besseren Verständnis der untergründigen Dynamik beitragen kann; P a y n e (64, S. 75) erwartet von der Farbanwendung beim H. T. P. - Test eine erhöhte Ansprechbarkeit dieses Tests gegenüber emotionalen Aspekten u. s. f.

Es sind also sowohl die farbgebundenen wie die nicht-farbgebundenen Merkmale der Buntgestaltungen, welche zur besseren Beurteilung der emotionalen, untergründigen, affektiven, dynamischen, triebhaften Momente einer Vp. beitragen können.

Bevor wir jedoch mit einigen Beispielen veranschaulichen, wie aufschlußreich zusätzliche Fb2-Auswertungen sein können, haben wir auf der Grundlage unserer bisherigen Ausführungen zu prüfen, welche Gesichtspunkte dabei zu berücksichtigen sind.

G. RICHTLINIEN FÜR EINE Fb2-AUSWERTUNG

Die Frage nach den Gesichtspunkten, die bei Fb2-Auswertungen zu beachten sind, führt zu einer der eingangs dieser Arbeit gestellten Hauptaufgaben unserer Untersuchung: zu der Aufgabe nämlich, Richtlinien und Maßstäbe für eine Auswertung bunter WZT-Proben zu gewinnen. Dennoch können wir uns hier, da sich die Beantwortung dieser Frage durch unsere bisherigen Darlegungen

größtenteils von selbst ergibt, mit einigen Andeutungen begnügen.

So bedarf es keiner besonderen Begründung, daß mit der Beschreibung des Fb2-Ausdrucksfeldes die Grundlage für Fb2-Ausdeutungen erweitert wurde. Mit Hilfe des dargelegten Fb2-Feldes läßt sich beispielsweise ermitteln: welche Bunt-Phänomene sich im Rahmen des Durchschnittlichen, Häufigen und welche sich im Bereiche des extrem Seltenen oder Einmaligen bewegen; welche inhaltlichen Verschiebungen als Ausnahmeerscheinungen zu beurteilen sind; welche Fb2-Einfälle evtl. als Original- bzw. Vulgär-Lösungen zu betrachten sind; welche Erhöhung der Orig.-Werte bei bunten gegenüber nicht-bunten Tests die Regel ist und ähnlich, wie bestimmte Zeit-, Verlaufs-, Auffassungs- und Darstellungsformen farbiger Proben statistisch zu beurteilen sind.

Dabei ist freilich stets im Auge zu behalten, daß unsere statistisch fundierten Ergebnisse exakt nur auf eine Personengruppe wie die von uns verwendete bezogen werden dürfen, daß sie aber für andere Personengruppen nur als Richtungswerte gelten können.

Von allgemeiner Gültigkeit hingegen sind die Ausführungen, welche die Bedingungsseite der B1-Fb2-Differenzen betreffen und die angeben, welche Bunttest-Phänomene nicht oder nicht nur psychisch, sondern auch technisch zu verstehen sind. An diese technische Seite ist insonderheit bei bestimmten Auffassungs- und Darstellungsformen in den farbigen Tests zu erinnern, die, nur psychisch interpretiert, fehlgedeutet werden müssen. So darf etwa bei bestimmten Formen der Gliederung, Sorgfalt, Lockerheit und Geschlossenheit in Farbstift-Tests deren inniger Zusammenhang mit der spezifischen Farbstifttechnik nicht übersehen werden.

Auch gegenüber den inhaltlichen Fb2-Daten ist die Frage der technischen Bedingtheit zu stellen, hier freilich nicht so sehr und direkt gegenüber den gegebenen Inhalten als gegenüber solchen Sinnrichtungen, welche nur im vorausgegangenen B1-Versuch, nicht aber im Bunt-Test, eingeschlagen wurden. Hier empfiehlt es sich, zu prüfen, wie weit der Rückgang und umgekehrt das Vordringen bestimmter Motivgruppen im Farbversuch technisch zu erklären ist, d.h. im Grunde genommen, es ist zu untersuchen, wieweit eine Gestaltung der Fb2-Inhalte im B1-Test und eine Darstellung der B1-Motive im Bunt-Versuch unter jeweils gleich günstigen Bedingungen möglich gewesen wäre. Dabei kann sich eine Befragung der Vp. nach solchen Einfällen, auf deren zeichnerische Darstellung sie aus Gründen schwieriger oder

unvorteilhafter Gestaltbarkeit im Blei- bzw. Farbstift-Test verzichtet hat, als sinnvoll und notwendig erweisen.

Was die Beurteilung der Fb2-Auffassung betrifft, so hat sie einem besonderen Umstand Rechnung zu tragen. Wir haben gezeigt, daß in chromatischen Tests nicht selten ein ausgesprochenes Suchen nach "richtigen", akzentuierten Farbmotiven, nach Inhalten, die durch besondere, intensive und umfangreiche Farbigkeit gekennzeichnet sind, stattfindet oder daß doch von mehreren Einfällen zu einem Zeichen derjenige mit dem ausgeprägtesten Farbcharakter gewählt wird. Dies aber besagt, daß neben der Qualitätenauffassung eine Art "Farbauffassung", Farbeinbeziehung erfolgt, daß neben und auf Kosten der Zeichenqualitäten auch die vorliegenden und vorgestellten Farben Berücksichtigung erfahren. Hinsichtlich der Zeichenauffassung in Bunt-Tests bedeutet dies, daß sie, zumal wenn eine auffällige Senkung ihres Niveaus verbunden mit ausgeprägten "Farbmotiven" auftritt, mit anderen, milderer Maßstäben als im B1-Test zu beurteilen ist.

Nun ließe sich hier freilich einwenden, daß auch im Bleistift-Test, wie wir dargelegt haben, eine Berücksichtigung des Zeichenmittels Bleistift bei der Motivwahl und damit indirekt bei der Auffassung erfolgt. Indessen ist doch, und auch darauf haben wir hingewiesen, die besondere, vom Zeichen ablenkende Wirkung des Bleistifts, von dem bedeutend weniger Notiz als von den Farben genommen wird und welcher sich mehr als selbstverständliches Gestaltungsmittel anbietet, nicht so erheblich.

Kann also von einer Art "Farbauffassung" im Bunt-Test gesprochen werden, so bedeutet das doch nicht, daß damit ein gegenüber der Zeichenauffassung gleichwertiges und ebenso aufdifferenzierbares Merkmal gewonnen ist. Wenn auch hinsichtlich der Farbenberücksichtigung untersucht werden kann, in welchem Maße die Qualitäten neben den Farben respektiert werden, wieweit also eine Berücksichtigung sowohl der Farben als auch der Zeichenqualitäten gelingt u.ä., so fehlt es doch an objektiven Kriterien, die es erlauben, bei offensichtlichen "Farblösungen" das Niveau der Farbauffassung exakt zu bestimmen und gradstufig von dem anderer Lösungen abzuheben. Die Auswertbarkeit einer Farbauffassung als solcher ist begrenzt und von relativ geringer Bedeutung. Nur durch das Verhältnis von Farb- und Zeichenbeachtung erlangt die Berücksichtigung der Farben diagnostisch größere Bedeutung.

Mit den obigen Ausführungen haben wir lediglich die wesentlichsten Gesichtspunkte für Fb2-Auswertungen, die aus unseren Untersuchungen zu gewinnen sind, angedeutet. Einige weitere Hinweise für Fb2-Betrachtungen geben wir noch im Laufe der jetzt folgenden Besprechung einiger Einzelproben.

H. ERLÄUTERUNGEN AN EINZELBEISPIELEN

Wenn wir aus der Vielzahl interessanter Fb2- und B1-Proben jetzt zwei herausgreifen und einer strukturellen Betrachtung unterziehen, so verfolgen wir damit mehrere Ziele:

Einmal soll ein Teil der bisherigen Ausführungen am konkreten Einzelbeispiel veranschaulicht und verdeutlicht werden. Daher wurden die zwei Proben so gewählt, daß sich mit ihnen möglichst viele und möglichst typische, d.h. häufig auftretende Differenzphänomene zwischen bunten und nicht-bunten Tests illustrieren liessen. Sodann soll an Hand dieser Proben der oft erhebliche diagnostische Wert einer zusätzlichen Bunttest-Ausführung nachgewiesen werden. Dabei kann es natürlich weniger darum gehen, unter Verwendung aller Fb2- und B1-Symptome ein möglichst ausführliches Einzelgutachten zu erstellen als vielmehr darum, mit Hilfe der wesentlichsten und typischen Differenzphänomene allgemein zu erhellen, einerseits, welche zusätzlichen charakterologischen Aufschlüsse aus einem farbigen Versuch gewonnen werden können, andererseits, in welchem ganzheitlichen Merkmalsgefüge die bisher isoliert betrachteten und beschriebenen Fb2-Merkmale stehen können. Ein weiteres Anliegen, das wir mit der folgenden Beispielsbesprechung verbinden, besteht schließlich darin, zu zeigen, wie groß die Abweichungen zwischen B1- und Fb2-Befunden in Einzelbeispielen sein und wie sehr die Größe dieser Abweichungen über oder unter den Durchschnittswerten unserer statistischen Angaben liegen können.

1. Beispiel I

Mit Probe I (Vp. 104) geben wir jetzt ein Beispiel, das bei relativ starker Verschiedenheit der B1- und Fb2-Ausführungen zeigt, in welchem Maße es im Bunt-Versuch zu dem auf Seite ⁺⁾³⁰ beschriebenen Durchbruch erlebnis-

^{+) s.a. S. 29, 38, 39, 41}

bestimmter, insonderheit dynamisch-affektiver Kräfte kommen kann. Die beiden Proben, die von einem 23-jährigen Studenten stammen, scheinen zunächst gar nicht von ein und derselben Person herzurühren. So sehr wirkt die Bleistift-Probe, welche gegenüber der z.T. formal-unbestimmten, chaotischen und dynamisch-entfesselten Bunt-Gestaltung formal bestimmt und insgesamt gehalten und beherrscht anmutet, verschieden vom Fb2-Versuch. Erst eine nähere Betrachtung entdeckt die Zusammengehörigkeit der beiden Gestaltungen.

Protokoll zum B1-Test (achromatischer Versuch)

Pbd: K	Alter:	23 Jahre
Beruf: Student	Datum	10.1.1956

Vp. geht, obwohl sie sich freiwillig dem Versuche stellte, nur unwillig an die zeichnerische Gestaltung heran. Mit dem Zeichnen jedoch begonnen, konzentriert und vertieft sie sich in die Aufgabe. Dabei verliert sie kein Wort.

<u>Versuchsbeginn:</u> 10,18;	<u>Versuchsende:</u> 10,42
<u>Bildabfolge:</u>	1, 2, 3, 4, 6, 5, 7, 8

Feld 1 (10,20 - 10,21): "Spiralendiagramm"; F.2 (10,22-10,24): "Linien"; F. 3 (10,24,5 - 10,25,5): "Stabdiagramm"; F. 4 (10,26,5 - 10,29,5): "Flächen im Raum"; F.6 (10,31 - 10,33,5): "Fußballtor"; F.5 (10,34,5 - 10,36): "Elektrizität"; F. 7 (10,36,5 - 10,39): "Blumen in der Sonne"; F. 8 (10,40 - 10,42): "Bunkerlandschaft".

Protokoll zum anschließenden Bunt-Test

Vp. mustert zuerst alle Farben, zieht mit Rot und Gelb einige Probestriche und nimmt dann den Blaustift zur Hand. Nach längerem Besinnen legt sie diesen, ohne ihn verwendet zu haben, wieder weg, um schließlich mit Gelb zu beginnen.

<u>Versuchsbeginn:</u> 10,48;	<u>Versuchsende:</u> 11,33
<u>Bildabfolge:</u>	1, 4, 8, 7, 2, 5, 6, 3

F. 1 (10,51 - 53): "Endlose Strasse in der Sonne". Mit F.1 fertig, konzentriert sich Vp. längere Zeit auf F.2, wendet sich dann aber F. 4 zu (10,55-10,57,5): "rotierender Körper über dem Kanal"; F.8 (10,59 - 11,01): "wehr-

loser Mensch zwischen Himmel und Erde; nach Abschluß bei F. 8 besinnt sich Vp. bei F. 3, nimmt dann aber die Gestaltung von F. 7 in Angriff (11,03 - 07): "untergehende Sonne über dem Meer"; F. 2 (11,09,5 - 11,15): "kämpfende Formen". Die Arbeit an F. 2 wird ab und zu unterbrochen und an F. 7 und 8 verbessert. F. 5 (11,16,5 - 11,22): "Chausee im Sturm". Während dieser Gestaltung, die zuerst mit zartestem Strich, dann mit heftigster Strichbewegung ausgeführt wird, kommt Vp. immer wieder auf 2 und 7 zurück; F. 6 (11,23 - 26): "Pforte zum Meer"; F. 3 (11,28 - 33): "Windturbinen an der See"; von F. 3 aus wendet sich Vp. mehrere Male F. 7 und 5 zu, um diese zu verbessern und abzuändern.

Nach Beendigung des Versuchs erklärt Vp., daß sie ein tieferes Braun und ein Schwarz vermißt habe. Weiter bemerkt sie auf Befragung, daß sie ihre Farblösungen höher einschätze und erstere auch mehr Freude beim Zeichnen gemacht hätten. Von den Fb2-Bildern hätte sie Bild 1, 2 und 3 mit Bleistift bestimmt nicht gezeichnet. Vielmehr hätte sie anstelle dieser Bilder für Bleistift "mehr geeignete" Motive gewählt. Die schwarzen Anfangszeichen werden im Farbstift-Versuch als störend und unpassend empfunden.

Zwischen bunter und nicht-bunter Probe sind nun außerordentlich starke Differenzen der Zeit- und der Verlaufswerte aufzuweisen. So läßt der chromatische Test den nahezu doppelten Zeitverbrauch des achromatischen erkennen, eine Zeitzunahme also, die zwar bei Bunt-Tests öfter zu verzeichnen ist, jedoch auch hier nicht die Regel bildet. Ein derartig großer Zeitzuwachs ist meistens, und so auch hier, nicht allein aus der allgemeinen Vergrößerung der Aufgabe im Buntversuch zu verstehen, sondern auch aus einem stärkeren erlebnishaften Angeschprochensein der Vp.

Auch die Abfolgen der Feldergestaltung - im B1-Versuch nahezu geradlinig-geordnet, im farbigen Test diffus-sprunghaft - sind überdurchschnittlich stark verschieden und lassen einen Wechsel von relativer Beherrschtheit und Verhaltenheit im Erst-Test zu höheren Graden der Zügellosigkeit und Entbindung triebhaft-affektiver und emotionaler Funktionen im Bunt-Versuch erkennen. Zu erwähnen ist auch die nur im chromatischen Test erfolgende Bevorzugung von Z. 7 und 4 sowie auch die Vernachlässigung von Z. 3. Doch ist der Bedeutungsgehalt dieser Verlaufsverschiebungen weniger von allgemeiner als von individueller, erst im Zusammenhang der Sinngebung und Auffassung sich erschließender Bedeutung.

Die Auffassung

Was die Auffassung des Bunt-Tests anbelangt, so ist sie mit ihrer im Vergleich zur B1-Auffassung schwächeren Berücksichtigung der sachlichen Zeichen wie auch der mechanischen, statischen, festen, gerade-eckigen, ansteigenden und feingegliederten Qualitäten und der andererseits stärkeren Ausprägung der dynamischen, ungegliederten, organischen, physiognomischen und gerundeten Merkmale kennzeichnend für viele Farb-Proben. Außergewöhnlich ist freilich der starke Grad der Auflockerung bei 2 sowie die Häufigkeit dynamischer Akzente an passender und unpassender Stelle. Auch die Beobachtung, daß Fig. 4 nur im Bunt-Test in ihrer Schwere, Fig. 6 nur im B1-Versuch verbunden und Fig. 8 allein im nicht-bunten Test in ihrem bergenden Charakter eingefühlt wird, gehört nicht zu den häufigen.

Indessen ist nun auch auf bemerkenswerte Übereinstimmungen in der Auffassung der beiden Gestaltungen zu verweisen. So bezeugt sich kaum verhaltene Unruhe auf F. 1 im B1- und Fb2-Test, wird der Widerstand des Z. 5 in beiden Versuchen nicht überwunden (wobei er im B1-Test herausgearbeitet, im Bunt-Test aber überspielt wird) und ist ferner für B1- und Fb2-Tests - wenn auch nicht mit genau derselben Akzentuierung - die Ausprägung der folgenden Qualitäten kennzeichnend: der mechanischen und konzentrierten bei Z. 1, der gebogenen, geweiteten, verbreiteten bei Z. 2, der dunklen und verbreiteten bei Z. 4, der längsgerichteten, geraden, mechanischen bei Z. 5, der geraden, gegliederten, räumlichen, mechanischen bei Z. 6, der zarten bei Z. 7 und der gebogenen, nicht ausgerundeten und geschlossenen bei Z. 8.

Was sich nun in den Differenzphänomenen der Auffassung zwischen farbigem und nicht-farbigem Test bekundet, ist eine Abschwächung der willens- und verstandesmäßigen Steuerung bei stärkster vitaler und emotionaler Beunruhigung im Bunt-Versuch, eine Ablösung sensorisch gesteuerter durch unkontrollierte motorische Prozesse, ein insgesamt geringeres Maß an Nüchternheit, Sachlichkeit, Festigkeit und Klarheit, eine stärkere Beteiligung von Phantasie, Gefühl, Affektivität und Vitalität im Buntstift-Test.

Eine solch weitgehende Verschiebung der seelischen Funktionslage vom B1- zum Fb2-Test war nun auf Grund des B1-Versuchs nicht vorauszusehen. Wohl war in der heftigen Schwärzung bei F. 4, der betonten Spannung bei Z. 5 und der mühsamen Verfestigung bei F. 2 die Spannung und Stauung starker triebhafter Energien angedeutet. Doch liessen diese Symptome einen derart heftigen

Durch- und Ausbruch impulsiv-dynamischer Kräfte nicht erwarten.

Die formale Gestaltung der Einzelfelder

Es ist erstaunlich, wie sehr sich der z. T. überaus zarte, dünne und weiche Strich des B1-Tests im Fb2-Versuch verliert. Dies rührt vermutlich nicht nur von einer Überdeckung zahlreicher, zart und dünn gehaltener Fb2-Striche auf den Feldern 2, 3 und 5 durch nachfolgende Ummalung, sondern auch von einem verstärkten Einsatz vitaler Energien, welcher auf zart-weiche Strichbewegung weitestgehend verzichtet.

Was die Strichführung anbelangt, so tritt das vorsichtig-abtastende Gestrichel, das stetige Verbessern und Verstärken zahlreicher B1-Gestaltungen im Bunt-Versuch erheblich zurück. Die Strichführung des Fb2-Tests zeigt größere Bewegungswucht, ist kraftvoller, druckstärker und ungestümer als die des B1-Versuchs und bevorzugt anstelle der mehr abgesetzt-gezielten Strichbewegung eine mehr unabgesetzt-ungebremste Form, anstelle der konturierenden Darstellung eine auf klaren Formumriß oft verzichtende Gestaltung und anstelle geschlossener mehr gelockerte, offene Formen. Dabei verliert sich nicht nur die Bestimmtheit fest umgrenzter B1-Formen sowie die Klarheit ihrer Gliederung weitgehend, sondern auch die z. T. überaus vorsichtig-behutsame Randberücksichtigung und Randabsetzung. Dafür macht sich im farbigen Versuch eine oft formaufgelöste, nicht selten chaotisch-ungeformte und regellos anmutende Formgebung, welche zur Randüberschreitung und Raumfüllung tendiert und auch durch Farbtonwerte, Farbflächenabsetzung u.ä. keine Gliederung erfährt, breit.

Berücksichtigt man noch, daß auch die gerade, eckige Strichbewegung des Bleistift-Tests durch eine mehr runde Formen bevorzugende Strichbewegung abgelöst wird, dann vervollständigt sich das Bild großer formaler Verschiedenheit der beiden Proben.

Diese Verschiedenheit ist wohl z. T. (beispielsweise hinsichtlich des unterschiedlichen Maßes an Konturierung oder an Geradlinigkeit) auf technisch-materialbestimmte Zusammenhänge zurückzuführen. Zum andern Teil ist aber auch, zumal in Verbindung mit der inhaltlichen Betrachtung, anzunehmen, daß bei verstärktem Einsatz emotionaler sowie vitaler, vorab motorisch-expansiver Kräfte, eine Abschwächung der sensorischen Steuerung wie auch der empfindsamen Ansprechbarkeit sowie vor allem der verstandes- und willensbetonten Aktivität stattfindet.

Die Inhalte

Besonders groß sind die inhaltlichen Unterschiede der beiden Gestaltungen. Sind es im B1-Versuch formal-abstrakte und sachliche Inhalte, die vorherrschen (4 abstrakte Form-Lös.; 2 Sach-Lös., davon eine, F. 8, mit stimmungshaftem Einschlag; 1 Ausdruckslösung; 1 atm. Bild-Lös.), so sind es im Bunt-Versuch dynamisch-bildhafte und symbolisch-sinnhafte Gehalte, die vorwiegen (5 atm. Bild-, 2 Sinn-, 1 Ausdruckslösung). Formal-abstrakte Motive treten in Fb2-Tests zurück.

Inhaltliche Verschiebungen dieser Richtung sind zwischen achromatischen und chromatischen Versuchen nicht selten zu beobachten. Ausgeprägter Sachlichkeit und abstrakter Formalität bei B1-Motiven folgt erhöhte Bildhaftigkeit bei Fb2-Inhalten. Ein erlebnisabständiger, unpersönlicher Ausdruck des B1-Versuchs wird durch persönlicher gehaltene, erlebnisnähere Äußerungen abgelöst. Funktionen außengerichteter Realanpassung und Sachbeziehung treten zurück und machen einer lebhafteren Äußerung mehr subjektiver, innerer Erlebnisse und Probleme Platz.

Was nun die Aussagen der einzelnen Inhalte betrifft, so sind in unserem Zusammenhang nur diejenigen zu besprechen, welche die inhaltliche Auswirkung der Farbstiftenanwendung allgemein illustrieren helfen und sich zudem, ohne eine innerste Zusammenhänge aufspürende Individualanalyse erforderlich zu machen, im Rahmen der bisher genannten Merkmale erhellen lassen.

In diesem Sinne sind folgende Sachverhalte hervorzuheben: in beiden Tests bekundet sich auf F.1 motorische Unruhe. Diese trägt im B1-Versuch mehr extravertierten Charakter. Aufschlußreich ist ferner: auf F. 2 des Bunt-Tests die Darstellung gegeneinander wogender Kräfte; auf F. 3 des Farbversuchs die geballte Kraft der Elemente; auf F. 4 und 5 im farbigen Test die entfesselte Gewalt elementarer Naturkräfte, von welchen unbestimmt gehaltene Körper wie willkürlich getragen oder gar, wie auf F. 4, in unbestimmter Richtung geschleudert werden. Weder den bedrohlichen Kräften auf F. 8 noch den elementaren Gewalten auf F. 3,4 und 5 des Bunt-Tests stehen aktiv steuernde Mächte gegenüber.

Die Entladung starker ungeformter Kräfte im chromatischen Versuch hat nun im B1-Test keine Parallele, wenn sie auch in der motorischen Lösung auf F. 1, der auffälligen Schwärzung auf F. 4 und der betonten Spannung auf

F. 5 als Möglichkeit angedeutet ist.

Inhaltlich bemerkenswert ist ferner: die Symbollösungen auf F. 6 des Bunt-Versuchs, deren Bedeutung freilich nur in gründlicher Individualanalyse völlig zu erhellen ist; auf F. 7 in beiden Tests die stimmungshafte Durchdrungenheit der Lösungen; auf F. 8 des Fb2-T. der Ausdruck des Sich-Bedroht-Fühlens und des Bedrohtwerdens, welcher im Bunker des B1-T. als Zeichen eines Schutzbedürfnisses nur indirekt vorweggenommen ist.

Überblickt man das Insgesamt der B1- und Fb2-Inhalte, so bemerkt man weiter: 1. eine Vielzahl von Bewegungsrichtungen nur im Bunt-T. Die Bewegungen in Fb2-Darstellungen gehen von oben nach unten, von rechts nach links, von links nach rechts oder gegeneinander, 2. das Fehlen einer haltgebenden Kraftmitte.

Im Zusammenhang der Inhaltsbetrachtung ist schließlich noch die ungewöhnliche Zunahme an Orig.-Lös. im Farbstift-Test zu erwähnen. Die Zahl der Orig.-Lös. wächst von 2 im B1-T. auf 5 im Fb2-T. In dieser Zunahme bezeugt sich eine lebhaftere Beteiligung der Einbildungskraft sowie ein stärkerer Einsatz emotionaler Faktoren vielleicht am eindeutigsten.

Um nun beurteilen und zeigen zu können, einerseits, zu welcher Erweiterung und Vertiefung der B1-Aspekte der Fb2-Test führt, andererseits, wie die verschiedenen Daten der zwei Proben zu einem charakterologischen Gesamtbild zu fügen sind, sei im folgenden einer Zusammenschau der wesentlichen B1-Befunde eine solche der hauptsächlichen Fb2-Daten gegenüber gestellt:

Was im Bleistift-T. vor allem sichtbar wird, ist eine ungemein zarte, sensitive Beeindruckbarkeit und leichte Erregbarkeit (zarter, z.T. ungewöhnlich schwacher Druck; feinfühliges Auffassung des Z. 7; Schwärzung in F. 4). Damit verbunden ist ein auffallend stark ausgebildetes Streben nach sachlich-nüchterner und vor allem begrifflich-formaler, gefühlsabständiger Orientierung sowie nach Unterordnung von Vitalität und Emotionalität unter Verstand und Wille (überwiegende Konturierung, meist klare Gliederung, Sorgfältigkeit, Regelmäßigkeit, eingeengter Verlauf, abstrakte Form.-Lös., gute Einfühlung der sachlichen Qualitäten). Ist dieses Streben nun auch weitgehend erfolgreich und gelingt auch die soziale Einpassung und Rücksichtnahme bei stark betonter sensorischer Überwachung (Verlauf!, extrem akzentuierte Randberücksichtigung auf F. 5,6, vor allem aber auf F. 1, auf welche letzterem eigens der Bewegungsschwung abgestoppt wird, um ein Randüberfahren zu vermeiden), so er-

laubt es doch nur eine begrenzte Lösung des Erlebens, vor allem des Gefühls (ängstliches Vermeiden einer Lockerung bei Z. 2; eingengter Verlauf). Auch die vitalen, dynamisch-expansiven Kräfte kommen dergestalt kaum zum Zuge (geringe Steigerung bei Z. 3; Nicht-Überwindung der Spannung bei Z. 5), was zu Zuständen starker innerer Spannung und Unruhe führt (F. 1,4 und 5). Von welcher Stärke die gestauten Kräfte sind, zeigt F. 4, wo die Nachhaltigkeit der Schwärzung auf starke, nur mühsam beherrschte Kräfte schließen läßt.

Im Bunt-Versuch nun kommt es zum Durchbruch der im B1-Test angestauten Antriebe und Impulse, zum Durchbruch auch mehr unbewußter Seelentiefen. Von der Heftigkeit und Wucht der impulsiv sich entladenden elementaren Energien werden die ordnenden und formenden Kräfte des Bewußtseins völlig überspielt (ungezügelter, diffuser Verlauf, Rückgang der Gliederung und Konturierung, z. T. Formauflösung). Wohl wird mit dem Zurücktretan der Bewußtseinssteuerung der Raum frei für eine breitere Entfaltung ursprünglicher, erlebnisnaher Funktionen ⁺¹⁾, für einen stärkeren Einsatz namentlich von Phantasie und Emotionalität ⁺²⁾ wie auch für einen regeren Ausdruck von persönlichen, subjektiven Belangen ⁺³⁾; indessen verbindet sich mit der ganz erheblichen Verminderung der willentlichen und rationalen Aktivität bei stärkstem Zustrom triebhafter und affektiver Energien doch auch eine Hilflosigkeit der Vp. gegenüber diesen Kräften ⁺⁴⁾, ein Unvermögen, diese aktiv zu beherrschen und zu lenken, was zuweilen in Formen von Zügellosigkeit, des Verlustes der sozialen Distanzierung und Rücksichtnahme ⁺⁵⁾ wie auch in Symptomen herabgesetzter Klarheit, Übersicht, Ordnung und nüchterner Sachbeziehung ⁺⁶⁾ zum Ausdruck kommt.

-
- +1) Bei geringerer Sorgfalt größere Lockerheit, Fülle, Unregelmäßigkeit, Rundheit, Bildhaftigkeit der Fb2-Gestaltungen.
 - +2) Mehr Fülle, Lockerheit, Weite, Rundheit, Bild- und Orig.-Lösungen im Fb2-T.
 - +3) Verstärkte Tendenz zu Sinn-Lös. im Fb2-Versuch.
 - +4) Kein Ansatz und keine Möglichkeit zu aktiver Steuerung bei Z. 4, 5 und 8.
 - +5) Randübermalung, Formzerfall, diffuser Verlauf, abgeschwächte Konturierung, geringere Sorgfalt und Regelmäßigkeit.
 - +6) Schwächere Konturierung, Gliederung und Auffassung, geringere Betonung gerader Formen, ungezügelter Verlauf, Rückverlegung der rationalen Zeichen 3, 5 und 6; Mißlingen der Verbindung des Z. 6; Verminderung der Sach- und abstrakten Form-Lösungen im Fb2-T.

Zum Vergleich der Proben kann also abschließend festgestellt werden:

Im B1-T. bekundet sich stärkere Verstandes- und Willensbestimmtheit, ein höheres Maß an Anstrengungs- und Leistungswillen, ein größeres Bemühen um Sacheinstellung und Verhalten subjektiver Erlebnisse.

In Bunt-T. hingegen, ausgelöst allein durch Momente der Farbstiftenwendung, kommt es zu zunehmender Ausdrucksbelebung, größerer Aussagekraft der Darstellungen, stärkerer Anregung und Äußerung subjektiv-persönlicher Probleme und Gehalte, zu lebhafterer Phantasie- und Gefühlsaktivität, aber auch zu stärkerer Triebhaftigkeit und Affektivität. Im farbigen Versuch fühlt sich Vp. weniger sachlichen Aufgaben verpflichtet, weniger auch zu diszipliniertem und distanziertem Verhalten aufgefordert.

Wie sehr nun die mehr persönlich gehaltene Fb2-Aussage der Erweiterung der im B1-T. erhellten diagnostischen Horizonte dienen kann, braucht kaum noch angedeutet zu werden. So ist aus den Daten des Buntversuchs in Erweiterung der B1-Auswertung zu ersehen: Die geringe Stabilität der im B1-T. bekundeten psychischen Verhältnisse; die Leichtigkeit, mit welcher sich Vp. in hohem Maße von der im B1-T. bezeugten Sachlichkeit und Begrifflichkeit entfernen kann; mit welcher Plötzlichkeit Entladungen ungesteuerter Kräfte eintreten können; wie sehr zwar Vp. einer durchgängigen Auflockerung und lebhafteren Phantasie und Emotionalität fähig ist, wie sehr es aber doch vor allem vital-impulsive Faktoren sind, die bei Zurücktreten der Bewußtseinsüberwachung hervortreten; wie groß die vitalen Energien sind, die von Vp. gewöhnlich zurückgehalten werden; wie wenig Verstand und Wille diesen einmal angeregten Kräften gegenüber vermögen; wie wenig eine Durchformung und wirkliche Steuerung der vitalen und gefühlsbestimmten Kräfte gelungen ist, und wie machtlos Vp. gegenüber diesen Faktoren ist und welche Diskrepanz schließlich zwischen sensorischem und motorischem Einstellungspol besteht, wie sehr es mithin an feinabgestimmtem Zusammenspiel von Motorik und Sensorik gebricht.

2. Beispiel II

Ähnlich wie im ersten Beispiel fällt auch in diesem eine Verminderung sachlich-nüchterner Momente im Farbstift-Test zuerst in die Augen. Doch sind es hier - und dies ist kennzeichnend für zahlreiche B1-Fb2-Verhältnisse - in erster Linie

gefühlsbestimmte, stimmungsbetonte, weniger dynamisch-vitale Phänomene, die sich bei schwächerem Einsatz von Verstand und Wille im Bunt-T. verbreiten. Außerdem aber lassen die Farbstift-Gestaltungen des nachfolgenden Beispiels, obwohl auch sie durch relativ umfangreichen Farbgebrauch ausgezeichnet sind, nicht die starke Formauflockerung und z. T. Formvernachlässigung des Fb2-T. des ersten Beispiels erkennen.

Protokoll zum B1-Test

Pbd. L

Alter: 20 Jahre

Beruf: Student

Datum: 12.6.1956

Vp. beginnt nach kurzem Besinnen mit der zeichnerischen Gestaltung auf F.1. Nach einigen Zeichenversuchen wendet sie sich an den Vl.: "Das geht doch so?" Vp. verliert dann aber kein Wort mehr. Die Überlegungszeiten zwischen den einzelnen Gestaltungen sind jeweils sehr kurz.

Versuchsbeginn: 9,25;

Versuchsende: 9,50

Bildabfolge: 1,2,3,5,6,4,7,8

F.1: "Uhr"; F.2: "Raubvogel"; F.3: "Haustüre"; F.5: "Dorf"; F.6: "Paket"; F.7: "Ohringe"; F.8: "Marktstand".

Protokoll zum Bunt-Test

Vp. ist gerne zum Farbzeichnen bereit und äußert spontan, daß ihr ein zweiter Versuch mit Bleistift nicht so willkommen gewesen wäre, da ein solcher ja nur eine Wiederholung derselben Aufgabe bedeutet hätte. Allerdings wäre Vp. an einem Bleistift zum Vorzeichnen sehr gelegen. Was das Farbangebot betrifft, so hat Vp. kein Verlangen nach weiteren, zusätzlichen Farben. Vp. prüft die Farben nur kurz, aber der Reihe nach und setzt dann zum Zeichnen an. Dabei arbeitet sie mit von Gegenstand zu Gegenstand wechselnder Farbe meist genau vor, um dann zuweilen rasch, aber mit bemerkenswerter Sicherheit, die Ausmalung des Vorgezeichneten vorzunehmen. Nach Fertigstellung jeweils von L. 1 und L. 4 mustert sie befriedigt ihre zeichnerischen Produkte.

Versuchsbeginn: 9,57;

Versuchsende: 10,27

Bildabfolge: 2,1,3,4,5,6,7,8

F.2: "Wasserhahn"; F.1: "Reife Äpfel"; F.3: "Haus am Wald"; F.4: "Technik"; F.5: "Gießkanne"; F.6: "farbige Impression"; F.7: "Sommertag"; F.8: "bemaltes Gesicht".

Nach Abschluß des Versuchs befragt, erklärt Vp: daß sie von Lösung 1,6 und 7 in einem B1-Versuche mit Sicherheit Abstand genommen hätte; daß sie vor allem auf F. 6 eine ausgesprochene Farblösung intendiert habe; daß sie von den bunten Lösungen insgesamt mehr befriedigt sei und daß sie die schwarzen Anfangszeichen nicht unangenehm oder gar störend empfunden habe.

Was die Zeitwerte der beiden Tests betrifft, so erhöht sich die Fb2-Zeit nicht mehr als dies durchschnittlich der Fall ist. Eine derartige Erhöhung der Fb2-Zeit, die nicht von einer Verlängerung der Überlegungszeit, sondern von einer Vergrößerung der Gestaltungszeit herrührt, ist größtenteils aus der Erweiterung der zeichnerischen Aufgabe im Bunt-T., vor allem aus dem Bemühen, vorzuzeichnen und das Vorgezeichnete sauber flächig auszumalen, zu erklären.

Wie die Zeitwerte nähern sich auch die Verlaufswerte der beiden Proben einander an. Beide weisen geordnete, nahezu geradlinige Bildabfolgen auf und unterscheiden sich nur insofern, als im B1-T. durch Rückverlegung von Z.4, im Farb-Test durch Vorverlegung von Z. 2 eine Unregelmäßigkeit in den sonst geradlinigen Verlauf getragen wird. Ohne nun nach der Bedeutung dieser Unregelmäßigkeiten, die nur im Zusammenhang eingehender inhaltlicher und formaler Analysen von Interesse sind, zu fragen, können wir doch feststellen, daß sowohl im B1- wie auch im Fb2-T. der Einfluß ordnender und steuernder, evtl. auch einengender Bewußtseinskräfte sichtbar wird.

Die Auffassung

Mit der allgemein besseren Einfühlung der sachlich-mechanischen Zeichen im Erst-T., der organischen Zeichen im Farb-T., der sachlichen, mechanischen, statischen, konzentrierten, mittenhaften, geschlossenen, festen und z.T. gegliederten Qualitäten im B1-T., der organischen, gerundeten, dynamisch-längsgerichteten und rechts aufwärts gerichteten Qualitäten im Fb2-T. gibt Vp. ein Musterbeispiel typischer Auffassungsunterschiede zwischen diesen Tests.

Nicht als typisch hingegen ist es zu bezeichnen, daß Z.2 im B1-T. zu einer physiognomischen, im Bunt-T. zu einer sachlichen Lösung fortgeführt wird, daß weiter die Qualität der Schwere des Z. 4 nur im chromatischen T. pathisch aufgenommen wird, im achromatischen T. dagegen formale Neutralisierung erfährt und daß schließlich eine dynamische Ausrichtung bei Z. 5 nur im Bunt-T. gelingt.

Bei dieser Verschiedenheit der im B1- gegenüber dem Farb-T. bevorzugten bzw. benachteiligten Qualitäten und Zeichen ist es nun bemerkenswert, daß zwischen B1- und Fb2-Daten auch nicht geringe Übereinstimmungen in der Auffassungsleistung bestehen. So werden folgende Qualitäten in beiden Tests immerhin ähnlich (wenn auch im Bleistift-Test meist etwas nachdrücklicher) betont: Fest, statisch, feingliedrig, präzise-klein; statisch bei Z. 1; gebogen, geweitet bei Z. 2; ansteigend bei Z. 3 (der Anstieg wird in beiden Versuchen nicht fortgeführt); dunkel und verbreitet bei Z. 4; mechanisch bei Z. 5; verbunden und gerade bei Z. 6; schmuckhaft und zart bei Z. 7; biegend und gebogen bei Z. 8.

Berücksichtigen wir nun zuerst, daß die Verschlechterung der Fb2-Auffassung von Zeichen 3 und 6 insofern sie z.T. durch ein ausgeprägtes Bemühen um farbangepaßte Motive bedingt ist, nicht streng beurteilt werden kann und berücksichtigen wir weiter, daß keines der B1-Motive im Bunt-T. nicht auch hätte gezeichnet werden können,^{+) für die Abweichung der Auffassungsrichtung im Farb-Versuch also keine ausgesprochenen technischen Schwierigkeiten zu bestimmen sind, dann können wir aus den Auffassungsdaten der beiden Tests folgende psychische Sachverhalte ableiten:}

Die B1- und Fb2-Befunde stimmen darin überein, daß sie ein Streben nach ruhiger Gelassenheit und Festigkeit, Beherrschtheit und klarer Geordnetheit, jedoch auch einen Mangel an Anstrengungsbereitschaft und Ehrgeiz, Durchsetzungskraft, an expansiv-dynamischem Ausgriff und Schwung erkennen lassen. Hinsichtlich einer Reihe weiterer psychischer Faktoren und Verhältnisse dagegen unterscheiden sich die B1- und Fb2-Werte. So tritt die betont nüchterne und gefühlsabständige Sachlichkeit des B1-T. zurück und macht sowohl einer breiteren Entfaltung einer mehr pathischen Einstellung und emotionalen Ansprechbarkeit als auch einer geringfügigen Lösung und Anregung dynamischer Energien Platz.

Die formale Gestaltung der Einzelfelder

Was den Strichcharakter anbetrifft, so ist er im Erst-T. fast durchweg als fest und stabil, im Bunt-T. hingegen als wechselnd zwischen überwiegender Festigkeit und blasser dünner Zartheit zu bezeichnen. Hierbei ist diagnostisch kaum zu entscheiden, wie weit das Auftauchen zarter Strichelemente im chromatischen T. mehr aus einem differenzierten Farbempfinden, einem Bemühen um nuancierte, tonwertrichtige Farbigkeit zu verstehen ist oder ~~+) Dies bedeutet nicht, daß alle Fb2-Motive mit Bleistift ausführbar gewesen wären.~~

mehr aus einer veränderten psychischen Zuständlichkeit und Einstellung, d.h. im letzteren Falle, aus größerer Beweglichkeit, sensibler Ansprechbarkeit, Feinfühligkeit u. dergl. Daher lassen wir die Beantwortung dieser Frage dahingestellt, wenn auch die Beobachtung, daß ja der Fb2-Strich häufig nicht nur die für differenzierte Farbanwendung sprechenden wechselnden Grade des Druckes zeigt, sondern auch z.T. sehr schmal ist, mehr zugunsten der Annahme größerer Ansprechbarkeit, Feinfühligkeit u. ä. zu sprechen scheint.

Auch hinsichtlich der Strichführung ist die Farbstiftprobe vielseitiger als der B1-T. Auch diesbezüglich kann Beispiel II als Musterprobe für zahlreiche Bunt-Gestaltungen dienen. Dem fast durchweg kontrollierten und abgesetzten B1-Strich folgt eine Fb2-Strichführung, welche zwar verhältnismäßig überwacht ist, jedoch aber neben abgesetzten auch unabgesetzte, pendelnde und strichelnde Bewegungen aufweist. Verschieden auch, doch kaum vergleichbar (s. S. 87) sind die beiden Proben bezüglich ihrer Verhältnisse von Konturierung und Schattierung. Immerhin läßt sich doch hinsichtlich der Flächenausmalung im Bunt-T. sagen, daß sie verhältnismäßig überwacht und größtenteils schraffierend erfolgt, daß sie die Vorzeichnung meist streng beachtet und daß sie von der Schraffur gewöhnlich nur dann abweicht, wenn es um dichte, lückenlose Flächenfärbung geht.

Die kontrollierenden und ordnenden Funktionen, die sich in der Fb2-Strichführung abzeichnen, finden auch in der Form- und Flächenbehandlung ihren Niederschlag. Obwohl der Farbstiftgebrauch relativ lebhaft und umfangreich ist, sind die Bunt-Darstellungen doch kaum von geringerer Klarheit, Bestimmtheit und Sorgfältigkeit als die nicht-bunten Gestaltungen. Wohl findet sich das in den B1-Darstellungen deutlich werdende Streben nach klarer Geschlossenheit in chromatischen Gestaltungen nur andeutungsweise - eine Beobachtung, die noch dadurch unterstützt wird, daß die in den Bunt-Darstellungen primär oft geschlossene Kontur durch nachfolgende Ausfärbung und Ummalung verwischt wird. Wohl werden die farbigen Darstellungen auch weniger streng und regelmäßig gegliedert⁺⁾ und werden die sich ausdehnenden Bunt-Darstellungen weniger akzentuiert, vom Rande abgesetzt und auf die Feldermitte bezogen, doch überwiegt auch im Farb-T. der Eindruck großer Formstabilität und klarer Formbestimmtheit.

+) Dies ist aber in Bunt-Darstellungen wegen der gliedernden Wirkung der Farben nicht so bedeutsam.

Zieht man nun in Betracht, daß für zahlreiche Differenzen zwischen den bunten und nicht-bunten Darstellungen technische Bedingungsfaktoren in Frage kommen können, dann läßt sich als Ausdrucksgehalt dieser Differenzen formulieren: Bei weitgehender Aufgabe der ausgeprägten Nüchternheit und Sachlichkeit im Buntversuch sowie bei etwas belebterem Einsatz von im B1-T. verhaltenen schwachen Impulsen und verstärktem Zustrom gefühls- und phantasiebestimmter Kräfte wird doch die Beherrschtheit der Einstellung wie auch die Klarheit der Übersicht gewahrt.

Die Inhalte

Wesentlich stärker als Darstellung und Auffassung differieren die Inhalte zwischen den beiden Tests, wird doch der überwiegend durch statische Sachlösungen bestimmte B1-Test (7 Sach-Lös., 1 physiognom. Bild-Lös.) von einem Bunt-Test gefolgt, in welchem Sachlösungen kaum mehr in Erscheinung treten (2 Sach-Lös., 3 Bild-Lös., 2 aesthet. Form-Lös., 1 Sinn-Lös.).

Dieser Wechsel von vorherrschender Sach- zu dominierender Bild- und aesthetischer Formgestaltung ist bei B1- und Fb2-Tests häufig anzutreffen. Dem Ausdruck nüchtern-praktischer Sacheinstellung im Erst-T. folgt der Ausdruck stärkerer Gefühls- und Phantasiebeteiligung und gesteigerten aesthetischen Anspruchs im farbigen Zweit-Test; der sachlich ernsten Arbeit im B1-T. schließt sich im Bunt-T. eine z.T. aesthetisch verspielte Gestaltung an; der sachlichen Bestimmtheit des B1-T. folgt größere Unmittelbarkeit und Lebendigkeit im bunten Versuch, der mehr unpersönlichen, subjektiv-neutralen Äußerung des achromatischen eine mehr persönlich gehaltene, z.T. symbolisch vertiefte im chromatischen Test.

Hinsichtlich der Aussagen der einzelnen Inhalte ist in diesem Zusammenhang nur folgendes hervorzuheben:

Die 12.00 anzeigende Uhr auf F. 1 im B1-T., vielleicht ein Symbol der Geruhsamkeit der Vp.; die Ablehnung von Anstieg, Steigerung und Aufschwung im Bild des schweren Balkens in F. 3, welcher eine Fortführung des Zeichens nach oben verhindert; auf F. 3 des Bunt-T. die Erklärung der obengenannten Ablehnung im Bilde "Haus im Wald", in welchem sich ein Bedürfnis nach idyllischer Zurückgezogenheit bekundet; auf F. 4 des Farb-T. die mit dem geringeren Einsatz des Bewußtseins verbundene Bereitschaft zu pathischer Be-

eindruckbarkeit, wobei sich in der Gitterung und Sperrung dieser Darstellung zugleich zeigt, daß eine Distanzierung und Abgrenzung bedrohlicher Anmutungen gelingt; auf F. 5 des Farb-T. die Lösung und Ausrichtung schwacher Energien; auf F. 7 im Bunt-T. eine Farbspielerei, welcher erst nachträglich im "Sommertag" Sinn verliehen wurde; auf F. 8 des B1-T. ein einsam stehender Marktstand; auf F. 8 des farbigen Versuchs eine Lösung, die zeigen mag, wie leicht der Farbgebrauch zur Abänderung ursprünglicher Motivkonzeptionen führen kann. L. 8 wurde primär als einfaches Gesicht aufgefaßt, dann aber, aus einem Verlangen nach Farbeinsatz, zum Motiv "bemahtes Gesicht" umgebildet.

Im Zusammenhang der Sinngebung ist noch der Anstieg der Zahl an Original-Lös. im Bunt-T. zu erwähnen, ein Anstieg, der sowohl als Symptom farbangepaßten Gestaltens als auch als Zeichen höherer Ursprünglichkeit, größerer Phantasie- und Gefühlsbeteiligung verstanden werden kann.

Den verschiedenen Bedeutungsgehalt der B1- und Fb2-Daten verdeutlichen wir im folgenden nun dadurch, daß wir einer Zusammenfassung der wesentlichen B1-Aussagen eine solche der Fb2-Ausdeutungen gegenüberstellen:

Im Bleistift-Versuch gibt sich ein stark ausgebildetes, nüchtern-praktisches Sachdenken extravertierter Prägung deutlich zu erkennen. Dieses Denken ist klar und geordnet, wenn auch etwas schwerfällig und ohne größeren Tiefgang. Verbunden mit einem Willen, welcher aufkommenden vitalen und emotionalen Regungen beherrschend und einengend entgegentritt, ist es maßgebend: Eine Bewußtseinshaltung, welche das Erleben und Verhalten der Vp. entscheidend bestimmt und welche sowohl als stabil, gefestigt, wie auch, in ihrer verabsolutierten Form, als einseitig und eng erscheinen kann. Mehr auf Verfestigung und Sicherung als auf dynamischen Ausgriff und straffe Ausrichtung der Strebungen bedacht, ruft sie eine gewisse Stagnation der nicht sehr starken Antriebskräfte hervor. Kräftige Impulse, Elan, Initiative und Steigerungswillen sind kaum zu beobachten.

Die erlebnisabständige, sachbezogene Bewußtseinshaltung ist in solchem Maße vorherrschend, daß auch die Möglichkeit zu pathischer Beeindruckbarkeit, emotionaler Lockerung und Anteilnahme sowie zu zarter stimmungshafter Ansprechbarkeit weitgehend unterbunden scheint. Nur ansatzweise kommt es zur Auflockerung der nüchternen Sachlichkeit durch schwach sich andeutende ästhetische und emotionale Regungen.

Daß und in welchem Maße nun Vp. auch zu anderen Erlebnissen und Einstellungen in der Lage ist, bezeugt sich im Bunt-T., welcher Vp. von einer andern Seite spiegelt und damit beweist, von welchem Wert ein zusätzlicher Fb2-Versuch diagnostisch sein kann. So zeigt sich in der chromatischen Probe, daß die im B1-T. vorherrschende sachliche Nüchternheit und Bewußtseinsführung zurücktreten kann und daß im selben Maße, in welchem letzteres geschieht, Vp. zu größerer Aufgeschlossenheit und erlebnishafter Anteilnahme tendiert. Auf die sachlich distanzierte und ausdrucksmäßig verhaltene Einstellung im B1-T. folgt im Bunt-T. der Ausdruck größerer Unmittelbarkeit und persönlicher Beteiligung, tieferer Beeindruckbarkeit und zarter Ansprechbarkeit des Gefühls, lebhafterer Phantasietätigkeit und betonteren Bemühens um ästhetische Gestaltung, insgesamt also ein Ausdruck größeren Erlebnis- und Phantasie reichums, aber auch schwindender Sachbeziehung.

Bemerkenswert ist nun, daß die im B1-T. auftretende Tendenz in Richtung beherrschten, klaren und formbestimmten Verhaltens bei aller Veränderung der seelischen Funktionslage auch im Buntversuch relativ wirksam bleibt. Selbst gegenüber aufkommenden bedrohlichen Anmutungen, die bestimmt und beherrscht bleiben, wird das Streben nach klarer Eindeutigkeit und Festigkeit nicht aufgegeben.

Anders als im Beispiel I erfolgt also hier bei Verringerung der steuernden Bewußtseinskräfte keine explosive Entladung angestauter Energien, sondern vielmehr und vorwiegend eine stärkere Belebung und Anregung von Gefühl und Phantasie. Wohl kommt es auch hier zu schwacher Lösung der Antriebe im Farb-T., doch treten diese gegenüber der Ausbreitung der gefühls- und phantasiebestimmten Funktionen bedeutungsmäßig völlig zurück.

Halten wir jetzt der vorherrschenden Sachlichkeit des Erst-Tests die überwiegende Erlebnisbestimmtheit des Buntversuchs gegenüber, so sehen wir, daß Vp. zwar sowohl ein sachliches als auch ein erlebnisbestimmtes Reagieren möglich ist, daß es ihr aber oft nicht gelingt, in differenzierter Anpassung an die objektiven Gegebenheiten sachlich oder erlebnisbestimmt zu reagieren. Bei vorherrschender Tendenz zur Sacheinstellung tritt die Fähigkeit zu erlebnismäßigem Verhalten relativ stark zurück und umgekehrt erfährt die Sachbeziehung bei stärkerem Einsatz von Gefühl und Phantasie eine erhebliche Verminderung.

So erhellt auch dieses Beispiel, wie aufschlußreich ein Fb2-T. charakterdiagnostisch sein kann. Im B1-Test sind es in stärkerem Maße die Funktionen des Be-

wußtseins, des Willens und Verstandes, im Farb-T. die des Gefühls, Gemüts, der Phantasie und des Antriebs, welche in jeweils stärkerem Grade in den Vordergrund treten und damit bevorzugt erfaßt werden können. Im B1-Test tendiert Vp. zu erlebnisabständiger Sacheinstellung, zur Leistungsanspannung und zu arbeitsmäßigem Ernst, im Bunt-T. neigt sie zu stärkerer Entfaltung "unsachlicher", erlebnisbestimmter Funktionen.

I. DIE VERSCHIEDENHEIT DER B1- UND Fb2-PROBEN IM ASPEKT DER EINZELBETRACHTUNG

War es nun selbstverständlich nicht möglich, mit Hilfe der Einzelbeispiele die ganze Mannigfaltigkeit der möglichen Ausdrucksdifferenzen zwischen bunten und nicht-bunten Tests zu veranschaulichen, so ließ sich doch die Grundtendenz der meisten Ausdrucksverlagerungen bei beiden Beispielen klar verfolgen, die Tendenz nämlich zu stärkerem Ausdruck erlebnisbetonter, ganzheitlicher und schwächerem Ausdruck erlebnisabständiger, sachbestimmter Funktionen. Wenn es auch im Beispiel I mehr die affektiv-dynamischen Tiefenbereiche, im Beispiel II gefühlsbestimmte Funktionen waren, die im Buntversuch vornehmlich in den Vordergrund traten oder wenn es auch bei Vp. 143 eine gleichmäßig verstärkte Äußerung mehrerer endothymer Schichten, bei Vp. 116 hauptsächlich ein gesteigertes ästhetisches Empfinden ist (u.s.f.), das sich im Bunt-Test in erhöhtem Maße kundgibt, so handelt es sich bei diesen Fällen doch meist nur um Varianten der statistisch ermittelten Grundtendenz zu höherer Erlebnisbestimmtheit im Fb₂-Versuch.

Freilich lassen sich bei weitem nicht alle Differenzbedeutungen zwischen B1- und Fb2-Tests auf die einfache Formel größerer Erlebnishaftigkeit des Fb2-Ausdrucks bringen. So unterschieden sich die beiden Proben der Vp. 74 vornehmlich durch den Ausdruck geringerer mitmenschlicher Gefühlszuwendung und erhöhter Zartheit ästhetischer Gefühlsbestimmtheit im Buntversuch. Bei Vp. 183 ist es hauptsächlich ein Wechsel von gefühlsgetragener, gelassener Beschaulichkeit zu Formen stärkerer Unruhe und Gefühlserregtheit, welcher eine Verschiedenheit der beiden Tests bedingt. Vereinzelt kommt es auch vor, daß nicht der Bunt-, sondern vielmehr der B1-Test einen mehr erlebnisbetonten Charakter zeigt (Vp. 64). Schließlich unterscheiden sich manche Proben namentlich hinsichtlich der Höhe ihres Ausdrucksniveaus.

Man sieht, es gibt zahlreiche Möglichkeiten zu unterschiedlicher Äußerung im B1- und Fb2-Versuch. Streng genommen ist jede Ausdrucksverlagerung zwischen bunter und nicht-bunter Probe ebenso individuell bestimmt wie das entsprechende B1- und Fb2-Merkmalsgesamt. Je nachdem, welcher oder welche Strukturbereiche im Buntversuch besonders hervor- oder zurücktreten, erhalten die jeweiligen B1-Fb2-Differenzen ihr eigentümliches Gepräge.

Für die Praxis ist nun gerade der individuelle Charakter der Differenzen von besonderer Bedeutung. Ist es doch vornehmlich die einmalige Abweichung, welche den diagnostischen Wert einer zusätzlichen bunten Probe begründet und eine tatsächliche Erweiterung der Ausgangsbasis bedeutet.

Eine solche Ausweitung der Ausgangsbasis empfiehlt sich vor allem dort, wo die Bleistiftprobe verhältnismäßig unergiebig, etwa überwiegend formal-abstrakt oder formal-aesthetisch ausfällt. Der auflockernde, die Erlebenseite mehr berührende Farb-T. kann in solchen Fällen zu stärkeren Bild-Lösungen führen oder überhaupt bei thematischer Einseitigkeit des B1-T. zu größerer Vielseitigkeit der Sinnggebung bewegen.

Wie häufig mit dieser Möglichkeit gerechnet werden kann, mag folgende Zahlenangabe dartun: Von 40 Vpn., die durch große Dürtigkeit inhaltlicher Art im B1-T. auffielen, zeigten sich 24 im bunten Versuch wesentlich reichhaltiger, d.h. weniger in bestimmter Sinnrichtung, etwa nur sachlich oder nur formal, fixiert.

Es wäre nun nicht schwierig, den zahlreichen, bereits gebotenen Nachweisen des Wertes eines Bunt-Tests weitere hinzuzufügen. Dadurch, daß der chromatische Test sehr häufig andere Funktionen und Bereiche anspricht als der B1-T., erlaubt er oft überraschende Einblicke in das strukturelle Gefüge einer Persönlichkeit.

Dies ist vor allem gegenüber kritischen Einwänden bezüglich einer Bunttest-Durchführung hervorzuheben. Durch mögliche theoretische und praktische Bedenken etwa der Art, daß es unlogisch sei, angesichts der schwarzen und meist linearen Zeichen Farben zu bieten, daß zu wenig Farben geboten wurden, daß immerhin 42% der Vpn. ein Schwarz oder Grau vermißten, daß 8,2% der Vpn. den Wunsch nach weiteren Farben äußerten und daß schließlich die Mehrzahl der Vpn. lieber mit Blei- als mit Farbstift zeichnete, wird die positive Bedeutung eines farbigen Versuchs nicht eingeschränkt.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß wir die eigentlichen Farbmerkmale wie Art und Intensität der Farbgebung gar nicht zu berücksichtigen und dadurch den vollen Wert eines Fb2-T. gar nicht auszuschöpfen versuchten.

Wenn wir die Bedeutung und den Wert eines Bunt-Tests hervorheben, meinen wir natürlich nicht, daß ein solcher einen B1-T. ersetzen könnte. Hier geht es nur darum, die diagnostische Bedeutung eines zusätzlichen Fb2-Tests zu betonen. Diese kann auch dann noch gegeben sein, wenn der Buntversuch für sich genommen wesentlich unergiebig als der B1-Test ist, beispielsweise, wenn jener einseitig ästhetisch ausfällt.

Mit der Hervorhebung des Fb2-Wertes wollen wir auch nicht andeuten, daß jeder Bunt-Test ergiebig sei; haben wir doch schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Unterschiede zwischen beiden Tests oft ganz verschieden groß sind. Und wenn es auch keine völlige Entsprechung zwischen Größe der B1-Fb2-Abweichung und Größe des Zusatzwertes eines Buntversuchs gibt, so besteht doch ein gewisser Zusammenhang zwischen diesen Daten. Bei erheblicher Verschiedenheit der Tests ist die Fülle zusätzlicher Bunttest-Aspekte meist größer als bei weitgehender inhaltlicher und formaler Übereinstimmung.

In diesem Zusammenhang erhebt sich nun die Frage, mit welcher Häufigkeit starke B1-Fb2-Abweichungen zu verzeichnen sind. Dieser Frage wenden wir uns im folgenden Abschnitt zu.

K. ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN FARBSTIFTANWENDUNG, B1-Fb2-DIFFERENZ UND PERSÖNLICHER FARBBEZIEHUNG

Die Frage nach der Häufigkeit übereinstimmender B1- und Fb2-Gestaltungen läßt nur eine ungefähre Beantwortung zu. Gewisse Abweichungen sind sowohl nach Akzentuierung bestimmter Inhalte als auch nach spezifischer Weise der Auffassung und Darstellung immer gegeben. Sucht man aber nur die Fälle weitgehender Annäherung der beiden Tests zu ermitteln, in welchen also nur geringe Ausdrucksverlagerungen stattfinden, dann findet man: In ungefähr 30 Prozent der Fälle ist der Bunt-T. psychologisch eine Wiederholung des B1-T., die keine entscheidende Erweiterung des diagnostischen Horizonts bedeutet.

Dieses Zusammenstimmen der B1- und Fb2-Befunde ist unter bestimmten Vor-

aussetzungen häufig zu bemerken: vor allem dann, wenn beide Proben auffallend kurze und kaum voneinander verschiedene Versuchszeiten aufweisen; oder dann, wenn sie ausschließlich konturierend und inhaltlich formal gehalten sind; oder dann, wenn relativ kurze Versuchszeiten für beide Versuche mit linearer Gestaltungsweise und formal-abstrakter oder formal-aesthetischer Inhaltlichkeit im farbigen Versuch zusammenfallen.

So wurden von 47 vorwiegend linear ausgeführten Bunt-Proben 27 gezählt, die sich nicht wesentlich von den entsprechenden B1-Tests abhoben.

Umgekehrt waren von 36 inhaltlich und formal mit den zugehörigen Buntstifttests im großen und ganzen übereinstimmenden Farbstift-Proben 11 als ausschließlich konturiert-linear, 10 weitere als vorwiegend linear und nur 15 als flächig zu beurteilen.

In dieselbe Richtung wie die obigen Versuche weist auch eine Untersuchung von Bunttest-Bogen mit markanter Abweichung gegenüber dem B1-T.: Von 28 dieser Bogen (von 100 beliebigen) weisen 20 eine flächige und meist ausgedehnte Farbanwendung auf; nur 3 dieser 28 sind streng konturierend und 5 weitere vorwiegend linienhaft gezeichnet.

Ferner weist noch die folgende Auswertung, die unter dem Gesamtaspekt flächenbetonter und dabei umfangreicher und lebhafter bzw. insgesamt schwächer, mangelnder und vorwiegend linearer Farbeinsetzung angestellt wurde, auf eine Beziehung von Farbanwendung und B1-Fb2-Differenz hin: Unter 200 Versuchspersonen (Studenten) fanden sich 112 mit stärkerer, lebhafter und flächiger Farbgebung, und unter diesen 112 gab es nur wenige mit schwacher B1-Fb2-Abweichung. Dagegen wich ungefähr die Hälfte der restlichen 88 Pdn. mit geringer Farbverwendung im Buntstift-Test kaum nennenswert vom B1-Test ab.

In allen diesen Untersuchungen zeigt sich ein enger Zusammenhang zwischen der Art der Farbverwendung und der Tendenz zur B1-Fb2-Abweichung. Dieser Zusammenhang wird bei nicht-statistischer Vergleichung besonders evident: Je intensiver, je flächiger und reicher der Farbgebrauch, desto eher läßt sich die Bunt-Probe inhaltlich und formal vom B1-T. unterscheiden. Und je geringer und linearer der Farbeinsatz, desto eher kommen sich die beiden Proben näher. Wo wirklich ausgiebiger Gebrauch von den Farben gemacht wird, gleichen sie sich nur selten nach Inhalt und Form.

Insofern ein linearer, magerer, bleistiftähnlicher Farbeinsatz eine inadäquate, farbfremde Gestaltungsweise darstellt, liegt die Vermutung nahe, daß es letzten Endes das Verhältnis einer Vp. zu den Farben als solchen ist, das die Art der Farbanwendung und damit z.T. den Grad der B1-Fb2-Differenz bestimmt. Um diese Vermutung zu bestätigen, haben wir mit Hilfe des Huthschen (26,27) Farb-Form-Tests die Farb-Form-Beziehung zahlreicher Vpn. untersucht und die dabei ermittelten Daten in Beziehung zur jeweiligen Fb2-B1-Differenz gesetzt. Dabei fanden wir:

Von 26 Vpn. mit erheblicher B1-Fb2-Differenz waren 15 ausgesprochene Farbbeachter, 9 Formbeachter schwachen Grades und 2 Form-Farbbeachter.

Umgekehrt waren von 40 Vpn. mit weitgehender Übereinstimmung der bunten und nicht-bunten WZT-Proben 19 ausgesprochene Formbeachter, 10 Form-Farbbeachter und 11 eindeutige Farbbeachter.

Zeigen nun diese Untersuchungen das Vorhandensein einer Korrelation zwischen Farb-Form-Beachtung und Neigung zur B1-Fb2-Abweichung, so kann dieser Befund nicht überraschen. Wo es am engeren Verhältnis zu den Farben fehlt, verbinden sich meist weniger spezifische Vorstellungen und Sinnrichtungen mit den Farben, so daß eine spezifische, von der Bleistiftgestaltung abweichende Zeichenweise im Bunt-T. nicht zu erwarten ist. Wo man von den Farben nur geringe Notiz nimmt und, wie im B1-T., vorab auf die Qualitäten und Formen der Zeichen gerichtet ist, besteht nur wenig Anlaß zu stärkerer B1-Fb2-Abweichung.

Daß dennoch von hoher Korrelation zwischen Farb-Form-Verhältnis und B1-Fb2-Differenz nicht die Rede sein kann, daß nicht jede stärkere Farbbeachtung zu größerer Fb2-B1-Verschiedenheit führt, ist vielleicht aus den folgenden Momenten zu erklären:

1. aus der Überlegung, daß auch oder gerade der Formbeachter von den Farben irritiert, gestört oder gar schockiert werden kann und deshalb anders reagiert und gestaltet als im nicht-bunten Test;
2. aus dem Umstand, daß die Vp. wohl im Farb-Form-Versuch, nicht aber im WZT volle Wahlfreiheit zwischen Form- und Farborientierung hat. Dadurch, daß beim Fb2-Versuch in jedem Fall den Formen der Zeichen, nicht aber den Farben Rechnung zu tragen ist, erfolgt in ihm eine Beeinflussung in Richtung stärkerer Formbeachtung und wird die unmittelbare Form-Farbbeziehung im Bunt-T. z.T. verdeckt.

Ungeachtet aber all dieser Erwägungen und ungeachtet auch des Sachverhalts nur mittlerer Korrelation zwischen Farbverhältnis und B1-Fb2-Abweichung gilt doch für die Praxis der Fb2-Anwendung die Regel, daß in Fällen linearen und zaghaften Farbgebrauchs verbunden mit vorherrschenden Form- und Sachlösungen und großer Eile im Zeichnen mit schwacher Verschiedenheit der beiden Proben und daher mit geringerer Ergiebigkeit des zusätzlichen Bunt-Tests zu rechnen ist. Fb2-Versuche, welche diese Phänomene bereits bei den ersten Gestaltungen erkennen lassen, können ohne Risiko eines dadurch evtl. entstehenden größeren Verlustes abgebrochen werden.

L. ÜBER DEN GÜLTIGKEITSBEREICH DER ERGEBNISSE

Hinsichtlich des Gültigkeitsbereichs unserer Resultate haben wir andernorts schon erwähnt, daß sie exakt nur für eine Personengruppe, welcher der unseren nach Alter, Geschlecht und Beruf entspricht, Geltung besitzen, daß sie aber im Prinzip, der allgemeinen Richtung ihrer Aussage nach, auch für andere Personengruppen gelten.

Eine weitere Frage ist es, wieweit unsere Ergebnisse auch für Farbversuche mit größerem Farbangebot repräsentativ sein können. Werden bei erweitertem Farbsortiment vielleicht andere Gestaltungen produziert?

Wir haben diese Frage nicht gesondert untersucht, glauben aber sicher annehmen zu können, daß die Menge der zur Verfügung stehenden Farben wohl auf die Art der Farbnuancierung u.ä., hin und wieder vielleicht auch auf das Gefallen am Versuch von Einfluß ist, nicht aber auf die Richtung der Sinngebung, Auffassung und Darstellung. Mit der Neigung zu geringerer Geradlinigkeit, Linearität, Sachbestimmtheit der Inhalte u.ä. im Bunt-T. kann auch in Versuchen mit erweitertem Farbangebot gerechnet werden.

Ein anderes Problem ist mit der Frage berührt, wieweit unsere ausschließlich mit Farben ohne Bleistift ausgeführten Versuche auch für WZT-Proben mit gleichzeitigem Farb- und Bleistiftgebot stehen können. Da diese Frage mit der einleitend hervorgehobenen Beobachtung, daß in Fällen möglicher Farbstift- und Bleistiftverwendung vielfach nur vom Bleistift Gebrauch gemacht wird, nicht völlig beantwortet ist, haben wir 10 Vpn. im Zweitversuch Farbstifte und Bleistift vorgelegt und dabei festgestellt: 4 der 10 Vpn. zeichneten im Zweitversuch ähnlich wie im B1-T. und verwendeten die Farben

nur schwach und linear. Bei den 6 übrigen Vpn. aber ließen sich die meisten der Erscheinungen beobachten, über die wir bisher berichtet haben. So wurden im Zweitversuch dieser Vpn. beispielsweise mehr Blumen, Ornamente, Muster, Landschaften, schwächere Linienbetonung und dergl. festgestellt.

Mit diesen Beobachtungen war erhellt, daß unsere nur mit Farbstiftversuchen erzielten Ergebnisse nicht durchweg, wohl aber sehr häufig auch für Zeichenversuche im WZT mit Bleistift plus Farbstiftverwendung gelten dürfen.

Zugleich können die Ergebnisse dieser Untersuchung als ein Beweis dafür genommen werden, daß B1-Fb2-Differenzen nicht allein auf Ausfälle an Gestaltungsmöglichkeiten im Bunt-Test zurückzuführen sind. Denn bei den Bleistift- und Farbstiftversuchen waren die Gestaltungsmöglichkeiten eines B1-T. immer gegeben.

Praktisch wichtig ist die Frage, wie weit unsere Versuchsergebnisse auch für das Gebiet der freien zeichnerischen Gestaltungen von Bedeutung sind. Daß wir diese Frage nicht einfach mit dem Hinweis auf die prinzipielle Verschiedenheit von freien zeichnerischen Versuchen und WZT-Erhebungen abtun können, wird hauptsächlich durch folgende Beobachtung, welche die Gültigkeit eines Teils der Fb2-Resultate auch für freie Zeichenversuche nahelegt, begründet:

1. In den Versuchen, in welchen wir zahlreiche Vpn. (s. S. 8) nur befragten, was sie mit einem Bleistift und was sie mit Farbstiften auf großer Zeichenvorlage gestalten würden, traten zwischen den Antworten für die Bleistift- und für die Farbstiftversuche z. T. dieselben Sinnunterschiede wie bei unseren B1- und Fb2-Darstellungen auf. Dies aber besagt, daß zumindest ein Teil der Sinnverschiebungen zwischen den beiden Tests ohne prinzipiellen Bezug zum WZT ist und mehr allgemeinen Farbstifttendenzen entspricht.
2. Eine Reihe von Sinninhalten wird auf allen Zeichenfeldern des Farbstift-Tests häufiger, bzw. seltener gestaltet, also ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Zeichen bevorzugt oder benachteiligt. Dies beweist, daß dieser Teil der B1-Fb2-Abweichungen nicht an die jeweilige Eigenart der Zeichen und damit an den WZT gebunden ist, sondern vielmehr als allgemeines farbspezifisches Phänomen zu betrachten ist. Inhalte, die bei allen Zeichen im Fb2-T. häufiger oder seltener als im B1-T. auftreten, zeigen allgemeine farbspezifische Tendenzen an, die bei freien zeichnerischen Versuchen, hier ungehindert durch die Zeichen des WZT, vermutlich nur noch stärker zum Ausdruck kommen.

Anders steht es natürlich um die Motivverlagerungen zwischen B1- und Fb2-Tests, die nur bei einzelnen Zeichen zu beobachten sind. Diese Befunde lassen keine Verallgemeinerung zu.

Tendenzen nun, deren Gültigkeit auch für freie Buntzeichenversuche anzunehmen ist, sind:

1. Im Bereich der Sinngebung: Die auf Seite 123 angeführte Neigung zu stärkerer Bevorzugung von Ornamenten, Mustern, Stimmungsbildern u.s.f. in bunten zeichnerischen Gestaltungen.
2. Im Bereich der Auffassung: Die Neigung, im Buntversuch die Qualitäten locker, geweitet, offen und schmuckhaft stärker, die Qualitäten gerade, eckig, ansteigend, längsgerichtet, gegliedert, räumlich, sachlich, schwer, fest, statisch, konzentriert, geschlossen und klein schwächer als im nicht-bunten Versuch zu betonen.
3. Im Bereich der Darstellung: Vor allem die Fb2-Neigung zu stärkerer Rundung und schwächerer Geradheit der Formen, zu geringerer Regelmäßigkeit, Exaktheit, Präzision, Feingliedrigkeit, Straffheit der Gliederung, zu geringerer Strenge der Umrißzeichnung, Geschlossenheit, zu schwächerer Betonung der perspektivischen Raumlagerung, zu stärkerer Flächigkeit der Darstellung, zu geringerer Kleinheit und straffer Gerichtetheit, zu verminderter Überwachtheit, Abgesetztheit und Unsicherheit der Strichführung.

Welche Bedeutung diesen Feststellungen zukommt, braucht kaum gesagt zu werden. Sie lehren, daß und mit welchen inhaltlichen und formalen Differenzen bei freien zeichnerischen Gestaltungen gerechnet werden muß, wenn das eine Mal Bleistift, das andere Mal Farbstifte verwendet werden.

Hier weisen unsere Ermittlungen auf Sachverhalte, welche bei der Durchführung und Auswertung von freien farbigen und nicht-farbigen Zeichenversuchen bisher keine Beachtung fanden, dennoch aber - wie wir für Buntversuche im WZT gezeigt haben - recht aufschlußreich sein können.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Bunte WZT-Lösungen weisen - wie wir gesehen haben - oft ein eigenes Gepräge auf, sie verwenden bestimmte Inhalte und Darstellungsweisen häufiger, andere seltener als die nicht-farbigen Tests. In dieser Verschiedenheit der beiden Versuche findet die eigengesetzliche Wirksamkeit der jeweiligen Zeichenmittel Farb- oder Bleistift graphischen Niederschlag. Selbst die Daten der Auffassung erweisen sich als in gewissem Sinne von der jeweiligen Art des Zeicheninstruments abhängig und durch dieses mitbestimmt.

Lassen sich demnach zahlreiche der quantitativ fundierten B1-Auswertungsmaßstäbe erst nach entsprechender Abwandlung auf die Verhältnisse der Bunt-Tests übertragen - was wir in Bezug auf eine bestimmte Personengruppe versuchten - so bedeutet das doch nicht, daß eine Durchführung und Auswertung von Zeichentestfarbversuchen sinnlos, unmöglich oder auch nur grundsätzlich erschwert wäre. Denn insofern die wesentlichsten Elemente des WZT, die determinativ wirkenden Felderanfänge, auch in den farbigen Tests von entscheidender Bedeutung sind, können die Buntversuche im Prinzip wie B1-Tests ausgewertet werden.

Dergestalt stellen Bunt-Proben ein oft ideales Mittel zur besseren Beleuchtung zentraler, vitaler, emotionaler und phantasiebestimmter seelischer Funktionen und Verhältnisse dar. Und dies nun umso mehr, als die Fb2-Auswertung noch durch die farbgebundenen, von uns nicht untersuchten Merkmale der Farbwahl, Farbintensität, Farbmischung u.ä. erweitert werden kann. Gelten doch gerade letztere Momente als vorzügliche Diagnostika vorab der endothymen Vorgänge und Bereiche.

Diese doppelte Möglichkeit bei Bunttests, sowohl durch Betrachtung der gewöhnlichen WZT-Merkmale wie auch der farbgebundenen Phänomene besseren Einblick in die endothymen Strukturverhältnisse zu gewinnen, erhöht die Sicherheit und Differenziertheit der Fb2-Auswertung. Sie vermehrt die Verwendungsmöglichkeiten des Buntversuchs und unterstreicht dessen Charakter als vielseitig vorgehendes Testverfahren.

LITERATURVERZEICHNIS

(Bei der Bezugnahme auf die einzelnen Werke im Text ist nur auf die entsprechende Nummer dieses Verzeichnisses verwiesen.)

- 1.) Abel, Theod. M.: Free design of limited scape as a personality index. Character and Person, 7, 50-63, 1938.
- 2.) Allesch, Gust. Joh. von: Die ästhetische Erscheinungsweise der Farben. Verlag Jul. Springer, Berlin 1925.
- 3.) Appel, Kenneth Ellmaker: Drawings by Children as Aids to Personality Studies. Am J. of Orthopsychiatry, 1, 129, 1931.
- 4.) Ballard, Phil. B.: What Children Like to Draw. J. of exp. ped. 2, 127, 1913.
- 5.) Bernhard, Wolfgang: Der künstlerische und wissenschaftliche Menschentypus im Lichte des Wartegg-Tests. Phil. Diss., Heidelberg 1948.
- 6.) Bönisch, Rolf: Über den Zusammenhang seelischer Teilstrukturen, Neue Psychologische Studien, 15, 1. Heft, Verlag Beck, München 1939.
- 7.) Bradler-Stadtmann, L.: Die psychologische Beurteilung freier Kinderzeichnungen. Erziehung und Bildung, Beilage zur preussischen Lehrerzeitung, 14, Nr. 8, 1933.
- 8.) Britsch, Gustav: Theorie der bildenden Kunst. Verlag F. Bruckmann, München 1926.
- 9.) Buck, John, N.: The H. T. P. - Technique, A Qualitative and Quantitative Scoring Manual. J. of clin. psychology, 5, 1948.
- 10.) Christoffel, H. und Grossmann, E.: Über die expressionistische Kompo-

nente in Bildnereien geistig minderwertiger Knaben. Z.f.d.ges. Neurol. und Psychiatrie, 87, 372, 1932.

- 11.) Debrunner, Hugo: Zeichnungen als Charakterspiegel. Der Psychologe, 3, 1949.
- 12.) Dorcus, Rog., M.: Color preferences and color associations. Päd. Sem., Band 33, 399-434, 1926.
- 13.) Duhm, Erna: Die Bedeutung der Anfangszeichen im Wartegg-Zeichen-Test. Psychologische Rundschau, 3. Jahrgang, 4. und 5. Heft, Göttingen 1952.
- 14.) Ehrenberg, Wolfgang: Die Einzelfarbe als Ausdrucksmittel. Farben und Lacke, Heft 7, 1949.
- 15.) Eng, Helga: Kinderzeichnungen. Vom ersten Strich bis zu den Farbenzeichnungen des 8-jährigen. Zs. für angewandte Psychologie, Verlag J. A. Barth, Beiheft 39, 1927.
- 16.) Feige-Seiffert, Helga: Farbkenntnis und Farbverwendung bei Kindern des ersten Grundschuljahrs. Zs. für päd. Psychologie und Jugendkunde 1939.
- 17.) Friedemann, Adolf: Zum Wartegg-Zeichentest. In: Lossen-Schott: Gestaltung und Verlaufsdynamik. Institut für Psychohygiene, Biel/Schweiz 1952.
- 18.) Furrer, Walter: Die Farbe in der Persönlichkeitsforschung. Lehrbuch des Lüscher-tests, Testverlag Basel 1953.
- 19.) Goethe, Joh. Wolfgang von: Farbenlehre. Ausgabe Cotta.
- 20.) Goodenough, Florence, L.: Studies in the psychology of children's drawings. Psych. Bulletin, 25, 272, 1928.

- 21.) Graewe, Herbert: Geschichtlicher Überblick über die Psychologie des kindlichen Zeichnens. Arch. für die ges. Psychologie, 96, 103-220, 1936.
- 22.) Graewe, Herbert: Die Entwicklung des kindlichen Zeichnens. Erziehung und Bildung, Beilage zur preussischen Lehrerzeitung, 14, Nr. 8, 1933.
- 23.) Gross, Carl: Vitalität und Handschrift. Verlag Röhrscheid, Bonn 1950.
- 24.) Heiss, R. und Hiltmann, H.: Der Farbpyramiden-Test; ~~nach~~ Max Pfister. Verlag Hans Huber, Bern 1951.
- 25.) Hellpach, Willy: Das Prinzip der bevorzugten Ausdrucksfelder. Forschungen und Fortschritte, 19. Jahrgang, 1943.
- 26.) Huth, Albert: Der Form-Farb-Versuch. Grenzgebiete der Medizin; Heft 5, 1. Jahrgang, 1948.
- 27.) Huth, Albert: Handbuch der psychologischen Eignungsuntersuchungen. Pilger-Verlag, Speyer 1953.
- 28.) Ille, A.: Der Einfluß von Material und Technik auf die Bildgestaltung. Schauen und Schaffen, Sonderheft "Kinderkunst", 56, Heft 4, 1930.
- 29.) Jung, C.G.: Symbole der Wandlung. Verlag Rascher & Cie., Zürich 1951.
- 30.) Kainz, Friedrich: Gestaltgesetzlichkeit und Ornamententstehung. Zs. f. angew. Psychologie, Bd. 28, 1928.
- 31.) Kanberg, Herbert: Leistung und Charakter. Phil. Diss., Leipzig 1943.
- 32.) Kandinsky, Wassilij: Über das Geistige in der Kunst. Verlag Piper und Co., München 1912.

- 33.) Katz, David: Ein Beitrag zur Kenntnis der Kinderzeichnung. Zs. f. Psychologie, 41, 1906.
- 34.) Katz, David: Der Aufbau der Farbwelt. Verlag Joh. A. Barth, Leipzig 1930.
- 35.) Katz, S.E.: Color preferences in the insane. Journ. of abn. and soc. psych. 1931.
- 36.) Ketzner, Ernst: Subjektive Kräfte figuraler Formung bei optischer Gestaltauffassung. Arch.f.d.ges. Psychologie, 96, 1936.
- 37.) Kienzle, Richard: Das bildhafte Gestalten als Ausdruck der Persönlichkeit. Verlag der Burgbücherei W. Langguth, Esslingen a.N. 1932.
- 38.) Kienzle, Richard: Die Schülerzeichnung als Ausdruck des Charakters. Verl. d. Burgbücherei W. Langguth, Esslingen a.N. 1938.
- 39.) Kienzle, Richard: Der Wartegg-Zeichen-Test. Päd. Arbeitsblätter, 4. Jahrg., Heft 1, Stuttgart 1952.
- 40.) Klages, Ludwig: Grundlegung der Wissenschaft vom Ausdruck. Verlag Joh. A. Barth, Leipzig 1936.
- 41.) Koch, Karl: Der Baumtest; Der Baumzeichenversuch als psychodiagnostisches Hilfsmittel. Verlag H. Huber, Bern 1949.
- 42.) Koch, Walter: Psychologische Farbenlehre. C. Marhold Verlagsbuchhandlung, Halle a.S. 1931.
- 43.) Kröttsch, Walter: Rhythmus und Form in der freien Kinderzeichnung. Verlag A. Haase, Leipzig 1917.
- 44.) Lamparter, Hans: Typische Formen bildhafter Gestaltung Exper. Beiträge zur Typenkunde, Zs.f. Psychologie und Physiol. d. Sinnesorg., Ergänzungsbd. 22, 1932.

- 45.) Leider, K.: Der Wartegg-Zeichentest, in Hippus, R.: Volkstum, Gesinnung und Charakter. Prag 1943.
- 46.) Levinstein, Siegfried: Untersuchungen über das Zeichnen der Kinder bis zum 14. Lebensjahr. Phil.Diss. Leipzig 1904.
- 47.) Lossen, Heinz: Verlaufsanalysen im Wartegg-Test, in: Kongressvorträge von R. Heiss und Mitarbeitern. Göttingen 1948.
- 48.) Lossen, Heinz-Schott, Günter: Gestaltung und Verlaufsdynamik, Versuch einer prozessualen Analyse des Wartegg-Zeichentests. Institut f. Psychohygiene, Biel/Schweiz 1952.
- 49.) Lüscher, Max: Psychologie der Farben. Testverlag Huber und Co., Bern 1949.
- 50.) Mader, Inge: Die Anwendbarkeit des Wartegg-Tests bei der Persönlichkeitsbegutachtung im Pubertätsalter. Psych. Rundschau, 3. Jahrg., 2. Heft, Göttingen 1952.
- 51.) Maertin, H.: Die Motivwahl und ihr Wandel in der freien Zeichnung des Grundschulkindes. Zs.f.päd. Psychologie und Jugendkunde, 4, 1939.
- 52.) Matheis, Hermann: Der WZT in der psych. und pathol. Diagnostik. Phil.Diss., Mainz 1951.
- 53.) Metkalf, A. T.: The pleasantness of brightness combinations. Americ. Journ. of Psychol., 38, 607-623, 1927.
- 54.) Metz, Paul: Die eidetische Anlage der Jugendlichen in ihrer Beziehung zur künstlerischen Gestaltung. H. Beyer & Söhne, Langensalza 1929.
- 55.) Morgenthaler, Walter: Zur Psychologie des Zeichnens. Zs.f. Psych. und ihre Anwendung, 1, 1942.

- 56.) Müller-Freienfels, Richard: Zur Theorie der Gefühlstöne der Farbempfindungen. Zs.f.Psych.46, 1908.
- 57.) Neubauer, V.: Zur Entwicklung der dekorativen Zeichnung. Zs.f.angew.Psychol., 39, 1931.
- 58.) Pannenberg, H.J.and Pannenberg, W.A.: Die Psychologie des Zeichnens und Malens. Zs.f.angew.Psychol., 12, 1917.
- 59.) Paneth, Ludwig: Form und Farbe in der Psychoanalyse - ein neuer Weg ins Unbewußte. Nervenarzt, 2, 1929.
- 60.) Payne, J.Thomas: Comments on the analysis of chromatic drawings. journ. of clin. psychol., 5, 1948.
- 61.) Pfeiffer, W.: Der Zeichentest nach Wartegg in der psychiatrischen Diagnostik. Arch. f. Psychiatrie und Zs. f. Neurologie, 187, 1951.
- 62.) Pfeleiderer, Wolfgang: Die Geburt des Bildes - Ursprung, Entwicklung und künstlerische Bedeutung der Kinderzeichnung. Jul.Hoffmann, Stuttgart 1930.
- 63.) Renner, Maria: Der Wartegg-Zeichentest im Dienste der Erziehungsberatung. E.Reinhardt Verlag, München-Basel 1953.
- 64.) Rogler, Otto: Frühformen des ästhetischen Verhaltens am Ausfüllen umgrenzter Flächen untersucht. Phil.Diss. Leipzig 1934.
- 65.) Rorschach, Hermann: Psychodiagnostik. E. Birchner, Bern-Leipzig 1921.
- 66.) Sacher, Horst: Psychosen im WZT, die Diagnostik der Ausdrucksentfaltung. Lehrer und Schule, 1. Jahrgang Nr.4 u.5, München 1951.

- 67.) Schachtel, E.G.: On color and affect; contributions to an understanding of Rorschachtest. Psychiatry, 6, 1943.
- 68.) Scholl, Robert: Untersuchungen über die teilinhaltliche Beachtung von Farbe und Form bei Erwachsenen und Kindern. Zs.f. Psychologie, 101, Leipzig 1927.
- 69.) Sutermeister, Hans: Über Farbentherapie-Moderne biologische und psychologische Probleme. Grenzgebiete der Medizin, 2, 1949.
- 70.) Tomaszewski, E.: Die Farbe in der experimentellen Charakterforschung. Zs.f. Jugendkunde, 5, 1935.
- 71.) Vetter, August: Diagnostische Erfahrungen mit dem Wartegg-Zeichentest, in: Grenzgebiete der Medizin, 1. Jahrgang, Heft 6, München 1940.
- 72.) Vetter, August: Natur und Person. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1949.
- 73.) Vetter, August: Der Deutungstest (Auffassungstest). Testverlag Siegfried Wolf, Stuttgart 1954.
- 74.) Vollmer, Gertrud: Wartegg-Zeichentest-Untersuchungen bei Epileptikern. Med. Diss., Göttingen 1948.
- 75.) Walton, G. A. and Morrison, J. C.: A preliminary study of the affective value of coloured lights. J. of appl. psychol., 15, 1931.
- 76.) Wartegg, Ehrig: Gestaltung und Charakter. Zs. für angewandte Psychologie und Charakterkunde, Beiheft 84, Leipzig 1939.
- 77.) Wartegg, Ehrig: Schöpferischer Einfall als Kriterium charakterologischer Gestaltungstests. Bonner Kongreß des Berufsverbandes Deutscher Psychologen, Hambg. 1948.
- 78.) Wartegg, Ehrig: Schichtdiagnostik - Der Zeichentest (WZT). Verlag f. Psychologie C. J. Hogrefe, Göttingen 1953.
- 79.) Wolf, Hans. Die Kinderzeichnung nach Inhalt, Form und Farbe. Weimar 1939.

L E B E N S L A U F

Am 23.1.1928 wurde ich, Helmut Bathelt, als Sohn des Hauptlehrers Hans Bathelt und seiner Ehefrau Klara, geborene Glaser, in Mössingen bei Tübingen geboren. Nach vierjähriger Grundschulausbildung besuchte ich von 1939 bis 1943 und von 1945 bis 1948 die Tübinger Kepler-Oberschule. Dazwischen lag ein Einsatz bei der Heimatflak und beim Reichsarbeitsdienst. Im Anschluß an die 1948 abgelegte Reifeprüfung nahm ich das Studium an der Universität Tübingen auf, zuerst mit der Fachrichtung Biologie, dann, nach zwei Semestern, mit Psychologie als Hauptfach. In Tübingen hörte ich Vorlesungen bei den Herren Professoren Spranger, Wenke, Weisedel, Guardini und Weise.

Nach Ablegung der Vordiplom-Prüfung für Psychologen am 30.4.1953 wechselte ich die Universität, um in München weiter zu studieren, wo ich die Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Vetter, Lersch, Keilhacker und Anderson besuchte. Unter dem Prüfungsvorsitz von Herrn Prof. Lersch absolvierte ich im November 1954 die Diplom-Prüfung für Psychologen in München. Im Anschluß daran begann ich meine von Herrn Prof. Dr. A. Vetter betreute Dissertation über den Wartegg-Zeichen-Test als Buntversuch. Durch meine finanzielle Lage war ich wiederholt gezwungen, die Arbeit an der Dissertation zu unterbrechen und Nebenarbeiten auszuführen.

Für die mannigfachen Anregungen und Förderungen, die die vorliegende Arbeit durch Herrn Prof. Dr. A. Vetter erfuhr, bin ich ihm zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Es ist mir ein Bedürfnis, ihm für seine wertvollen Ratschläge sowie für sein großes menschliches Wohlwollen und Entgegenkommen besonderen Dank zu sagen.

B I L D B E I S P I E L E

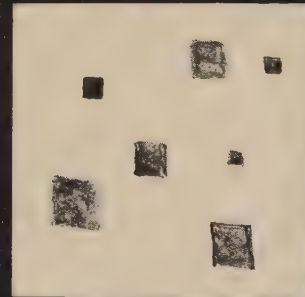
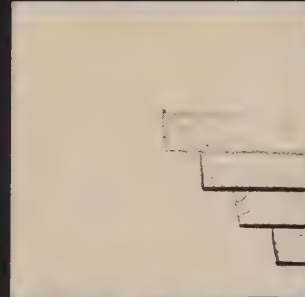
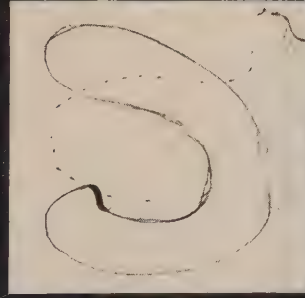
Beispiel I

Spiralendiagramm

Linien

Stabdiagramm

Flächen im Raum

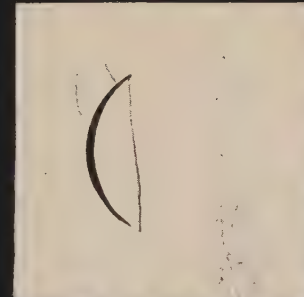
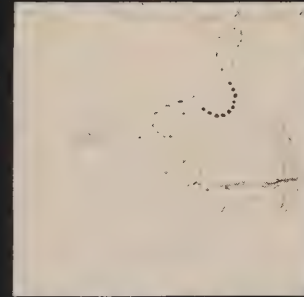
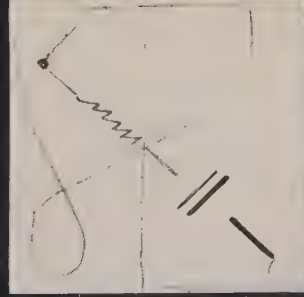


1

2

3

4



5

6

7

8

Elektrizität

Fußballtor

Blumen i. d. Sonne

Bunkerlandschaft

Bildabfolge: 1,2,3,4,5,6,7,8

Beispiel II

Uhr



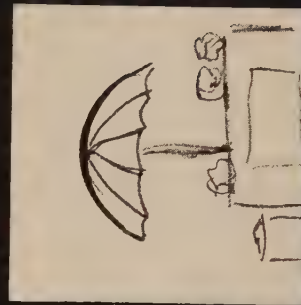
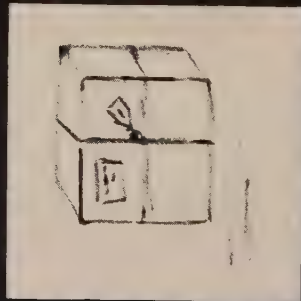
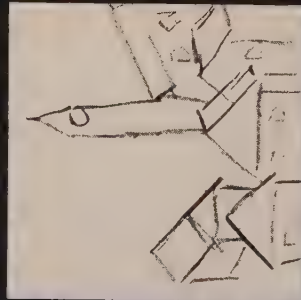
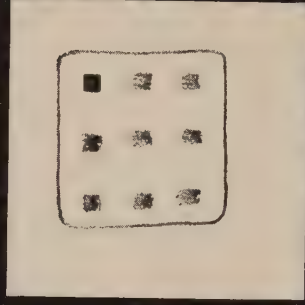
Raubvogel



Haustür



Würfel



Dorf

Paket

Ohrringe

Marktstand

Bildabfolge : 1,2,3,5,6,4,7,8

Beispiel I

Endlose Strasse
in der Sonne

Kämpfende For-
men

Windturbinen
an der See

Rotierender Körper
über dem Kanal



1



2



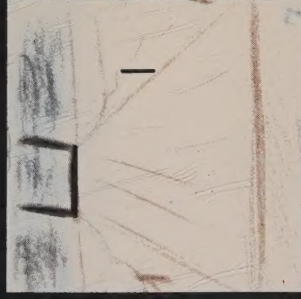
3



4



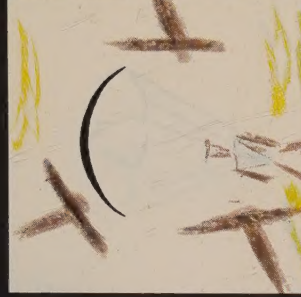
5



6



7



8

Chaussee im
Sturm

Pforte zum Meer

Untergehende
Sonne über der
Nordsee

Wehrloser Mensch
zwischen Himmel
und Erde

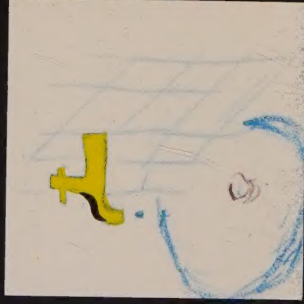
Bildabfolge : 1,4,8,7,2,5,6,3

Beispiel II
Reife Äpfel

Wasserhahn

Haus am Wald

Technik



Gieskanne

farbige Impression Sommertag

Bemaltes Gesicht

Bildabfolge : 2, 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8

